Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

24.01.1937 (Nr. 23)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 32.55 Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheckkonto: Hamburg 1272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Bezirk 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 23 / 7. Jahrgang — Sonntag, 24. Januar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.


# Moskau erklimmt den Gipfel des Unsinns

## haltlose Anschuldigungen gegen Deutschland

### Neuer Schauprozeß gegen „Trotzkisten"

Moskau, 23. Januar.

**Die Anklageschrift des neuen, von der „Bremer Zeitung" schon angekündigten, Moskauer Theater-Prozesses, ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument, das jemals von einem Sowjetgericht verfaßt wurde. Sie enthält neben allen überhaupt nur denkbaren Beschuldigungen der 17 angeklagten „Trotzkisten" die unsinnigsten Anschuldigungen gegen ausländische Mächte, vor allem gegen das Deutsche Reich.**

Dieses einzigartige „Dokument" geht von den angeblichen Aussagen längst erschossener (!) Opfer des vorjährigen Trotzkisten-Prozesses aus und baut sich ausschließlich auf den „Geständnissen" der Angeklagten auf. Die Angeklagten hätten, so heißt es, auf unmittelbaren Befehl des im Ausland befindlichen Trotzki ihre Verbrechen verübt in der Absicht, das bolschewistische Regime zu stürzen und die „kapitalistische Gesellschaftsordnung" mit Hilfe militärischer Interventionen ausländischer Mächte wieder herzustellen. Zu diesem Zweck hätten sich die Angeklagten zum Ziel gesetzt, die Sowjet-Union durch Spionage, Landesverrat und Terrorakte zu schwächen und in unmittelbare Verhandlungen mit den „Feinden der Sowjet-Union" einzutreten.

An dieser Stelle bringt die Anklageschrift ihren Hauptschlager nach folgender Melodie: Wie der Hauptangeklagte Pjatakow gestanden haben soll, habe Trotzki in einer Unterredung mit Pjatakow im Dezember 1935 erklärt, daß er, Trotzki, ein Uebereinkommen mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß unter folgenden Bedingungen abgeschlossen habe: 1. Ein Zusammengehen in den wichtigsten internationalen Fragen; 2. das Einverständnis zu territorialen Abtretungen; 3. Zulassung deutscher Konzessionen zur Gewinnung von Erzen, Erdöl, Gold usw. in der Sowjetunion; 4. Schaffung günstiger Niederlassungsbedingungen für deutsche Privatunternehmungen in der Sowjetunion; 5. im Falle eines Krieges solle eine „aktive Diversionstätigkeit" in Rüstungsbetrieben und an der Front im Einvernehmen mit dem deutschen Generalstab organisiert werden.

**Diese Behauptungen sind so blödsinnig, daß kein halbwegs vernünftiger Mensch sie ernst nehmen wird. Aber es scheint, daß Moskau die Welt mit seinen eigenen dummdreisten Machwerken mißt, wenn es diesen Gipfelpunkt des Unsinns erklimmt.**

In der Anklageschrift wird weiter versucht „nachzuweisen", daß die Angeklagten auf jede Weise bestrebt gewesen seien, die Sowjet-Union in einen Krieg hineinzutreiben und „den Gegner in seinem Kampf gegen die Sowjet-Union mit allen Mitteln zu helfen". Endlich befaßt sich die Anklageschrift mit einer angeblichen Spionage- und Schädlingstätigkeit, die die übrigen Angeklagten auf Anweisung des „parallelen Zentrums" betrieben hätten. So sollen die Angeklagten Liftschitz, Turok, Knjasew und Bogulawski Eisenbahnkatastrophen, insbesondere bei Militärtransporten, organisiert haben, während die Angeklagten Nataitschak, Stroilow und Schestow Sabotage in Bergwerken und in der Rüstungsindustrie betrieben, Rüstungsgeheimnisse ausgeliefert hätten usw. Schließlich werden noch angebliche Anschläge der Angeklagten auf Stalin, Molotow und andere Sowjetgewaltige erwähnt.

Die Anklageschrift beschuldigt schließlich sämtliche Angeklagte des Hoch- und Landesverrats und spricht dieselbe Anschuldigung erneut auch gegen Trotzki und dessen Sohn Sedow aus. Nach der Vorlesung der Anklageschrift „bekannten" sich alle 17 Angeklagten der genannten Verbrechen schuldig! Zu bemerken ist noch, daß die bisherigen Korrespondenten der Sowjetisse in Berlin, Bucharzew, und in Washington, Romm, gleichfalls verhaftet sind und als Zeugen in diesem Prozeß auftreten sollen.

### Von Kommunisten mißhandelt

**Bromberg**, 23. Januar.

In dem in der Nähe von Hohensalza liegenden kongreßpolnischen Städtchen Radziejewo Russische kam es zu ernsten Ausschreitungen, in deren Verlauf 150 Kommunisten das Magistratsgebäude belagerten und in das Büro des Bürgermeisters drangen. Da dieser die lärmend erhobene Forderung nach Auszahlung einer einmaligen Geldunterstützung nicht erfüllen konnte, fiel die Menge über ihn her, warf ihn zu Boden und zerrte ihn an den Füßen die Treppe herunter. Dann schleiften sie den Bürgermeister durch die Straßen und warfen ihn auf einen Wagen, dessen Kutscher gezwungen wurde, den übel zugerichteten Bürgermeister aus der Stadt herauszufahren. In der Nähe des Dorfes Bistupiec wurde der Unglückliche trotz der großen Kälte schließlich in einen Graben gejagt. Die flehentlichen Bitten des zehnjährigen Sohnes, den Vater doch zu schonen, ließen die Kommunisten ungerührt. Als die Polizei heranrückte, ließen die Kommunisten auseinander.

### Unser Tagesspiegel

**Das japanische Kabinett hat seinen Rücktritt beschlossen.**

**Die spanischen Nationalisten unternahmen von Nordosten her einen überraschenden Vorstoß auf Malaga.**

**Die Anklageschrift im neuen Moskauer Schauprozeß enthält unverschämte Beschuldigungen gegen Deutschland.**

**Das amerikanische Hochwassergebiet wurde von einem schweren Schneesturm heimgesucht.**

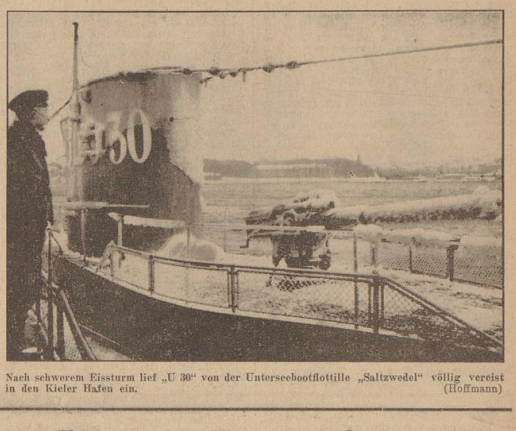
**Generaloberst Göring wurde vor seiner Rückreise erneut vom Duce empfangen.**

**Die Reichs-Steuereinnahmen erfreuen sich weiterhin günstiger Entwicklung.**

**Die „VZ." hatte eine Unterredung mit Woldemar Brinkmann, dem Bremer Innenarchitekten großer Partei- und Reichsbauten.**

**SA.-Standartenführer Janßen ist zum Führer der SA.-Standarte 75, Bremen, ernannt worden.**

**Die NSKK. kann über ein erfolgreiches Arbeitsjahr berichten.**



Nach schwerem Eissturm lief „U 30" von der Unterseebootflottille „Saltzwedel" völlig vereist in den Kieler Hafen ein. (Hoffmann)

## Deutsch-italienischer Einklang

*Gegen die Bazillenträger des Bolschewismus*

* Bremen, 24. Januar 1937.

Es stand die deutsche Außenpolitik in den vergangenen Tagen im Zeichen der Freundschaft mit Italien. Der Empfang Hermann Görings, der als einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Nation in Italien von dem Staatsoberhaupt und seinen Mitarbeitern geehrt und vom italienischen Volke umjubelt wurde, hat der Welt das deutsch-italienische Freundschaftsverhältnis ebenso deutlich vor Augen geführt, wie es die Bewährung der Achse Berlin-Rom bei der unerhörten Hetze einer Pariser Pressemeute in vorvergangener Woche tat.

Was der Duce bei der Begrüßung Hermann Görings aussprach, nämlich, daß die deutsch-italienische Freundschaft der Beginn des europäischen Gesundungsprozesses sei, ist eine staatsmännische Erkenntnis, deren tiefe Wahrheit auch von jenen europäischen Regierungen nicht geleugnet werden sollte, die immer noch glauben, daß in der Demokratie das Heil ihrer Völker beruhe. Uns Deutschen braucht wenig daran zu liegen, wie sich die anderen Völker ihre Staatsform wählen. Es kann uns das gleichgültig sein, solange falsch eine Staatsform für Europa keine Gefahren heraufbeschwört.

Indes wissen wir, welche ungeheure Gefahr die Staatsform der Sowjets, hinter der der Bolschewismus steht, für die Länder bedeutet; sehen mit tiefster Besorgnis, wie viele Staatsmänner einfach blind verkennen, was der Bolschewismus will und wie unheimlich er sich dort verbreitet, wo ihm nicht der Wall einer festen eigenen Staatsführung entgegengesetzt wird. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, in welcher Art von Demokratien dem Bolschewismus Tür und Tor geöffnet sind; aber das Wort, das Mussolini dieser Tage dem Vertreter des „Völkischen Beobachters" gegenüber gebrauchte, als er die Demokratien die Bazillenträger des Bolschewismus nannte, sollte gerade dort zum Nachdenken anregen, wo man so stolz sich auf die Tradition einer althergebrachten Demokratie beruft, ohne zu bedenken, daß Bazillen- und Seuchenverbreiter sich gerade in alten, muffigen Wänden und Einrichtungen am leichtesten festsetzen.

Es fehlte nur noch, daß die Vertreter solcher Demokratien den blühenden Unsinn für wahr hielten, der zurzeit als angebliche Abmachungen des Reichs mit Trotzki in dem neuen Schauprozeß zu Moskau bei dem Verfahren gegen 17 Trotzkisten der Welt zum Schauspiel vorgeführt wird. Vielleicht wird sich dieselbe Presse, die in Paris den Marokko-Rummel inszenierte, in der Maske der Gutgläubigkeit demnächst tatsächlich damit befassen, ihren Lesern den Schwindel von einem deutschen Trotzki-Pakt glaubhaft zu machen. Wir können dazu nur lachen und aussprechen, daß der Bolschewismus, ob er von Trotzki oder Stalin vertreten wird, für uns Deutsche die hassenswerteste Irrlehre ist, die je in die Welt kam und daß wir sie so oder so bis aufs Messer bekämpfen und ausrotten werden, wo wir sie treffen. Daß Italien sich dabei uns als Kampfgefährte zugesellt, wissen wir ohnehin. Vergeblich aber schauen wir uns bisher nach Kampfgenossen in jener Richtung um, wo eine sogenannte traditionelle Demokratie die Zeichen der Zeit immer noch so sehr mißversteht.

Immer und immer wieder wundert man sich darob, wie wenig doch die politische Entwicklung von Demokratien, wie Spanien und Frankreich, imstande ist, lehrhaft auf jene Staatsmänner zu wirken, von denen man doch weiß, daß sie sonst hellen Blickes in die Welt schauen. Und es scheint fast, als ob sie ein Tuch vor den Augen hätten, wenn es sich um die Beurteilung und die Abwehr des Bolschewismus handelt. Daß dagegen Deutschland und Italien eine eiserne Einheit bilden und daß diese Einheit der Kern eines Blockes sein kann, mit dessen Wucht der Bolschewismus sich einmal gar nicht mehr zu messen getraut, das ist für Europa die große Bedeutung der deutsch-italienischen Freundschaft, die bei aller gegenseitigen freundschaftlichen Neigung der beiderseitigen Völker in einem großen, unabdingbaren Gemeinschaftsinteresse seine unerschütterliche Grundlage hat.

Wohl ist das italienische Volk noch sehr gut sich dessen bewußt, wie untadelhaft und sachlich wertvoll Deutschland, abseits des Schwalles europäischer Ungerechtigkeit gegen Italien, während der Zeit des abessinischen Krieges sich verhielt. Wohl ist sich das italienische Volk auch darüber klar, daß das deutsch-italienische Wirtschaftsverhältnis, das jetzt erst wieder durch die Abmachungen über Aethiopien seine Verinnerlichung erfuhr, nicht zum wenigsten dem italienischen Volke erfreulichen Nutzen bringt; aber die ganz außerordentlich spontane Herzlichkeit, die Generaloberst Göring in Italien auf Schritt und Tritt entgegenkam, hat unbedingt ihren tiefsten Grund in dem italienischen Volksempfinden, daß Deutschland und Italien zusammen Europa retten können, während in getrennt in verschiedenen Lagern stehend, isoliert und weit weniger wirksam, dem Kernfeind der europäischen Menschheit, dem Bolschewismus, entgegenzutreten vermöchten.

Und so freuen wir uns nicht allein um Deutschland willen, sondern auch ganz Europas wegen des wunderbaren Einklangs, der durch die Romreise Hermann Görings zwischen Deutschland und Italien auch äußerlich zum Ausdruck kam, so wie er bereits empfindungsmäßig innerlich vorhanden war seit den Tagen, wo der italienische Regierungschef erkannt hat, daß beiden Völkern eine enge Verbundenheit zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes von höchstem Vorteil ist.

Daß der Vorteil einer gemeinschaftlichen Bekämpfung des europäischen Menschheits- und Kulturfeindes immer noch auf die Achse Berlin—Rom beschränkt bleibt, ist weder Deutschlands noch Italiens Schuld. J. B. D.

## Überraschender Nordost-Vorstoß auf Malaga

### Francos Truppen weiter siegreich — Mehrere Ortschaften eingenommen

Salamanca, 23. Januar.

**Während die nationalen Truppen Spaniens ihren Vormarsch auf die rings von Bergen umgebene Hafenstadt Malaga bisher im wesentlichen, der Küste folgend, aus südwestlicher Richtung durchgeführt haben und nur eine kleinere Abteilung von Ronda aus das Gebirge durchquerte, ist jetzt, den Bolschewisten völlig überraschend, ein kühner nationaler Vorstoß von Nordosten her erfolgt. Nationale Abteilungen sind in das wilde Gebirgsland im südwestlichen Teil der Provinz Granada eingedrungen und haben 34 Kilometer in Richtung auf Malaga vorstoßen können. Nach einem hervorragend durchgeführten Kampf mit den bolschewistischen Banden wurden die Stadt Alhama sowie andere in der Marschstraße gelegene Ortschaften erobert.**

Die Bolschewisten verloren 86 Tote, darunter fünf Anführer, und 29 Gefangene. Mehrere der Gefangenen zeigten Verwundungen, die ihnen die eigenen Anführer beigebracht hatten, um sie am Zurückweichen zu verhindern. Einem bolschewistischen Anführer ist es gelungen, verwundet zu entkommen. Das erbeutete Material ist außerordentlich umfangreich. Es besteht aus Maschinengewehren, Karabinern und anderem Kriegsmaterial. Bei Estepona in der Provinz Malaga wurden ebenfalls Maschinengewehre sowie die Ausrüstung einer bolschewistischen Nachrichtenabteilung erbeutet.

Die nationale Luftwaffe führte an der Madrider Front erneut erfolgreiche Bombenangriffe durch. 15 Bombenflugzeuge, die von 15 Jagdflugzeugen begleitet waren, bombardierten zunächst die bolschewistischen Stellungen unmittelbar an der Stadtgrenze, danach bolschewistische Lager zwischen der Hauptstadt und dem Escorial. Dabei wurde die Umgebung von Valdemorillo besonders schwer mitgenommen. Die Jagdflieger sprengten durch Maschinengewehrfeuer bolschewistische Banden. Die Flieger konnten deutlich die Kopflosigkeit unter den Moskau-Soldlingen beobachten, die durch starkes nationales Artilleriefeuer noch erhöht wurde.

## Göring erneut vom Duce empfangen

### überwältigende Volkskundgebungen beim Abschied in Rom

Rom, 23. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit Gemahlin nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Autofahrt, auf der von Sorrent aus Amalfi und Pompeji besucht wurden, Freitag abend wieder nach Neapel zurückgekehrt. Auf der Fahrt durch die Halbinsel von Sorrent wurde Generaloberst Göring überall von der Bevölkerung, von den faschistischen Organisationen und den Behörden als Vertreter des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung aufs herzlichste begrüßt und bejubelt.

Abends hatte der Ministerpräsident die Spitzen der Behörden und der Partei in Neapel zu einem Essen in kleinem Kreis geladen, wobei ihm vom Provinzialsekretär der faschistischen Partei ein prachtvolles Album mit den besten photographischen Aufnahmen der unvergleichlichen Volkskundgebungen Neapels anläßlich seines Besuches beim italienischen Kronprinzen überreicht wurde. Die Fahrt zum Bahnhof Mergellina nahm wiederum die Form einer überwältigenden Volkskundgebung an. Die Straßen und Plätze des nächtlichen Neapels waren von unübersehbaren Menschenmengen besetzt, die im Schein von Tausenden und aber Tausenden von Fackeln dem Ministerpräsidenten zujubelten. Vor dem Bahnhof stauten sich über 20000 Menschen, die ihre Begeisterung in nicht endenwollenden Heilrufen zum Ausdruck brachten. Sichtlich ergriffen dankte der Ministerpräsident für dieses unerwartete nächtliche Schauspiel.

Am Sonderzug wurde der Ministerpräsident von einem Ordonnanzoffizier erwartet, der ihm die Abschiedsgrüße des Kronprinzen übermittelte und zwei Statuetten überreichte, während zur gleichen Zeit in der ganzen Umgebung des Bahnhofes Hunderte von bengalischen Feuern aufleuchteten. Nachdem sich die deutschen Gäste von den Spitzen der Behörden und der Partei verabschiedet hatten, fuhren sie weiter nach Rom, wo sie Sonnabend vormittag eintrafen.

**Hier hatte Göring mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano eine zweistündige Unterredung, in der die Uebereinstimmung der in den vorausgegangenen Zusammenkünften erörterten Probleme festgestellt und vereinbart wurde, wegen dieser Fragen auch für die Zukunft in enger Fühlung zu bleiben.**

Sonnabend abend verließen Generaloberst Göring und Frau Göring Rom mit einem Sonderzug. Mussolini war in Begleitung des Außenministers Graf Ciano bereits vor der Ankunft Görings auf dem Bahnsteig eingetroffen. Der Duce begrüßte sofort die unter Landesgruppenleiter Ettel in Uniform angetretenen Amtswalter der Ortsgruppe Rom der NSDAP. und schritt dann unter den Klängen der faschistischen Nationalhymne die Ehrenkompanie ab.

**Göring wurde bei seiner Ankunft schon vor dem Bahnhof mit tausendfältigen Heilrufen von Abordnungen aller faschistischen Organisationen Roms begrüßt. Auf dem Bahnsteig ging ihm Mussolini entgegen und hieß ihn mit großer Herzlichkeit willkommen. Beide begrüßten dann die Ortsgruppenleitung und schritten darauf unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes die von der italienischen Luftwaffe gestellte Ehrenkompanie ab. Gegenüber von dieser waren die SA. und der BDM. Roms vollzählig in ihren Uniformen mit ihrer Fahne angetreten.**

Nach einem überaus herzlichen Abschied vom italienischen Regierungschef und den übrigen hohen Beamten und Würdenträgern des faschistischen Italiens bestieg Generaloberst Göring den Zug, der sich unter den Klängen der deutschen Nationallieder und den begeisterten Heilrufen der deutschen Zug- und in Bewegung setzte. Ein offizielles Ehrengeleit begleitete den Ministerpräsidenten bis zur Grenze.

### Kabinettsrücktritt in Tokio

Tokio, 23. Januar.

**Die Forderung des japanischen Kriegsministers nach Auflösung des Reichstages wurde vom Kabinett abgelehnt. Daraufhin wurde der Rücktritt des Gesamtkabinetts beschlossen. Ministerpräsident Hirota begab sich darauf zum kaiserlichen Palast, um vom Kaiser die Genehmigung zum Rücktritt des Gesamtkabinetts zu erbitten.**

## Hitler-Freiplatzspende 1937

**Berlin**, 23. Januar.

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes gibt auf Grund von Verhandlungen mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt eine Anordnung über die Durchführung der Hitler-Freiplatzspende 1937 bekannt. Die Hitler-Freiplatzspende für Angehörige der SA., SS., NK., HJ. und des NSKK. diene dazu, den Männern, die in der schwersten Zeit des Kampfes um Deutschlands Wiederaufstieg ihre Gesundheit geopfert haben, eine Erholung zu bieten und gleichzeitig einen Teil des Dankes für ihre Pflichterfüllung abzutragen. Ferner sollen auch die Männer in den Genuß der Spende treten, die später zur NSDAP. und ihren Gliederungen gestoßen sind und seit Jahren am Aufbau des Dritten Reiches mithelfen. Die Werbung und Sammlung der freien Unterkunfts- und Verpflegungsstellen in Bädern und Kurorten erfolgt durch die örtlichen NSV.-Dienststellen. Die Mitglieder des Reichsfremdenverkehrsverbandes stehen zur fördernden Mitarbeit zur Verfügung. Für die Stiftung von Freikuren und die Befreiung von der Kurtaxe durch die Kurverwaltungen wird der Reichsfremdenverkehrsverband mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt eine Sondervereinbarung treffen.

## HJ.-Heime auch in Siedlungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin**, 23. Januar.

Der Leiter des Reichssiedlungsamtes der NSDAP. und DAF., Pg. Dr. Ludovici, veröffentlicht nachfolgenden Aufruf:

„Der Reichsjugendführer hat zur Schaffung von Heimen für die Hitlerjugend aufgerufen. Das Werden einer großen, geschlossenen Volksgemeinschaft beginnt im Gemeinschaftsleben der Jugend. In den unverbildeten Köpfen und unverfälschten Herzen der Jugend sollen die Werte einer deutschen Gemeinschaft begründet werden. Die Siedlungen des Dritten Reiches sollen die Zellen der deutschen Gemeinschaft sein. Hier soll das politische Wollen von Partei und Staat seinen stärksten Ausdruck finden. Die neuen Siedlungen liegen oft abseits der Städte. Die Familien kommen aus allen Berufsständen, sind meist kinderreich und machen erst allmählich zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammen. Um so notwendiger ist daher die Schaffung von Heimen, in denen sich die Jugend zur Pflege der Kameradschaft, zur politischen Schulung und ernsten Arbeit zusammenfinden kann. Gemeinden, Architekten und Siedlungsgesellschaften haben die Aufgabe, in den neuen Siedlungen rechtzeitig Hitlerjugend-Heime zu planen und zu bauen. Denkt an die deutsche Jugend und ihre großen Aufgaben, schafft Hitlerjugend-Heime in den Siedlungen!

## Neugestaltung des Jugendstrafvollzuges

**Berlin**, 23. Januar.

Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat eine Allgemeine Verfügung über den Jugendstrafvollzug erlassen, die in Nummer 5 der „Deutschen Justiz" bekanntgemacht wird. Danach wird an jungen Gefangenen der Strafvollzug als Sondervollzug in Jugendgefängnissen durchgeführt. Bis auf weiteres sind zehn Jugendgefängnisse für männliche Verurteilte und sechs Jugendgefängnisse für weibliche Verurteilte bestimmt worden. Den Jugendgefängnissen weist die Verfügung ausnahmslos die Verurteilten von 14 bis 18 Jahren, die Verurteilten von 18 bis zu 21 Jahren mit Ausnahme der Unverbesserlichen und auch Verurteilte von 21 bis zu 25 Jahren zu, die nach dem Stande ihrer ganzen Entwicklung sich besser zur Unterbringung im Jugendgefängnis eignen und bei denen mit einer nachhaltigen Besserung gerechnet werden kann. Der Gesangene soll nicht verloren gehen, sondern auf den rechten Weg zurückgebracht und so gesetzigt werden, daß er ein tauglches Glied der Volksgemeinschaft wird. Er wird daher im Jugendstrafvollzug mit gerechter Strenge und fester Zucht gehalten und muß lernen, hart gegen sich selbst zu werden.

Da mit dieser Verfügung die bisherigen landesrechtlichen Vorschriften auf diesem bedeutungsvollen Sondergebiet gegenstandslos werden, ist die Verfügung auch ein weiterer beachtlicher Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Rechts.

## Günstige Entwicklung der Reichssteuern

**Berlin**, 23. Januar

**Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Monat Dezember 1936 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 902,2 (Dezember 1935: 691,5) Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 313,7 (276,0) Millionen Mark, zusammen 1215,9 (967,5) Millionen Mark. In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1936 erbrachten die Besitz- und Verkehrssteuern 5874,7 (im Vorjahr 4611,2) Millionen Mark, die Zölle und Verbrauchssteuern 2709,9 (2579,2) Millionen Mark, zusammen also 8584,6 (7190,4) Millionen Mark.**

Im ganzen sind im Dezember 1936 an Besitz- und Verkehrssteuern 210,7 Millionen Mark mehr aufgekommen als im Dezember 1935, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 37,7 Millionen Mark mehr, so daß das gesamte Mehraufkommen im Dezember 1936 gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat 248,4 Millionen Mark beträgt.

# Schneesturm im Hochwassergebiet

## Ein Aufruf Roosevelts zur Unterstützung der Geschädigten

**Newyork**, 23. Januar.

Sonnabend wütete in dem Ueberschwemmungsgebiet des Ohio-Flusses sowie in Teilen des Mississippi-Flußtales ein schwerer Schneesturm. Durch die Unbilden der Witterung wurde die Not der Flüchtlinge außerordentlich verschärft. Die Zahl der Obdachlosen wird zurzeit mit 270 000 angegeben. Man hofft jedoch, daß eine angekündigte Kältewelle ein weiteres Steigen der großen Fülle verhindern wird.

Die Bundesregierung setzte alle staatlichen Hilfsmittel zur Linderung der Not in den Ueberschwemmungsgebieten ein. Auch die Bundesarmee ist beteiligt sich an den Rettungsarbeiten. An den vom Wasser umfluteten Häusern sind noch immer viele tausend Menschen eingeschlossen. In zahlreichen Landkreisen herrscht bereits Lebensmittelmangel. Die elektrischen Kraftwerke, die Wasserwerke und die Gaswerke sind lahmgelegt. Unter den Flüchtlingen sind bereits zahlreiche Grippefälle zu verzeichnen. Auch andere Krankheiten haben sich bemerkbar gemacht. Sonnabend wurden mehrere Dutzend Städte, die bisher von den Fluten verschont geblieben waren, überschwemmt. In Cincinnati wird der bisherige Flutschaden auf über 5 Millionen Dollar geschätzt. Der Stand des Hochwassers betrug in dieser Stadt 23,20 Meter.

Präsident Roosevelt hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, mindestens 2 Millionen Dollar für einen Hilfsfonds aufzubringen, aus dem die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten unterstützt werden sollen. Das Rote Kreuz will noch eine weitere Million Dollar aufbringen, um die Obdachlosen in den Tälern des Ohio und Mississippi sofort mit dem Allernotwendigsten versehen zu können. Bisher wurden insgesamt 21 Tote aus dem Ueberschwemmungsgebiet gemeldet.

Da im Ohio-Tal eine große Zahl überschwemmter Geschäftshäuser oder von den Bewohnern verlassener Wohnungen geplündert worden ist, hat die Polizeidirektion von Cincinnati den Befehl ausgegeben, jeden in flagranti ertappten Plünderer auf der Stelle zu erschießen. Einige Ladenbesitzer, die plündernde Neger ertappten und darauf erschossen, sind nach einer kurzen Festnahme wieder freigelassen worden.

# Neuer Auftrag Moskaus für die Freimaurer

## Die Logen im Dienst des Bolschewismus – Der Griff nach dem französischen Schulwesen

**Berlin**, 23. Januar.

**Im Dienste des Bolschewismus begnügen sich die Freimaurerlogen nicht nur mit der aktiven Unterstützung der Frente Popular, sie beabsichtigen darüber hinaus, wie neue Enthüllungen über die geheime Tätigkeit der Logen in Frankreich ergeben, die Erziehungsgrundlagen für eine aktive Bolschewisierung unter ihre Kontrolle zu bringen. Entgegen allen Beschwichtigungsversuchen intellektueller Kreise, die Freimaurerei sei eine harmlose Gesellschaft, muß immer wieder betont werden, daß gerade die Freimaurerei durch ihr Verstecken spielen hinter humanistischen Ideen der gefährliche Gegner jeder grundsätzlichen Staatsordnung bleibt. Die neuesten Beweise dafür findet man in der Rede des Bruders Rodrigues in der Loge „Atademos", in den Ausführungen des Pariser Abgeordneten Perrin in der Loge „Clarté", die vollständig bolschewistisch ist, wie auch in der Tätigkeit der Loge „Locarno".**

Perrin zog eine Arbeitsbilanz der Freimaurerei seit Juni 1936 und sagte wörtlich: „Wir sind überall dort eingetreten, wo es notwendig war. Wir haben das neue Pressegesetz ausgearbeitet und es der Regierung aufgezwungen. Wir haben bisher über die genaue Anwendung der Laiengesetze gewacht. Wir werden auch die nötigen Weisungen einbringen, die uns das Monopol für die Schule verschaffen." Bereits fünf Tage später begann der Nationalkongreß der Laienfront, angeblich, um die republikanischen Institutionen der niederen und höheren Schulen zu verteidigen. In der Laienfront betätigen sich fast ausschließlich Freimaurer.

Das Erziehungswesen in Frankreich wird gegenwärtig durch das Gesetz Falloux geregelt. Es sieht neben der Gewissensfreiheit Lehrfreiheit vor und ermächtigt die Eltern, ihre Kinder nach ihrem Gutfinden und gemäß ihrer religiösen Anschauung erziehen zu lassen. Gegen dieses Gesetz geht der Kampf der Freimaurerei. Für ihn wurde bereits im Jahre 1935 eine besondere Kommission geschaffen, die unter der Führung der Loge „Menschenrechte" Freimaurer und Freimaurerinnen umfaßt, um die Vorbereitungen für eine Aenderung dieses Gesetzes im Sinne der Freimaurerei zu treffen.

Damals war die politische Lage nicht günstig für eine solche Eingabe. Heute, unter der Herrschaft der Volksfront, kann die Freimaurerei unter ganz anderen Voraussetzungen an die Verwirklichung dieser Pläne gehen. Die Forderungen der Freimaurerei sind unbedingtes Monopol des Staates für Erziehung und Schule. Dieses Monopol steht die rücksichtslose Reinigung aller Schulen von religiösen Bindungen vor. Ebenso soll der Religionsunterricht in aller Form verboten werden. Der Kongreß der Laienfront hat diese Grundlagen des neuen französischen Erziehungsgesetzes im ganzen Umfange angenommen. Aber dieser entscheidenden Sitzung haben Delegierte von nicht weniger als 250 Logen teilgenommen.

Kurze Zeit darauf versammelte sich der Nationalkongreß der Vereinigung „Gedankenfreiheit". Er wurde vom Freimaurer Baudet geleitet und befaßte sich ebenfalls mit dem bisherigen Erziehungswesen, wobei in längeren Reden Anklage gegen die religiöse Erziehung durch Mönche und Nonnen erhoben wurde. Das Ergebnis dieser Beratung konnte denn auch nichts anderes ergeben als: „Wir verlangen von der Regierung die Aufhebung des Gesetzes Falloux und die Errichtung des Schulmonopols."

Ohne Zweifel ist dieser Angriff der Freimaurerei auf die Schule von Moskau befohlen worden. Es ist besonders auffallend, daß die unbedingt bolschewistisch orientierten Logen „Clarté", „Locarno" und „Menschenrechte" sich besonders für das Erziehungsmonopol des Staates einsetzen und mit allen Mitteln die Durchsetzung ihrer Pläne verfolgen. Diese Tatsache bekommt ihre Erklärung wenn man die Entschließung, die auf dem letzten Kongreß des Gottlosenverbandes in Moskau gefaßt wurde, mit ihr in Zusammenhang bringt. Dort wurde durch den Vorsitzenden der Gottlosen Jaroslawski erklärt: „Eine erste Linie muß im Kampf gegen die Religion der Einfluß der religiösen Gemeinschaften in den Schulen vernichtet werden. Ist dies erreicht, indem der Staat das Monopol über die Schule errichtet hat, wird es ein Leichtes sein, unsere Ziel ganz zu verwirklichen."

Daß die Verbindung mit Moskau besteht, geht aus den weiteren Aeußerungen Jaroslawskys hervor, nach denen die Gottlosenbewegung in engster Zusammenarbeit mit dem internationalen Freidenterverband steht. Man braucht schließlich nur noch daran zu erinnern, daß die meisten Mitglieder des Aktionsausschusses der Loge „Menschenrechte" Juden sind, dann dürften die Zusammenhänge ganz klar geworden sein. Dieselbe Loge für „Menschenrechte" hat an der letzten Pressehetze einen wesentlichen Anteil gehabt; es ist weiter von ihr bekannt, daß sie mit allen Mitteln für die Bolschewisierung in Spanien arbeitet. Und in der Loge „Locarno" wurde wörtlich erklärt: „Wir marschieren Hand in Hand mit unsern Brüdern von den schottischen Logen. Wir haben so erreicht, daß eine gemeinsame Aktion gegen den internationalen Faschismus unternommen wird, die uns erlaubt, unsern spanischen Brüdern auf eine zwar diskrete, aber desto wirksamere Weise zu Hilfe zu kommen." Außer der Vermittlung von Waffen für Spanien hat nach eigener Erklärung die Großloge als direkte Vertretung bei den Brüdern in Valencia den Bruder Pietro Renni, Exekutivmitglied der 2. Internationale, akkreditiert, der in der Eigenschaft als politischer Generalkommissar die Internationalen Brigaden überwacht. Der Großorient seinerseits entsandte den Bruder Jaborowski als Delegierten nach Valencia, um über die Verteilung der Fonds, der von der Freimaurerei gelieferten Waffen, Munition und Flugzeuge zu wachen.

Ueberlegt man sich diese Tatsachen, so wird die Bedeutung der Griffe nach der Schule durch die Freimaurerei klar. Dieselben Dunkelmänner, die hinter der „Menschlichkeit" getarnt alles tun, um im Dienste Moskaus das bolschewistische Feuer in Spanien zu schüren, die mit allen Gottlosenverbänden der Sowjetunion gemeinsame Sache machen und den Kampf gegen jede religiöse Gemeinschaft durch den Internationalen Freidenterverband in alle Länder tragen, haben sich nach Moskaus Befehl das Ziel gesetzt, das französische Schulwesen nach ihrem Willen zu bestimmen. Das ist nichts weniger als der getarnte und von Juden geleitete Versuch Moskaus, sich nicht nur der Gewerkschaften und Syndikate zu bemächtigen, sondern auch der Schule und damit des stärksten Entwicklungsinstruments des Staates Es ist deshalb um so unverständlicher, daß man dieser, von Juden geführten Gemeinschaft nicht überall den offenen Kampf ansagt und sich immer noch im alten Rummelplatz drehen will, die Bestrebungen der Freimaurerei seien harmloser Natur.

# Peinliche Feststellungen für Prag

## Ein Engländer schildert die Not der Sudetendeutschen

**London**, 23. Januar.

In der „Yorkshire Post" tritt in einem längeren Aufsatz der Engländer A. G. Dickson der in England weit verbreiteten Auffassung entgegen, daß die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei sich über nichts zu beklagen hätten. Dickson weist darauf hin, daß die Tschechoslowakei große politische Minderheiten enthalte. Es befinden sich, so schreibt er, mehr Deutsche in der Tschechoslowakei als Dänen in Dänemark und Norweger in Norwegen. Bei der Auszulung der tschechoslowatischen Republik sei man über den Anspruch der Deutschen in Böhmen auf Anschluß an Oesterreich in Form einer autonomen Provinz einfach hinweggegangen. Nachdem man die Sudetendeutschen bei der Aufstellung der Verfassung der Republik nicht befragt habe, könnten der Grundsatz nationaler Selbstbestimmung nicht zugebilligt habe, habe man auch nicht erwarten können, daß diese aus vollem Herzen beim Aufbau des neuen Staates mitarbeiten. Erst 1926 habe man sie aufgefordert, sich an einem Koalitionskabinett zu beteiligen. Die Tschechen seien zwar verpflichtet gewesen, ihren Minderheiten volle Gleichberechtigung zu gewähren, aber zwischen 1920 und 1926 seien von den Sudetendeutschen nicht weniger als 19 Petitionen wegen der Verletzung dieser Rechte an den Völkerbund gerichtet worden, ohne daß sie eine einzige Antwort erhalten hätten, von der Abschaffung der Uebel ganz zu schweigen.

**Die deutschen Grundbesitzer in der Tschechoslowakei habe man bereits kurz nach dem Kriege enteignet, und auch die Enteignung 50 000 sudetendeutscher Beamter durch Tschechen habe wohl kaum Anspruch, die Anhänglichkeit der Sudetendeutschen zu gewinnen. Was von den Sudetendeutschen als unerhörte Unterdrückung bezeichnet worden sei, sei aber stets von den Tschechen als „Wiederherstellung des Gleichgewichts" angesehen worden. In der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel, beim Transportwesen, bei den Beamten, in der Armee und in den freien Berufen erweise beispielsweise die Statistik von 1930 gegenüber der von 1921, daß die Zahl der Tschechen zum Nachteil der Sudetendeutschen zugenommen habe. Polizei- und Justizbeamte seien fast ausschließlich Tschechen. Die Deutschen müßten natürlich in der Armee dienen, aber die höheren Ränge seien ihnen verschlossen.**

In der Industrie Böhmens seien diejenigen Industrien, die deutsche Handwerker und Arbeiter beschäftigen, durch die Weltkrise auf das schwerste betroffen worden. Zum Beispiel seien 1933 in der Porzellanindustrie von 757 000 Arbeitslosen insgesamt 400 000 Sudetendeutsche gewesen. In den deutschen Gebieten in der Tschechoslowakei befänden sich mehr Arbeitslose als in ganz Frankreich! Die deutschen Gebiete Böhmens stünden bezeichnenderweise in der Selbstmordstatistik Europas an der Spitze!

Der Verfasser schildert dann den rücksichtslosen Kampf der Tschechen gegen die deutsche Sprache. Er weist besonders darauf hin, daß eine große Zahl deutscher Schulen geschlossen wurde und daß die verhältnismäßige Zahl der deutschen Schulen nicht mehr der sudetendeutschen Bevölkerungsziffer entspreche. Es werden dann tschechische Polizeischikanen aufgezählt: Pässe werden verweigert, Häuser durchsucht, Zeitungen zensiert und verboten, Bürger werden ins Gefängnis geworfen, ohne daß eine Klage gegen sie erhoben wird. Alles das im Namen der Demokratie!

Die Tschechen behaupteten, daß die Sudetendeutschen noch immer ihre Loyalität zu bewessen hätten. Die Sudetendeutschen, die hierfür bereits alles Erforderliche getan hätten, könnten antworten, daß die Tschechen ihren Staat als einen reinen Slawenstaat betrachteten, der ihnen allein gehöre und in dem alle anderen Nationalitäten nur geduldet, aber nicht als gleichberechtigte Partner im Staatsleben herangezogen werden. Der Verfasser verweist dann auf die Reden Konrad Henleins, die stets den Geist einer restlosen Loyalität gegenüber dem tschechoslowakischen Staat atmeten.

## Sensation Nr. 2

**Berlin**, 23. Januar.

Der „Völkische Beobachter" schreibt unter der Ueberschrift „Warnungszeichen für Blum" u. a.: Statt Kriegswolken am Horizont läßt man in Paris zur Abwechslung einmal Versöhnungsballons steigen und orakelt von großmütigen Angeboten an Deutschland. Allerdings handelt es sich nicht darum, zu versuchen, unzählige Male verspannte Gelegenheiten nachzuholen, sondern ein Geschäft abzuschließen, das man nun einmal gewohnten Brauch mit deutschen Vorleistungen zu beginnen hat. Selbstverständlich. Seit Tagen weiß man in Paris und London zu berichten, daß Ministerpräsident Blum morgen in seiner Rede in Lyon auch auf die Beziehungen zu Deutschland eingehen, daß er wirtschaftliche Verständigungsangebote machen und politische Garantien fordern werde.

Diesjenigen, für die die neue „Friedenskampagne gegen Deutschland" eine Sensation Nr. 2 nach der Marokko-Seifenblase ist, sind schon seit Tagen eifrig am Werk, um jeden Ansatz zu einem geraden Weg der Vernunft bereits in seinen Anfängen umzubiegen. Was beispielsweise die Pariser Presse in ihren letzten Nummern über die Lyoner Rede Blums voraussagen wußte, konnte keinen anderen Eindruck hervorrufen, als daß hier erneut ein Manöver angelegt werden soll, dessen einziger Zweck es ist, Deutschland mit einer neuen angeblichen Absage belasten zu können."

## Deutsch-polnische Verhandlungen

**Berlin**, 23. Januar

Eine polnische Delegation unter Führung des Abteilungschefs im polnischen Ministerium für soziale Fürsorge, Stokowski, und seines Vertreters, des Ministerialrats Dr. Fischlowitz, verhandelte in den letzten Tagen mit einer deutschen Delegation, die von Ministerialdirektor Dr. Engel vom Reichsarbeitsministerium geführt wurde. Die Verhandlungen hatten die Ergänzung des im Jahre 1931 geschlossenen Vertrages über soziale Fürsorge zum Gegenstand zwischen dem deutschen Reich und der Republik Polen zum Gegenstand. Die beiden Delegationen haben sich auf ein Ergebnis geeinigt, das sie ihren Regierungen zur Genehmigung vorlegen werden.

## Bordempfang auf Kreuzer „Emden"

**Tokio**, 23. Januar.

Der deutsche Kreuzer „Emden" ist nach fünftägigem Aufenthalt im Hafen von Yokohama am Sonnabend mit dem Befehl ausgelaufen, nach Nanking und Schanghai zu fahren. Vor der Ausfahrt veranstaltete die Besatzung für die deutsche Kolonie und die Vertreter der japanischen Regierung und der Behörden einen Bordempfang. Bei dieser Gelegenheit dankte der Kommandant Lehmann im Namen der „Emden"-Besatzung für den außerordentlich herzlichen Empfang, den die Stadt dem deutschen Kreuzer bereitet hat.

## Flaggen an staatlichen Dienstkraftwagen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. **Berlin**, 23. Januar.

Im Reichsgesetzblatt wird ein Erlaß des Reichsinnenministers über die Flaggenführung an Dienstkraftwagen der staatlichen Verwaltungen veröffentlicht. Nach diesem Erlaß führen die Reichsflagge in der Größe von 25 × 35 cm die Reichsminister, der Reichstagspräsident, der preußische Finanzminister, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens sowie der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei.

Die Reichsdienstflagge in der Größe von 20×30 cm führen die Reichsstatthalter, die Minister der Länder, die Oberpräsidenten, der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt Berlin, der Reichskommissar für das Saarland, der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, der Jugendführer des Deutschen Reiches und die Präsidenten des Reichsrechnungshofes, des Reichsbankdirektoriums, des Reichsgerichts, des Reichserbhofgerichts, des Reichsfinanzhofes und des Volksgerichtshofes. Regierungspräsidenten und Landräte sowie die Leiter der staatlichen Polizeiverwaltungen führen die Reichsdienstflagge in Wimpelform.

Die übrigen staatlichen Verwaltungen setzen an Dienstkraftwagen bei dienstlichen Fahrten die Reichs- und Nationalflagge in der Größe von 20×30 Zentimeter an der gleichen Stelle wie die Reichsdienstflagge. Die Flaggenführung an Dienstkraftwagen der deutschen Vertretungen im Ausland regelt das Auswärtige Amt, die der Dienstkraftwagen des Reichsarbeitsdienstes der Reichsinnenminister auf Vorschlag des Reichsarbeitsführers, soweit das Bedürfnis besteht, daß Kraftwagen zur bevorzugten Abfertigung im Straßenverkehr bei dienstlichen Fahrten besonders kenntlich gemacht werden. Die Obersten Reichsbehörden ermächtigen die Dienststellen und Beamten ihres Geschäftsbereiches, im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister, das Anbringen eines Verkehrskennzeichens an Dienstkraftwagen zu gestatten. Unberührt hiervon bleibt die Verkehrskennzeichnung der Dienstkraftwagen der Wehrmacht und die Führung besonderer Kommandoflaggen an Kraftwagen der Polizei.

## Dr. Schacht dankt

**Berlin**, 23. Januar

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Gaben, die Dr. Schacht zu seinem 60. Geburtstag zugegangen sind, bittet der Reichsbankpräsident, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank sagen zu dürfen.

**Stabschef Lutze** wird morgen an der Beisetzung der bisher geborgenen Opfer der Besatzung des Polizeibootes „Welle" auf dem Garnisonfriedhof in Kiel teilnehmen.

## Randbemerkung

**Bomben des Weltproletariats** — Die ungeheure Aktivität des internationalen Kommunismus muß auf der übersichen Halbinsel konnte durch nichts eindringlicher bestätigt werden als durch eine Serie von Bombenanschlägen in der portugiesischen Hauptstadt. Wenn gleichzeitig an acht verschiedenen politisch hochbedeutsamen Stellen von Lissabon Bomben mit hochexplosivem Zündstoff geworfen werden, dann ist dies ein Ereignis, das in erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie weit sich heute schon der Bolschewismus in Westeuropa vorgetastet hat. Umstände deuten darauf hin, daß der Bolschewismus in Portugal einen großen Schlag plant. Es ist nur ein Glücksfall, daß die Bombe, die im Unterrichtsministerium zu der Zeit explodieren sollte, als die Führer der nationalen antikommunistischen Legion dort versammelt waren, ihr Ziel verfehlte. Mit den Bombenwürfen gegen die Rundfunkstation ist der Hauptzweck bestimmt worden. Denn in der Loge „Locarno" wurde wörtlich erklärt: „Wir marschieren Hand in Hand mit unsern Brüdern von den schottischen Logen. Wir haben so erreicht, daß eine gemeinsame Aktion gegen den internationalen Faschismus unternommen wird, die uns erlaubt, unsern spanischen Brüdern auf eine zwar diskrete, aber desto wirksamere Weise zu Hilfe zu kommen." Außer der Vermittlung von Waffen für Spanien hat nach eigener Erklärung die Großloge als direkte Vertretung bei den Brüdern in Valencia den Bruder Pietro Renni, Exekutivmitglied der 2. Internationale, akkreditiert, der in der Eigenschaft als politischer Generalkommissar die Internationalen Brigaden überwacht. Der Großorient seinerseits entsandte den Bruder Jaborowski als Delegierten nach Valencia, um über die Verteilung der Fonds, der von der Freimaurerei gelieferten Waffen, Munition und Flugzeuge zu wachen.

Ueberlegt man sich diese Tatsachen, so wird die Bedeutung der Griffe nach der Schule durch die Freimaurerei klar. Dieselben Dunkelmänner, die hinter der „Menschlichkeit" getarnt alles tun, um im Dienste Moskaus das bolschewistische Feuer in Spanien zu schüren, die mit allen Gottlosenverbänden der Sowjetunion gemeinsame Sache machen und den Kampf gegen jede religiöse Gemeinschaft durch den Internationalen Freidenterverband in alle Länder tragen, haben sich nach Moskaus Befehl das Ziel gesetzt, das französische Schulwesen nach ihrem Willen zu bestimmen. Das ist nichts weniger als der getarnte und von Juden geleitete Versuch Moskaus, sich nicht nur der Gewerkschaften und Syndikate zu bemächtigen, sondern auch der Schule und damit des stärksten Entwicklungsinstruments des Staates Es ist deshalb um so unverständlicher, daß man dieser, von Juden geführten Gemeinschaft nicht überall den offenen Kampf ansagt und sich immer noch im alten Rummelplatz drehen will, die Bestrebungen der Freimaurerei seien harmloser Natur.

## Richtfest in der Berliner Messestadt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

r. **Berlin**, 23. Januar

Seit vielen Monaten sind mehrere Hundert deutscher Arbeiter damit beschäftigt, die neuen gewaltigen Bauten auf dem Berliner Messegelände fertigzustellen. Die Gerüste der riesigen Festhalle, deren Höhe nur wenige Meter hinter der des Mittelschiffes des Kölner Doms zurückbleibt, sind nun errichtet, so daß Sonnabend in Anwesenheit des Berliner Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Pg. Dr. Lippert das Richtfest stattfinden konnte. Nicht weniger als 4000 Tonnen Eisen und die Millionen Ziegelsteine wurden für diesen Bau verwendet. 20 000 Tagewerke sind bis zur Fertigstellung dieses neuen Baues noch notwendig. Eine der interessantesten Anlagen in den Gebäuden der Weltstadt ist eine automatische Wasserflutungsanlage, die eine der modernsten Feuerschutzeinrichtungen der Welt darstellen wird.

Der neue Großbau wird künftig außer repräsentativen Nebenräumen in der Hauptsache die große Ehrenhalle mit Einladung, in der rund 3000 Personen Platz finden. Es wird das größte und höchste Gebäude in der Weltstadt sein.

## *Wichtiges — kurz gesagt!*

**Reichsleiter Rosenberg** empfing am Sonnabend die Teilnehmer am 42. Lehrgang der Reichsführerschule der Hitler-Jugend.

**Kein Hebräisch mehr an humanistischen Schulen.** Wie das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus mitteilt, wird vom Schuljahr 1937/38 an an humanistischen Gymnasien kein hebräischer Sprachunterricht mehr erteilt.

**Die Abordnung englischer Flieger-offiziere,** die am vergangenen Sonntag unter Führung von Air-Vicemarschall C. C. Goodman auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring nach Deutschland gekommen war, ist am Sonnabendvormittag vom Berliner Zentralflughafen Tempelhof nach England zurückgekehrt.

**Zwischen politischen Gegnern** kam es nach einer Versammlung, die die Sozialistische Partei de la Roque in dem Fischerhafen Martigues, westlich von Marseille, abgehalten hat, zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

**Neue Brotpreiserhöhung in Paris.** Der Brotpreis in Paris, der in den letzten Monaten bereits mehrere Male erhöht worden war, wird am 4. Februar wiederum heraufgesetzt.

**Chikago im Dunkeln.** Bei den städtischen Elektrizitätswerken Chikagos brach am Freitagabend ein Streik aus, durch den die Viermillionenstadt in völlige Dunkelheit gehüllt wurde.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter Josef Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (vertreten); V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremischen: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt. Sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. XII. 36: 30 165

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag
Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg. über 29 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 24 000
Wilhelmshavener Kurier, Whaven über 12 000

Gesamtauflage: über 96 165

Obernstr. 22-24 — Roland — Winter-Schluß-Verkauf bei Roland — vom 25. 1. bis 6. 2. — Herrenschuhe-Restbestände: 7.90 — Obernstr. 22-24

## Bürgermeister a. D. Dr. Donandt †

**Der frühere, langjährige Präsident des Bremer Senats, Bürgermeister a. D. Dr. Donandt, ist gestern morgen nach kurzer Krankheit plötzlich verschieden. Dr. Donandt, der am letzten Montag seinen 85. Geburtstag begehen konnte, litt bereits unter einer starken Erkältung, die ihn zwang, sich große Vorsicht aufzuerlegen.**

Dr. Donandt war am 18. Januar 1852 als Sohn des Senators Ferdinand Donandt in Bremen geboren. Nach Vollendung seines Rechtsstudiums in Göttingen, Erlangen und Berlin, ließ er sich in Bremen als Rechtsanwalt nieder, wo er 1884 zum Richter ernannt wurde. Im Jahre 1891 wurde Dr. Donandt erstmalig in die Bremische Bürgerschaft gewählt und 1898 erfolgte seine Berufung in den Senat an Stelle des verstorbenen Senators Dr. Hermann Gröning. Das Jahr 1911 brachte ihm die Bevollmächtigung zum Deutschen Bundesrat und Ende 1917 zum ersten Male seine Wahl zum Bürgermeister für die Amtsperiode von 1918/1921.

Nach dem Umsturz im November 1918 und nach der Entfernung der kommunistischen Machthaber wurde Dr. Donandt als Senator in die neue vorläufige Regierung berufen, um im Jahre 1920 abermals in den Senat gewählt zu werden und das Amt des Präsidenten übertragen zu erhalten. So hat Dr. Donandt bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die Geschicke Bremens geführt. Während seiner Amtsperiode nahm Bremen u. a. den Bau der großen, neuen Columbuskaje sowie die Errichtung der Nordschleuse in Bremerhaven vor. Die Technische Hochschule Hannover verlieh Dr. Donandt die Würde eines Dr.-Ing. e. h., während Hamburg und Lübeck seine Verdienste durch die Verleihung ihrer Goldenen Verdienstmedaillen anerkannten.

Aus Anlaß des Ablebens Dr. Donandts hat der Reg. Bürgermeister im Namen des Senats dem Sohne des Verstorbenen folgendes Beileidsschreiben übermittelt:

**„Mit herzlich bewegter Anteilnahme hat der Senat die Nachricht von dem Tode Ihres Herrn Vaters, des Bürgermeisters Dr. Donandt, erhalten. Mit ihm ist ein von tiefer Liebe zum deutschen Vaterland und zu seiner Heimatstadt Bremen erfüllter Mann dahingegangen, der lange Jahrzehnte in vorbildlicher, selbstloser Pflichttreue unserm Gemeinwesen diente. Bremen wird das Andenken an diesen ehrwürdigen und schlichten Bürgermeister stets in hohen Ehren halten.“**

# Erfolgreiche Arbeit der NSKOV.

### Weiter voran mit neuem Mut und nie versiegender Kraft! – Bedeutendes Anwachsen der Mitgliederzahl

„Alle für einen, einer für alle!“ Dieses alte Soldatenwort ist Richtschnur für die Arbeit der Kreisdienststelle Bremen der NSKOV. Es muß betont werden, daß die Frontsoldaten, die 4½ Jahre die Heimat gegen eine Welt von Feinden schützten, sich auch heute noch als Soldaten fühlen und dementsprechend handeln. Die Frontsoldaten der NSKOV. sind besonders stolz darauf, daß der Führer die Ehre der Frontsoldaten und Kriegsopfer wiederherstellte. Die alten Soldaten wissen ihm Dank hierfür, dem sie äußerlich Ausdruck gaben, indem sie bei der Wahl im März 1936 als erste geschlossen zur Wahl marschierten. Wir wissen, daß der Führer alles einsetzt, um den Frieden der Welt zu erhalten. Daher haben die Frontsoldaten die Verbindung mit den Kameraden aus dem ehemaligen feindlichen Graben aufgenommen. In diesem Zusammenhange gilt es, sich folgender Worte des Reichskriegsopferführers Oberlindober zu erinnern: „Es hat keiner mehr Recht vom Frieden zu reden, als der, der im Kriege ehrenvoll für sein Volk gefochten hat.“

War es für uns schon im vorigen Jahre eine große Genugtuung, daß der Führer uns die Wehrhoheit wiedergegeben und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, so können wir heute mit noch größerer Freude feststellen, daß der Führer im vergangenen Jahre die volle Souveränität des Deutschen Reiches wiederhergestellt hat. Mit der Wehrmacht verbindet uns ein enges kameradschaftliches Band. Auch mit der NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände besteht eine sehr enge Verbindung. Durch verschiedene Veranstaltungen des Jahres 1936 konnten die Mitglieder der NSKOV. eingehend mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut gemacht werden. Die Pflege der Kameradschaft und Aufrechterhaltung des Schützengrabengeistes ist eine der vornehmsten Pflichten der NSKOV. — Mit dem DDAC. besteht eine recht enge Verbindung. Wir erhalten in jeder Weise Unterstützung durch ihn. Er läßt es sich u. a. nicht nehmen, alljährlich einmal unsere schwerverletzten Kameraden einzuladen, um mit ihnen eine Fahrt in die Umgebung Bremens zu machen.

Es ist für uns auch eine Selbstverständlichkeit, unsere alten Kriegereltern nicht zu vergessen. So werden die Kriegereltern alljährlich zum Muttertag und zur Adventszeit von uns eingeladen, um im engeren Kreise diese Tage festlich zu begehen. Auch unsere Kriegerhinterbliebenen, die ihren Gatten dem Vaterlande opferten, sind wie bisher, so auch im vergangenen Jahre von uns betreut worden.

Im vergangenen Jahre ist im Gau Weser-Ems ein besonderes Erholungswerk zur Durchführung gekommen. Es besteht die Möglichkeit, den Kriegerhinterbliebenen, Kriegsverletzten und Frontsoldaten einen kostenlosen Aufenthalt in unserem eigenen Erholungsheim „Germania“ auf der Nordseeinsel Wangerooge zu gewähren. Dieses ist dadurch möglich geworden, daß alle Mitglieder der NSKOV. im Gau Weser-Ems einen monatlichen Mehrbeitrag von 10 Pf. zahlen. In einer ganzen Reihe von Fällen haben wir im vergangenen Jahre unsere ältesten Mitglieder, soweit sie den 80., 85., 90. Geburtstag usw. feiern konnten, Ehrengaben des Reichskriegsopferführers überreichen können. Auch ist derjenigen Kameraden, die ihr Berufsjubiläum oder die Silber- oder goldene Hochzeit feiern konnten, gedacht worden.

Um allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich mit dem nationalsozialistischen Schrifttum bekannt zu machen, ist eine Bücherei vorhanden, die recht rege benutzt wird, zumal die Bücherausgabe kostenlos erfolgt. Auch die von der Reichsdienststelle der NSKOV. herausgegebene Zeitschrift „Deutsche Kriegsopferversorgung“ trägt zur Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankengutes bei. Wir haben weiter unseren Mitgliedern verbilligte Theater- und Filmveranstaltungen bieten können.

Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung für unsere Mitglieder haben wir einen großen Schritt vorwärts getan. Waren bei der Machtübernahme rund 500 Kameraden arbeitslos bei einer weitaus kleineren Mitgliederzahl, als sie heute beträgt, so haben wir heute nur noch wenige Kameraden ohne Arbeit und Verdienst. Aber nicht nur Arbeit und Brot wollen wir unseren Kameraden verschaffen, sondern wir werden auch bemüht bleiben, unseren Kameraden Eigenheime zu beschaffen, und zwar in den in Bremens Umgebung zu errichtenden Siedlungen. — Wenn wir unser Hauptaugenmerk auf eine seelische Wiederaufrichtung der Kriegsopfer und Frontsoldaten richten, so dürfen wir dabei natürlich die materielle Hilfe nicht vergessen, und so halten wir wöchentlich dreimal Sprechstunden ab, in denen den Kameraden und Kameradenfrauen mit Rat und Tat zur Seite gestanden wird. In 357 Fällen haben wir Anträge bei den Versorgungsbehörden gestellt. Bei den Fürsorge- und sonstigen Behörden sind wir in 475 Fällen vorstellig geworden. Auch beim Versorgungsgericht und Reichsversorgungsgericht sind wir für unsere Kameraden tätig gewesen.

Daß der Frontsoldaten seitens der Reichsregierung immer wieder gedacht wird, geht auch daraus hervor, daß durch die Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers der Berechtigungsausweis zum Tragen des Verwundetenabzeichens in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1936 auf Antrag noch ausgestellt werden konnte.

Die Arbeit für die Kriegsopfer und Frontsoldaten ist heute wesentlich leichter als vor der Machtübernahme. Viele Verordnungen hat der Führer zur Verbesserung der Versorgung geschaffen. Die Frontsoldaten und Kriegsopfer haben großes Vertrauen zur NSKOV., weil diese für ihre Belange tatkräftigst eintritt, und so muß an dieser Stelle festgestellt werden, daß fast alle Kriegsopfer Bremens in der NSKOV. zusammengeschlossen sind. Die NSKOV., als der einzige Frontsoldatenbund der NSDAP., vereinigt jedoch nicht nur Kriegsopfer in seinen Reihen, sondern alle Frontsoldaten können Mitglied der NSKOV. sein. Am 1. Januar 1936 war die Mitgliederzahl 5150. Am 1. Januar 1937 beträgt sie mehr als 5700. Durch das Anwachsen der Mitgliederzahl und auf Grund einer Neuordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. ist eine Neuordnung innerhalb der bis dahin bestehenden Ortsgruppe Bremen der NSKOV. notwendig geworden. Die Ortsgruppe hat die Bezeichnung Kreisdienststelle erhalten. Die bis dahin bestehenden Zellen sind Kameradschaften geworden.

**Wenn wir jetzt wieder aufrufen zur Beteiligung an der Sammlung für das WHW., so wissen wir, daß sich wiederum neben unseren ständigen Mitarbeitern eine große Anzahl von Kameraden und Kameradenfrauen zur Verfügung stellen, um einen noch größeren Erfolg zu erzielen als es im vergangenen Jahre der Fall war. Wir konnten im vorigen Jahre durch den Einsatz von etwa 1300 Kameraden und Kameradenfrauen dem WHW. einen Betrag von annähernd 15 000 RM. zuführen.**

**Wir werden nicht ruhen und unsere Kraft soll nicht erlahmen zur weiteren Arbeit für die Hinterbliebenen, für die Kriegsverletzten und für die Frontsoldaten. Wir werden uns weiterhin freudig in den Dienst des Führers stellen!**

**Um den Ausbau der Hemmstraße.** Der Bürgerverein für die Bahnhofs- und nördliche Vorstadt hielt unter dem Vorsitz von Bezirksinnungsmeister Carl Kuntze im Schlachthof-Restaurant seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Den eingehenden Jahres- und Tätigkeitsbericht erstattete Schriftführer Meyer, den Kassenbericht für die Vereins- und Sterbekasse Kassenführer Lemmermann. Der Vereinsführer Carl Kuntze hielt eine kraftvolle Ansprache, in der er auf die mancherlei Aufgaben des neu begonnenen Jahres hinwies und die Anwesenden zu Treue und Opfersinn aufrief. Der Verstorbenen des Bürgervereins wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. Zahlreiche geschäftliche Eingänge wurden der Versammlung bekanntgegeben, und eine angeregte Aussprache belebte den Verlauf der Versammlung. Es wurde mitgeteilt, daß das Amt für Straßen- und Brückenbau sich bereit erklärt habe, dem weiteren gründlichen Ausbau der Hemmstraße näherzutreten, sobald die Finanzlage es gestatte. Die Reichspostdirektion habe hinsichtlich des Ersuchens um Erstellung eines Postamtes für das Findorffviertel mitgeteilt, daß die Frage der Notwendigkeit dieses Postamtes gegenwärtig geprüft werde. Ein Schreiben der Ortsgruppe Findorff der NSDAP. fordert den Bürgerverein zu starkem Besuch der Kundgebung am 22. Januar: „Friede mit Moskau?!“ auf. Vereinsführer Kuntze gab dieser Einladung noch besonderen Nachdruck. Bei der üblichen Stellung der Vertrauensfrage betonte Pg. Greffe mit warmen Worten und unter einstimmigem Beifall der Versammlung die großen Verdienste vom Bezirksinnungsmeister Carl Kuntze, der für die dargebrachte Vertrauenskundgebung anschließend herzlichst dankte und dabei auch seiner engeren Mitarbeiter gedachte. Der Beirat bleibt in der bewährten Zusammensetzung erhalten. Zu Rechnungsprüfern werden Mönch, Helm und Wolffsohn, zum Festmeister Schmidt berufen. Ein besonderes Dankeswort widmete der Vereinsleiter dem bisherigen Festmeister Scharninghausen. Ueber die Frage der Herstellung eines Radfahrweges an der Regensburgerstraße sprach darauf Lemmermann. Nach angeregter Aussprache über verschiedene Fragen hielt der bekannte Verkehrsfachmann Heinrich Hedeler einen äußerst fesselnden Lichtbildervortrag über die Schönheiten des Harzes im Sommer. Mit einer Ehrung des Führers fand die harmonisch verlaufene Hauptversammlung

## Oeffentliche Wiederimpfungen in der Stadt Bremen

Die Polizeidirektion teilt mit: Die im Jahre 1936 wiederimpfpflichtig gewordenen Schüler werden in den Schulen der Stadt Bremen zwischen dem 1. Februar 1937 und dem 23. März 1937 geimpft. 1936 wiederimpfpflichtig geworden sind Kinder, a) die 1936 ihr 12. Lebensjahr vollendet haben; b) die früher ohne Erfolg wiedergeimpften und c) die schon vor 1936 wiederimpfpflichtig geworden, jedoch zur Wiederimpfung nicht erschienen sind.

Die Impftage für die einzelnen Schulen werden den Kindern durch ihre Schulleiter rechtzeitig bekanntgegeben.

Eltern, Pflegeeltern haben gesetzlich das Recht, ihre wiederimpfpflichtigen Kinder oder Mündel durch einen Privatarzt impfen zu lassen. Wenn sie davon keinen Gebrauch machen wollen, sind sie verpflichtet, die Kinder zur bestimmten Impfzeit zur Impfung und an dem den Kindern aufgegebenen Tage zur Nachschau vorzustellen. Der Geburtsschein ist im Impftermin vorzuzeigen.

Bewohner, insbesondere Impflinge aus Häusern, in denen übertragbare Krankheiten (Dyphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, roseartige Entzündungen, Scharlach und Typhus) herrschen, dürfen nicht zum allgemeinen Impftage kommen.

Die Eltern des Impflings oder ihre Vertreter haben dem Impfarzt vor der Impfung frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes mitzuteilen.

Die Kinder müssen zum Impfen mit reingewaschenem Körper und in reinen Kleidern erscheinen.

## Hoheitszeichen auf Invalidenmarken

Der Beginn des Rechnungsjahres 1937/38 am 1. April 1937 wird für die deutsche Sozialversicherung eine besondere Ehrung bringen. Das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches wird dann die Beitragsmarken der Invaliden- und der Angestelltenversicherung zieren, gleichsam als Symbol dafür, daß es dem Schaffenden in Deutschland niemals schlecht gehen kann, so lange die Sozialversicherung unter diesem Zeichen steht.

**Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen,** ausgegeben am 22. Januar 1937, enthält den „Zweiten Zusatz zur Verordnung vom 2. Oktober 1934, betreffend baupolizeiliche Bestimmungen über Feuerschutz (Gesetzbl. S. 301) und eine Bekanntmachung des Bremischen Amtes Bremerhaven über den Ortsmittelpunkt für Bremerhaven zur Berechnung der Nahzone im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen.

## Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V.

Die kürzlich in den Centralhallen stattgefundene Mitglieder-Hauptversammlung des Vereins wurde mit einem Vortrag des Vereinsleiters, Rechtsanwalt Dr. Rosenkranz, über den Hypothekenschutz, insbesondere die Neuregelung der Aufwertungsfälligkeiten eingeleitet. Der Vortragende schilderte die drei großen Gruppen geschützter Hypotheken: Kündigungs-, Fälligkeits- und Aufwertungshypotheken. Für die beiden ersten Gruppen bestehe ein Kündigungs- bzw. Rückzahlungsschutz bis zum 31. Dezember 1938 bzw. 1. Juli 1939. Unter den Schutz fallen nur die bereits am 12. November 1932 bestellt gewesenen Hypotheken. Unpünktliche Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten führe zum Verlust des Schutzes. In Ausnahmefällen könne der Gläubiger bei Gericht die Befugnis beantragen, die Hypothek vorzeitig zu kündigen bzw. fällig zu erklären. Nach der Verordnung über die Neuregelung der Aufwertungsfälligkeiten vom 21. Dezember 1936 sei eine Kündigung der Aufwertungshypothek ohne weiteres möglich und zwar unter Einhaltung einer dreimonatigen Frist zum Ende eines Kalenderquartals. Der Schuldner habe alle Kräfte einzusetzen, um die gekündigte Hypothek zurückzuzahlen, sie umzuschulden oder einen annehmbaren Vorschlag für eine endgültige Regelung dem Gläubiger zu unterbreiten. Falls die Verhandlungen zwischen den Beteiligten scheitern, könne binnen 6 Wochen nach der Kündigung die richterliche Vertragshilfe beantragt werden. Der Richter habe auf eine Einigung hinzuwirken, könne aber auch eine Entscheidung fällen, insbesondere mit Zustimmung des Gläubigers Abschlags- oder Teilzahlungen festsetzen und Hypotheken in Abzahlungs- oder Tilgungshypotheken umwandeln. Auch die Bewilligung einer Zahlungsfrist bis zu einem Jahr und die Unwirksamkeitserklärung der ausgesprochenen Kündigung mit Ausschluß des Kündigungsrechtes auf zwei Jahre durch den Richter sei möglich. Der Vortragende warnte davor, Verpflichtungen bei den Verhandlungen einzugehen, deren Erfüllungsmöglichkeit nicht feststehe.

Bei der anschließenden Erledigung der Regularien erfolgte die Annahme des Jahres-, Kassen- und Revisionsberichtes für 1936. Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1937 wurden Krasemann, Blume und Köhrmann bestellt. Der Vereinsleiter, Rechtsanwalt Dr. Rosenkranz, wurde auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Der Vereinsleiter überreichte Hans Blume die Ehrenurkunde für langjährige Mitgliedschaft. Die Bestellung von drei Arbeitsausschüssen für Fragen des Alt-, Neu- und Geschäftshausbesitzes und deren Mitglieder wurden bekanntgegeben. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen schloß der Vereinsleiter die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler.

Vereinssyndikus Dr. Weiß betonte in dem Jahresbericht, daß für die Aufrechterhaltung der restlichen Zwangswirtschaft nach wie vor lediglich die Verfassung des Wohnungsmarktes entscheidend ist. Die Neuregelung des Mieterschutzrechtes in dem am 1. Mai 1936 in Kraft getretenen Gesetzen stellt keine grundsätzliche Abkehr von der wiederholt seitens maßgeblicher Stellen bekundeten Auffassung dar, daß zur Besserung der Wohnungsverhältnisse die Zwangswirtschaft kein taugliches Mittel ist. Auf die Mietpreisbildung zu sprechen kommend, wies Dr. Weiß darauf hin, daß eine Erhöhung des Mietpreisniveaus in seiner Gesamtheit im Berichtsjahre nicht eingetreten ist, und daß es Kern aller Ueberlegungen der gegenwärtigen Neubaupolitik sein muß, Vorsorge zu treffen, um Bedarfsrichtung und Bedarfsumfang richtig zu erfassen. Ständige Wachsamkeit wird es ermöglichen, eine Wiederholung der verfehlten Neubaupolitik der Jahre 1924 und 1931 zu vermeiden.

Wie der Vereinssyndikus weiter ausführte, war für den Hausbesitz im Berichtsjahr im Rahmen der Realkreditwirtschaft die Zinsgestaltung das brennendste Problem. Das Gesetz vom 2. Juli 1936, das grundsätzlich einen Zinsfuß von 5 Prozent festsetzte, hat sich nicht nur für die dem Gesetz unterliegenden Hypotheken vorteilhaft ausgewirkt, sondern ist auch bestimmend für die Zinsgestaltung allgemein geworden. Hinsichtlich der Beschaffung nachstelliger Hypotheken liegt ein Notstand vor, dessen Behebung in erster Linie durch Ausfüllung einer Lücke in der Realkreditorganisation erwartet werden kann. Die Ende des Berichtsjahres gekommene Neuregelung der Aufwertungsfälligkeiten brachte auch auf diesem Teilgebiet des Realkredits eine gewisse Beruhigung der Lage.

Das am 1. Juli 1936 in Kraft getretene Urkundensteuergesetz brachte mit der Besteuerung der Mietverträge für den bremischen Hausbesitz eine Neubelastung, die leider im Rahmen der Vereinheitlichung des Stempelsteuerwesens nicht zu vermeiden war. Bei der Bürgersteuer gelang es, eine gerechtere Behandlung des Grundvermögens durch Zulassung des Schuldenabzugs usw. zu erreichen. Der Schluß des Berichtsjahres brachte dann die für den Haus- und Grundbesitz außerordentlich wichtige Realsteuerreform und Neuregelung des Abbaus der Gebäudeentschuldungssteuer.

Selbstverständlich beteiligte sich, wie Dr. Weiß abschließend ausführte, der Verein auch an allgemeinen Aufgaben. Zu erwähnen sei u. a. die Zusammenarbeit mit dem Luftschutz, die Mitwirkung bei der Aufklärungsaktion „Verhütet Hausunfälle“, die Mitarbeit bei der Verschönerung des Bildes der Innenstadt anläßlich der Olympischen Spiele, die Beteiligung an der Winterhilfe. Die äußere Würdigung der Arbeit des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und seiner Untergliederungen konnte im Berichtsjahr wohl nicht besser ihren Ausdruck finden als in der Berufung des Zentralverbandspräsidenten Tribius in den Beirat der Reichswirtschaftskammer und die Akademie für Deutsches Recht. Durch die Löschung des Vermieterverbandes Bremen e. V. im Vereinsregister ist der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. die alleinige örtliche Untergliederung des anerkannten Zentralverbandes. — Aus dem Vereinsbeirat trat nach langjähriger verdienstvoller Mitarbeit Fritz Alfes infolge hohen Alters aus, und an seine Stelle Regierungsbaumeister Architekt Carl Krahn. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle war wie stets sehr lebhaft. Der durch die Großwerbung des Jahres 1935 erzielte Mitgliederzuwachs konnte behauptet werden. Fritz Alfes wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

## Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

**Bayreuther Bund, Ortsgruppe Bremen.** Donnerstag, 28. Jan., 20 Uhr, im Saal der Gedok, Sögestraße: **Mörike-Wolf-Abend.** Mitwirkende: Christa Gerard, (Gesang), Isabel Drießen (Begleitung), Studienrat Langen, Vortrag. Karten an der Abendkasse.

**Der Große Schubert-Abend**

am 7. Febr. hat stärkstes Interesse hervorgerufen. Zur Aufführung gelangen Schuberts schönste Werke: Trio Es-dur, op. 100 und das Forellenquintett. Ausführende: Elly Ney, die Professoren Strub u. Hölscher, W. H. Trampler, Karl Kraemer. Nur rechtzeitige Bestellung sichert noch einen guten Platz! Karten bei Bartels, Domshof, und Fedden, Am Wall. (Siehe heutige Anzeige).

Unsere Mitglieder erhalten zu dem Großen Schubert-Abend gegen Ausweis Karten zum ermäßigten Preis bei Bartels, Domshof.

**Reichsbund der deutschen Kapital- u. Kleinrentner**
**Bundesgruppe Bremen**

Unsere Aussprachennachmittage und die Unterhaltungs-Nachmittage finden nicht mehr im Rentnerheim Orthof statt, sondern im

Seefahrtshof

Lützowerstraße, im Wappensaal.

Die erste Versammlung mit anschließender Unterhaltung ist am

**Donnerstag, dem 28. Januar, 4 Uhr nachmittags.**

Die folgenden Aussprachennachmittage mit anschließender Unterhaltung finden im Seefahrtshof an jedem ersten Mittwoch im Monat, 4 Uhr nachmittags, der nächste also am 3. Februar statt.

Dr. Buchenau, Bundesgruppenleiter

Das

**6. Philharmonische Konzert**

morgen und übermorgen, ist ein Beethovenabend und steht unter Leitung von A. Mennerich aus München als Gast. Das Programm bringt die dritte Leonoren-Ouverture sowie Symphonie Nr. 1 und 3 (Eroica). Noch wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Der Don-Kosaken-Chor,**

welcher kürzlich in Berlin zwei ausverkaufte Konzerte zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gab, wird am Montag, dem 1. Febr., im großen Saale der Glocke unter der Leitung von Serge Jaroff ein neues Programm singen. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Margarethe Pitzinger,** die berühmte Altistin, singt am 2. Febr. im dritten Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft, die Winterreise von Schubert mit Franz Rupp am Flügel. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Marianne Schellhaß,** Cello, und Volker Gwinner, Klavier, spielen am 4. Febr. im gold. Saal Sonaten von Sammartini, Bach, Beethoven und Brahms. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung,**

4. Kammermusikabend am 5. Febr. mit Werken von Reger und Karg-Elert. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Kammersänger Heinrich**

**Schlusnus**

wird an seinem diesjährigen Liederabend am 17. Febr. i. d. Glocke, Schubert, Beethoven, Pfitzner, Broermann und Wolf singen. Sebastian Peschko begleitet. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**UNION** — Mittwoch, 27. Januar — 20 Uhr
**Kurt Hielscher**
spricht über
**„Das unbekannte Spanien“.**
Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Redners, der 5 Jahre hindurch Spanien bereiste. Einzelk. zu 1,— in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels u. Abendk.

**Bremer Lehrergesangverein**

3. Konzert am 4. 2. i. d. Glocke als **Abschluß einer 50jährigen Tätigkeit.** Rückschau: Männerchöre von Nicodé, Schubert, Wendel, Rietz, Hegar. Aus der Zeit für die Zeit: Männerchöre von Rößler, Knab, Weismann, Klaviersoli des jungen Bremer Künstlers Erwin Stecher: Reger-Brahms. Karten bei Praeger u. Meier, Bischofsnadel 1.




VOM 25. JANUAR BIS 6. FEBRUAR

**JM WINTERSCHLUSS-VERKAUF**

Herren-Wintermäntel in flotten Formen u. schönen Mustern 35.- 29.-

Herren-Wintermäntel aus dunkel- u. mittelgrauem Cheviot 52.- 45.-

Schöne Herren-Wintermäntel, gute schwere Qualitäten 72.- und 65.-

Warme Winter-Lodenjoppen, offen u. geschlossen zu tragen 15.- 13.50

Herren-Sakko-Anzüge in dunklen, vornehmen Musterungen 39.- 32.-

Herren-Sakko-Anzüge aus dankbaren Strapazierstoffen 55.- 45.-

Herren-Anzüge – unsere größte Schlußverkaufs-Leistung 72.- 65.-

Zweiteilige Sport-Anzüge aus geschmackvollen Cheviots 32.- 28.-

Dreiteilige Sport-Anzüge, fescher Sakko mit zwei Hosen 41.- 35.-

Herren-Hosen, Ergänzungs- und Streifenhosen 13.- 12.- 9.- 7.-

Kräftige Schulanzüge für 11- bis 12jährige Knaben 18.- und 15.-

Knaben-Anzüge, hübsche moderne Muster. Für 11-12jährige 28.- 23.-

Knaben-Winter-Mäntel mit Ringsgurt. Für 4–9 Jahre 13.50 10.50

Rundbund-Hosen, kräftige Stoffe, ganz gefüttert, für 10jährige 3.50

Schüler-Pullover für 9- bis 12jährige 4.25, für 4- bis 8jährige 3.50

**DYCKHOFF · BREMEN**

DAS GUTE HAUS für Herren- und Knabenkleidung · Obernstraße Ecke Kurze Wallfahrt

450d

# „Einige Kameraden und kleine Leute"

## SA-Männer vom Sturmbann II/R 75 auf der Bühne — Brigadeführer Brugger sprach seine höchste Anerkennung aus





Links: Frau Minna Stickel als Frau eines hochgekommenen Schiebers und marxistischen Parteibonzen macht der Frau des SA.-Sturmführers und Schornsteinfegermeisters Leithöfer die Hölle heiß. Sie wird höflichst, aber bestimmt hinausgewiesen. (Frau Leithöfer: Wilma Fuhse.) — Rechts: Große Auseinandersetzung zwischen Thormann (Oberscharführer Fedden) und den in der Bretterbude im Parzellengebiet einer Großstadt versammelten SA.-Männern. (Sturmführer Albin Ott, Sturmmann.) Thormann ist an der Korruption in der Systemzeit zugrunde gegangen und kennt nur noch den Haß und die Vergeltung. In diesem Sinn wurde er ein leichtes Opfer des Rotfrontkämpferbundes. Straßenmusikant Schulze (Rottenführer Bahr) aber löst sich innerlich schon los von den Roten. Er erkennt in der SA.-Gemeinschaft den neuen Halt und „die neue Heimat", wie er es nennt. Scharführer Claus Sanders (Sturmmann Mengershausen) und der von Seemann Sanders als Sneidjefiedel erklärte Cavier (Sturmmann Thies), ebenso Doktor Wolters (Oberscharführer Geismar) und Wilkens (Rottenführer Reese) stehen bereit, beim Ausbruch von Tätlichkeiten einzugreifen. Die Krise geht aber vorbei. (Sämtliche Masken hergestellt von SA.-Kameraden.) Aufn.: Schmidt (3)

Immer und ewig wird es in der deutschen Geschichte die größte Schmach der Schmachjahre nach dem Kriege sein, daß die verbrecherischen Drahtzieher der Novemberrevolte von 1918 nicht einmal Halt vor dem großen Sterben der Besten und Treuesten des Volkes im Weltkrieg machten und die unbesiegt heimkehrenden Frontkrieger verhöhnten, ihre Fahne und Kokarde in den Schmutz zerrten und den aufrechten Mann zum Dummkopf stempelten, der seine bitterharte Pflicht in ungezählten Gefechten und gigantischen Schlachten selbstverständlich erfüllte.

Und genau, wie es den Toten des Weltkrieges, den heimkehrenden Frontkriegern im verschossenen und verblichenen grauen Kleid erging, so erging es später den braunen Formationen des Nationalsozialismus. Wie sind sie verfolgt und in der breiten Oeffentlichkeit verfehmt worden, wie hat



Sturmmann Walter Kotschi macht den waschechten Rotfrontfunktionär. (Maske hergestellt von einem SA.-Kameraden.) Da Kotschi im Zivilberuf Briefschaften austrägt, sei hier ausdrücklich erwähnt, daß sich die Briefempfänger nicht zu fürchten brauchen. Kamerad Kotschi ist ein treuer und braver SA.-Mann.

man ihr Wollen und Ringen verdächtigt, wie hat man versucht, sie in einer feilen Presse zu schänden und wie hat man ihr Sterben verhöhnt und ihnen selbst die Ruhe des Todes mißgönnt. Die furchtbaren Freveltaten bei der Heimführung Horst Wessels zum letzten Frieden durch eine aufgehetzte Meute reden hier eine allzu häßliche Sprache. Indessen wirkt nun heute das große Erziehungswerk unseres Führers, der das Sterben der grauen und braunen Soldaten wieder ehrlich machte und dafür sorgte, daß in jungen Herzen nichts so teuer aufbewahrt wird, als das Andenken an die totbereite Liebe dieser Männer zu ihrem Volke. Heute kann man dem Volke sagen:

**Vor deinen Augen wachsen die Kolonnen,**
**Die graue Front trat an zum letzten Krieg . . .**
**Und was die Toten opferschwer begonnen,**
**Das führte Hitlers Heer zum heil'gen Sieg!**

Und in diesem Sinne neigen wir uns vor den Kämpfern, die hingingen, das Wort von der Treue bis in den Tod wahr zu machen.

Die SA.-Männer aber als die berufenen Gralshüter des kostbaren Schatzes dieser Erinnerungen an das beste deutsche Kämpfertum, betraten am gestrigen Abend im großen Saale der Union die Bühnenbretter, um von diesen Brettern aus die Mahnung an die versammelten Volksgenossen auszusprechen, niemals zu vergessen, was einstmals in Deutschland möglich war und wie tief wir in Schande und Unehre versunken waren. Das Stück vom SA.-Kameraden Fuhse „Einige Kameraden und kleine Leute", ist schon früher in der BZ. besprochen worden. Es bleibt nur noch nachzutragen, daß die SA.-Männer des Sturmbanns II/R. 75 (Sturmbannführer Beims) mit ganzer Hingabe ihre nicht alltägliche Aufgabe erfüllten, so daß wir sagen können: „Die große Wirkung des Spieles liegt darin, daß es die eigene Sache und die eigene Ueberzeugung der Männer ist, die hier vertreten wird!"

Bei der Beurteilung des Spiels dieser Männer darf man nicht außer acht lassen, daß sie aus großen Werken, von der Autobahn oder aus städtischen Betrieben heraus zur Gestaltung des Stückes sich vereinigten. In den müden und kurzen Feierabendstunden haben sie das Werk einstudiert und zum Teil Gedächtnisleistungen vollbracht, die selbst für einen beruflichen Geistesarbeiter beachtlich gewesen wären. Vielfach führten sie daneben noch ihren regelrechten SA.-Dienst in den Stürmen oder im Spielmannszug durch.

Es würde den Grundsätzen der SA. widersprechen, wenn wir hier die einzelnen Spieler mit den Namen und den Berufen aufführen wollten, denn der SA.-Mann tritt selbst hinter sein Werk zurück. Was er tut, was er an Dienst auf sich nimmt, das geschieht nicht für sich, das tut er für seinen Führer und für sein Volk. Wir stellen nur in der Gesamtheit fest, daß wir teils staunenswerte Leistungen sahen.

So wollen wir uns über den spanisch-russischen echten Rotfront-Funktionär, den wir abbilden und über sein Tun ärgern, uns aufrichten an der Gradlinigkeit des Sturmführers und an der Einsatzbereitschaft seiner Männer. Ein vergnügliches Lachen über den unverwüstlichen Scharführer und Seemann Claus Sanders, der nur mit einiger Anstrengung „gebildet" zu sprechen bereit ist, wird uns erfüllen, wenn wir uns seinen etwas drastischen Versuch, als „Brautwerber" und seinen prachtvollen Reinfall dabei vergegenwärtigen. Frau Minna Stickel (ehem. Osnabrücker Staatstheater) die sich selbstlos in den Dienst der Sache stellte, spielte so naturgetreu die gerissene, mit allen Wassern gewaschene, mit allen Schlichen vertraute Frau eines hochgekommenen Händlers und roten Parteihäuptlings, daß man versucht war, auf die Bühne zu steigen und energisch höchstpersönlich einzugreifen. Tief aufrührend ist der Schluß des Stückes, da, — wie es bekanntlich tatsächlich geschehen ist —, ein junger SA.-Mann im Angesichte der Machtübernahme sein Leben noch hingeben muß. Da aber denken wir an die Verse, die den Toten der „Alten Garde" geschrieben wurden und die da lauten:

Ihr habt entsühnt die schwere Schmach,
die Schuld der Ungetreuen,
drum konnte sich zum hellen Tag
das deutsche Reich erneuen,
Ihr habt gekämpft die Vorstadtschlacht,
verspottet und verloren,
bis herrlich aus der dunklen Nacht
das Dritte Reich geboren.

*

**Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Aufführung sprach Brigadeführer Brugger in aufrüttelnden Worten von der Wendung, die die Kunst im Dritten Reiche genommen habe. Er wies darauf hin, daß es noch eine Reihe von Volksgenossen gebe, die sich erschüttert abwenden, wenn Kunst, Kultur und SA. in Zusammenhang gebracht würden. Am heutigen Abend hätten sich die versammelten Volksgenossen davon überzeugen können, daß es in den Reihen der schlichten und einfachen SA.-Männer Gestalten gäbe, die für das Volk zu schaffen verständen. Der Brigadeführer beglückwünschte Verfasser und Männer sowie die verantwortlichen Vorgesetzten zu dem schönen Erfolg.**

Die mitreißenden Ausführungen des Brigadeführers endeten in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Die nationalen Lieder wurden im Anschluß daran von allen Versammelten stehend gesungen. Sturmbann 2 R 75 blieb dann noch mit seinen Angehörigen einige unterhaltsame Stunden zusammen.


Wie schön könnten Sie wohnen
wenn Sie wüßten, was wir Ihnen zu bieten haben. Nicht einfach eine Möbelschau, sondern mit sicherem Geschmack für Form und Farbe zusammengestellte Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, die wirklich Behaglichkeit bringen. Viel mehr, als Sie gewohnt sind.
Man muß sie gesehen haben
„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"
Gegenüber Staatstheater und Am Wall 153/56


## Aus der Jahresstatistik der Berufsberatung

Die Ergebnisse der letzten Jahresstatistik der Berufsberatung zeigen wieder, wie wenig oft die Berufswünsche der meist unerfahrenen Jugendlichen mit dem Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften im Einklang stehen. So hatten in Niedersachsen 2057 Jungens den Berufswunsch, Autoschlosser zu werden, während nur 433 offene Lehrstellen gemeldet waren. 3034 Mädels hatten für den Beruf der Hauswirtschaft wenig Neigung, sondern erstrebten vielmehr eine Tätigkeit als Handlungsgehilfin, Buchhalterin oder Kontoristin, während nur 878 Lehr- und Anlernstellen zur Verfügung standen.

Demgegenüber waren z. B. die Berufe Former, Kesselschmied und Schiffbauer weniger begehrt. Hier war die Zahl der interessierten Jugendlichen kleiner als die der offenen Lehrstellen. Den Arbeitsämtern gelang es jedoch, geeignete Jungens und ihre Eltern zu interessieren und die Lehrstellen zu besetzen. Ebenso konnten Mädchen in größerem Ausmaße der Hauswirtschaft zugeführt werden.

Diese Beispiele zeigen deutlich, wie notwendig es ist, daß die Jugendlichen nicht planlos ins Wirtschaftsleben eintreten, sondern ohne Ausnahme einer planvollen Berufsberatung zugeführt werden. Gerade der neue Vierjahresplan legt die besondere Verpflichtung auf, alle Kräfte planmäßig nach ihrer Eignung und nach dem Bedarf unserer im Aufbau befindlichen Wirtschaft anzusetzen und so den Facharbeiternachwuchs sicherzustellen.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen nahmen im vergangenen Berufsberatungsjahr 52 928 Ratsuchende — darunter 7431 ältere Personen — die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter in Anspruch gegenüber 43 829 im Vorjahr. Diese erfreuliche Zunahme zeugt nicht nur von dem wachsenden Vertrauen, das sich die Beratungsstellen der Arbeitsämter erworben haben, sondern ist auch ein Erfolg des guten Zusammenarbeitens der Berufsberater mit allen interessierten Stellen, insbesondere mit den Schulen, dem NS.-Lehrerbund und der Hitler-Jugend und nicht zuletzt den Organisationen der Wirtschaft.

Den Berufsberatungsstellen der niedersächsischen Arbeitsämter wurden im vergangenen Berichtsjahr 25 851 offene Lehr- und Anlernstellen aufgegeben. Die Erhöhung dem Vorjahre gegenüber betrug 4946 Stellen. Dies zeigt, daß auch die Betriebsführer die Notwendigkeit der Berufsberatung in steigendem Maße anerkennen. Dementsprechend erhöhte sich auch die Zahl der Vermittlungen in Lehr- und Anlernstellen von 17 865 im Vorjahr auf 22 682 im vergangenen Berufsjahr.

Die Zahl der bei den Ratsuchenden vorgenommenen psychologischen Eignungsuntersuchungen betrug in Niedersachsen 18 112 gegenüber 11 732 im Vorjahr.

## Wer wohl am schönsten sänge . . .

Dem Verein für Zucht edler Kanarien, Bremen, war die Ausrichtung zur Austragung der Gaumeisterschaft 1937 im Kanariensport übertragen worden. Der Verein hat seinen Auftrag zur Zufriedenheit aller Züchter ausgeführt. Unter Leitung von K. Nolte konnte der Wettstreit, dessen Richter Höschen (Hamburg), Bünning (Hamburg) und Heil (Herford) waren, reibungslos abgewickelt werden. Unsere Bremer Züchter können auf das Ergebnis der Gaumeisterschaft sehr stolz sein. Besonders erfreulich ist es auch, daß es den drei Bremer Züchtern Heinr. Schwepe, Heinrich Thies und Fritz Stahlhut gelungen ist, die Gaumeisterschaft für Bremen zu erobern. Die weiteren Ergebnisse: Sieger in der Jungtierklasse war Heinrich Schwepe, Bremen, mit 345 Punkten. Er errang die 1. Plakette der Reichsfachgruppe und den 1. Ehrenpreis. 2. Ahlers, Leer (2. Plakette); 3. C. Mühlenbrok, Delmenhorst (3. Plakette); 4. A. Schröter, Rüstringen (4. Plakette); 5. H. Thies, Bremen (5. Plakette); 6. Fr. Stahlhut, Bremen (gr. silb. Medaille); 7. D. Vries, Emden (gr. silb. Med.); 8. Kahlenberg, Bremen (große silb. Medaille); 9. Ahlers, Leer (gr. silb. B.-Med.); 10. Knittel, Bremerhaven (gr. silb. B.-Med.); 11. A. Schröter, Rüstringen (gr. silb. B.-Med.); 12. Bohnsack, Rüstringen (gr. silb. B.-Med.); 13. Hinrichsen, Aumund (gr. silb. B.-Med.); 14. K. Rosenhagen, Bremen; 15. H. Heikamp, Leer; 16. H. Donhoff, Aumund; 17. B. Klucken, Bremen; 18. Ida Hairoth, Bremen; 19. Kettenburg, Hemelingen; 20. R. Müller, Emden; 21. Fr. Ziegel, Bremen; 22. Fr. Wohlers, Bremen; 23. H. Logemann, Oldenburg; 24. H. Beck, Emden; 25. A. Pohle, Wesermünde; 27. H. Ahrbecker, Bremen; 28. C. Mühlenbrok, Delmenhorst; 29. K. Wegener, Oldenburg. — Dem 2. bis zum 22. Sieger wurden Ehrenpreise verliehen, dem 14. bis zum 29. Sieger wurden ebenso wie den vorhergehenden Siegern entsprechende Medaillen zuerkannt. In der Allgemeinen Klasse wurden zwei Stämme mit Medaillen und Ehrenpreisen bedacht. C. Peter, Bremen, erhielt bei 348 Punkten die große silberne Medaille und den 1. Ehrenpreis. H. Schwepe, Bremen, erhielt bei 324 Punkten die kleine silberne Medaille und den 2. Ehrenpreis.

Insgesamt hatten die Preisrichter 44 Stämme in der Jungtier-Klasse und 5 Stämme in der Allgemeinen Klasse zu bewerten. Das ausgestellte Material war durchweg gut. (·)

## „Bremen vor 80 Jahren"

Der Vortragsabend der Historischen Gesellschaft im Staatsarchiv erfreute sich eines sehr starken Besuches. Studienrat Dr. Schecker trug das Ergebnis einer gediegenen, den Dingen liebevoll nachspürenden Quellenforschung vor, die Zeit kostet, die sich aber, wie dieser wertvolle Abend wieder zeigte, immer lohnt. Das Jahr 1857 wählte Dr. Schecker deshalb zum Ausgangspunkt, weil es als ein „Kometenjahr" bekannt ist und man für den 13. Juni dieses Jahres in naiver Verkennung der kosmischen Gegebenheiten den Welt-„Untergang" vorausgesagt hatte. Dieses Jahr ist für Bremen, ganz abgesehen von der Gründung des Norddeutschen Lloyd, auch durch die Schriften von Franzius, Kippenberg, Pauly und Rudolf Alexander Schröder gezeichnet. Vor allem reizte Dr. Schecker die besondere Eigenart der in diesem Jahre fließenden bremischen Quellen. Der „Kurier an der Weser" war damals besonders reich illustriert, ein Anonymus dichtete ein langgestrecktes, originelles „Quodlibet", in dem alle bremischen Vorkommnisse gestreift wurden und das immer wieder in den launigen Kehrreim ausklang: „Der 13. Juni steht vor der Tür!"

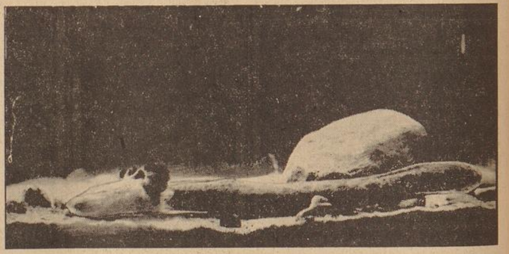
Ob es sich um die Bremerhavener Eisenbahnpläne, denen Hannover Schwierigkeiten bereitete, oder um das gewaltige „Sebastopol"-Feuerwerk in dem damaligen Schwachhauser Vergnügungsviertel handelte, immer spukte damals der 13. Juni in den Hirnen und Herzen. In einer eigenartigen Kritik Bremens wird damals gesagt, daß man in unserer Hansestadt dreierlei erleben könne: die Mumien im Dom, den uralten Moselwein im Ratskeller und — das Denkmal des Astronomen Olbers. Zweifellos ist auch der Spiritismus aus Amerika über Bremen in Deutschland eingeschleppt worden; in einem Hause der Martinistraße rief man die „Klopfenden Geister". Die seit 1765 gesammelten Skorbut-Rezepte gegen die Seefahrerkrankheit werden in diesem Jahre stark vermehrt. Eine Satire auf den Künstlerverein, in dem „sich auch Künstler befinden", entstand.

Der Humor schäumte oft über; so wies man scherzweise den geplagten Ehemännern die Marterburg als Wohnstraße an. Anläßlich eines Gustav-Adolf-Festes wird gesagt, daß es im St. Michaelis-Viertel „eine Kirche, aber vier Terpsychore-Tempel" gebe. Es entstand eine „Vereinigung für große Bierkonferenzen unter Mitwirkung des Gesangvereins „Euterpe". Das „Eau de Butzbach" wurde als Mittel für Herrn ohne Haarwuchs gepriesen. Der Bürgerpark existiert noch nicht; aber das Schwinden der Bürgerweide wird lebhaft beklagt. Schützenfest, Maskenball und Freimarkt sind die drei Hauptereignisse des Jahres. Der „Torf-Verein" wird gegründet, und viele andere lustige Einfälle nehmen plastische und drastische Formen an.

Studienrat Tidemann sprach dem Redner den Dank der Zuhörerschaft aus. -df-

# Molch mit „Straußenfederfächer"

## Furchenmolche im Aquarium des Kolonial- und Uebersee-Museums



Sonst fristet er sein Dasein in den lichtlosen Karsthöhlen Dalmatiens. Aufn.: Dr. Wagner

„Eigentlich" heißen sie ja Furchenmolche und der Wissenschaftler pflegt sie als Necturus maculatus zu bezeichnen. Aber das Auffallendste und Schönste an ihnen sind doch die riesigen, prachtvoll leuchtend rot gefärbten Kiemenbüschel, die tatsächlich den Eindruck wunderschöner Straußenfederfächer machen. Und genau wie die stolzen Besitzerinnen solcher Fächer diese in kokett wedelnder Bewegung zu halten pflegen, so sind auch die „Straußenfeder"-Kiemen der Molche in dauernd schön aussehendem Wedeln. Nur — hier muß der Fachmann einmal wieder schöngeistige Betrachtungen durch Nüchternheit zerstören — mit Koketterie oder Anmut hat das nichts zu tun! Es ist eine Lebensnotwendigkeit, die dem empfindlichen, von einer Unzahl feinster Aederchen durchzogenen Kiemengewebe immer wieder den zum Atmen notwendigen Sauerstoff, der im Wasser gelöst ist, zuführen muß. Nichtsdestoweniger sieht es doch schön aus!

Die Heimat der Furchenmolche ist das östliche Nordamerika, wo sie gern in den die Reisfelder durchziehenden Gräben leben. Es sind harmlose Räuber, die sich recht und schlecht von Würmern, kleinen Krebsen aber auch — und das macht sie unbeliebt — von Fischlaich ernähren. Der Name „Furchen"-Molch ist nur bei Betrachtung der Jugendform verständlich, die eine schwarze Binde vom Kopf bis zur Leibesmitte trägt, die man früher fälschlich als „Furche" gedeutet hatte.

Der Kenner wird an der beinahe eckig abgesetzten Schnauze die nahe Verwandtschaft mit dem seltsamen Grottenolm erkennen, der in den lichtlosen Karsthöhlen Dalmatiens sein Dasein führt. Immerhin hat der Furchenmolch noch — wenn auch kleine — Augen, die dem Grottenolm vollkommen fehlen.

Die etwa 30 Zentimeter langen, auf graubraunem Grund schwarz getupften Molche stellen jedenfalls eine erfreuliche Bereicherung der an Kostbarkeiten (Aalmolche, Riesensalamander!) reichen Amphibiensammlung unseres Aquariums dar.

In der Seewasserabteilung sind einige ansehnliche Dorsche neu angekommen. Manchen Fischliebhaber, der mit Vergnügen seinen „Kabeljau" zu verzehren pflegt, dürfte es wohl reizen, diesen Fisch auch einmal lebend zu betrachten. Dr. Wagner

# „Bildung" und Bildung

## Erweiterte Tätigkeit des Volksbildungswerks Bremen

Das Volksbildungswerk Bremen, das in rühriger Tätigkeit einen mühsamen Bildungsaufbau vollzieht und kraft der einheitlichen Volkstümlichkeit seiner Vorträge und Vortragsreihen eine grundlegende allgemeine Ausrichtung in kulturellen Dingen vorbereitet, erweitert seine Aufgaben in den nächsten Wochen und Monaten um ein Vielfaches. Es würde zu weit führen, wollte man die weitverzweigten Fragestellungen nach der sogenannten „Kultur" und „Bildung" bisheriger Auffassung hier beantworten. Es muß uns die Feststellung genügen, daß die ehemalige Ueberschätzung des rein Geistigen in seiner Loslösung von der Wirklichkeit nicht die Werte erbringen konnte, auf die es in Wahrheit ankommt, und daß daher gar mancher sogenannte „gebildete Mensch" von ehedem im nationalsozialistischen Sinne als absolut ungebildet anzusprechen ist. Je weiter die — „Verbildung" vorgedrungen war, desto schwieriger ist sie auch zu beseitigen. Leicht indessen ist das Vordringen in die rein kulturellen Gebiete für den schlichten deutschen Arbeitsmenschen unverminderter Auffassungsgabe.

Um hier noch weitaus schlagkräftiger wirken zu können, ist das Volksbildungswerk Bremen neuerdings dazu übergegangen, in die Betriebe zu gehen und die Gefolgschaften geschlossen zu erfassen. So hat z. B. die Ortskrankenkasse zehn Vorträge belegt. Da dort die geeigneten Räumlichkeiten nicht vorhanden sind, rückt die ganze Belegschaft dann alle 14 Tage geschlossen ins Wilhelm-Decker-Haus. Anders ist es schon in der Kaiser-Brauerei Beck & Co., wo im vorhandenen Gemeinschaftsraum die Vorträge stattfinden können. An der Bereitschaft dieser Betriebe, dem unerläßlich notwendigen kulturellen Werk zu dienen, sollten auch alle anderen Betriebe ein Beispiel nehmen.

In nächster Zeit, am 16. Februar, findet ein Vortrag statt, der größtes Interesse finden dürfte. Es spricht Oberstudiendirektor Pg. Schulz-Barcelona, Mitglied der Auslandsorganisation der NSDAP., Lehrkraft einer Realschule in Madrid und im Dezember von dort geflüchtet, über das Thema „Vor und während der Kämpfe in Spanien", mit Lichtbildern. Um die gleiche Zeit spricht auch Dr. Wien, Teilnehmer der Himalaja-Expedition!

Es werden weiter in den Aufgabenbereich des Volksbildungswerkes Fotokurse und Schachkurse aufgenommen. Beide überschneiden sich keineswegs mit anderen Kursen dieser Art. Außerdem werden Stadtführungen und Besichtigungen aller Art unternommen, und zwar in anderer Weise als nach den Gesichtspunkten gewöhnlicher Fremdenführung.




. . . wie nutzt man Persil besser aus?

Es ist Tatsache, daß es Frauen gibt, die von ihrem Persil viel mehr Nutzen haben als andere. Persil entwickelt bei diesen klugen Frauen ganz erstaunliche Eigenschaften, und zwar einfach dadurch, weil es richtig ausgenutzt, d. h. genau nach Vorschrift gebraucht wird. — Lassen Sie Persil nur richtig arbeiten — dann sollen Sie mal sehen, was selbsttätiges Waschen eigentlich heißt!

# Verkehrsunfallkurve abgestoppt

## Reichsführer SS. Himmler zum Einsatz des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes

**Berlin**, 23. Januar.

**Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veröffentlicht anläßlich des bevorstehenden Einsatzes des NSKK. zur Unterstützung der Polizei im Kampf gegen die Verkehrsunfälle folgende Verlautbarung über den augenblicklichen Stand der Verkehrsunfallkurve:**

Nachdem ich am 1. Oktober 1936 die zentrale Leitung des Kampfes gegen den Verkehrsunfall auf den deutschen Straßen übernommen habe, tritt als eine der ersten umfassenden Maßnahmen der Verkehrserziehungsdienst des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps am 23. Januar zunächst in den Großstädten des Reiches, zuerst in Erscheinung. Ich betone: Als eine der ersten umfassenden Maßnahmen, denn es werden weitere von derselben Großzügigkeit in allernüchterer Zeit folgen.

Der Einsatz des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem wir feststellen können, daß die Unfallstatistik, die in den Sommermonaten des vorigen Jahres durchschnittlich 145 Verkehrstote und 4200 Verletzte in der Woche verzeichnete, in den letzten Wochen des Jahres 1936 bereits ein Absinken der Unfallkurve anzuzeigen beginnt. Der Durchschnitt der letzten Wochen des neuen Jahres verzeichnet 80 Tote und rund 2000 Verletzte als Opfer von Verkehrsunfällen.

**Obwohl sich also der Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Reiches im letzten Jahre um mehr als 450 000 neue Kraftfahrzeuge vermehrte, hat sich demnach die Zahl der Verkehrsopfer gegenüber dem Winter des Vorjahres mindestens etwa auf dem gleichen Stand halten lassen.**

Wenn es auch verfehlt sein mag, aus den wenigen vorliegenden Vergleichsziffern der amtlichen Erhebungen des neuen Jahres und des Vorjahres voreilige Schlüsse zu ziehen, und etwa die saisonüblichen Einflüsse außer Betracht zu lassen, so ergibt sich bei Berücksichtigung aller Momente die Feststellung, daß es gelungen ist, trotz der fortschreitenden Motorisierung nicht nur ein weiteres Anwachsen der Verkehrsunfälle zu verhindern, sondern sogar ihre Zahl bereits etwas herabzudrücken. Diese Feststellung ist besonders wichtig, um den Beweis zu liefern, daß die vom Führer befohlene Motorisierung des allgemeinen Verkehrs durchaus nicht zwangsläufig eine Vermehrung der Verkehrsunfälle nach sich zieht.

Diese Feststellung ist uns ein Beweis, daß es möglich ist, durch die Zusammenarbeit aller sich willig in die Verkehrsgemeinschaft einfügenden Volksgenossen die Unfallkurve auf das durch die Unzulänglichkeiten der menschlichen Natur bedingte Mindestmaß herabzudrücken und damit Verluste an Leib und Leben für viele deutsche Volksgenossen und Verluste an wirtschaftlichen Werten von der deutschen Volkswirtschaft fernzuhalten.

In dieser hoffnungsvollen Erwartung begrüße ich die ehrenamtliche Tätigkeit des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes als ein sichtbares Zeichen des Einsatzwillens der Bewegung.

## Feierliche Beisetzung der „Welle"-Opfer

**Berlin**, 23. Januar.

**Im Verlauf der Bergungsarbeiten konnten, wie berichtet, bisher 14 Opfer geborgen werden. Die Bergungsarbeiten nehmen seither ihren planmäßigen Verlauf. Die Särge mit den Toten wurden inzwischen von Fahrzeugen der Kriegsmarine nach Kiel übergeführt und in dem Marinelagarett Kiel-Wik aufgebahrt.**

**Am Montag, dem 25. Januar, findet auf dem Garnison-Friedhof in Kiel die feierliche Beisetzung statt. Die Schiffe der Kriegsmarine werden während der Trauerfeierlichkeiten Flaggentrauer anlegen und während der Beisetzung die Toppflaggen halbstock setzen.**

## Norwegischer Dampfer in Seenot

### Norwegisches Fischerboot verschollen

**Oslo**, 23. Januar.

Während der letzten schweren Stürme über dem Nordatlantik erlitt der norwegische Dampfer „Karmt" vor der Küste Norwegens Havarie. Auf seine SOS-Rufe hin eilten drei norwegische Dampfer und ein dänisches Schiff zur Hilfeleistung an die Unfallstelle. Das norwegische Schiff „Leda" erreichte die „Karmt" kurz nach Mitternacht. Mit der Uebernahme der Mannschaft soll aber gewartet werden, bis die aufgewühlte See sich etwas beruhigt hat, zumal es der Besatzung der „Karmt" gelungen ist, die von überkommenden Brechern eingeschlagenen Lücken behelfsmäßig abzudichten. Jedenfalls besagt ein Funkspruch von Bord, daß man mit dem Gelingen der Rettungsaktion rechnen dürfe.

Der schwedische Dampfer „Eisvogel", der um Hilfeleistung gebeten hatte, befindet sich in seiner unmittelbaren Gefahr. Ein mit sieben Personen bemanntes Fischerboot, das vor einer Woche von Kristiansund aus in See ging, wird vermißt und gilt als verloren.

## 55 000 km im Faltboot zurückgelegt

### Der Faltbootsfahrer Speck-Ulm in Batavia eingetroffen

**Batavia**, 21. Januar. (Eigene Meldung)

Der deutsche Faltbootfahrer Speck, der am 13. Mai 1932 in Ulm eine Faltbootfahrt antrat, die ihn bis zum 10. Oktober 1937 bis nach Somerset an der Nordküste von Australien bringen soll, ist nach Meldungen der niederländisch-indischen Presse inzwischen in Tandjong-Priok auf Java angekommen. Er hat damit eine wagemutige Reise, der man allgemein ein klägliches Scheitern voraussagte, zu drei Vierteln wohlbehalten hinter sich gebracht. Die Reise von Ulm bis nach Niederländisch-Indien bedeutet die Zurücklegung einer Strecke von 55 000 km.

Speck ernährt sich auf seiner Reise von Fisch, Reis, Schokolade und den jeweiligen Landesprodukten, die er beim Berühren menschlicher Ansiedlungen kaufen kann. Die niederländisch-indische Presse feiert Speck als einen Sportsmann mit Mut, ungewöhnlicher Willenskraft und einem tatsprühenden Optimismus.

**Fünf Todesopfer einer Explosion in Tokio.** Sonnabend früh explodierte im dichtbevölkerten Industriestadtteil von Tochio ein Pulverlager der Armee. Fünf Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Kameradschaftsabend der Im- und Exportschule

Im erweiterten Kreise der drei Lehrgänge der Bremer Im- und Exportschule und in Anwesenheit einer größeren Anzahl von Betriebsführern fand gestern abend im Deutschen Haus ein Kameradschaftsabend statt. Neben der Absicht, daß die Arbeitskameraden der drei Lehrgänge einander in zwangloser Weise näher kennenlernen möchten, wurden vor allem aber sehr grundsätzliche Dinge besprochen. Die ausführlichen Darlegungen, die nach der herzlichen Begrüßung durch den Kreisberufswalter Pg. Robert Müller, Leiter der Reinhold-Muchow-Schule, der Leiter der Bremer Im- und Exportschule, Pg. Schmidt, Mitglied des Beirats-Ausschusses für die Pflege des kaufmännischen Nachwuchses und Hauptbearbeiter des Gauwirtschaftsberaters Weser-Ems, brachte, dürften die ganze Aufgabenfülle genugsam umrissen haben. Er behandelte eingehend alle Fragen des Außenhandels und betonte, daß die alte Welthandelsordnung auf der Grundlage des Freihandels zwischen den Völkern liquidiert sei, weil die Voraussetzungen dafür fortgefallen sind. An seine Stelle ist der Gegenseitigkeitsverkehr getreten. Die Bremer Im- und Exportschule ist mit Eifer darangegangen, dem jungen Außenhandelskaufmann den Blick zu weiten über seine tägliche Praxis hinaus. Es bedarf ehrlichen Willens und essenharten Charakters, um sich allen Erfordernissen anzupassen und die deutschen Interessen im Auslande würdig zu vertreten. Darum werden nicht nur die Spezialgebiete des Im- und Exportes in der Schule behandelt, sondern auch alle Gebiete wie Wirtschaftsgeographie, Zollgesetze, Expedition, die Aufgaben der Außenhandelsstellen und Außenhandelskammern, der Finanzierung des Außenhandels und der Devisenbewirtschaftung. Durch engste Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat gelingt es, die Ausbildung des Nachwuchses eines Tages auf eine noch breitere Basis zu bringen und den Kreis der Schüler auch über die bremischen Grenzen hinaus auszudehnen.

Es nahm dann Pg. Dr. Lürner, der Leiter der Außenhandelsstelle Weser-Ems, das Wort, um in herzlicher Weise die Arbeit der Reinhold-Muchow-Schule, insonderheit der Lehrgänge der Im- und Exportschule, herauszustellen. Freilich ist die hohe Schule für alle erst das Lebenselbst. Er berichtete sodann von der Erweiterungsmöglichkeit der Geschäftsbasis, sprach von Auslandseindrücken und bestimmenden Auffassungen bezüglich des Welthandels, die wir uns zu eigen machen müssen. — Der Abend, der im übrigen sehr fröhlich verlief, dürfte die Kameraden einander sehr nahe gebracht haben.

## Deutsche Arbeitsfront

**Montag, 25. Januar**

**Ortsgruppe Alstadt, Ostertor, Steintor.** 3. Gemeinsamer Schulungsabend in der Aula des Neuen Gymnasiums. Parkallee. Pg. Kellermeyer hält den Schulungsvortrag über den Weltkrieg. Ueberlebte mitbringen. Erscheinen Pflicht!

**Ortsgruppe Herdentor.** Zellenwalterſitzung um 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Ortsgruppe Herdentor.** Das Deutsche Handwerk, Versammlung der Sparte Friseure um 20.30 Uhr im Parkhotel, Bahnhofsplatz.

**Ortsgruppe Herdentor.** Das Deutsche Handwerk, Versammlung der Sparte Schneiderinnen um 20 Uhr in der Mitscherlhalle.

**Ortsgruppe Gröpelingen.** Zellensitzung unter Leitung des jeweiligen Zellenleiters.

**Ortsgruppe Obernenland.** Stabs- und Zellenwalterſitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

### Dienstag, 26. Januar

**Ortsgruppe Steintor.** DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr im „Hohenzollern", Ostertorstraße.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Sitzung der Zellen 11 und 12 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Kreisfachgruppe Hausgehilfen.** Tagung der Hausfrauen um 16 Uhr im kleinen Saal des Museums, Domshof.

**Ortsgruppe Herdentor.** Das Deutsche Handwerk, Sitzung der Sparte Gläser um 20 Uhr in der Mitscherlhalle.

**Ortsgruppe Herdentor.** Das Deutsche Handwerk, Versammlung der Sparte Klempner um 20 Uhr in der Mitscherlhalle.

**Das Deutsche Handwerk.** Fachgruppe II, Bauhandwerke. Sitzung aller Mitarbeiter um 20.30 Uhr im Hotel Roseberg.

### Mittwoch, 27. Januar

**Das Deutsche Handwerk,** Arbeitstagung der Kreissparteiwalter um 20.15 Uhr im Arbeitskammersaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

**Ortsgruppe Burg.** Stabswalterſitzung um 20.30 Uhr im Lokal Busch.

**Handwerksmeister!**
**Dein Lehrling im Reichsberufswettkampf!**
**Du im Meisterwettbewerb!**
**Auskunft und Unterlagen bei Pg. Koenig, Hannover, Mikolaistraße 7**

**Ortsgruppe Ostertor.** Sitzung der Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr im Lokal „Zum Senator".

**Ortsgruppe Herdentor.** DAF.-Walterſitzung um 20.15 Uhr in der Zentralhallen, Michelsal.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Sitzung der Zellen 08 und 09 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

### Donnerstag, 28. Januar

**Ortsgruppe Buntentor.** Sitzung sämtlicher Stabs-, Zellen-, Blockwalter sowie NSG., Betriebswalter und -warte um 20.30 Uhr bei Bellemeyer.

**Ortsgruppe Osten.** Sitzung der NSG. um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Ortsgruppe Horn.** DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Kreisfachgruppe Hausgehilfen.** Tagung der Hausfrauen um 16 Uhr im kleinen Saal des Museums, Domshof.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Sitzung der Zellen Kalenbrinen und Strom um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Kreiswaltung.** Sitzung sämtlicher Ortsgruppenpropagandawalter und Betriebspropagandisten um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

### Freitag, 29. Januar

**Ortsgruppe Gröpelingen.** Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in Kaffee Flora.

**Ortsgruppe Findorff.** Stabs- und Zellenwalterſitzung um 20.30 Uhr bei Stein.

**Ortsgruppe Neustadt-Nord.** Versammlung sämtlicher DAF.-Walter um 20.30 Uhr in der Kaiserhalle, Große Allee.

**Ortsgruppe Osten.** Sitzung der Zellen- und Stabswalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Ortsgruppe Alstadt.** Das Deutsche Handwerk, Sitzung der Sparte Glas- und Gebäudereiniger um 15.45 Uhr im Hotel Roseberg.

**Ortsgruppe Woltmershausen.** Schulung sämtlicher DAF.-Walter einschl. der Betriebe mit der PG. um 20.30 Uhr im kleinen Saal des Ostens.

**Ortsgruppe Neustadt-Süd.** Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr in Sieleks Festsälen. Redner Pg. Ussing.

### Sonnabend, 30. Januar

**Ortsgruppe Uthremen.** DAF.-Walterſitzung um 20.30 Uhr im Saal 3 des Wilhelm-Decker-Hauses.

### NSG. „Kraft durch Freude"
### Reisen, Wandern und Urlaub

**Sonderfahrt nach Hannover am Sonntag, 31. Januar, zum Fußballspiel TV. Werder Bremen gegen Hannover 96. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt nur 4,80 RM. Abfahrt 8 Uhr ab Hauptbahnhof.**

**Zur Automobilausstellung nach Berlin** vom 19. bis 25. Februar. Nur Fahrt 9,70 RM.

**Anmeldung für Ufr. 21, 31, 37, 40.** Für nachstehende Fahrten ist bereits eine große Anzahl Anmeldungen eingegangen, so daß mit einer baldigen Sperrung dieser Fahrten zu rechnen ist. Wir bitten daher, die Anmeldungen für diese Fahrten schnellstens hereinzuholen. Ufr. 21 vom 19.—27. Juni zum **Schwarzwald**, Ufr. 31 vom 16.—30. Juli zum **Allgäu**, Ufr. 37 vom 20. Juli bis 13. August nach **Oberbayern**, Ufr. 40 vom 6. bis 20. August zum **Schwarzwald**.

### „Amt Feierabend"

Mittwoch, 27. Januar, 20.30 Uhr, im großen Saal des Casino, Konzertabend unter dem Motto: **„Vom Rhein bis zur Donau".** Es spielt der Musikzug des SS.-Abschnittes XIV unter Leitung des Musikzugführers von Horn. Karten im Vorverkauf 0.50 RM., an der Abendkasse 0.75 RM. Weihnachtsangehörige und Arbeitsdienstmänner 0.40 RM.

Dienstag, 2. Februar, und Mittwoch, 3. Februar, 16 und 20.30 Uhr, **„Frack"**, der berühmteste Clown der Welt und ein großes Beiprogramm. Karten im Vorverkauf bei „KdF.", Nordstraße 45, Zentralhallenkasse, Hillerstraße, Progen & Decker, Bischofsnadel, Heinrichs, Hoherstraße, Tabak, Am Brill, Wollenweber, Obernstraße.

Sonnabend, 6. Februar, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen der Zentralhallen die Wiedersehensfeier aller „KdF."-Urlauber: **„Mit „KdF." auf großer Fahrt".** Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen 1.— RM.

### Amt „Deutsches Volksbildungswerk"

**Vortragsplan für Montag, 25. Januar**

Vortrag Nr. 8: Dr. web. Schomburg: **„Das Aktienschutzgesetz und das Ehegesundheitsgesetz".** Mit Lichtbildern. Biermal. Montags von 20—21 Uhr in der Oberneustadt, Dechanatstraße 5.

### „Sportami"

Auf folgende Kurse am heutigen Sonntag wird hingewiesen:

**Waldlauf** von 10—11 Uhr, Treffpunkt Restaurant „Zum Minister", Findorffstraße-Torfkanal, 9.30 Uhr.

**Rollschuhlaufen** von 10—11 Uhr Schule am Neustadtswall, von 11—12 Uhr Schule am Neustadtswall, von 12½—13 Uhr Schule am Neustadtswall.

**Ski-Trocken** von 10—12 Uhr Schule am Holzhafen fällt heute einmalig aus.

**Die Schwimmkurse** Montags im Hansabad, die am 18. Januar einmalig ausfallen mußten, werden morgen wieder fortgesetzt.

**Neuer Kursus Fröhliche Gymnastik** Mittwoch von 20—22 Uhr Haus Redersen, Horn, erstmalig am 27. Januar.




**Soll man Männer in Watte wickeln?**

**Es ist noch nie etwas Gescheites aus solchen Knaben geworden, die man verzärtelt und von allen gefährlichen Bezirken des Lebens ängstlich fernhält. Nur wer sich immer wieder den Wind in seiner vollen Stärke um die Nase wehen läßt, wird auch später ein Mann, wie er sein soll: ein richtiger Mann.**

**Wer aber ein richtiger Mann geworden ist, der bleibt bei seiner Gewohnheit, sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Gerade auch beim Genießen. Wenn er ein Gläschen über den Daumen peilt, so darf man als Inhalt getrost gebranntes Wasser vermuten und nicht Limonade, und wenn er sich etwas zwischen die Zähne schiebt, so kann man gut und gerne darum wetten, daß es sich um echten und rechten Tabak handelt, wie ihn in herzhafter Würze die Gold Dollar Zigaretten enthalten.**




**Gold Dollar**
WELTMARKT - QUALITÄT
**„richtig – für richtige Männer"**

# SPORT DER BZ

## Durch Luftsport zur fliegenden Nation

### Mit dem Reichsluftsportführer in Rhinow — Großzügige Veranstaltungsfolge für das Jahr 1937

War im Vorjahr eine Besichtigung der Segelflugbauschule in Berlin-Friedrichshagen vorgesehen, so verband der Reichsluftsportführer, Oberst Mahnke, in diesem Jahre mit der Verkündung des Luftsportprogramms für 1937 eine Besichtigung der Segelflugschule in Rhinow.

Aus der Fülle der geplanten luftsportlichen Ereignisse verdienen einige Veranstaltungen besonders hervorgehoben zu werden. So vor allem der im letzten Jahr ausgefallene **Deutschlandflug**, der in den Tagen vom 30. Mai bis 6. Juni zum Austrag gelangt. Etwa 200 Sportflugzeuge werden sich daran im Einzelflug oder in Verbänden beteiligen, um Orteraufgaben, Ziellandungen usw. zu lösen. Den Abschluß bildet am 6. Juni der Anflug des Flughafens Berlin-Tempelhof, wo gleichzeitig wieder ein Großflugtag zur Abwicklung kommt. Erstmalig wird dann, um vielen Wünschen aus dem Auslande gerecht zu werden, vom 4. bis 18. Juli ein internationaler Rhön-Segelflug-Wettbewerb durchgeführt. Dabei können deutscherseits aber nur die Besten zum

Sonntag, den 31. Januar, 14.45 Uhr
**Hannover 96 – Werder**
in **Hannover,** Hindenburg-Kampfbahn
Eintritts- u. Sonderzugfahrkarten in den gekennzeichneten Plakataushangstellen.

Start zugelassen werden, da aus Gründen der Organisation die Teilnehmerzahl beschränkt werden muß. Die 18. Rhön, der nationale Segelflug-Wettbewerb, ist für die Tage vom 25. Juli bis 8. August vorgesehen. Der Zugspitzflug wird zum letzten Mal etwa 60 Sportflugzeuge im Wettbewerb um den wertvollen Wanderpokal sehen, der diesmal endgültig vergeben wird. Schließlich ist noch das Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone zu erwähnen. An dieser Veranstaltung, die diesmal am 20. Juni von Brüssel aus gestartet werden soll, wird sich Deutschland wieder mit zwei bis drei Ballonen beteiligen. Ein deutscher Teilnehmer steht bereits in dem jungen Düsseldorfer Götze fest, der beim letzten Wettbewerb von Warschau aus als Vierter mit etwa 1500 zurückgelegten Kilometern eine recht beachtliche Leistung vollbrachte. Zur Ermittlung weiterer deutscher Vertreter ist für den 21. Februar von Chemnitz aus eine Ausscheidungswettfahrt angesetzt, zu der etwa 12 Ballone zugelassen werden. Außer den Großveranstaltungen gibt es natürlich noch eine ganze Reihe regionaler und örtlicher Wettbewerbe, Veranstaltungen und Ausscheidungsflüge in großer Zahl, die alle aufzuführen, nicht möglich ist.

Die wichtigsten Veranstaltungen des Jahres 1937 sind: 6./7. Februar: 5. Reichsstraßensammlung für das WHW. des Luftsport-Verbandes. 13./14. Februar: Zugspitzflug München, verbunden mit einem Sternflug. 21. Februar: Freiballon-Ausscheidungsrennen für das Gordon-Bennet-Rennen mit Start in Chemnitz. 22./26. Februar: Oasenflug mit deutscher Beteiligung. 27./28. März: „Quer durch die Kurmark", eine Flugveranstaltung der Luftsport-Landesgruppe 4. 3. bis 11. April: 3. Flieger-Handwerker-Wettbewerb in Breslau mit Luftsport-Ausstellung und „Schlesienflug" am 10. und 11. April. 2. Mai: Freiballon-Wettfahrt um den Dr.-Max-Jäger-Pokal für Wasserstoffgas-Ballone in Bitterfeld. 8./9. Mai: Harz-Thüringenflug der Luftsport-Landesgruppe 8. 16./17. Mai: Modell-Segelflug-Reichswettbewerb auf der Wasserkuppe. 16. bis 25. Mai: Ausscheidungs-Segelflug-Wettbewerbe für die Rhön in Grunau, auf dem Ith, Hornberg und der Wasserkuppe. 30. Mai bis 6. Juni: Deutschlandflug mit Ziel Berlin-Tempelhof. 6. Juni: Freiballon-Wettbewerb in Düsseldorf. 20. Juni: Gordon-Bennet-Rennen mit Start in Brüssel. 26./27. Juni: „Flug zum Schwäbischen Meer", Rundflug durch Schwaben mit Start in Stuttgart. 4. bis 18. Juli: Internationaler Rhön-Segelflug-Wettbewerb. 4. Juli: Freiballon-Wettbewerb in Gelsenkirchen. 10./11 Juli: Deutscher Küstenflug, Sternflug nach Königsberg. Flug über Rossitten — Danzig — Stolp — Kolberg — Stettin — Swinemünde — Stralsund — Rostock — Lübeck — Hamburg — Bremen — Borkum — Norderney — Wangerooge — Wesermünde — Cuxhaven — Husum Wyk auf Föhr. 18. Juli: Freiballon-Wettbewerb in Velbert. 23. Juli: 4. Internationales Flugmeeting in Zürich. 25. Juli bis 8. August: 18. Rhön-Segelflug-Wettbewerb. 1. August: Freiballon-Wettbewerb in Köln. 14./15. August: 9. Deutsche Kunstflug-Meisterschaft in Dortmund. 15. August: Freiballon-Wettbewerb in Nürnberg. 27./29. August: Reichswettbewerb für Motorflugmodelle. 29. August: „Alpenflug 1937" mit Start in München. — Freiballon-Wettbewerb in Düsseldorf und Bitterfeld. 5./12. September: Reichswettbewerb für Motorgleiter in Rangsdorf. 26. September: Freiballon-Wettbewerb in Stuttgart.

Weitere Aufgaben des Luftsports, deren Betreuung sich der Reichsluftsportführer angelegen sein läßt, sind der Auf- und Ausbau von Modellbauschulen, der Lehrkörper und des Lehrmaterials, die Einführung des Segelflugs als olympische Uebung bei den kommenden Olympiaden. besondere Förderung des Zielstrecken-Segelfluges als Einzel- oder Verbandsleistung und des Segel-Kunstfluges, die Einrichtung und der Betrieb zahlreicher Sportfliegerschulen und besondere Förderung des sogenannten Kleinst- oder Leichtestflugzeuges. Richtschnur aller Arbeit des Reichsluftsportführers bleibt: Durch Luftsport zur fliegenden Nation!

## Ausfall von Fußballspielen

**Wegen Spielunfähigkeit der Sportplätze werden im Kreisgebiet Bremen folgende Meisterschaftsspiele vom Spielplan abgesetzt:**

**Gauliga: Werder — Borussia-Harburg.**
**Bezirksliga: ASV. Blumenthal — BSV.**
**Kreisklassen: Alle Spiele der 1. und 2. Kreisklasse wie auch alle Spiele der unteren Herren- und Jugendmannschaften.**

**Das Bezirksligaspiel Blauweiß — FV. Woltmershausen findet auf dem Sportplatz an der Stotelerstr. evtl. auf dem benachbarten Platz am Halmerweg statt.**

**H. Ihler**
**Kreisfachamtsleiter**

Von dem Wettlauf zwischen Arminia Hannover und Werder Bremen um den Besitz der Krone im Niedersachsen-Fußballgau wird es also heute nichts. Der interessante Kopf-an-Kopf-Kampf dieser beiden Siegeskandidaten erhält auf Grund höherer Gewalt einen unfreiwilligen Aufenthalt, wenn man nicht von einem „toten Rennen" sprechen will. Der Gauführer Niedersachsens hat die Kreisführer damit betraut, festzustellen inwieweit die Platzverhältnisse die Austragung einwandfreier Meisterschaftsspiele zulassen. Dabei hat der Kreisführer des Kreises Bremen die Feststellung gemacht, daß alle Plätze nicht spielfähig sind mit Ausnahme der Kampfstätte in Gröpelingen am Halmerweg bzw. Stotelerstr. (!). Deshalb sind die für heute angesetzten Fußballspiele — außer dem Treffen Blau-Weiß gegen FV. Woltmershausen — restlos vom Spielplan abgesetzt worden. Im Interesse des Fußballsports

Das Spiel
**Blau-Weiß • Woltmershausen**
findet bestimmt **heute, 14.30 Uhr, Halmerweg** statt.

und im höchsteigenen Interesse der beteiligten Spieler, begrüßen wir diesen Entschluß des Kreises Bremen; denn auf vereisten Plätzen zu spielen, ist mit größter Gefahr verbunden und außerdem ist eine einwandfreie Ballbehandlung und damit das Zeigen des wahren Könnens der gegnerischen Mannschaften nicht möglich. Warten wir also bessere Witterungsverhältnisse ab. Hauptsache dabei bleibt, daß die Terminnot nicht so groß wird, um die Meisterschaftsserie in Gefahr zu bringen.

In Bremen geht demnach also nur das Meisterschaftsspiel um die Punkte zwischen **Blau-Weiß** Gröpelingen und FV. **Woltmershausen** auf dem Platz an der Stoteler Straße oder am Halmerweg, um 14.30 Uhr vor sich. Damit ist den Gröpelingern Gelegenheit gegeben, für die im Herbstspiel erlittene 1:3-Niederlage Vergeltung zu üben. Das ist durchaus möglich, und zwar nicht nur deshalb, weil der Platzvorteil und das heimische Publikum dafür spricht, sondern weil die Pusdorfer gezwungen sind, mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft anzutreten. Für den im Spiel gegen den Bremer Sportverein des Feldes verwiesenen Büscher hat Woltmershausen den Nachwuchsspieler Schibilski eingesetzt. Außerdem muß der erkrankte und sehr bewährte Rechtsaußen Lampe ersetzt werden; auch Meyer und Cordes sind nicht in der sonst kampfstarken Elf der Pusdorfer. Unter diesen Umständen haben die Blau-Weißen von vornherein leichteres Spiel, zumal sie selbst mit der stärksten Mannschaftsaufstellung aufwarten können und deshalb Wert darauf legen, daß diese Begegnung unter allen Umständen unter Dach und Fach kommt. Die Gröpelinger stehen wie folgt:

Juchter
Blanke Herzog
Rickens Hanxleden Eichenberg I
Eichenberg II Henze Buchholz Jürgens Ermlich
!!

**Nächsten Sonntag, 31. Januar**
11 Uhr im Schauspielhaus
*Grauerholz-Bewegungsfestspiele*
*„Tanzende Kumpanei" - „Mädel heraus"*
Chorische Tänze
Karten im Vorverkauf: Sporthaus Schlüter, Georgstr. 37

## Niedersachsen - Hessen

Der Gau Hessen eröffnet seinen Reigen der diesjährigen Repräsentativspiele im neuen Jahre mit einem Kampf am 7. Februar gegen die Gauvertretung von Niedersachsen. Es ist das erstemal, nach der Neuordnung im deutschen Sport, daß die beiden benachbarten Gaue die Klinge kreuzen.

## Bremer Handballsonntag

Das Hauptinteresse des heutigen Spieltages im Handball richtet sich, da unser Gauklassenvertreter Blau-Weiß in Hannover gegen TSV. 1887 Hannover antritt, auf die Spiele der Bezirksklasse. — Ganz klarer Favorit ist der Tv. Grambke, der den BSV. aufzusuchen hat. Für die BSV.er kann es nur heißen, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. (15 Uhr Dedesdorfer Straße). — Der Tv. Woltmershausen ist Gast bei der BTG. Auch hier kann man wohl einen sicheren Sieg der Neustädter Turner erwarten. (Beginn 15 Uhr Neuenlander Straße.) Auswärts spielen: Blumenthaler Tv. — Werder; ATS. Bremerhaven — Hastedter MTV.; Adler-Rüstringen — DLW. Delmenhorst; Sportfreunde Oldbg. — DBV. Delmenhorst.

Die Spiele in der ersten Kreisklasse sind folgende: (Beginn 15 Uhr), MTV. — Fähr (Hammersbeck (Platz Augsburger Straße); Scharmbecker Tbd. — Tv. Oslebshausen (Platz Scharmbeck); Habenhausen — Leeste (Platz Habenhausen); ABTV. — Br. Straßenbahn (Platz Pauliner Marsch); BTG. 1. Frauen — Br. Sportfreunde 1. Frauen (Neuenlanderstr.). Die Spiele der unteren Mannschaften sind aus unserer letzten Freitagausgabe zu ersehen. = =

## Städtekampf im Ringen

**Bremen — Hamburg**

Heute steigt um 16 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Helgolander Straße der Städtekampf im Ringen zwischen den Vertretungen der Hansestädte Bremen und Hamburg. Da beide Städte ihre stärksten Mannschaften aufgestellt haben, dürfte in allen Begegnungen beste Ringkampfkunst geboten werden. Natürlich kann es die eine oder andere Ueberraschung geben, doch glauben wir, daß sich im allgemeinen die Favoriten durchsetzen werden. Da gerade die Schwerathleten Bremens in letzter Zeit durch werbekräftige Veranstaltungen Aufschwung genommen haben, dürfte der Besuch gewiß sehr gut sein und alle Sportinteressenten werden voll auf ihre Kosten kommen.

## Bremens Sport am Sonntag

**Fußball**
Blau-Weiß — FV. Woltmershausen

**Handball**
BTG. — Woltmershausen
BSV. — Grambke
ABTV. — Bremer Straßenbahn
Habenhausen — Leeste
MTV. — Fähr-Hammersbeck

**Fechten**
Kämpfe der Kreisklasse im Florett und Säbel

**Ringen**
Städtekampf Bremen — Hamburg

**Kegeln**
Beginn der dritten Serie.

Städtekampf im Ringen
**Hamburg – Bremen**
Heute 16 Uhr - Schule Helgolanderstr.

Folgende Kämpfer vertreten ihre Vaterstadt in den jeweiligen Gewichtsklassen:
**Bantam:** Böttger (Br.) — Lange (Hbg.); **Feder:** Ecks (Br.) — Franz (Hbg.); **Leicht:** Dörgeloh (Br.) — Meyer (Hbg.); **Welter:** Altemeyer (Br.) — Hagen (Hbg.); **Mittel:** Kessel (Br.) — Hecker (Hbg.); **Halbschwer:** Döring (Br.) — Claußen (Hbg.); **Schwer:** Auwerder (Br.) — Birkholz (Hbg.).

So es möglich war, sind die Aussichten der einzelnen Kämpfer in unserer Freitag-Ausgabe besprochen worden. = =

## Kämpfe der Kreisklasse im Florett und Säbel

Am heutigen Sonntag, ab 9 Uhr, finden in der Turnhalle des ABTV., Auf den Häfen, die Aufstiegskämpfe der Kreisklasse im Fachamt Fechten statt. Gefochten wird im Florett und Säbel. Es liegen hiesige und auswärtige Meldungen vor. Da der Fechtsport zunehmend die Stellung erhält — besonders in den Gliederungen der Partei —, die ihm gebührt, und dieser ausgezeichneten Körper- und Geistesschule, wie sie der Fechtsport darstellt, ohne Frage von den maßgebenden Stellen eine weitgehende Bedeutung beigemessen werden wird, sollte keiner, den es angeht und der sich für diesen Sport in irgendeiner Weise interessiert, die sich heute bietende Gelegenheit, sich selbst ein Bild machen zu können, versäumen.

## Tamagnini bleibt Europameister

### Kretschmar nach Punkten geschlagen / Adolf Heuser gestoppt

Der internationale Kampfabend der Berufsboxer im Berliner Sportpalast ging vor gutbesuchtem Hause vonstatten. Der Titelkampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht endete mit dem erwarteten Siege des Titelverteidigers Vittorio **Tamagnini**, der seinen Herausforderer Rudolf **Kretschmar** sicher nach Punkten schlagen konnte. Der kleine, schwarzhaarige und dunkelgetönte Italiener ist ein Klasseboxer, an den das Können des Dresdners einfach nicht heranreichte, Tamagnini stand die Strecke von 15 Runden in einem fabelhaften Tempo ohne Schwierigkeiten durch, und der deutsche Meister Kretschmar zeigte seinen bisher besten Kampf. Er scheiterte an einem Besseren, doch dürfte er bei seiner Jugend noch zu steigern sein.

Der Beginn des Kampfes war für den Deutschen recht vielversprechend. Durch scharfe Angriffe holte er sich die ersten Runden und hatte in der vierten Runde einen sicheren Vorteil, als er den Italiener in seiner Ecke hart erwischen konnte und dieser wegen eines Tiefschlages verwarnt wurde. In den folgenden Runden zeigte Tamagnini aber erst sein wahres Können. Kretschmar griff stets nach dem Gong an, aber Tamagnini war klar überlegen, schlug ganze Serien gegen den Körper und zermürbte den Deutschen mehr und mehr, der aber mit großer Tapferkeit weiterkämpfte und ohne am Boden gewesen zu sein, den Schlußgong erreichte. So blieb für Tamagnini der klare Punktsieg übrig.

In den einleitenden Qualifikationskämpfen stellten sich zwei hoffnungsvolle Nachwuchsboxer vor. **Wielz**-Breslau und **Lambertz**-Zwickau. Wielz schlug im Mittelgewicht den Berliner Schlegel klar nach Punkten, und Lambertz deckte den Berliner Zeschke im Halbschwergewicht derart mit Schlägen zu, daß dieser in der vierten Runde sich auszählen ließ.

Die Erfolgsserie des ausgezeichneten Bonner Halbschwergewichtlers Adolf **Heuser** wurde im Kampf gegen den belgischen Meister Sys gestoppt. Der Belgier zeigte sich nicht nur als ein unerschrockener und tapferer Kämpfer, sondern er war auch ein glänzender Boxkünstler, gegen den Heuser direkt steif wirkte. Nachdem Sys die ersten Runden gut überstanden hatte, indem er den anstürmenden Heuser mit der Linken in Schach hielt, wendete sich nach der fünften Runde das Blatt ganz und gar zu seinen Gunsten. Sys beherrschte die Lage und Heuser vermochte kaum noch einen Angriff durchzuführen. Gegen Schluß des Kampfes war er sogar einmal angeschlagen, doch kam er über die Distanz, Sys den klaren Punktsieg überlassend.

Der letzte Kampf des Abends im Schwergewicht zwischen dem Italiener Merle **Precise** und dem Deutschen Paul **Wallner** endete nach acht Runden unentschieden. Dem Berliner mangelte es wieder einmal an Entschlußkraft, so daß der Italiener, der ausgezeichnet mit seiner Linken arbeitete, stets gleichauf bleiben konnte.

## Jagdrennen in Nizza um 300 000 Fr.

### Höhepunkt der internationalen Pferderennen an der Azurküste

Die von mehreren europäischen Nationen beschickten Galopprennen an Frankreichs Mittelmeerküste nähern sich nun, soweit es sich um Hindernisrennen handelt, ihrem Ende. Einige Vertreter französischer Ställe sind schon nach ihren Heimatsquartieren zurückgekehrt, andere wandern von dem bisherigen Schauplatz ihrer Taten nach dem unweit davon gelegenen Cannes, wo schon in Kürze die Flachrennzeit 1937 begonnen wird. Am Gestade der Azurküste ist bereits der Frühling eingekehrt. Mehrere Wochen strahlenden Sonnenscheins wurden allerdings in den letzten Tagen durch starke Regengüsse abgelöst. Das Geläuf wurde dadurch tief, Ueberraschungssiege in mehreren Rennen blieben infolgedessen nicht aus. Das Interesse der riesigen, aus vielen Ländern Europas stammenden Besuchermenge und das der Trainer vereinigte sich aber derart auf die beiden Hauptprüfungen der groß aufgezogenen Veranstaltung, daß der Witterungsumschlag keinen Schaden anrichten konnte. Der erste Schlager in **Nizza**, das mit 125 000 Franken ausgestattete Hürdenrennen, fand am letzten Sonntag statt. Erwartungsgemäß kam es zu einem erbitterten Ringen der von den beiden Klassenställen Hennessy und Veil-Picard entsandten Pferde. Stall Hennessy behielt mit Organeau die Oberhand. Wird Veil-Picard heute im noch wertvolleren „Großen Jagdrennen von Nizza" an der Reihe sein? Vorläufig spricht alles dafür, daß den Trägern der maisgelben Jacke wieder einmal, wie in früheren Jahren so oft, ein großer Sieg zufallen wird. Aus dem Zwölferfeld, das sich wahrscheinlich dem Starter stellen wird, ragen jedenfalls **Ingre** und besonders **Märchenoir**, beide im Besitz Veil-Picards, klar hervor.

Einen zweiten „Großen Preis", ebenfalls ein Jagdrennen, veranstaltet man in **Pau**. Die Prüfung sieht 110 000 Franken vor. Wie alljährlich wird der Trainer Pelat sorgfältigste Vorbereitungsarbeit geleistet haben, um den fetten Happen für einen seiner Patrone zu sichern. Er pflegt stets mehrere Eisen im Feuer zu halten. Anscheinend steht der von ihm vorbereitete **Le Miramolin** vor guten Aussichten.

Den Reigen internationaler Großrennen vervollständigt der „Preis von Amerika" das größte Trabrennen Europas. Für dieses, Pferden aller Länder offene 200 000-Franken-Trabfahren über 2600 Meter ist wieder ein glänzender Nennungsschluß zustande gekommen. Deutsche Farben werden diesmal leider nicht am Start sein. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß keines der im alten Erdteil beheimateten Pferde heute zu Vincennes in den Endkampf gelangen wird, der vielmehr eine Angelegenheit der zurzeit im italienischen Besitz befindlichen hochklassigen Amerikaner werden sollte. Aus der Gruppe dieser von jenseits des Ozeans nach Europa gekommenen Klassetraber wird sicherlich **Muscletone** heißer Favorit werden. Dieser prachtvolle, auch in Deutschland mehrfach eindrucksvoll gelaufene Amerikaner, dessen italienischer Besitzer bei uns eine zweite Heimat gefunden hat, da er ständig in Hamburg lebt, wird hoffentlich seinen großen Ruf gegen die Franzosen, Holländer, Belgier und die anderen Italiener behaupten können.

**Unsere Voraussagen:**

**Pau** (Beginn 14.45 Uhr.) 1. R.: Estafette, Corythanthe. Market, Don Milo. — 2. R.: Pol Ploum — Cuenca, Lustucru. — 3. R.: Stall Veil-Picard, Un Grisard, Gasseur. — 4. R.: Clou de Girofle, Horizon, L'Olinde. — 5. R.: Stall Veil-Picard, Coralmy, Julie.

**Pau** (Beginn 14.45 Uhr.) 1. R.: Estafette, Corythanthe. — 2. R.: Le Conscrit, La Bagatelle, Imja. — 3. R.: Stall Etchepare, Serpolet, Lehigh. — 4. R.: Fils du Gave, Temon Noir, Janana. — 5. R.: Gaballa, Mon Jubile, Le Clair de Lune.

## Des Königs gefüllte Magazine

### Die Ernährungspolitik Friedrich des Großen / Zu seinem 225. Geburtstag am 24. Januar

NSK. Mißernte und Hungersnot, das sind Ereignisse, die uns in den Chroniken des Mittelalters und in den Berichten bis tief in die Neuzeit hinein immer und immer wieder begegnen, ihnen fallen stets von neuen Tausende und aber Tausende von Menschen zum Opfer, ganze Landschaften werden verödet. Ein Mittel gegen diese ständig wiederkehrende „Strafe Gottes" glaubte man früher nur in frommer Buße, in der Selbstpeinigung des Körpers oder in der Abkehr von der Weltlichkeit des Lebens zu finden. Als im Jahre 1771 wieder eine gewaltige Hungersnot über Deutschland einbricht, steht man erneut völlig machtlos vor der Gewalt einer scheinbar schicksalhaften Fügung. Einer scheinbaren Fügung nur, denn während überall der Hungertod wütet, bleibt Preußen von ihm völlig verschont, hier ist der Hunger überwunden.

Erstaunt blickt alle Welt auf dieses Wunder, das seine einfache Erklärung in der klugen Ernährungspolitik Friedrichs des Großen findet. In seinem unermüdlichen Streben, seinen Staat unabhängig zu machen von der Gunst fremder Machthaber, hatte er längst die Ernährung seines Volkes durch eine Reihe von Maßnahmen gesichert, die uns im Zeitalter der Marktordnung und der Erzeugungsschlacht mit überraschender Klarheit zeigen, in welch hohem Maße die staatsmännische Klugheit des großen Königs wirtschaftspolitische Wahrheiten zu nutzen verstand, die bis auf den heutigen Tag ihre Geltung nicht verloren haben.

So hatte er bereits die verderblichen Folgen einer hemmungslosen Getreidespekulation erkannt und mit ihrer Ausschaltung und der Aufrichtung einer Getreidemarktordnung die Ernährung seines Volkes zu beständigen Preisen sichergestellt. Indem er durch eine strenge Kontrolle die Ein- und Ausfuhr von Getreide nach den Bedürfnissen seines Staates regelte, konnte er den Brotgetreidemarkt völlig beherrschen und damit die Preisbildung bestimmen. Sein Bestreben war dabei auf mittlere und möglichst gleichbleibende Preise gerichtet. Sank der Kornpreis unter die Grenze, bei der der Landwirt noch mit Gewinn produzieren konnte, so wurden große Einkäufe für die königlichen Kornmagazine gemacht, was dann den Preis zwangsläufig erhöhte. Stiegen aber die Preise so hoch, daß der Handarbeiter und der Soldat, der sich damals noch von seiner Löhnung selbst ernähren mußte, nicht mehr ihr Auskommen fanden, so wurden große Mengen von Korn aus den Magazinen auf den Markt gebracht, so daß dadurch ein Sinken der Preise herbeigeführt wurde.

Dabei sah der König stets darauf, daß seine Magazine wohlgefüllt waren, denn, so sagte er selbst einmal:

„Jeder Herrscher, der auf das öffentliche Wohl bedacht ist, hat die Pflicht, sich mit reichlich gefüllten Magazinen zu versehen, um eine Mißernte auszugleichen und der Hungersnot vorzubeugen."

Neben dieser Sicherung des Brotgetreides durch eine großzügige Vorratswirtschaft richtete er aber sein Augenmerk gleichzeitig auf eine nachdrückliche Besserung des Ackerbaues. Welchen Wert er gerade der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugungskraft beimaß, das hat er selbst mit seinen bekannten treffenden Worten gekennzeichnet:

„Wer bewirkt, daß dort, wo vorher ein Halm wuchs, nunmehr deren zwei wachsen, der leistet mehr für sein Volk als ein Feldherr, der eine große Schlacht gewinnt."

Im Rahmen dieser Bemühungen um die Hebung der Landwirtschaft seines Staates setzte er mit allem Nachdruck den Anbau einer in Preußen noch beinahe völlig unbekannten Nutzpflanze durch, der Kartoffel. Mit ihrer Hilfe konnte er alle noch bestehenden Spannungen bei schlechten Getreideernten ausgleichen. Sie ließ sich mit großem Vorteil auch auf den leichten Böden des Ostens anbauen und sie glich — wie man bald feststellte — in der Regel die mäßigen und schlechten Getreidejahre mit überdurchschnittlichen Erträgen aus.

Leicht wurde dem König die Einführung des Kartoffelbaues allerdings nicht. Die Bauern sträubten sich, wo sie nur konnten, so daß vielfach nur harter Zwang und scharfe Beaufsichtigung die Abneigung gegen die neue unbekannte Frucht allmählich überwand. Schließlich aber setzte sich die Kartoffel durch. Wurden 1765 in der Kurmark erst 140 000 Scheffel geerntet, so waren es knapp zehn Jahre später bereits über 500 000 Scheffel.

Damit aber war in Verbindung mit der Getreidemagazinierung die Ernährungslage des preußischen Staates völlig gesichert, seine Unabhängigkeit von den Lebensmitteleinfuhren der umliegenden Staaten gewährleistet. Die Gefahr der ständig wiederkehrenden Hungersnöte war in Preußen beseitigt. E. Walther.

4. Bremer Musikabend

## Zeitgenössisches Chorkonzert

In der Konzertreihe im Dom hörte man im IV. Bremer Musikabend zwei zeitgenössische Chorwerke, die nach musikalischem Gewicht und Anlage sowie durch eine ausgezeichnete Aufführung Bereicherung und Betrachtung gleich stark auslösten. Zunächst die „Verkündigung" von **Heinz Schubert**; hier war dem Gedanken des Ewig-Göttlichen im Menschen, das sich auf der Welt verschwendet und in der Erkenntnis des unaufhörlichen Kreislaufes Welt-Geist-Gott seine Lichtsehnsucht erfüllt sieht, musikalischer Ausdruck gegeben. So liegt in dem Werk ein stetiges Hinaufstreben zur lichten Höhe, ein heller Glanz, hervorgerufen durch den Einsatz einer sehr hochliegenden Sopranstimme, eines gemischten Chores, in dem ebenfalls die hohen Frauenstimmen dominieren, und eines Orchesters, dem die Streicher ein leuchtendes, schwebendes Kolorit geben. Heinz Schubert scheint der Schaffenstradition der Vergangenheit in vielem verbunden. In seiner geistlichen Musik wird romantisches Klangethos spürbar, und besonders in der Instrumentation, die sehr geistvoll durchdacht, nach letzter musikalischer Deutung des Gedankens und des Wortes strebt, ist das Melos etwa im Sinne Wagners oder Liszts durchdrungen. So bleibt, als der Gedanke an den Tod auftaucht, der tief einsetzende Instrumentalbaß symbolisch auf seinem Ton verharrend, unbeirrt durch die helle, emporstrebende Sprache der Soloviolinen und des Orchesters, bis ihm das Eintreten des Lichtgedankens ein Ende macht und Stimmen wie Instrumente sich in einer großartigen Fuge zum Ausklang bereiten.

Das Werk stellt große Anforderungen an Solisten und Chor, nicht nur durch die hohe Lage der Stimmenführung, sondern auch durch die tragende, weiträumige Bewegung, die formal sehr geschlossene, aber intensives Hineinversenken erfordernde Anlage. Der ausgezeichneten Leistung des **Domchores** unter **Richard Liesche** und der glanzvoll strahlenden umfangreichen Sopranstimme **Amalie Merz-Tunners** ist in erster Linie der unbestrittene Erfolg zu danken, den die Aufführung hinterließ. Das **Bremer Konzertorchester** erwies aufs neue seine vorzügliche Schulung; als Soloviolinisten wirkten Konzertmeister Herm. **Müller** und Hans **Koch**.

**Käte van Tricht** leitete mit dem Vortrag der modern empfundenen Tokkata für Orgel über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Heinrich **Kaminski** zu dessen „Magnifikat" über; ein Chorwerk, das den Hörer ebenfalls im höchsten Maße zu fesseln geeignet war, zumal es eine seiner Hauptwirkungen aus dem Einsatz eines Fernchores (neben Sopran und Orchester) zieht. Der Domchor sang aus der Höhe des Nordturmes herab und erzielte damit eine erdentrückte, gefangennehmende Klangwirkung, wie sie der Komponist beabsichtigte. Sein „Ave Maria" wird mit einem durch Harfe, Triangel, Trommeln und Streichern festlich illustrierten Orchestersatz eingeleitet; ein umfangreicher, schwieriger Part ist der Sopranstimme zugewiesen, wie überhaupt die Anforderungen, die in bezug auf Abschattierung, Gliederung und Erfassung der Tondynamik an alle Mitwirkenden gestellt werden, nicht klein sind. Richard Liesche löste das Werk in ein fließendes Weben und Sichverspinnen, die Umrisse im Spiel der Linien verhüllende Interpretation auf und stellte dabei doch die formalen Abschnitte plastisch heraus. Das kontrapunktische Können, die geistige, der nachromantischen Richtung verwandte Haltung Kaminskis wurde den Hörern offenbar und erschloß sich ihnen leichter als die des ersten Werkes. Auch hier schufen Amalie Merz-Tunner, Chor und Orchester, dem sich Käte van Tricht (Orgel) und Konzertmeister Aug. **Schulz** (Solo-Bratsche) hinzugesellten unter Liesches Führung eine Gemeinschaftsleistung von hohem Rang. Anni Weilshaeuser

## 50 Jahre Dienst am deutschen Lied

**Drittes Winterkonzert**
**des „Bremer Lehrergesangvereins" als Abschluß einer 50jährigen Chortätigkeit**

Der **Bremer Lehrergesangverein**, gegründet im September 1887, steht vor dem Abschluß einer 50jährigen erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Männergesanges, die er mit froher Genugtuung über seine vorbildliche Kulturarbeit überblicken darf und die zugleich Ansporn für weitere stetig sich steigernde Aufgaben ist.

Folgende Angaben mögen die Fülle und Vielseitigkeit der künstlerischen Betätigung des Vereins zeigen: Mit 357 Konzerten, darunter 219 eigentlichen Vereinskonzerten und 36 Wohltätigkeitsveranstaltungen trat der Verein an die Oeffentlichkeit. Zum Vortrag gelangten 699 Chöre, darunter mit Begleitung des vollen Orchesters 61, eines Blasorchesters oder von Einzelinstrumenten 18, von Klavier oder Orgel 34. Das einfache Volkslied und das volkstümliche Lied alter und neuer Zeit fanden ebenso liebevolle Pflege wie das anspruchsvolle Kunstlied, letzteres bis zur höchsten Ausgestaltung im großen Orchesterwerk. Mit Bewußtsein fühlte sich der Verein zu der ernsten, wenn auch undankbaren Aufgabe berufen, ohne Rücksicht auf Geschmack und Neigung der Hörerschaft, aber mit opferbereiter Hingabe **junge Tondichter zu fördern** und neue Tondichtungen zu bringen und konnte das mit einer großen Zahl von **Uraufführungen** beweisen.

Das Konzert am 4. Februar 1937 bringt im ersten Teil aus der Wirksamkeit früherer Vereinschormeister (Hobbing, Panzner, Wendel, Rößler) wertvolle Proben; im zweiten Teile folgen Chorwerke aus neuester Zeit. So reichen sich Vergangenheit und Gegenwart die Hände. Als Solist ist ein bremischer jugendlicher Künstler gewonnen, der nach unserer Ueberzeugung die Aufmerksamkeit der Kenner und Kritiker geradezu herausfordert. Mit froher Zuversicht, mit Anspannung aller Kräfte und dem Glauben an den Wert seiner Aufgaben rüstet sich der Verein **zur würdigen Feier seines 50jährigen Bestehens**. Er richtet an Freunde und Gesangsliebhaber die dringende Bitte um Unterstützung seiner Kulturmission durch Besuch seiner Veranstaltungen und Eintritt in seine Reihen.

## Rund um den Roland

### SA-Standartenführer Janßen

**Führer der SA.-Standarte 75, Bremen**

Bremen, 24. Januar.

**SA.-Standartenführer Janßen, der zweieinhalb Monate vertretungsweise die SA.-Standarte 75 geführt hat, ist zum Führer der SA.-Standarte 75 ernannt worden. Wie bekannt, ist der bisherige Führer dieser Standarte, SA.-Standartenführer Christensen, am 1. Januar 1937 mit der Führung der SA.-Brigade 27 Brandenburg-West beauftragt worden.**

*

SA.-Standartenführer Janßen, der im 38. Lebensjahr steht, ist ein unerschrockener Kämpfer und alter Marschierer der SA. Seine Heimat ist das Oldenburger Land. Janßen gehört seit dem 1. Mai 1927 der NSDAP. und gleichzeitig der SA. an. Er ist Träger des Goldenen Parteiabzeichens.

Von September 1917 bis zur Demobilmachung stand der Sergeant Janßen als Richtkanonier und Geschützführer an der Westfront. Er wurde dreimal verwundet. Gegen die roten Revolutionsmacher in Berlin kämpfte der Frontsoldat von Dezember 1918 bis Februar 1919 in der Brigade Reinhardt.



SA.-Standartenführer Janßen der Führer der SA.-Standarte 75 — Aufn.: Weidner

Dann ging er mit dem 1. Garde-Reserve-Bataillon nach Kurland. Hier erwarb sich der Freikorpskämpfer das Baltikumkreuz I. und II. Klasse.

Als SA.-Mann und -Führer bestand Janßen harte Kämpfe gegen politische Gegner unter vielfachem persönlichen Einsatz. Sechsmal wurde er verwundet und erhielt Strafen für die nationalsozialistische Bewegung. Doch sein unerschütterlicher Glaube an Adolf Hitler und Deutschland und seine unbeugsame Draufgängernatur ließen ihn vor nichts zurückschrecken. Stets stand er in vorderster Front.

Während der Kampfzeit, in den Jahren 1929 und 1931, nahm er als SA.-Sturm- und SA.-Sturmbannführer an den Aufmärschen in Nürnberg und Braunschweig teil. Durch verschiedene Lehrgänge der Reichsführerschule in München erwarb er sich immer mehr neues Rüstzeug für den Kampf um das deutsche Volk und entwickelte sich zur zielbewußten Führerpersönlichkeit. Janßen wurde am 15. August 1931 vom Führer selbst vereidigt. Am 1. Dezember 1932 wurde er zum SA.-Standartenführer befördert.

Heinrich Janßen, der während seiner fast zehnjährigen Kampfzeit in der SA. Führer des Sturmes 1/19, des Sturmbannes I/19, der Standarten 191, 427 und 15 und Lagerführer des Hilfswerklagers Blankenburg i. O. gewesen ist, ist in der SA.-Gruppe Nordsee ein bekannter SA.-Führer und beliebter Kamerad bei allen SA.-Männern, mögen sie nun der aktiven SA. oder der SA.-Reserve angehören.

**Eine Fülle neuer Aufgaben stehen der SA. bevor. Dem SA.-Standartenführer Janßen, der an der Front zum Führer und in jahrzehntelangem Kampf zum Nationalsozialisten geworden ist, wird von der SA.-Standarte 75 volles Vertrauen entgegengebracht. Seine SA.-Führer und SA.-Männer wissen, daß SA.-Standartenführer Janßen durch seine SA.-sportliche Ausbildung Vorbild und Führer in den kommenden sportlichen Wettkämpfen sein wird. Die SA.-Standarte 75 gelobt ihrem Standartenführer Janßen Treue und Einsatzbereitschaft im Kampfe um das Ziel, das der Führer der SA. gesteckt hat.**

### Dank des Senators Laue

**anläßlich des „Tages der Polizei"**

Der Senator für die innere Verwaltung, Senator Pg. Laue, richtet folgenden Dank an die Bremer Bevölkerung:

**„Wenn ich der bremischen Bevölkerung und allen denen meinen herzlichsten Dank ausspreche, die zu dem Gelingen des „Tages der deutschen Polizei" durch selbstlose mannigfaltige Hilfeleistungen beigetragen haben, so tue ich dieses nicht etwa nur, weil es einem Gebot der Höflichkeit entspricht, sondern weil ich an dem Erfolge dieses Tages sehe, daß die schwere Arbeit der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen anerkannt wird und somit einen Widerhall in den Herzen der bremischen Bevölkerung gefunden hat. Für jeden Menschen ist es die größte Freude, den Erfolg seiner Arbeit zu sehen, und diese Freude hat die bremische Bevölkerung der Polizei durch ihre tätige Mithilfe bereitet. Das Vertrauen, das meiner Polizei hierdurch bekundet wurde, wird meine Beamten zu neuem Pflichteifer anspornen und somit ihrerseits der Ausdruck des Dankes an die Bevölkerung sein."**

---

**Gebühren für Hilfeleistung der Feuerwehr.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Feuerwehr für Hilfeleistungen Gebühren nicht erhebt, ausgenommen in folgenden Fällen: Beförderung mit den Krankenwagen; Aufheben und Befördern von Großvieh auf Privatgrund (auf öffentl. Grund erfolgt das Aufheben kostenlos); Entfernen von lockeren Gesimsteilen (falls öffentl. Gefahr vorliegt, erfolgt die Arbeit kostenlos); Ausleihen von Fahrzeugen, Leitern, Schläuchen usw.; Wasserentfernen in Kellern (falls das Wasser durch eine Naturkatastrophe eingedrungen ist oder falls Gefahr für größere Wassermengen droht, erfolgt die Hilfeleistung kostenlos). In Zweifelsfällen empfiehlt sich fernmündliche Anfrage bei der Feuerwehr.

## Ein Abzeichen gefällig?

**Heute ist der letzte Tag der gaueigenen Winterhilfssammlung**

„Gestatten Sie, daß ich Ihren Koffer solange trage?" Die Antwort auf diese Frage wartete der Volksgenosse erst gar nicht ab. Er nahm den Koffer, und das junge Mädel griff in die Handtasche, holte zwei Groschen hervor, die sie dann lustig in die Büchse klappern ließ, die der Volksgenosse vorsorglich bereithielt. Nachdem das junge Mädel sich den Mantelaufschlag hatte schmücken lassen, nahm es seinen Koffer zurück und verschwand im Verkehrstrubel. Und immer wieder dasselbe Bild. Der Sammler nahm Koffer oder Köfferchen entgegen, kassierte dann 20 Pfennig, schmückte junge Mädel und Frauen, schmückte auch alte und junge Männer und Kinder mit der Herzmuschel, dem Abzeichen unserer gaueigenen Sammlung für das Winterhilfswerk. Dieser Beamte, der dicht vor der Sperre im Hauptbahnhof seine Abzeichen anbot, hatte in kurzer Zeit seinen Bestand ausverkauft. Er hatte seine Pflicht getan, aber er ließ es nicht dabei bewenden, sondern holte sich einen älteren Berufskameraden, der im Verkauf nicht ganz so behende war und setzte dessen Abzeichen auch noch in kurzer Zeit ab. Aehnliche kleinen Erlebnisse konnte man in der ganzen Stadt beobachten. Ueberall standen die Angehörigen des Reichsbundes der deutschen Beamten. In der einen Hand eine Schachtel mit den Herzmuschel-Abzeichen und in der anderen Hand die Sammelbüchse.



Der Polizeibeamte im Hintergrund schmunzelt. Letzten Sonntag tat er seine Pflicht im Dienste des WHW. Heute sind seine anderen Beamtenkameraden an der Reihe! — Aufn.: Schmidt

Ein Bremer Architekt stattet die „Deutsche Halle" in Paris aus

## Im Atelier Domshof Nr. 10

**BZ-Besuch bei Woldemar Brinkmann, dem Bremer Künstler, dem die Innenausstattung großer Bauten der Bewegung und des Reiches übertragen wurde — Anfang Mai Stapellauf der neuen KdF-Schiffe**

(Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.)

Durch nichts kann der einzelne Mensch und kann auch ein ganzes Volk seinen Aufbauwillen und seine Einsatzbereitschaft derart bekunden, wie durch unentwegtes, mutiges Schaffen. Der einzelne Volksgenosse übersieht nur wenig von der gigantischen Leistung, die oft in der Stille vollbracht wird. Aber Stein auf Stein wird zum deutschen Aufbau gefügt und es ist von ganz besonderem Reiz, einmal in die Werkstatt eines in die vorderste Front dieses Aufbauwerkes Mitberufenen Einblick nehmen zu dürfen, wie es uns anläßlich unseres letzten Besuches im Atelier des bekannten bremischen Architekten Woldemar Brinkmann vergönnt war.

**Architekt Brinkmann hat bekanntlich die völlige Innenausstattung der großen Ostasiendampfer des Norddeutschen Lloyd geschaffen und war auch mit dem Umbau der beiden KdF.-Schiffe „Der Deutsche" und „Cordoba" beauftragt, in denen die Gemeinschaftsräume vergrößert und neue dazugeschaffen werden sollen. Ferner werden die beiden neuen KdF.-Schiffe, deren Stapellauf anfangs Mai erfolgen soll, völlig nach den Entwürfen Woldemar Brinkmanns eingerichtet werden. Das Prinzip dabei ist: sämtliche Kammern als Außenbordskammern und die Einrichtung der Mannschaftskammern genau wie die der Passagierkammern! Dafür hat sich, wie uns Architekt Brinkmann schilderte, ganz besonders der Führer selbst eingesetzt. Die Länge dieser neuen Schiffe wird zwischen den Loten etwa 195 Meter betragen und sie werden eine Geschwindigkeit von etwa 16 Knoten entwickeln können. Auf beiden Schiffen werden sich zwei Speisesäle befinden, die 750 Personen fassen. Die Bauzeit dieser Schiffe beträgt durchschnittlich 18 Monate.**

Woldemar Brinkmann ist seit über zwanzig Jahren auf dem Gebiete der Schiffsarchitektur tätig und hat speziell auf diesem Gebiete sieben Jahre in München bei dem bekannten Architekten Professor Paul Ludwig Troost gearbeitet, dessen Bildnis unter demjenigen des Führers im Atelier Brinkmanns zu sehen ist. Von großem Interesse ist, daß alle künstlerischen Entwürfe für die Ausstattung der deutschen Schiffe immer wieder mit dem Führer persönlich durchgesprochen werden, der sich für alle Einzelheiten interessiert. Auch die Reichskriegsmarine ist an Woldemar Brinkmann mit dem Auftrag der inneren Ausgestaltung zweier Kreuzer herangetreten.

Wie vollzieht sich nun die Ausstattung dieser KdF.-Ozeanriesen im einzelnen. Woldemar Brinkmann will auf dem Wege von Wettbewerben unter den deutschen Künstlern aller



Woldemar Brinkmann in seinem Atelier am Domshof — Aufn.: Bors

Gaue die Ausschmückung von Räumen ausschreiben, wie z. B. die Wandbemalung, Schnitzereien, einzelne Bilder und dergleichen. Dabei ist grundsätzlich die Aufgabe gestellt, das deutsche Volksleben und die deutsche Landschaft in den Mittelpunkt zu rücken. Vor allem wird Wert auf eine gediegene Einfachheit gelegt, auf die Pflege eines echten, kulturvollen deutschen Geschmacksinnes. Bei der Heranziehung von Firmen aus allen deutschen Gauen sollen die ausgesprochenen Notstandsgebiete besondere Berücksichtigung finden. Und um welch' eine schier unendliche Fülle von Ausstattungsgegenständen handelt es sich hierbei, die alle berücksichtigt und alle geprüft werden müssen, ehe ihre Verwendung im Dienste des Ganzen gutgeheißen werden kann!

**Zu aller dieser riesigen Arbeit kommt noch die Woldemar Brinkmann übertragene Ausstattung des neuen KdF.-Ostseebades Rügen hinzu, deren Fertigstellung einige Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Bewältigung solcher Riesenaufgaben ist dem hervorragenden Architekten natürlich nur dadurch möglich, weil er, abgesehen von seiner nimmermüden Arbeitskraft und seinen kerngesunden Nerven auch noch über einen Stab ausgezeichneter Mitarbeiter verfügt, die einwandfrei nach seinen großzügigen Weisungen zu arbeiten verstehen.**

Bekanntlich hat Woldemar Brinkmann auch das „Gästehaus Reichsparteitag", sowie den „Deutschen Hof", in dem der Führer in Nürnberg zu wohnen pflegt, nach eigenen Entwürfen ausgestattet.

**Ein ganz großes Werk, mit dem der Künstler zurzeit beschäftigt ist, bildet die gesamte Ausstattung der „Deutschen Halle" für die in diesem Jahre geplante Weltausstellung zu Paris. Soeben von der Grundsteinlegung zurückgekehrt, hatte Woldemar Brinkmann die Freundlichkeit, unserem Mitarbeiter eine bemerkenswerte Unterredung zu gewähren, in der er sich über diese eindrucksvollen Tage aussprach. Architekt Brinkmann erklärte uns dabei folgendes:**

„Ich komme gerade von Paris, wo am 16. Januar die Grundsteinlegung für die Deutsche Halle stattfand — ein symbolischer Akt —, denn unsere Firmen haben unter Leitung der Reichsbaudirektion bereits ein gewaltiges Stück Arbeit geschafft. Die mächtigen Grundpfeiler in Beton stehen alle; zur Hälfte auch das riesige Eisengerüst; augenblicklich werden die großen Doppelträger für den 56 Meter hohen Turm zusammengesetzt und auf die Betonpfeiler gelegt, jeder Doppelträger hat ein Gewicht von 5 Tonnen. Auf dem hohen Eisengerüst wehen die Hakenkreuzfahnen, sie werden während der ganzen Bauzeit ein weithin sichtbares Zeichen für den Ort unseres Schaffens sein.

**Während der Feier um den Grundstein sah ich die leuchtenden Gesichter der Jugend unserer Deutschen Kolonie in Paris und die stolzen Blicke der Eltern und die der vielen anderen deutschen Teilnehmer. Sie wußten alle, hier baut das neue Deutschland, hier zeigt es, wie es fühlt, es bringt seinen Beitrag zum friedlichen Wettbewerb der Nationen: das weiß auch Frankreich, und die Menschen von Paris sprachen uns ihre Freude um unsere Teilnahme aus, man konnte ihren Worten entnehmen, daß sie wissen, wir stellen auf diesen bevorzugten Platz ein würdiges Haus, welches einer der größten Anziehungspunkte der Ausstellung wird.**

Die Architekten und Baumeister sagen mir eine Freundlichkeit über die andere, sie wollen gern eine engere Verbindung für die Zukunft herstellen, einen Gedankenaustausch über das Kulturschaffen der beiden Völker, und wenn man die entstehenden Bauten der Franzosen sieht, erkennt man einen Umschwung, der sich bereits mitten im Kampf um die Herrschaft gegen die sog. moderne Linie der vergangenen Jahre befindet. Wenn wir diesen Gedanken der Zusammenarbeit in die Tat umsetzen, gehen wir einen weiteren Schritt zum Ziel unserer Wünsche, dem Frieden, weil wir in Ruhe dem kulturellen Fortschritt beider Völker dienen wollen.

So bauen wir mit unserer Deutschen Halle und ihrem hohen stolzen Turm eine Brücke der Verständigung, wir bauen sie nicht nur symbolisch, sondern auch praktisch als Brücke.

**Denn sie wird errichtet über einer der Hauptverkehrsadern von Paris und unter ihr fahren an verkehrsreichen Stunden Zehntausende von Autos hindurch; können unsere Fahnen und Hoheitszeichen besseren und schöneren Zwecken dienen? Wenn sich im Mai die Tore unserer Halle öffnen, wird eine gewaltige Menschenmenge in sie hineinströmen und sich unter unserem Dach vereint fühlen, man wird abends auf dem Dachgarten unserer Halle sitzen, von luftiger Höhe auf das feenhaft beleuchtete Ausstellungsgelände herabblicken und den Lichtfesten auf der Seine zuschauen, bewirtet von einem unserer ersten gastronomischen Fachleute. So bringen wir dem Gastlande Frankreich unsere Gastfreundschaft mit nach Paris und erfüllen auch damit einen oft ausgesprochenen Wunsch der Ausstellungsleitung.**

Für all dieses zu arbeiten, ist wunderbar, und erfüllt alle an diesem Werk Schaffenden mit ungestümem Arbeitsdrang, jeder an seinem Platz, vom Hilfsarbeiter über die Architekten bis zur Reichsbaudirektion und den Ausstellungsleitern.

**Frage: „Würden Sie mir nun abschließend noch einiges über die Größenverhältnisse der „Deutschen Halle" und über die künstlerische Linie ihrer Innenausstattung mitteilen können?"**

Woldemar Brinkmann: „Die Länge der Halle beträgt 140 Meter, die Breite 19,5 Meter und die Höhe 15 Meter. Im allgemeinen kann ich Ihnen hinsichtlich der Innenausstattung sagen, daß alle Materialien, soweit dies irgend möglich ist, deutschen Ursprungs sein und die neuen Metalle, Stoffe und Farben in höchster Vollendung angewandt werden sollen.

In der „Deutschen Halle" sollen Spitzenleistungen der Kunst und der Technik für Schmuck- und Gebrauchsgegenstände gezeigt werden und zwar in besonderer Aufstellung und in tadelloser Auswahl — keine Massenanhäufungen, sondern für jedes Stück ein möglichst unabhängiger Platz. Die künstlerische Gesamtleitung hat der Architekt, der gemäß der Raumstimmung die jeweiligen Hintergründe und Gruppierungen bestimmt."

Zum Schluß der ungemein anregenden Unterredung zeigte uns Woldemar Brinkmann noch in liebenswürdiger Weise eine große Anzahl von Innenaufnahmen des von ihm ausgestatteten „Deutschen Hofes" in Nürnberg — eine wundervolle Paarung deutscher Kraft und Kultur!


**Corselets und Hüfthalter**
erstklassige Markenware für jeden Geschmack und für jede Figur unbedingt richtig!
Corselets ab RM 16.- Hüfthalter ab RM 11.-
**Medizinisches Warenhaus Bremen**
Am Markt 17 Inh. Hermann Meyer. Ruf 26488





Bremer Schauspielhaus

## Curt Götz: „Dr. med. Hiob Prätorius"

„So man kann, soll man . . ."
Ausspruch eines Arztes

Hier ist sie zur Schau gestellt von dem fröhlich berühmten Zeitgenossen Curt Götz, die ergötzliche Geschichte des allzeit lachenden, beileibe nicht biblischen Propheten „Hiob Prätorius, Dr. med., Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden" — und jeder kann und sollte sie sehen und Freude an ihr finden . . .

Und wie der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande, so soll auch Prätorius, dieser liebenswerte und allgeliebte Ausbund von heiteren Tugenden, nicht gelten als hochdramatisch einherstelzender, tragisch zu nehmender Künder und Vollender von Idealen und erhabenen Maximen, die nicht einmal neu sind! Dieser Hiob, ein lebenstrotzendes Kind der spottglitzernden Muse unseres theaterbesessenen Curt Götz, dieser nur auf der Bühne von einer zünftigen Kollegialität bestgehaßte Wunderdoktor will gar nicht soweit ernst genommen sein, daß seine genial einfachen Kuren als Allheilmittel und sein funkelnder Witz als zeitgemäße Abrechnung mit der hochwohllöblichen medizinischen Praxis hingenommen und unter der Lupe beleuchtet werden sollten.

Die Fabel dieser „Komödie", die besser „lustige Legende" hieße und über deren von einem echten Lustspiel geforderten dramatischen Werdegang der Autor sich ebenso wenig Sorge macht wie ihm nach eigenem Geständnis „der Ort der Handlung nie klar geworden ist", diese Fabel also hat zwar einen realen Hosenboden, fußt auf eigenem Erleben des Verfassers — ist aber nichts weiter als ein auf gut Glück hingezimmertes Gerüst, auf das Götz als meisterlicher Feuerwerker des Geistes seine rühmlich bewährten Bomben und Raketen aufsteckt. Nach und gleich dem unvergeßlichen „Towarisch" wieder ein Stück, das losbrennt wie ein Galafeuerwerk und bis zum tödlichen happy end — so etwas gibt es bei Götz! — keine Mine unverschossen läßt. Man glaubt oft den großen irischen Spötter Shaw zu vernehmen und dennoch ist es ein anderer, ein jungenhaft Unbekümmerter, der den Mund so voll nimmt, wie er ihm gewachsen ist. Und daß diese „Klappe" ihm heute keiner streitig macht unter denen, die für das Theater schreiben, beweist dieser jüngste Götz hier schlagender denn je.

Der Prätorius, dem seit seiner fröhlichen Urständ der Bombenerfolg auf allen Bühnen treu geblieben ist, wirkt auch in der schlechthin mustergültigen Aufführung des Bremer Schauspielhauses wie eine Medizin, wie sie nur wenige Apotheker gedichteter und verdichteter Lebensheiterkeit zu brauen vermögen. Daß diese zwerchfellerschütternde und seelenreinigende Mixtur so durchschlagend wirkt, verdanken wir der klugen Dosierung, die Hans Tannert in Regie und Hauptrolle aus übervollen Töpfen und Tiegeln mischt und darreicht. Und wer möchte solch ein Elixier nicht freudig schlucken, wo die Eintrittskarte bezahltes Rezept und Verpflichtungsschein zu froher Dankbarkeit zugleich bedeutet?

Wir hätten nun die Pflicht, an dieser Stelle eine zünftige „Inhaltsangabe" zu liefern, auf daß der Oeffentlichkeit das rein Stoffliche der großen Begebenheit um Dr. Prätorius gleichsam im Extrakt vorgesetzt und die Kostprobe zu vollem Genuß reizen würde. Nur zu gern aber wollen wir diesmal das ganze strohnüchterne Reagensgerät zertöppern und frei bekennen, daß dieser verteufelte Hiob und sein schillerndes Drum und Dran überhaupt nicht destilliert und kobiliert werden kann. Und dann die schwere Gewissensfrage: Darf man Nüsse knacken, die anderen, die auch gesunde Zähne haben, selbst gehören sollen? Darf die Lösung vor dem Rätsel stehen? Ist es nicht geradezu spielverderberisch gehandelt, wenn man das Geheimnis vorher aufdeckt, das sich in der so behutsam abgespulten Rahmenhandlung im Widerspiel des unfehlbaren Sherlock Holmes (Hans Tannert) mit dem kriminalromantisch angeschossenen Dr. Watson (Georg Heding) entfaltet? Der Fall Prätorius erfordert strengste Diskretion gegenüber allen, denen es aus unverzeihlicher Nachlässigkeit nicht einfallen sollte, sich ihn persönlich anzuschauen!

Und wie ein leichtes Lächeln im Spiel des Lebens oft mehr bedeuten mag als schrankenlose Gewährung, so ist auch hier die nur winzige Ahnung von dem was in diesem „Kurpfuscher" auf jeden wartet, mehr wert als die gründliche Aufklärung. Was mit ihm nun eigentlich „los" ist, das soll unser Freund Prätorius (ebenfalls Hans Tannert) den Leuten selber sagen. Soviel erlaubt er uns aber selbst anzudeuten:

Dr. med. Prätorius, weltberühmter Frauenarzt, ideale Verkörperung von Wissenschaftler und Menschenfreund, Arbeitsmensch und Genußmensch im edelsten Sinne, schneit herein in ein Eröffnungskolleg über Anatomie und versprüht aus dem Handgelenk ein geniales Privatissimum über die tiefsten Lebens- und Todesrätsel vor einer entflammten Jugend. Wird im nächsten Bild offenbar als der große Frauenkenner, der den lebensschwachen und sterbensmüden Kranken eine von fast rührendem Spott verbrämte Daseinsfreude und Todesüberlegenheit heilsam entgegensetzt. Zeigt sich im weiteren als komischer Liebhaber der Musik, als treuer Freund und als überglücklicher Gatte, der aus vollem Herzen einer feurigen Patientin in die Arme fiel und die Tatsache, daß seine Violetta (Edith Wien) sich als sächselnde Spanierin aus Halle am Manzanares und sorgendes Hausmütterchen entpuppt, mit heiterer Fassung trägt. Wird, womit das Spiel der Höhe zueilt, wegen angeblich tiefdunkler Punkte in seiner Vergangenheit und der „ominösen" Nachsicht gegenüber seinem durch alle Bilder gespenstisch geisternden Faktotum Shunderson (eine prächtige Studie für den immer neu überraschenden Heinrich Trozbömker) vor ein ärztliches Ehrengericht gestellt, das der Präsident (Georg Ottman) inmitten einer Kalkwolke alter Rauschebärte zu einem für die Anklage unrühmlichen Ende leiten muß. Geht auf der ganzen Linie als Sieger hervor und lacht . . . Halt! Im übrigen siehe die Künstlerschaft des Schauspielhauses persönlich (Sprechstunde Dr. Prätorius' abends pünktlich 8 Uhr!), wobei noch neben den bereits genannten in kleineren, aber jede bis ins Feinste ausziselierten Rollen folgende Darsteller rühmlich zu verzeichnen sind: Carla Werner, Gerda Voß, Verena Breyer, Lisa Wehn, Ernst Altmann, Helmer Winzer und nicht zuletzt Kurt Peter Hamel, der in seinem Dr. Dagobert als klassischem Objekt für die Jagd nach der „Mikrobe der menschlichen Dummheit" ein Kabinettstück hinlegt!

Sollte die anekdotische Streitfrage, welche Fakultät dem Curt Götz den Ehrendoktor verleihen müßte (vergl. „BZ." vom 21. Januar), noch nicht entschieden sein, so werden mit uns alle bremischen Theaterfreunde nach der Begegnung mit Dr. Prätorius dafür sein, daß man ihm den Ehrendoktor humoris causa dreifach gebe!

Reinhard Everwyn (i. V.)

Bremer Staatstheater

## „Martha" in Neueinstudierung

An die neue Einstudierung von Flotows komisch-romantischer Oper „Martha — oder der Markt zu Richmond" hatte die musikalische Führung (Etti Zimmer) und die szenische Leitung (Philipp Kraus) viel liebevolle Fürsorge gewandt, so daß das liebenswürdige Werk in seiner ganzen idyllischen biedermeierlichen Beschaulichkeit sich wieder einmal eine ungemein freundliche Aufnahme sichern konnte. Den unbeschwerten und ungetrübten Genuß dieses Abends dankt man aber nicht allein den vielen reizvollen und dankbaren Partien, die diese oft und gern über die Schulter angesehene Partitur birgt. Man dankt ihn auch der beschwingten Singfreudigkeit, mit der sich die Künstler der Bremer Oper in schönen Einzel- und Gemeinschafts-Leistungen für Flotows Meisterwerk einsetzten.

Bis hinauf zu dem schön abgerundeten und wohlig sich ausbreitenden „Mag der Himmel dir vergeben" war der Abend reich bedacht mit Beispielen gepflegter Ensemblekunst, zu denen sich Maria Bertazzoni (Lady Harriet Durham) und Margarethe Herbst (Nancy), Fritzkurt Wehner (Lyonel), Willy Schoeneweiß (Plumkett) und Hermann Uhde (Lord Tristan Mickleford) in den verschiedensten Mischungen immer wieder zusammenfanden. Bei allem Bemühen um ein anschmiegsames Aufgehen in der jeweiligen musikalischen Gesamtaufgabe blieb jeder einzelne doch auch wieder — und mit Recht — auf die Betreuung der ihm obliegenden individuellen Aufgabe bedacht, so daß zumeist auch in den schön dahinfließenden Ensembles jede Einzelpartie ihr bezeichnendes eigenes Profil wahrte.

Besonderen, sogar eine Wiederholung erzwingenden verdienten Beifall errang sich das frische und unbekümmerte Singen Fritzkurt Wehners, vergnügtes Schmunzeln erntete vielfach Margarethe Herbst für die kokett-buffoneske Färbung ihrer Nancy, die aber auch auf weite lyrische Strecken hin einen klangschönen, fülligen Alt zu entfalten wußte. Sehr freuen konnte man sich an dem edlen, biegsamen Musizieren Willy Schoeneweiß', der seine großen Linien und kleinen Pointen gleich schön formte, und an Maria Bertazzonis bald empfindungsvoll schwelgendem, bald in graziösen, klaren Koloraturen leuchtenden Sopran. Hermann Uhdes Vetter Tristan sang bei allem parodierenden Spiel sehr kultiviert. Die Marktszenen belebten Natalie Hinsch, Meta Köhler und Claire Bliedung als Mägde, — Paul Dreesen (Richter) fesselte mehr durch komische Geste und Mimik — gewinnende Einzelzüge in den von Philipp Kraus gut geführten lebendigen Volksszenen.

Das heitere Spiel breitete sich in stimmungsvollem Bühnenrahmen aus. Etti Zimmer an der Spitze des bewährten Staatsorchesters war erfolgreich bemüht, dem Werk den heiteren Grundzug seiner guten bürgerlichen Haltung zu sichern.

Dr. Fritz Piersig.

### Hilfswerk für Kunst

**Erste Reichsausstellung in Essen.**

Reichsminister Dr. Goebbels hat angeordnet, gleichzeitig mit den großen Hilfswerken, deren Trägerin die NSV. ist, auch ein Hilfswerk für Kunst ins Leben zu rufen. Die Aktion wird auf der Grundlage einer umfangreichen Kunstausstellung durchgeführt, zu der Künstler aus allen Teilen des Reiches eingeladen sind, sich zu beteiligen. Die erste Ausstellung wird am 7. März dieses Jahres im Museum Folkwang in Essen eröffnet werden. Sie wird rund 300 Kunstwerke umfassen.

---

**Die erfolgreichste Buchausstellung.** Die Buchausstellung „Das wehrhafte Deutschland", die in der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin gezeigt wurde, hatte den stärksten Erfolg der Buchausstellungen in den letzten Jahren überhaupt; mehr als 30 000 Besucher besichtigten diese Schau. Sie wird demnächst auch in anderen Städten des Reiches gezeigt werden.

# Die neuen Filme

Metropol-Theater:

## „Ritt in die Freiheit"

Der Film gibt aus der großen Geschichte unseres Nachbarn im Osten die Episode eines Mannes, der sich opfert, damit Polen lebe. Die Handlung spielt um 1830, als die Polen sich gegen die zaristische Regierung auflehnten; einsames Heldentum im Kampf gegen den fremden Herrn im Land, Schmach und Blut brennen herüber in die politische Gegenwart und sind bestimmend für die Tradition der polnischen, ebenso wie für alle anderen Nationen geworden, denen ein ähnliches Schicksal widerfuhr. Nicht nur Polen mag den Wert dieses Films als einen deutschen, aus dem heutigen realpolitischen Verhältnis beider Nationen geborenen Kulturbeitrag zu der Geschichte seines Landes anerkennen und schätzen; auch dem deutschen Film ist mit dieser Arbeit des Regisseurs Karl Hartl wieder ein Standardwerk geschenkt, dessen künstlerische Qualität unantastbar ist. Denn auch der „Ritt in die Freiheit" gestaltet in phrasenloser, männlicher Arbeit ein Thema, das zwar auf historischem Boden fußt, seinen menschlichen Kern aber nicht mit uniformierten Maskeraden verwischt. Hartl gelingt es auf dieser Basis, die Schwere des polnischen Gesamtschicksals und auch des romanhaften Einzelschicksals durch die objektive, nicht tendenziös gefärbte Behandlung russischer Charaktere um so eindringlicher sprechen zu lassen; die russischen Offiziere handeln vom schwerelosen Beginn bis zum blutigen Ende als tadellose Soldaten, deren Gewehre sich nicht aus Haß, sondern aus dienstlicher Notwendigkeit entladen. Auf der Gegenseite steht die prachtvolle vaterländische Figur des polnischen Grafen Staniewski, der sich nach der Ueberwindung des Konfliktes zwischen Pflicht und Liebe bis zur Konsequenz des Opfertodes durchringt, der sich nicht in heißblütiger Unüberlegtheit der Meuterei verschreibt, sondern in Erkenntnis der Unmoral russischer Justiz zum Aufstand getrieben wird.

Willy Birgel formt aus dieser Rolle wieder eine überragende Leistung, an der man die Klugheit, mit der dezent darstellerische Mittel angewandt sind, bewundert. Den darstellerischen Höhepunkt erreicht er in den Szenen, die nach der Ueberwindung des Konfliktes, in den Staniewski die Liebe zu einer russischen Fürstin gebracht hat, folgen. Dort, wo er erfährt, daß seine Kameraden gefangengenommen wurden und das Urteil über sie sofort gefällt worden ist. In der Tonfärbung ihm sehr ähnlich, im Spiel von wohltuender Beherrschtheit ist Viktor Staal als polnischer Rittmeister, wie überhaupt die darstellerisch stärksten Akzente auf polnischer Seite liegen; Berthold Ebbecke, Hermann Braun sind männliche Kraftnaturen, Hansi Knoteck gibt mit herzlichen Tönen eine kleine Polin. Der russischen Fürstin gibt Ursula Grabley vollendete Erscheinung, vertieft durch eine feine Ausdruckskunst. Die übrigen Darsteller: Edwin Jürgensen, Werner Schott, Heinz v. Cleve müssen sich bei dieser filmischen Arbeit, deren treue und verläßliche Diener sie waren, in das umfassende Gesamtlob einbeziehen, das den Film in die vorderste Reihe bedeutender Spielfilme der letzten Zeit stellt. Wolfgang Zeller schuf als Komponist ein musikalisches Zeitkolorit bester Ordnung, und Günther Rittau photographierte Bilder von malerischem Reiz.

Im Vorprogramm läuft ein guter Kulturfilm „Afrikanisches Tierparadies", der die Unberührtheit des Krüger-Nationalparks in Transvaal in schönen Tieraufnahmen zeigt.

Anni Weilshaeuser

Tivoli-Theater:

## „Hilde und die 4 PS."

Daß es sich in diesem Film um eine „Sache mit Auto" handelt, ist unschwer zu erraten; aber daß diesmal Ludwig Manfred Lommel ungleich wirkungsvoller und verständlicher eingesetzt ist, als in seinem ersten Film, wird man sich selbst ansehen müssen — es lohnt sich! Als Buchhalter Lohbusch ist er herrlich verschroben, und seine Versuche, ernsthafte Kammermusik zu treiben, sind genau so spaßhaft wie die Tatsache seiner Liebe zu der unbekannten Schönen, die ihm so seelenverwandt ist, daß sie sich dann glücklich und frohen Mutes vor dem Gericht wiederfinden. Lommel verfehlt nie seine Wirkung; seine schlesischen Scherze aus dem Rundfunk haben uns schon immer zu jenem gesunden, frohen Lachen gebracht, das ein wirklicher Humorist ohne viel Klamauk erzielt, und seine Einfälle sind es, die den Film so spaßhaft machen. Seine beliebten stereotypen Redensarten „so was Dämliches —", „so ist es" und was er sonst noch mehr sich ausdenkt, zünden wieder in diesem Film, der nach dem gleichnamigen, auch in Bremen gesehenen Lustspiel von Sellnick (Drehbuchautoren Hans H. Fischer und Sellnick) gedreht wurde.

Kurz etwas über den Inhalt: der Junggeselle Lohbusch, ein verschrobener alter Uhu privat und Buchhalter einer Autofiliale beruflich, lernt bei seiner Geburtstagsfeier in einem Vergnügungspark ein Mädchen kennen, das sein verhärtetes Junggesellenherz zum Schmelzen bringt. So gefühlvoll er sich seiner Liebe hingibt, so rabiat ist er im Kampf mit seiner unbekannten Feindin, der Besitzerin eines Hundeladens, die er mitsamt ihren Kötern zur Verzweiflung bringt, wenn das abendliche Quartett in seiner Behausung aufspielt. Man beschimpft sich im Dunkel des Treppenhauses, ohne sich zu sehen, man verklagt und trifft sich vor dem Gericht — und erkennt, daß die Feindin mit den Hunden die herzlich Geliebte ist. Versöhnung auf der ganzen Linie, und parallel finden sich noch zwei Paare, die sieghaft alle Konflikte überstanden haben.

Ludwig Manfred Lommel und Grete Weiser haben alles versucht und sämtliche Pointen ausgespielt, um einen bis ins letzte humorvollen Film herauszubringen, an dessen Wirkung die Regie praktisch nicht beteiligt ist. Beide Schauspieler tragen mit ihren Scherzen den Film, an dessen Wirkung Hilde Schneider und Franz Zimmermann als frisches, jugendliches Liebespaar einen weiteren Anteil haben.

Im Vorprogramm läuft u. a. ein neuer Kriminalaufklärungsfilm über Falschgeld, der zum Nachdenken erzieht.

Anni Weilshaeuser.




„Walter, höre doch endlich auf, dauernd an meinem neuen Mantel herumzumäkeln! Was wißt Ihr Männer denn überhaupt von Frauenkleidern?"
„Den Preis, mein Liebling!"

## Bremer Lebenshaltungskennziffern

Die vom Statistischen Landesamt errechneten Kennziffern der Lebenshaltungskosten stellten sich in Bremen, bezogen auf die entsprechenden Lebenshaltungskosten im Durchschnitt der Jahre 1913/14 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

| | 1936 November | 1936 Dezember | 1937 Januar |
|---|---|---|---|
| 1. Ernährung | 123,3 | 122,3 | 122,6 |
| 2. Heizung und Beleuchtung | 112,2 | 112,2 | 112,2 |
| 3. Wohnung | 115,0 | 115,0 | 115,0 |
| 4. Bekleidung | 135,6 | 135,6 | 135,6 |
| 5. Verschiedenes | 159,2 | 159,2 | 159,2 |
| Zusammen 1—5 | 126,4 | 125,9 | 126,1 |
| Zusammen 1—4 | 122,3 | 121,7 | 121,9 |
| Zusammen 1—3 | 120,5 | 119,8 | 120,0 |

Infolge leichten Anziehens der Kennziffer für die Untergruppe „Ernährung" hat sich im Monat Januar die Kennziffer der gesamten Lebenshaltungskosten um 0,2 Punkte von 125,9 auf 126,1 erhöht.

Die Steigerung der Kennziffer für „Ernährung" ist auf leichtes, jahreszeitlich bedingtes Anziehen der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen.

## Lloyd-Jubiläum: „Blumenspenden—Winterhilfe"

Das bevorstehende 80jährige Jubiläum des Norddeutschen Lloyd wird voraussichtlich vielen Freunden der Reederei Gelegenheit geben, ihre Glückwünsche mit Blumenspenden zu verbinden. Der Lloyd bittet darum, von etwaigen Blumenspenden abzusehen und dafür einen Betrag zugunsten des WHW. zu zeichnen. Die Kreisführung Bremen des WHW. wird gern am Tage des Jubiläums, am 20. Februar 1937, eine Liste der Spender in der bremischen Presse veröffentlichen.

## Neue Kleinmünzen werden geprägt

Das Reichsfinanzministerium läßt gegenwärtig neue Kleinmünzen zu eins, zwei, fünf und zehn Pfennig prägen. Die neuen Geldstücke werden im Gewicht, Durchmesser und Stärke den bis jetzt im Umlauf befindlichen Münzen genau entsprechen, so daß sie für alle Automaten verwendet werden können.

## Großes Sinfonie-Konzert

**für die Unterstützungsempfänger aus dem WHW.**

Vom Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, wird uns geschrieben: Am Mittwoch, 3. Februar, pünktlich 20 Uhr, findet im großen Glockensaal ein großes Sinfonie-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Eberhard v. Waltershausen und als Solistin die hervorragende, bereits in größten Konzertsälen Deutschlands bestens bekannte junge Bremer Pianistin Marianne Krasmann.

Kartenausgabe: a) in allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamt Bremen; b) für die Arbeitsopfer bei der DAF., Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 118; c) für Kleinrentner in der Geschäftsstelle des Kleinrentnerbundes, Graf-Moltke-Str. 46. Eintritt und Kleiderablage sind frei. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Saalöffnung 19.30 Uhr.

## Sechster Lichter Sonntag

Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert daran, daß der sechste Lichte Sonntag heute, 17 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Dechanatstraße, stattfindet. Ausführende: Liselotte Hinsch und Natalie Hinsch (Gesang), H. Nolte (Flöte), Ewald Schnakenberg (Geige und Bratsche), Isabel Driessen (Klavier). Der Eintritt ist frei. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

## Butter nur auf Kundenlisten!

Die Polizeidirektion teilt mit: Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß Butter nur auf Grund der Kundenlisten abgegeben werden darf. In gleicher Weise aber ist auch die Abgabe von Speck, Schmalz und Talg durch die Schlachter von der Eintragung in die Kundenliste abhängig. Wer sich bei seinem Schlachter noch nicht hat eintragen lassen, muß das sofort nachholen. Gültig sind nur Haushaltsnachweise, die in der Stadt Bremen von der Polizeidirektion, im Landgebiet von den Gemeindevorstehern amtlich ausgestellt und abgestempelt worden sind.

## 100 Mark auf einen Schlag!

Ueberglücklich war der Lehrling der Bremer Gewerbeschule, der vorgestern abend am Marktplatz einem Losverkäufer der Reichswinterhilfslotterie eines der vielversprechenden Losbriefe abkaufte und gleich beim ersten die schöne runde Summe von hundert Reichsmark las. Wir können uns vorstellen, daß er erst seinen Augen nicht traute, dann aber um so glücklicher den Betrag in Empfang nahm, der ihm seine Opferwilligkeit so überraschend und reichlich lohnte.

## Veranstaltungskalender des Reichsluftschutzbundes

Sonntag, 24. Januar, heute, Reviergruppe 4, 8.30 Uhr: Selbstschutzübung in der SS.-Gemeinschaft Nr. 1 und Nr. 2.

Dienstag, 26. Januar, Reviergruppe 16, 20.30 Uhr: Zusammenkunft aller Amtsträger in den Pappelstuben.

Donnerstag, 28. Januar, Reviergruppe 7, 20.30 Uhr: Zusammenkunft aller Amtsträger und Hilfskräfte im Geschäftszimmer, Osterstraße 27.

Flechtenleiden
Hautausschlag. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das lt. vielen beglaubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte.
Heilmittelvertrieb Max Müller, Dresden-Weiß. Hirsch Dg. 29

## Die Mannschaft des „T 196" wurde durch Bremen geführt

Am gestrigen Mittag stattete der Führer der Minensuchboote, der mit seinem Führerboot „T 196" bekanntlich in Bremen weilt, Kapitän zur See Ramien in Begleitung des Leiters der Kriegsmarinedienststelle, Kapitän z. S. Faber, im Rathaus einen Besuch ab, wo die Gäste durch Senator Flohr im Namen des Senats empfangen wurden.

Die Mannschaft des von Kapitänleutnant Bonitz geführten Bootes wurde am gestrigen Morgen — ebenso wie heute vormittag — vom Amt für Volksbildung in der NSG. „Kraft durch Freude" durch Bremen geführt und empfing hier unauslöschliche Eindrücke von unserer Stadt.

## Bezugsscheine mit Verbilligung für Konsummargarine

Die Volksgenossen, die bei der Ausgabe der Margarine-Bezugsscheine mit Verbilligung ab 13. dieses Monats keine solchen Bezugsscheine erhalten haben, weil der Bestand erschöpft war, denen aber auf dem Antragsformular die Berechtigung zum Empfang dieser Verbilligungsscheine durch die Fürsorgestellen bestätigt worden ist, werden hierdurch aufgefordert, sich die Scheine bei der Zahlstelle des Fürsorgeamts, Langenstraße 132 (Eingang Wilkenstr.) gegen Abgabe der bescheinigten Antragsformulare abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 8.30 bis 13.30 Uhr am:

25. Januar Buchstabe A—G
26. Januar Buchstabe H—L
27. Januar Buchstabe M—R
28. Januar Buchstabe S—Z

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfertigung nur nach vorstehendem Plane erfolgen kann und daß nur solche Personen die ihnen zustehenden Verbilligungsscheine erhalten, die das bescheinigte Antragsformular abgeben.

**Das Staatl. Gesundheitsamt zieht um.** Die Diensträume des Staatlichen Gesundheitsamts — Behörde für das Gesundheitswesen — Am Dobben 90/91, und im Polizeihaus bleiben von Donnerstag, 28. Januar, bis Sonnabend, 30. Januar einschließlich, für den allgemeinen Dienstverkehr wegen Umzug geschlossen. In Eilfällen werden Untersuchungen im Hause Dobben Nr. 90, Telefon 225 01, App. 289, vorgenommen. Die neuen Diensträume befinden sich ab 1. Februar 1937 in der Löningstr. 21/22, Telefonanschluß wie bisher, Rathauszentrale.

**Radfahrer gesucht!** Am 15. Dezember 1936, gegen 14.30 Uhr, wurde auf der Kreuzung Wachtstraße-Tiefer ein älterer Mann, der mit seinem Fahrrade aus der Neustadt kam und einen größeren Korb mit sich führte, von einem nachfolgenden Personenkraftwagen angefahren. Bei dem Sturz soll sich der Radfahrer verletzt haben. Personen, die den Unfall gesehen haben, werden gebeten, sich beim Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden.

**Schulkonzert zugunsten des WHW.** Chor und Orchester des Neuen Gymnasiums veranstalten am Donnerstag, 28. Januar, 18 Uhr, und Freitag, 29. Januar, 20 Uhr, ein Schulkonzert (Musik im 3/4-Takt), zu dem Eltern, ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt freundlichst eingeladen werden. Der Ertrag des zweiten Abends wird dem Winterhilfswerk restlos überwiesen. Karten sind bei den Schülern, beim Hausmeister und an der Abendkasse erhältlich.

**Die Ausstellung bremischer Familienbilder,** von der „Maus", Gesellschaft für Familienforschung, in der Kunsthalle veranstaltet, ist täglich, auch Sonntags, von 10—14 Uhr geöffnet.

**Steuerkalender.** In der Woche vom 24. bis zum 30. Januar sind folgende Steuern zu bezahlen: Abgabe der Lohnzettel 1936 für Arbeitnehmer mit mehr als 8400 RM. Einkommen. Fällig am 31. Januar.

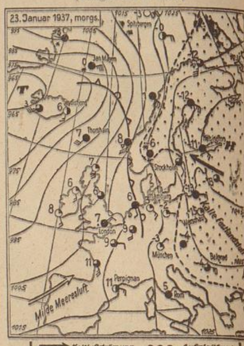
## Hier: Reichssender Hamburg

**Sonntag, 24. Januar.** 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst, Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.40 Kunstspiegel. 9.00 Braunschweigischer Morgenruf. 10.30 Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug. 11.00 Aus alten Wolfenbütteler Handschriften. 11.30 Bachkantate Nr. 154. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 14.30 Heidjers Sünndag-Nahmedaag. 15.00 Jugend in Niedersachsen. 15.30 Im Schützenhaus ist Tanz (Schallplatten). 16.00 „Es grüne die Tanne — es wachse das Erz . . ." 17.00 I. Göttinger Händel-Pflege. II. Neue Kameradschaft. 17.40 Wilhelm Raabe. 18.10 Hausmusik bei Kallmeyer. 18.35 Walter Gieseking spielt. 19.00 Ausklang im Dom zu Braunschweig. Vom Werden einer Wallfahrtsstätte der Nation. 19.30 Sportschau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Großes Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Internationale Sportwoche in Garmisch-Partenkirchen. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Tanzmusik.

Ferner senden: **Berlin:** 20.00 „Der fliegende Holländer". — **Breslau:** 18.45 Der Große König und seine Bauern. — **Köln:** 20.00 „Der Wildschütz", Oper von Lortzing. — **Königsberg:** 18.40 Friedrich der Große und der deutsche Osten. 20.00 „Grigri", Operette von Linke. — **Leipzig:** 19.00 Lachen im Schnee. — **München:** 18.00 Alarm im Blut. — **Stuttgart:** 19.30 „Don Carlos", Oper von Verdi.

## Wetterdienst der BZ

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**




## Frühlingsmäßig mild

Die gestern begonnene Erwärmung hat inzwischen weitere Fortschritte nach Osten gemacht. Von Südfrankreich werden heute nachmittag rund 20, am Rhein bis zu 15, an der Ems etwa 12, an der Unterweser fast 8 Grad Wärme gemeldet. Die wesentlich langsamere Erwärmung des Unterwesergebiets ist nur dem am Montagabend gefallenen Eisregen zuzuschreiben, der dem östlichen Teil unseres Bezirks durch die teilweise noch liegende Schneedecke stärkere Ausstrahlung während der Nacht brachte. Von dieser durch den Erdboden abgekühlten Luftschicht abgesehen, befindet sich unser Bezirk im Bereich tropischer Warmluft. Da außerdem starkes Zusammensinken der über uns befindlichen Luft fast vollständige Wolkenauflösung hervorrief, machte die Witterung eher einen frühlingsmäßigen als einen winterlichen Eindruck. Dieser Zustand wird in wenig veränderter Form auch am morgigen Sonntag noch anhalten.

**Witterungstabelle vom 23. Januar 1937**

| | 8 Uhr | 14 Uhr | 19 Uhr |
|---|---|---|---|
| Barometer | 766,1 | 765,1 | 764,1 |
| Temper. i. Celsius | 2.4 | 6.8 | 3.0 |
| Feuchtigkeit | 90% | 77% | 81% |
| Windr. u. -stärke | OSO 2 | OSO 3 | OSO 4 |
| Wetter | bewölkt | heiter | fast wolkenlos |
| Temperatur maximum | 7.5 | Niederschlag —.— | |
| minimum | 1.3 | Wassertemperatur —.— | |

**Voraussage für den 24. Januar:** Schwache bis mäßige Winde aus Ost bis Süd, wolkig bis heiter, nur im Wesergebiet unbedeutender Nachtfrost, Tagestemperatur auf etwa 10 Grad ansteigend.

**Aussichten für den 25. Januar:** Bei südöstlichen Winden noch vorwiegend trocken, allmählicher Temperaturrückgang, nachts wieder leichter Frost.

## Neues Programm im „Regina"

In der zweiten Januarhälfte hat eine neue Künstlerschar ihren Einzug in die Rudolf-Kaps-Betriebe gehalten, um den Gästen der Häuser „Regina-Palast" und „Im Grinzing (Zillertal)" einige frohe, von Humor, Tanz und Artistik getragene Stunden zu schenken. Das Gastspiel des beliebten Humoristen Hermann Abendroth wurde wegen seines allgemeinen Erfolges verlängert. Der Künstler wartet mit einem neuen Programm auf, das allabendlich große Heiterkeit auslöst. Besonders erwähnenswert ist sein Schlagerpotpourri, das im wahrsten Sinne des Wortes einen Schlager für sich darstellt. Artistische Glanzleistungen bietet Herwina, ein junges und gelenkiges Mädel, am Hochtrapez. Die drei Welschs treten mit einer neuartigen Equilibristik hervor, die man als Gewichtsausgleichs-Akrobatik bezeichnen könnte. Das jüngste Mitglied der Truppe verdient als Zahnakrobatin ein Sonderlob. Mit urwüchsigem Humor wartet der Grotesk-Komiker Harry Joost auf, dessen Witze einen ebenso starken Beifall finden wie seine „Reise durch Europa". Ein Hauptanziehungspunkt der reichen Folge bedeutet das Auftreten von E. und F. von Veen in einer reizenden Silberschau, in der musiziert, gesteppt und gesungen wird. Doch auch die Akrobatik kommt zu ihrem Recht. Valja Morosowa und Kitty von Veen bieten einige entzückende Tänze, denen Anerkennung nicht versagt bleiben darf. Die Hauskapelle Fred Poldi wird in Kürze eine andere Verpflichtung eingehen. Die fünf Künstler haben stets bewiesen, daß sie über ein beachtliches Können verfügen. Im „Grinzing (Zillertal)" spielt täglich die rheinische Tanz- und Stimmungskapelle Bergerhausen und erntet verdienten Erfolg.

Alfred Meier

# Unter dem Hoheitsadler

## NSDAP.

**Ortsgruppen Altstadt, Ostertor und Steintor.** Der dritte gemeinsame Schulungsabend bringt den letzten Vortrag von Pg. Kellermeyer über den Weltkrieg. Er findet statt am Montag, 25. Januar, in der Aula des Neuen Gymnasiums an der Parkallee. Erscheinen ist Pflicht; Liedertexte sind mitzubringen.

**Ortsgruppe Osten.** Am Montag, 25. Januar, Politische-Leiter-Sitzung in der „Goldenen Kugel", Hamburgerstraße.

## NS.-Frauenschaft

**Kreisfrauenschaftsleitung.** Es fehlen die Versammlungspläne, die am 20. jeden Monats fällig waren, aus folgenden Ortsgruppen: Altstadt, Burg, Herdentor, Lehesterdeich, Neustadt-Süd, Osten, Osterholz, Steintor. — Kasse: Die Ortsgruppen werden gebeten, Karten für die „Kleiderschau" zum Preise von 0,30 RM. in der Kreiskasse der NS.-Frauenschaft abzuholen. Die Veranstaltung findet am 9. Februar, nachmittags und abends, statt.

**Ortsgruppen Altstadt, Ostertor, Steintor.** 3. Gemeinsamer Schulungsabend in der Aula des Neuen Gymnasiums, Parkallee. Pg. Kellermeyer hält den Schlußvortrag über den Weltkrieg. Liedertexte mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

**Ortsgruppe Arsten.** Dienstag, 26. Januar, 20.15 Uhr, Frauenschaftsabend in der Parteigeschäftsstelle.

**Ortsgruppe Findorff.** Pflichtabend der NS.-Frauenschaft am Donnerstag, 28. Januar, 20.15 Uhr, im Hotel „Washington", Walsroderstraße.

**Ortsgruppe Westen.** Amtswalterinnensitzung am Dienstag, 26. Januar, 20 Uhr, im Kaffeesaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

**Ortsgruppe Utbremen.** Frauenschaftsabend am Montag, 25. Januar, 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Gäste willkommen.

**Ortsgruppe Osten.** Dienstag, 26. Januar, 20.15 Uhr, Pflichtabend im Gemeindesaal, Kirchbachstraße. Bitte Liedertexte mitbringen.

**Ortsgruppe Neustadt-Nord.** Donnerstag, 28. Januar, 20 Uhr, Frauenschaftsabend im alten Gemeindesaal, Osterstraße. — Sprechstunde der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin 19.30 Uhr daselbst.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Der Nähabend am Montag fällt aus.

**Ortsgruppe Steintor.** Donnerstag, 28. Januar, Frauenschaftsabend im Gemeindehaus, Wielandstraße, pünktlich 20.15 Uhr.

**Spielgruppe Rablinghausen.** Alle Kinder der Spielgruppe Rablinghausen und Siedlung kommen am Freitag, 29. Januar, zum Heimnachmittag in die Rablinghauser Schule. Erscheinen beider Gruppen um 15 Uhr unbedingte Pflicht zwecks neuer Einteilung. — Die Scharführerinnen kommen am Mittwoch, 27. Januar, zur wichtigen Besprechung zu Frau Deter um 19 Uhr in die Wiedhoffstraße 40. Erscheinen aller Führerinnen ist Pflicht.

## Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Es können noch einige Anmeldungen angenommen werden für folgende Kurse:

Säuglingspflege: Montag, 20—22 Uhr, Neue Kinderklinik, Friedrich-Karl-Straße, Dienstag, 20—22 Uhr, Kinderheim, Mainstraße, Mittwoch, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Erziehungskurse für Kleinkinder: Dienstag, 16—18 und 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Montag, 16—18 Uhr, Vegesack, Lyzeum.

Erziehungskurse für Schulkinder und Jugendliche: Freitag, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Kurse über Heimgestaltung und Brauchtum: Mittwoch, 20—22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

Nähen: Montag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus und Neustadtswall, Dienstag, 9—12 und 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus, 19.30—22 Uhr, Vegesack, Lyzeum, Mittwoch, 19.30—22 und 9—12 Uhr Carin-Göring-Haus und 19.30—22 Uhr, Staderstraße, Donnerstag, 9—12, 15.30—18 Uhr und 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, 19.30—22 Uhr, Wischhusenstraße, Dienstag, 19.30—22 Uhr, Ritter-Raschen-Straße, Freitag, 15.30—18 und 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Ritter-Raschen-Straße.

Kochen: Montag, 19.30—22 Uhr, Gasküche, Am Wall, 19.30—22 und 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus, Dienstag, 15.30—18 Uhr, Carin-Göring-Haus, Mittwoch, 9—12 Uhr, Carin-Göring-Haus, Donnerstag, 9—12 und 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Freitag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, 19.30 bis 22 Uhr, Gasküche, Am Wall, Dienstag, 19.30—22 Uhr, Hastedt, beim Wehr.

Der Beginn der Kurse wird noch bekanntgegeben. Zu den Kursen, die Dienstags und Donnerstags nachmittags laufen, können die Mütter ihre Kinder von einem Jahr an aufwärts mitbringen. Sie werden von einer Jugendleiterin der staatlichen Fachschule mit ihren Schülerinnen betreut. — Wir bitten, nicht ohne vorherige Anmeldung in die Kurse zu kommen.

Anmeldungen werden angenommen in der ständigen Mütterschule des Reichsmütterdienstes, dem Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Ruf 8 32 34, jeden Vormittag von 9—13 Uhr und Dienstags und Freitags von 16—18 Uhr.

Es beginnen in der nächsten Woche folgende Kurse:

Nähen: Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 27. Januar, Dienstag, 19.30—22 Uhr, Vegesack, Lyzeum, Beginn 26. Januar.

Kochen: Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 27. Januar, Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 28. Januar, Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Vegesack, Volksschule, Beginn 28. Jan.

Krankenpflege: Der unterbrochene Krankenpflegekursus wird weitergeführt in der „Landlust" in Rablinghausen. Beginn am Dienstag, 26. Januar, um 20 Uhr.

## NS.-Volkswohlfahrt

**Kreisamt der NS.-Volkswohlfahrt, Abt. Wohlfahrt, Kindertagesstätten.** Der nächste Schulungsabend für die Erzieherinnen der Bremischen Kindertagesstätten findet am Dienstag, 26. Januar, 20.30 Uhr, im Sitzungssaal des Kreisamtes der NSV., Popenstraße 26, 1. Stock, statt. Es spricht die Leiterin des Kindergärtnerinnenseminars, Frl. H. Söchtig, über: „Die Aufgaben der Jugendleiterin, Kindergärtnerin und Hortnerin in der heutigen Zeit".

**NSV.-Ortsgruppe Hastedt.** Am Montag, 25. Januar, findet um 20.30 Uhr im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses die Politische-Leiter-Sitzung statt, an der die Gliederungen teilzunehmen haben. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen.

**NSV.-Ortsgruppe Walle.** Versammlung sämtlicher Amtswalter und Helfer am Dienstag, 26. Januar, 20.30 Uhr, im Parkhaus des Wilhelm-Decker-Parkes. Aus besonderem Anlaß ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

**NSV.-Ortsgruppen Altstadt, Ostertor, Steintor.** 3. Gemeinsamer Schulungsabend in der Aula des Neuen Gymnasiums, Parkallee, Pg. Kellermeyer hält den Schlußvortrag über den Weltkrieg. Liedertexte mitbringen. Erscheinen Pflicht.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

**NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen.** Sondergabe zum Tag der nationalen Erhebung am 30. Januar. Alle Betreuten des WHW. müssen am 30. Januar in der Geschäftsstelle, Gröpelinger Heerstraße 161, erscheinen, und zwar: Nr. 1—1500 von 8—13 Uhr, Nr. 1500 bis Schluß von 14—19 Uhr. Die Abfertigungszeiten sind unbedingt einzuhalten, um eine geregelte Durchführung vornehmen zu können.

Von Montag, 25. Januar, bis Freitag, 28. Januar, wird Marmelade ausgegeben. Behälter sind mitzubringen. Ausgabetag und -zeit sind genau einzuhalten.

**NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd.** Am heutigen Sonntag, von 9.30 Uhr ab, holen unsere Amtswalter die Pfundstüten wieder ein. Wir bitten alle Hausfrauen, die Tüten bereitzuhalten.

**NSV.-Ortsgruppe Horn.** Am Sonnabend, 30. Januar, Großausgabe der in der „Bremer Zeitung" bekanntgegebenen Spenden (vgl. „Bremer Zeitung" vom 23. Januar). Die Ausgabe erfolgt von 13—19 Uhr in der Schule, und zwar: Buchstaben A—H 13—15 Uhr, J—P 15—17 Uhr, R—Z 17—19 Uhr. Taschen und Gefäße für Marmelade sind mitzubringen. (Siehe NSV.-Kasten.)

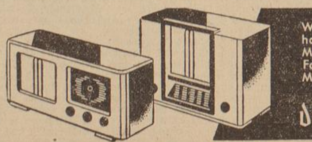
Wir erinnern noch einmal an die Pfundspende. Montag letzter Tag. Am Dienstagvormittag werden die Tüten von unserem Sachbearbeiter bei den Kaufleuten abgeholt.

## NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

**Kreisdienststelle Bremen**

**Bücherei.** Die in der Kreisdienststelle befindliche Bücherei steht allen Kameraden und Kameradenfrauen kostenlos zur Verfügung. Ausgabe und Umtausch der Bücher findet nur in den üblichen Sprechstunden, Dienstags und Freitags von 16—19 Uhr, statt. Die Mitgliedskarte ist vorzulegen.

**Sprechstundenbesuch.** Bei Besuchen in der Sprechstunde ist stets die Mitgliedskarte mitzubringen. Auch ist es erforderlich, daß sämtliche Rentenpapiere vorgelegt werden, da sonst Rat und Auskunft nicht erteilt werden kann.

Wer Musik liebt — wählt MENDE

Wenn sich allein 1936 mehr als 120000 Rundfunkhörer für einen MENDE entschieden haben, mußte dafür ein wichtiger Grund vorliegen. Das stimmt! MENDE-Geräte sind von hoher Qualität, günstig im Preis, schön und zweckmäßig in der Form, vor allem aber ist es die naturwahre Wiedergabe und der schöne Klang, der die MENDE-Geräte so beliebt macht,
deshalb: MENDE das Gerät von Weltruf!
Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Schumacher & Volke, Bremen, Georgstr. 43

## Wir suchen Niedersachsen und Ostfriesen in Uebersee

Wohl ein jeder von euch hat außerhalb der Reichsgrenzen Verwandte oder Bekannte, deren Heimat unser Niedersachsenland ist. Sie haben schwer um ihr Deutschtum zu kämpfen und verlieren oft in den Mühen und Plagen des Alltags im fremden Land ihr Volkstum und ihre Heimat aus den Augen. Wir wollen aber heute keinen unseres Volkes und Stammes in unserer großen völklichen Gemeinschaft entbehren. Wir wollen ihnen immer wieder vom großen deutschen Vaterland und der alten engeren Heimat, die noch in aller Erinnerung lebt, erzählen und sie bestärken, festzuhalten an der alten Heimat und an ihrem Volkstum. Das ist praktische Arbeit für Deutschland.

**Dabei kann jeder mithelfen**

Die Forschungsstelle Niedersachsen im Ausland hat sich die Aufgabe gestellt, möglichst viele Anschriften dieser Auswanderer oder ihrer Kinder und Kindeskinder aus unserer engeren Heimat zu sammeln und den Volksgenossen da draußen Nachrichten aus der Heimat, Heimatbriefe zu senden. Sie hat bereits eine Kartei von vielen tausend Auswanderer-Anschriften geschaffen und schickt vielen Niedersachsen regelmäßig Nachrichten aus der Heimat. Aber es gibt noch Hunderttausende, von denen wir nichts wissen.

Volksgenossen, Landsleute! Helft ihr uns dazu, möglichst sämtliche Landsleute draußen aufzufinden, indem ihr Namen und Anschrift aller euch bekannten niedersächsischen und friesischen Auslandsdeutschen auf untenstehendem Vordruck ausfüllt und noch in diesen Tagen an die Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland", Hannover, Leinstr. 29 A, oder Bremen, Sägestraße 49, schickt. Habt ihr selbst die Anschriften eurer Verwandten und Bekannten mitgeteilt, so forscht bei den Nachbarn weiter.

Da die Anschriften nach Heimatorten, Städten und Kreisen geordnet werden, so kann auch später jede Gemeinde im Nachrichtenaustausch von alter und neuer Heimat durch Vermittlung der Forschungsstelle teilnehmen.

Hier abtrennen und ausschneiden!

---

**Niedersachsen und Ostfriesen in Uebersee**

Name und Vorname: .....

Gegenwärtige Tätigkeit: .....

Stammt aus: .....
(nach Möglichkeit Heimatgemeinde)

Wohnt jetzt: .....
(genaue Anschrift)

.....
Name und Anschrift des Einsenders

---

Bitte senden an eine der genannten Stellen im Briefumschlag mit einer 12-Pfennig-Marke

---

**Autokäufer werden statistisch erfaßt.** Um die Motorisierung fördern und die Absatzmöglichkeiten auf dem Kraftfahrzeugmarkt beurteilen zu können, ist es notwendig, zu wissen, wie sich der Kreis der Kraftfahrzeugkäufer zusammensetzt. Schon bisher wurde der Verwendungszweck der Fahrzeuge ermittelt; dies genügt jedoch nicht mehr für die Marktforschung und Marktbeobachtung, die künftig durchgeführt werden soll. Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Verkehrsministers werden ab 1. Januar die Berufsgruppen, Gewerbeklassen usw., denen die Käufer angehören, festgestellt, und im Kraftfahrzeugbrief verzeichnet. Die Zulassungsstellen sind ersucht worden, darauf zu achten, daß Beruf, Stand oder Gewerbe des Käufers eines Kraftfahrzeuges im Kraftfahrzeugbrief so genau wie möglich eingetragen werden. wi

---

**Hausfrauen in Neustadt-Süd!**
**Heute ab 9.30 Uhr Pfundsammlung!**

---

# „Hören Sie mal her, mein Fräulein!"

**Erster Einsatz des Verkehrserziehungsdienstes — NSKK-Streifen in den Straßen Bremens**

Am Sonnabendvormittag erfolgte, wie vorgesehen, schlagartig der erste Einsatz des neuen Verkehrserziehungsdienstes des NSKK. Trotz mancherlei technischer Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, traten pünktlich zur angegebenen Zeit die Männer mit dem Kringfragen ihren Dienst in den zugewiesenen Revieren an.

Wir hatten Gelegenheit, auf einer Rundfahrt mit dem Führer der Motor-Brigade Nordsee, Brigadeführer Uhde, die Tätigkeit der eingesetzten NSKK.-Männer zu beobachten.

Die NSKK.-Männer, die in Streifen zu je zwei Mann die ihnen bezeichneten Bezirke bearbeiten, bilden sich nicht ein, mit einmal Polizeibeamte zu sein. Sie haben ja nicht die Aufgabe, Missetäter zu fassen und zur Verantwortung zu ziehen. Der Sinn ihres Einsatzes liegt auf einem anderen Gebiet. In einem Volk, das sich die Auslese der Besten zum Ziel gesetzt hat, muß es möglich sein, mit äußerst geringen Polizeistrafen auszukommen, es muß seine Ordnung aus eigener Disziplin aufrechterhalten können. Und zur Erreichung dieses hohen Zieles wollen die NSKK.-Männer durch ihren freiwilligen Einsatz neben den Kameraden von der Polizei beitragen, sie wollen die Volksgenossen in kameradschaftlicher Weise ermahnen, bis das selbstverständliche innere Verantwortungsgefühl jedes einzelnen den Grund zum vorschriftsmäßigen Verhalten auf der Straße und im Verkehr bildet.

Wenn darum von jetzt an in regelmäßigen Zeitabständen die NSKK.-Männer ihren Dienst auf der Straße tun, so ist das eine Tat der Kameradschaft, die ehrliche Anerkennung verdient. Sie opfern ihre Mittagsstunden oder ihre Abende ohne einen anderen Lohn zu finden als den, Volksgenossen zu warnen und aufzuklären und so vielleicht sie und andere vor schwerem Unfallschaden zu bewahren.

Wenn man gestern mittag oder in den Abendstunden die NSKK.-Männer bei ihrem Dienst beobachtete, so konnte man feststellen, daß sie in ganz ausgezeichneter Weise den richtigen Ton gegenüber den Verkehrssündern trafen und daß diese den Sinn der Sache auch recht schnell begriffen. Es ist so erschütternd, wenn man sieht, daß an einer belebten Straßenecke, wie es beispielsweise die Kreuzung Obernstraße—Ansgaritorstraße bildet, fast jeder dritte Verkehrsteilnehmer wegen unvorschriftsmäßigen Verhalten angehalten werden mußte. Ob die Radfahrer ohne Zeichengebung in die Seitenstraße einbogen, ob die Kurven geschnitten wurden oder sonst ein Fehler vorkam, die NSKK.-Posten waren aufmerksam zur Stelle und keiner kam ohne Belehrung davon. „Das hätte doch bekanntgegeben werden müssen", meinte energisch eine junge Radfahrerin, als sie vom Posten angehalten wurde. Und als der Posten meinte, sie hätte doch wohl zu Hause eine Zeitung, da kam es raus: es gab dort nämlich keine. Eine „Häsin" also . . . Nun, sie wird jetzt Zeit haben, die Verkehrsregeln zu Hause zu studieren, denn ihr wie jedem anderen, der „geschnappt" wurde, drückte der NSKK.-Mann einen Zettel in die Hand, auf dem unter zwölf Verkehrssünden die ihre mit einem Bleistift angekreuzt worden war.

Es ist erklärlich, daß das Publikum die Tätigkeit des neuen Verkehrserziehungsdienstes mit äußerstem Interesse verfolgte. Und es war fast überall zu beobachten, daß die Art der NSKK.-Männer mit großer Sympathie aufgenommen wurde.

Die Polizeibeamten, mit denen die NSKK.-Streifen in enger Fühlungnahme stehen, haben sich von Anfang an außerordentlich kameradschaftlich und hilfsbereit gezeigt. So ist auch hier jede Voraussetzung gegeben, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Die Reviere, die von den NSKK.-Streifen beobachtet werden, sind wie folgt eingeteilt. Beim kleinen Einsatz gibt es sieben Bezirke:

Bezirk I: Stelwall — Markt — Obernstraße — Brill — Kaiserstraße — Schlachte — Wachtstraße — Slüterstraße — Herdentor — Birkenstraße.
Bezirk II: Grünenkamp — Weserstraße — Große Allee — Kleine Allee — Brückenstraße — Oberstraße.
Bezirk III: Osterdeich von Föhrenstraße bis Stelwall.
Bezirk IV: Schleifmühle — Schwachhauser Heerstraße bis Endstation Linie 4.
Bezirk V: Bahnhofsplatz — Rembertistraße — Weide.
Bezirk VI: Bahnstraße — Kornstraße — Buntenter bis Ende der Linie 4.
Bezirk VII: Osterdeich — Stelwall bis Altenwall.

Bei dem großen Einsatz gibt es 19 Bezirke, die ebenfalls von je zwei NSKK.-Streifen bearbeitet werden:

Bezirk 1: Stelwall — Ostertorsteinweg — Pendelstreife bis Markt.
Bezirk 2: Markt — Obernstraße — Pendelstreife Ansgaritor, Poggenstraße, Markt.
Bezirk 3: Kaiserstraße — Brill — Pendelstreife Hutfilterstraße.
Bezirk 4: Schlachte — Ecke Kaiserstraße — Pendelstreife Schlachte.
Bezirk 5: Herdentor — Birkenstraße — Pendelstreife Bahnhofstraße.
Bezirk 6: Süßestraße — Pendelstreife Schüsselkorb, Knochenhauerstraße.
Bezirk 7: Breitenkamp/Weserstraße — Pendelstreife Gr. Allee.
Bezirk 8: Brückenstraße — Oberstraße — Pendelstreife Brückenstraße bis Herrlichkeit.
Bezirk 9: Buntenter, Ecke Kornstraße — Pendelstreife bis Riedenlachendamm.
Bezirk 10: Osterdeich — Stelwall bis Altenwall.
Bezirk 11: Osterdeich — Lüneburger Straße — Föhrenstraße.
Bezirk 12: Schleifmühle — Schwachhauser Heerstraße — Pendelstreife Schwachhauser Heerstraße bis Schwachhauser Ring.
Bezirk 13: Leher Heerstraße — Eisenbahn-Unterführung — Pendelstreife Leher Heerstraße bis Schwachhauser Ring.
Bezirk 14: Bahnhofsplatz.
Bezirk 15: Rembertistraße — Weide — Pendelstreife Weide bis Bahnhof.
Bezirk 16: Bahnstraße — Kornstraße — Pendelstreife Kornstraße bis Buntentorsteinweg.
Bezirk 17: Stern — Ecke Parkallee/Doller-Allee — Pendelstreife Munte.
Bezirk 18: Daventor — Hafenstraße — Pendelstreife bis Hafen II.
Bezirk 19: Ecke Lindenhofstraße — Gröpelinger Heerstraße — Pendelstreife bis Langenesse.



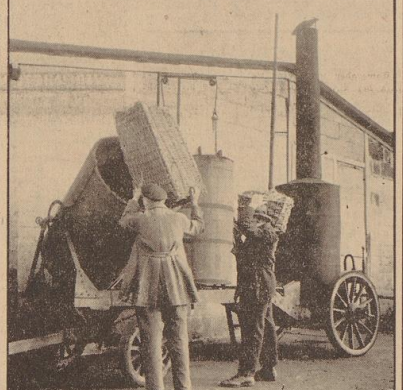

„Das konnte aber eben schief gehen! Sie müssen rechtzeitig Zeichen geben, wenn Sie die Fahrtrichtung wechseln wollen, ich habe hier auf dem Zettel 12 Gebote für den Verkehrsteilnehmer. Nun nehmen Sie sich den mal mit — und das nächstemal nicht vergessen, Zeichen zu geben!"
Aufn.: Schmidt

**Herzmuschel**
und
**Seemoos**
*so lautet auch heute noch die Parole — Tragt das WHW.-Abzeichen unseres Gaues Weser-Ems*

# Auch am 2. Tage hat's geklappt!

**Noch besseres Küchenabfall-Sammelergebnis – Die Dämpfanlage wird in Betrieb genommen**

Gestern wurde mit der Küchenabfallsammlung im 2. Neustädter Bezirk begonnen. Der große Erfolg des ersten Sammeltages muß sich in der Neustadt mit Windeseile herumgesprochen haben, denn in diesem 2. Bezirk klappte die ganze Geschichte schon erheblich besser. Viele Frauen hielten immer wieder Ausschau nach dem Müllabfuhrwagen, denn sie wußten, daß hinter diesem Fuhrwerk ein weiterer Wagen rollt, der die Küchenabfälle aufnehmen soll. Diese Aufmerksamkeit der Hausfrauen hatte sich zum Schaden der herumstrolchenden Hunde aus, die sich nicht so sehr wie ihre Vettern im andern Bezirk mit den Behältern beschäftigen konnten, aber das war auch zum Vorteil der Straßen, die diesmal nicht von herumtergefallenen Küchenabfällen beschmutzt worden sind. Wie man sieht: Uebung macht den Meister. Auch das Ergebnis des gestrigen Tages ist noch größer als am Vortage. Das von der Kreisamtsleitung der NSV. vorausgeschätzte Aufkommen an Küchenabfällen wird also sicher noch übertroffen werden. Und das freut einen denn ja auch, denn alles, was jetzt für die Schweinemast gesammelt wird, das ging bisher restlos verloren.



Die Dämpfungsanlage, die vorerst noch von privater Seite zur Verfügung gestellt wurde und schon bald einer NSV.-eigenen weichen wird.
Aufn.: Schmidt

Gestern vormittag wurde in einem Schuppen an der Bulkanstraße eine große Dämpfanlage aufgestellt. Diese Anlage stellte ein Oberneulander Landwirt der NSV. zur Verfügung, da die bestellte neue große Anlage noch nicht vom Werk geliefert werden konnte. Zwei Volksgenossen sind nun dabei, die Küchenabfälle nach Unreinlichkeiten zu untersuchen. Sie machen ihre Arbeit sehr sorgfältig. Dennoch finden sie nur ganz selten in den Abfällen einen Gegenstand, den auch ein guter Schweinemagen nicht vertragen kann.

Der Weg der Küchenabfälle von diesem Lagerplatz bis in den Schweinetrog ist nun folgender: Die Abfälle werden am Tage ihrer Sammlung untersucht, dann in die Dämpfanlage geworfen, gedämpft und dann in großen Tonnen gelagert. Nach einem mehrwöchigen Gärungsprozeß sind diese Abfälle hochwertiges Futtermittel, das von den Schweinen mit Vorliebe gefressen wird. Selbstverständlich wird diesem Futter noch Kraftfutter in genau berechneten Mengen beigefügt. — Ein Teil der gedämpften Küchenabfälle wird in Tonnen auf Lager gelegt, um auch in den Wochen, in denen das Aufkommen nur gering ist (zur Zeit der Kartoffelernte), Reserven zu haben. ⊙

## Innungsversammlung des Damenschneider-Handwerks

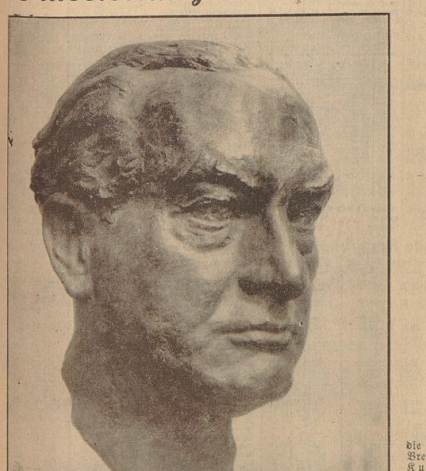
Die letzte Versammlung der Innung für das Damenschneider-Handwerk Bremen wurde von der Obermeisterin Frau Marie Harjehausen eröffnet, die besonders die Vertreter der DAF. begrüßte. Obermeisterin Harjehausen verlas anschließend ein Jahresgelöbt der Reichsinnungsmeisterin Frl. Agnes Schulz mit dem Hinweis auf die großen Aufgaben, die in bezug auf tadelloses Können erstehen. Der Reichsverband wird mit Kursen, Modellschauen und Propaganda die Innungen unterstützen. Es wurde dann das Protokoll verlesen. Ein eingebrachter Antrag der Innung in Oldenburg/Oldenburg wurde von der Handwerkskammer genehmigt. Die Hilfsspende hat eine sehr schöne Gimnahme durch die Mitglieder der Innung gebracht.

Die Obermeisterin gab hierauf die Eingänge bekannt. Der Schriftwart, Frl. Käte Dütz, hielt dann einen fachlichen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Frl. Luise Brandt gab dann einen Modebericht der Modezentrale für das Frühjahr 1937. Als nächste Referentin sprach Frl. Dütz über „Das deutsche Modeschaffen im Damenschneiderhandwerk" und über die Ziele, die sich die deutsche Modezentrale in Frankfurt a. M. gesetzt hat, mitzuwirken in den kulturellen Aufgaben auch in bezug einer deutschen Mode. Es wurde auf die Erfolge hingewiesen, die seit der Errichtung der Modezentrale im Jahre 1934 zu verzeichnen sind, durch Herausstellen deutscher Modelle schöpfer, durch Modellschauen und Veroeffentlichungs- sowie Absatzmärkte. Anschließend an diesen Vortrag führten 12 junge Mädchen Frühjahrsmodelle vor. Ein Vortrag von Frl. Anna Hartmann beschloß sich mit Abfassen, ein System, was den guten Sitz jeden Kleides auch bei schlechten Figuren erzielt. Die Obermeisterin schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Führer und Vaterland die Versammlung.

**Unbegründete Erbangst.** So wünschenswert es ist, daß jeder Volksgenosse sich über seine etwaige Gesundheitsanlage klar zu werden versucht, so falsch ist es, jedes nicht alltägliche Leiden blindlings als Erbleiden anzusprechen. Mit dieser Feststellung warnt Dr. Friese vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst im „Völkischen Willen" vor unsachlichen Ausdeutungen und übertriebenen Folgerungen durch Laien auf dem Gebiet der Erbgesundheitslehre. Von einer Erbkrankheit könne nur gesprochen werden, wenn ein Erbgesundheitsgericht ihr Vorliegen festgestellt habe.

**Keine roten Scheiben in der Rückseite der Beleuchtungseinrichtungen der Fahrzeuge.** Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister weist auf folgendes hin: In letzter Zeit mehren sich die Beobachtungen, daß Laternen von Kraft- und anderen Fahrzeugen an der Rückseite rote Glasscheiben haben. Bei Dunkelheit besteht die Gefahr einer Verwechslung mit eingeschalteten Fahrtrichtungsanzeigern. Zur Vermeidung einer Irreführung muß die Einfügung solcher roten Scheiben in die Rückseite von Beleuchtungseinrichtungen bei Fahrzeugen aller Art unterbleiben. Die Brems- und Schlußlichter werden naturgemäß hiervon nicht betroffen.

# Ausstellung Bremer Bildhauer



Nebenstehend die Porträtplastik des Bremer Bildhauers Kubica auf der Ausstellung im Graphischen Kabinett, Rembertistraße. Der Künstler schuf bekanntlich auch das zwischen Rathaus und Liebfrauen-Kirche stehende Ehrenmal für die Gefallenen des 4. Februar 1919.
Aufn.: Schmidt.

**WARUM**
steigt unser Umsatz dauernd?
**WEIL**
unsere gute Herren- u. Knaben-Kleidung
**billig**
und im
Winter-Schluß-Verkauf
vom 25. Januar bis 6. Februar
noch bedeutend herabgesetzt ist.

**Herren-Mäntel**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ulster-Paletots | 24.00 | 39.00 | 49.00 |
| Winter-Ulster | 29.00 | 39.00 | 59.00 |
| Sport-Stutzer | 17.75 | 24.00 | 39.00 |
| **Gabardine-Mäntel mit kleinen Fehlern** | | **29.75** | **39.00** |
| Übergangs-Mäntel | 29.00 | 39.00 | 49.00 |
| Loden-Mäntel | 13.75 | 29.00 | 39.00 |
| Loden-Joppen | 5.90 | 8.90 | 19.75 |
| Lederol-Mäntel | 6.90 | 9.75 | 13.75 |
| Gummi-Mäntel | 7.95 | 9.75 | 13.75 |
| mit Stoffbezug | 13.75 | 16.75 | 19.75 |
| Radfahrer-Pelerinen | | 2.95 | 4.75 |
| Leder-Jacken | 27.75 | 33.00 | 39.00 |

**Herren-Anzüge**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sakko-Anzüge | 19.75 | 29.00 | 49.00 |
| Sport-Anzüge | 19.75 | 29.00 | 39.00 |
| Cord-Anzüge | 19.75 | 29.00 | 39.00 |
| Loden-Anzüge | 33.00 | 39.00 | 49.00 |
| Tanz-Anzüge | 39.00 | 59.00 | 79.00 |
| Smoking-Anzüge | 49.00 | 69.00 | 89.00 |
| **Für starke Herren Sakko- und Sport-Anzüge** | | **39.00** | **59.00** |
| Sport-Sakkos | 19.00 | 23.00 | 29.00 |
| Bürojacken | 2.65 | 3.95 | 5.75 |
| Lüster-Jacken | 5.95 | 7.95 | 9.75 |

**Herren-Hosen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Streifen-Hosen | 1.95 | 2.95 | 3.95 |
| Cheviot-Hosen | 4.95 | 5.95 | 7.95 |
| Anzug-Hosen | 3.95 | 4.95 | 6.95 |
| Golf-Hosen | 4.95 | 6.95 | 8.75 |
| Breeches | 4.95 | 6.95 | 9.75 |

**Jünglings-**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sport-Anzüge | 15.75 | 23.00 | 33.00 |
| **Blaue Anzüge, zweireihig für den jungen Herrn** | | **25.00** | **39.00** |
| Sakko-Anzüge | 19.75 | 29.00 | 39.00 |
| Winter-Ulster | 29.00 | 39.00 | 43.00 |

**Knaben-Anzüge**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jacken-Anzüge | 8.75 | 11.75 | 19.75 |
| Kieler Anzüge | 6.75 | 9.75 | 12.75 |
| Aufknöpf-Anzüge | 5.75 | 8.75 | 11.75 |
| Westen-Anzüge | 12.75 | 15.75 | 18.75 |
| Sport-Anzüge | 16.75 | 19.75 | 27.75 |
| Strick-Anzüge | 6.75 | 9.75 | 12.75 |

**Knaben-Mäntel**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Winter-Mäntel | 6.75 | 12.75 | 19.75 |
| Hamburg. Mäntel | 11.75 | 14.75 | 23.75 |
| Kieler Mäntel | 7.75 | 10.75 | 19.75 |
| Trenchcoats | 6.75 | 9.75 | 12.75 |
| Loden-Mäntel | 7.75 | 10.75 | 19.75 |
| Lederol-Mäntel | 5.75 | 8.75 | 11.75 |

**Knaben-Hosen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stoff-Hosen | 2.95 | 4.75 | 5.75 |
| Golf-Hosen | 5.75 | 6.75 | 7.75 |
| Velveton-Hosen | 3.75 | 4.75 | 5.75 |
| Tiroler Hosen | 3.75 | 4.75 | 5.75 |
| Gamaschen-Hosen | 1.50 | 2.50 | 3.50 |

**Knaben-**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Klettwesten | 5.75 | 8.75 | 11.75 |
| Bayern-Jonker | 2.75 | 4.75 | 8.75 |
| Windjacken | 6.75 | 7.75 | 8.75 |
| Sporthemden | 0.95 | 2.25 | 4.25 |
| Polohemden | 0.95 | 1.75 | 2.75 |
| **Trainings-Anzüge teils mit Reißverschluß** | | **3.25** | **4.25** **5.25** |
| Pullunder | 2.25 | 3.25 | 4.25 |
| Pullover | 4.75 | 5.75 | 6.75 |
| Mützen | 0.95 | 1.95 | 2.95 |
| Gürtel | 0.95 | 1.50 | 2.25 |

**Herren-Wäsche**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oberhemden m. Kr. | 2.95 | 3.95 | 4.95 |
| Sporthemden | 1.95 | 2.50 | 3.95 |
| Schlafanzüge, Flanell | | 4.95 | 5.95 |
| Schlafanzüge, Popeline | | 5.95 | 6.95 |
| **Herren-Hüte moderne Farben** | | **3.25** | **4.75** **5.75** |
| Pullunder | 2.25 | 2.95 | 3.75 |
| Stoff-Handschuhe | 0.95 | 1.25 | 1.75 |
| Binder | 0.58 | 0.75 | 0.95 | 1.25 |
| Schals | 0.75 | 1.95 | 2.75 | 3.75 |

**Besonders billig!**
Ein Posten wertvoller Herrenstoffe für Anfertigung von Anzügen und Mänteln.

finke
JNH. Schapp u. Zühr
Bremen, Hutfilterstraße

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 24. Januar 1937

## Fristablauf
### bei der Devisenamnestie

**Berlin,** 23. Januar

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach den deutschen Devisenvorschriften ist jedermann verpflichtet, bestimmte Vermögenswerte dadurch der deutschen Devisenwirtschaft zuzuführen, daß er sie innerhalb von drei Tagen nach dem Erwerb der Reichsbank entweder unmittelbar oder durch Vermittlung einer deutschen Devisenbank anbietet und verkauft. Anbietungspflichtig ist, wer ausländische Zahlungsmittel (Banknoten, Münzen, Schecks, Wechsel usw.) oder Gold (Feingold, legiertes Gold, außer Kurs gesetzte Goldmünzen oder nach dem 30. Oktober 1936 neu erworbene in Kurs befindliche inländische Goldstücke) besitzt. Anzubieten sind ferner Forderungen in in- und ausländischer Währung gegenüber Ausländern (z. B. Spar- und Bankguthaben, Hypotheken, Zinsansprüche, Mieten, Erbschaftsforderungen), sowie für solche Forderungen etwa gegebene Wechsel und Schecks und Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten. Anzubieten sind schließlich ausländische in Deutschland nicht zum Börsenhandel zugelassene Wertpapiere und deutsche Auslandsbonds, falls sie nach dem 12. Juli 1931 erworben worden sind, fällige Zins- und Gewinnanteilscheine, rückzahlbar gewordene Stücke von ausländischen Wertpapieren und deutschen Auslandsbonds, sowie schließlich alle Wertpapiere, die von Ausländern geschenkt worden sind.

Wer die Verpflichtung zur Anbietung solcher Werte bisher nicht erfüllt hat, hat sich strafbar gemacht. Ihm ist jedoch durch das Straffreiheitsgesetz vom 15. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1015) noch eine letzte Möglichkeit geboten, die Anbietung nachzuholen und sich dadurch Straffreiheit zu verschaffen. Dies muß innerhalb der am 31. Januar unwiderruflich ablaufenden Frist geschehen. Jedermann wird daher zu prüfen haben, ob ihm im Inland oder im Ausland solche anbietungspflichtigen Werte zustehen. Wer im Zweifel ist, ob er anbietungspflichtige Werte besitzt, wendet sich zweckmäßigerweise an die nächste Reichsbankanstalt, Devisenbank oder Devisenstelle. Wer nicht alsbald in der Lage ist, seine Werte genau anzugeben, genügt der Anbietungspflicht und erlangt Straffreiheit, wenn er bis zum 31. Januar die Anbietung in der Form vornimmt, daß er der Reichsbank die Werte so genau wie möglich umschreibt (z. B. „Inhalt eines Safe bei der X-Bank in Amsterdam, bestehend aus Wertpapieren und ausländischen Noten") vorausgesetzt, daß er die genaue Angabe der Werte und ihre Uebertragung an die Reichsbank so bald wie möglich nachholt.

Von der Amnestie kann schließlich auch derjenige Gebrauch machen, der vor dem 13. Juli 1931 erworbene ausländische Wertpapiere besitzt und den für diese Wertpapiere geltenden gesetzlichen Vorschriften (z. B. Anzeigepflicht nach dem Volksverratgesetz) zuwidergehandelt hat. Er verschafft sich für diese Zuwiderhandlungen durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit.

Die Straffreiheit erstreckt sich auf alle Devisenzuwiderhandlungen, Steuerzuwiderhandlungen und sonstigen Zuwiderhandlungen, die mit der Verletzung der Anbietungspflicht zusammenhängen. Es ist selbstverständlich, daß auch die Verwaltungsbehörden die Straffreiheit in jeder Hinsicht anerkennen und wegen der wiedergutgemachten Zuwiderhandlungen auch in anderer Hinsicht nichts Nachteiliges gegen den Betroffenen unternehmen werden. Außerdem besteht für den Anbietenden keine Pflicht, einen Namen zu nennen. Soweit die Angabe eines Namens aus technischen Gründen notwendig ist, z. B. nach den Geschäftsbedingungen der Reichsbank bei ausländischen Noten oder bei Wertpapieren, reicht es aus, wenn ein Bevollmächtigter (Anwalt oder Notar), der mit der Anbietung beauftragt ist, seinen Namen nennt. Zur Beseitigung eines immer wieder auftauchenden Irrtums wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Ablieferung der Werte verlangt wird, der volle Gegenwert in Reichsmark ausgezahlt wird. Sind für die angebotenen Werte bisher keine Steuern bezahlt worden, so müssen sie nachgezahlt werden, wofür in der Durchführungsverordnung vom 14. Januar 1937 (RGBl. I S. 10) besondere Vergünstigungen vorgesehen sind. Das Finanzamt kann die Nachzahlung der Steuern auf die letzten drei Jahre beschränken oder einen Pauschbetrag festsetzen. Der Steuerpflichtige kann statt dessen die Steuern auch anonym abgelten, indem er bis zum 31. Januar 1937 gegenüber der Reichsbank oder der Devisenbank, bei der er die Werte anbietet, einen Verzicht auf einen bestimmten Teil des Gegenwertes ausspricht.

Wer von dieser weitreichenden Amnestie keinen Gebrauch macht, sondern weiter im Inland oder Ausland Devisenwerte verheimlicht, muß mit den strengen Strafen der Gesetze rechnen. Für die Verletzung der Anbietungspflicht droht das Devisengesetz Gefängnis und Geldstrafe sowie Einziehung der Werte, in besonders schweren Fällen auch Zuchthaus an. Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht nach dem Volksverratgesetz vom 12. Juni 1933 ist mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bedroht. Für den besonders schweren Fall, daß jemand wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, ist in dem Gesetz gegen Wirtschaftssabotage vom 1. Dezember 1936 sogar die Todesstrafe angedroht.

---

Der neuernannte Deutsche Gesandte für Mittelamerika (Guatemala, Honduras, Costarica, Nicaragua, Salvador und Panama), Reinebeck, wird vor seiner Ausreise bei der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet anwesend sein, um Wünsche der am Mittelamerika-Geschäft interessierten Firmen entgegenzunehmen. Die Besprechungen finden statt am 27. Januar. Es wird gebeten, sich mit der Außenhandelsstelle telephonisch in Verbindung zu setzen.

---

## Der selbständige Mittelstand
### Prof. Dr. Lüer vor dem Beirat der Reichsgruppe Handel

**Berlin,** 23. Januar

Der Beirat der Reichsgruppe Handel trat in Berlin zusammen, um den Tätigkeitsbericht des Leiters der Reichsgruppe entgegenzunehmen. In diesem verzeichnete Prof. Dr. Lüer die Tatsache, daß der Reichsgruppe Handel die Stellung und Verantwortung einer objektiven Instanz in allen Angelegenheiten des Handels zugewiesen sei mit der Aufgabe, als der „verlängerte Arm" des Reichswirtschaftsministers tätig zu sein. Mit der Autorität nach unten sei hier wieder die Verantwortung nach oben in einem organisatorischen Punkte verbunden worden, der zwischen Wirtschaftsführung und Wirtschaftspraxis eingeordnet sei. In weiteren Darlegungen wurde insbesondere die sozialwirtschaftliche und soziologische Aufgabe des Unternehmerstandes, der im Handel tätig ist, hervorgehoben. Die Tatsache, daß Produktionsbetriebe der gewerblichen Wirtschaft mit vielen Tausenden von Gefolgschaftsmitgliedern die soziale Struktur des Volkskörpers weitgehend bestimmen, mache es erforderlich, diesen nichtselbständigen Erwerbstätigen Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen. Es ergebe sich aus der Natur der kaufmännischen Betätigung, daß die

**Erhaltung eines gesunden Mittelstandes vorwiegend durch Handel und Handwerk**

möglich sei. Der kleinere und mittlere Unternehmer in diesen Wirtschaftszweigen müsse für die breiten Schichten der Bevölkerung zu der erreichbaren höheren sozialen und wirtschaftlichen Stufe werden, die auch als eine der wichtigsten Grundlagen für den Nachwuchs der Leiter und Lenker großer Betriebe zu gelten haben. Das Ziel der Partei, möglichst viele selbständige und selbstverantwortliche Unternehmer in gesunden Mittelbetrieben von fachlicher Prägung zu erhalten, habe inzwischen neue Attribute aus der Notwendigkeit erhalten, Volk und Staat immun gegen alle bolschewistischen Zersetzungsversuche zu machen. Kämpferische und schöpferische Menschen und gesunde Existenzen seien hierfür die beste Gewähr. Bei dem Streben nach einer organischen Wirtschaftsgestaltung dürfe das Instrument der Marktordnung nicht allein auf die privatwirtschaftliche Leistung eingestellt sein, sondern es müsse stärker die volkswirtschaftliche Leistung und die Schaffung und Erhaltung eines gesunden Mittelstandes beachtet werden.

### Leistung
#### im Handwerksbetrieb

**Berlin,** 23. Januar

Anläßlich der Arbeitstagung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks rief der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup das Handwerk auf, alle Möglichkeiten zur Sicherstellung der benötigten Fachkräfte auszuschöpfen, von einer ausreichenden Lehrlingshaltung bis zum richtigen Einsatz der Handwerksgesellen und Facharbeiter in den Betrieben. Auf hochwertigste Ausbildung komme es an, da Deutschlands Stärke mehr als je in der Qualitätsarbeit liege. Das ländliche Handwerk müsse in seiner Leistung und seinem Bestand gestärkt werden; zugleich müßten der Landwirtschaft die geeigneten Arbeitskräfte und der brauchbare Nachwuchs erhalten werden.

Prof. Dr. Rößle, Königsberg, gab betriebswirtschaftliche Unterlagen dafür, daß der handwerkliche Hilfs- und Nebenbetrieb (Regie-Betrieb) grundsätzlich nicht die vorteilhafteste Form für die Industrie ist, sondern die Vergebung von Aufträgen an leistungsfähige selbständige Handwerker. Das sei nicht nur wirtschaftlicher, sondern erhalte auch das Industrieunternehmen krisenfester und elastischer.

Der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Wienbeck, wies auf den Vierjahresplan und andere Aufgaben der Reichsstandsorganisation hin, so auf die noch stärkere Zusammenfassung und Vereinfachung der Organisation zur besten Leistung im Dienst am Ganzen. Das Handwerk müsse immer wieder von neuem durch seine Leistung nachweisen, daß es lebensnotwendig und nicht auszuschalten ist in allen vom Führer gestellten Wirtschaftsaufgaben, besonders in der Rohstoff-Umstellung und der Motorisierung, ferner in der beruflichen Aus- und Fortbildung unsers Volkes, ja auch auf wichtigen Gebieten der Ausfuhrsteigerung und nicht zuletzt auf kulturellem Gebiete. Es werde gelingen, die Arbeit der Handwerksführung immer mehr auf das produktive Gebiet der Erhaltung und Leistungssteigerung der Handwerksbetriebe hinzulenken.

## Bremens Handel mit Amerika

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben eine ständige Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zu verzeichnen. Die amerikanischen Warenmärkte zeigen besonders seit Anfang November 1936 einen scharfen Preisauftrieb. Von der Preissteigerung sind vorläufig zur Hauptsache die Rohstoffe erfaßt. Die Gesundung der Rohstoffmärkte wird auch eine Gesundung der Halb- und Fertigwaren-Märkte nach sich ziehen.

Die Einstellung der in den Vereinigten Staaten wirtschaftspolitisch verantwortlichen Kreise war gegenüber Deutschland nach dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Bremen im allgemeinen zurückhaltend. Seit der Präsidentenwahl haben sich jedoch verständnisvollere Beziehungen zwischen beiden Ländern entwickelt. Der Haupteinfuhrbedarf Deutschlands aus den Vereinigten Staaten liegt in Baumwolle. Die Schwierigkeit, Baumwolle aus den Vereinigten Staaten zu beschaffen, hat zum erheblichen Teil dazu beigetragen, daß Deutschland diesen Rohstoff notgedrungen anderweitig beschaffte.

Mit den zentralamerikanischen Ländern wurde das durch den Zwang der deutschen Außenhandelslage notwendige Austauschverfahren zwar nicht gern, aber zumeist mit dankenswertem Verständnis seitens der Beteiligten fortgesetzt. Es gelang im allgemeinen die Ausfuhr deutscher Waren ohne Ueberlastung der Märkte zu steigern und dadurch zu einem guten Teil den Absatz der von je nach Deutschland gelieferten Kaffees zu sichern. Durch Gründung der „Union" Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft erfuhren die Handelsbeziehungen Bremens und der Weser-Häfen zu Zentralamerika eine lebhafte Steigerung.

Guatemala hat den Absatz für seine Rekord-Kaffee-Ernte mit gutem Erfolg auf die Vereinigten Staaten umstellen und seine Wirtschaft gesund erhalten können, obwohl gerade dort der Ausfall der deutschen Kaffee-Bezüge sehr groß ist. (Rückgang von 81½ Mill. RM im Jahre 1929 auf 12½ Mill. RM im Jahre 1935.) — Die Aufnahmefähigkeit Salvadors für deutsche Waren ist auch 1936 weiter gestiegen. Unsere Ausfuhr dorthin dürfte die von 1935 etwa um 50% übersteigen. — In Costa Rica blieb die Lage zufriedenstellend. Im Sommer trat eine etwa 15%ige Besserung der Landeswährung zum Dollar ein.

Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Mexiko gestaltete sich im Jahre 1936 außerordentlich günstig. Auf Grund regierungsseitiger Absprachen wurden größere Quantitäten Reis im Tausch gegen deutsche Waren abgeschlossen. Außerdem wurden größere Mengen Häute aller Art aus Mexiko eingeführt. Die Gesamteinfuhr aus Mexiko überstieg — namentlich wegen großer Bezüge in Kaffee — zeitweise die deutsche Ausfuhr nach dort nicht unerheblich, so daß das Disagio der Aski-Mark in Mexiko bis zu etwa 30% anstieg. Ende 1936 ließen die Umsätze jedoch infolge der verminderten Kaffee-Einfuhr aus Mexiko ziemlich nach, wodurch sich auch das Disagio der Aski-Mark wieder verminderte. Mexiko hatte während des Jahres 1936 gegenüber andern lateinamerikanischen Republiken den großen Vorzug einer verhältnismäßig prompten Zahlungsweise, was auch voraussichtlich für das laufende Jahr zu erwarten sein dürfte. Angesichts der von der mexikanischen Regierung tatkräftig unterstützten Kultivierung brachliegender Ländereien, dann auch infolge geplanter Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und der Autostraßen, ist weiter mit einem lebhaften Geschäft zwischen Deutschland und Mexiko zu rechnen, vorausgesetzt, daß wirtschaftliche Erschütterungen infolge politischer Rückwirkungen in Mexiko nicht eintreten.

Die Wahlen vom 10. Januar 1936 haben dem Präsidenten Dr. M. Gomez die Möglichkeit gegeben, an der Förderung der politischen und wirtschaftlichen Lage Kubas weiterzuarbeiten. Der überragende wirtschaftliche Einfluß der Vereinigten Staaten wirkte sich dank der neuerdings steigenden Absatzmöglichkeiten und des wieder bedeutend wachsenden Fremdenverkehrs günstig aus. Die sich erfreulich belebende deutsche Waren-Ausfuhr konnte 1936 wieder zu den niedrigsten Zollsätzen abgewickelt werden, da das vereinbarte Austauschverhältnis in 1935 innegehalten wurde.

### Erwerbsgesellschaften

**Nova, Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe, Hamburg.** Am 31. Dezember 1936 waren bei der Nova 355 413 Personen versichert. Damit hat diese Krankenversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit, die nur in einem Teil des Deutschen Reiches arbeitet, ihren Versicherungsbestand um 18 857 Personen im Jahre 1936 erhöht. Im Jahre 1935 hatte sich die Zahl der versicherten Personen um 17 654 vermehrt. Die Versicherungsleistungen des Jahres 1936 betrugen rund 12,13 Mill. RM gegen 11,65 Mill. RM im Jahre 1935.

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen 18 Anstalten betrug die Antragssumme des abgelaufenen Jahres 217 627 Versicherungen über 324,2 (i. V. 299,2) Mill. RM.

**Chinosolfabrik A-G, Hamburg-Billbrook.** Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder haben ihre Aemter niedergelegt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Direktor Eugen Feldl, Berlin-Zehlendorf, Direktor Dr. Wilhelm Korthaus, Berlin-Charlottenburg, und Direktor Dr. Friedrich Boedecker, Berlin-Dahlem.

**Triebwagen A-G, Kiel-Friedrichsort.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935/36 mit einem Gewinn von 10 928 RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 20 617 RM erhöht.

**Eisenwerk Wülfel, Hannover-Wülfel.** Der Umsatz ist 1935/36 um 33% gestiegen. Dabei konnte der Export gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt werden. Im Zusammenhang mit der vollen Ausnutzung der erweiterten Produktionsstätten ist die Gefolgschaft wieder wesentlich erhöht worden. Nach Anlageabschreibungen von 0,48 Mill. RM beträgt der Reingewinn einschl. Vortrag 0,29 Mill. RM, woraus 6 (5) % Dividende beantragt werden. Als Gewinnvortrag verbleiben 0,10 Mill. RM.

**Vereinigte Tabak- und Zigarettenfabriken GmbH., Offenbach/Main.** In Auswirkung der früheren rechtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge mit der Gruppe Kaloudis in Mainz und der dadurch hervorgerufenen verwickelten Besitzverhältnisse mußte über die Vereinigte Tabak- und Zigarettenfabriken GmbH., Offenbach am Main, das Konkursverfahren eröffnet werden. Warenschulden und Bankschulden sind so gut wie nicht vorhanden. Dagegen etwa 0,5 Mill. RM Steuerschulden, die aber mit Nominalwerten von 1 Mill. RM gesichert seien. Man nimmt an, daß der Betrieb aufrechterhalten wird. Kommen zurzeit schwebende Verhandlungen zur Uebernahme der Anlagen durch eine branchenverwandte neue Gruppe zum Abschluß, so dürfte die Fabrikation erweitert werden.

Die der Fried. Krupp A-G nahestehende Gewerkschaft Ver. Constantin d. Große errichtete eine moderne Kokerei, um die starke Koksnachfrage besser befriedigen zu können.

Der Aufsichtsrat der Triumphwerke Nürnberg A-G, Nürnberg, beschloß, der GV eine Dividende von 7% zur Ausschüttung an die Aktionäre vorzuschlagen (i. V. 6%).

## Die Weserschiffahrt im Jahre 1936
### Starker Anstieg der Talladung

In der Binnenschiffahrt über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse wurden im Jahre 1936 insgesamt 3 102 200 t befördert. Das sind 909 300 t oder 41½% mehr als im Vorjahr. Dieser kräftige Aufschwung ist in erster Linie durch die Belebung der Bautätigkeit verursacht. So entfielen gut zwei Drittel der Steigerung allein auf Kies-, Sand und Steintransporte. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Baggergut, für das nur kurze Beförderungsstrecken in Betracht kommen. In den Rest des Gewinnes teilen sich Kohlen — die zu 40% über die Mittelweser und zu 60% über den Küstenkanal ankamen —, Kali und Salz, Zement, Stückgut und Getreide. Hinsichtlich der Kohlenanfuhr, die 702 300 t erreicht gegen 517 000 t im Vorjahre, ist zu bemerken, daß die Zunahme vornehmlich auf dem Mehrbedarf der Norddeutschen Hütte und der übrigen Industrie beruht. Der Ausfall dieses, auf weite Strecken beförderten Gutes, betrug aber immer noch 240 000 t gegen 1928, weil der Bunkerkohlentransport infolge der hohen Kanalabgaben noch sehr zu wünschen übrig ließ. Bei allen vorgenannten Gütern handelte es sich um talwärts eingetroffene Mengen. Das Mehr hatte überhaupt nur der Talverkehr. — Der Bergverkehr ging von 539 800 t auf 449 000 t zurück. Dieses Quantum war nur etwas größer als das des Jahres 1934. Die Abnahme 1936 gegen 1935 verteilt sich mit Ausnahme von Stückgut und einigen Rohstoffen auf sämtliche hauptsächlichen Güter. — Von der Gesamtladungsmenge gingen 2 527 200 t (2 035 400 t in 1935) über die Mittelweser und über den Küstenkanal 575 000 t (193 500 t von Oktober bis Dezember 1936 gegen 157 500 t von Oktober bis Dezember 1935, dem 1. Betriebsvierteljahr). Danach hatte die Mittelweser 81,5% und der Küstenkanal 18,5% des Gesamtverkehrs. Auf Bremen-Stadt entfielen 2 199 300 t der Tal- und 369 000 t der Bergladung oder rund vier Fünftel.

Die Kohle, das frühere Hauptgut der Weserschiffahrt wurde im Vorjahr schon durch Kies und Steine auf den 2. Platz gedrängt. Jetzt haben sogar Kali und Salz diesen Platz eingenommen. Kohle ist an die dritte Stelle unter den Hauptgütern der Mittelweser getreten. Bergwärts haben vor allem die Transporte von Getreide (minus 43 500 t), Mineralöl (minus 21 500 t), Mehl (minus 19 500 t), Schrott (minus 17 500 t) und Holz (minus 17 000 t) nachgelassen. Auch Stückgut und ausländische Kohlen gelangten weniger zum Versand. Für diese ungünstige Entwicklung ist der Uebergang auf den Küstenkanal, den einige dieser Güter verzeichneten, nicht ausschlaggebend. Auch auf beiden Wegen zusammengenommen ergibt sich immer noch eine teilweise recht erhebliche Verminderung. Mehr abgefertigt wurden nur Phosphat und Schwefelkies.

Im ersten vollen Berichtsjahr der Oldenburger Schleuse (Küstenkanal) (1936) wurden 575 000 t gezählt. Davon sind talwärts 495 000 t eingetroffen und zwar waren 412 300 t (oder 83%) Kohlen. Der übrige Verkehr setzte sich der Menge nach zusammen aus: Kies, Sand und Steinen, Stückgut, Schlacken, Tonerde, Holz, Getreide, Zement und Zementsteinen. Zu Berg gingen 80 000 t und zwar Getreide (24 300 t), Schrott (23 500 t), Stückgut (17 600 t), Mehl (7800 t), ferner Holz, Zementsteine, Kies und Steine sowie Eisen. (Die Ziffern über den Küstenkanal enthalten nicht die örtlichen mit den Kleinschiffen durchgeführten Torftransporte nach dem Torfplatz in Oldenburg.)

## Hanseatische Wertpapierbörse

**Festverzinsliche Werte**

| Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen | 23.1 | 22.1 |
|---|---|---|
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 101.00 | 101.00 |
| 4 do. 34 | 98.37 | 98.87 |
| 4½ Dt.Reichsb.Sch.35 | 99.12 | 99.12 |
| 4½ Reichspost 34 I. | 100.00 | 100.00 |
| 4 Brem. Umtausch | 90.00 | 90.00 |
| Bremen Neubesitz | 21.62 | 21.62 |
| Hamburg Neubesitz | 22.00 | 22.00 |
| Dtsch. Altbesitz | 118.50 | 118.50 |
| Bremen Altbesitz | 117.12 | 117.00 |
| Hamburg Altbesitz | 117.50 | 117.25 |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | —.— | —.— |
| 4½ do. Kom. S. 1 | —.— | 96.00 |
| 4½ do. do. S. 2 | 96.00 | —.— |
| 4½ do. do. S. 3 | —.— | —.— |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | —.— | —.— |
| 4½ do. do. S. 2 | 98.00 | —.— |
| 4½ do. do. S. 4 | —.— | 98.00 |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | —.— | —.— |
| 4½ do. do. S. 6 | 98.00 | 98.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 98.0G | 98.0G |
| 5½ do. Liquid. | 102.50 | 102.25 |
| do. Anteilschein | 3.50G | 3.25G |
| 4½ Pr. Ctrbd. | 97.00 | 97.00 |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 101.50 | 101.50 |
| 4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28 | 95.00 | 95.00 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| Deutsche Linol. 36 | 100.50 | 100.50 |
| Nordd. Steingut 27 | 101.50 | 101.50 |
| Brem. Tauwerk | 96.00 | 96.00 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103.75 | 103.75 |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107.75 | 107.75 |
| fällig am 1. 4. 1936 | 111.75 | 111.75 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 114.80 | 114.80 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 113.62 | 113.70 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Geestemünder Bank | 85.00 | 85.00 |
| Hb. Hypothekenbank | 93.50 | 93.50 |
| Schl.-Hol.dk.l.Husum | 86.00 | 86.00 |
| Vereinsbank | 129.00 | 128.00 |
| Westholst. Bank | 140.00 | 140.00 |
| **Schiffahrts-Aktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 85.00 | 85.00 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 80.00 | 80.00 |
| Hapag | 17.25 | 17.75 |
| Hbg.-Südam. D.-G. | 119.50 | 119.00 |
| Hansa-Linie | 41.75 | 40.50 |
| Neptun | 110.00 | 110.00 |
| Norddeutscher Lloyd | 17.62 | 17.75 |
| Unterw. Reederei | 97.00 | 97.00 |
| Woermann-Linie | 80.00 | 80.00 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A.-G. für Verkehr | —.— | 125.50 |
| Brem. Straßenbahn | —.— | —.— |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 125.50 | 125.62 |
| Hamburger Hochbahn | 93.00 | 93.37 |

| Industrie-Aktien | 23.1. | 22.1. |
|---|---|---|
| Atlas Werke | 98.25 | 97.00 |
| Beiersdorf | 230.00 | 230.00 |
| Bill-Brauerei | 125.00 | 125.00 |
| Breitenburger Cem. | 159.00 | 159.00 |
| Brem.-Besigh. Oelf. | 113.00 | 113.00 |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 140.00 | 140.00 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 132.00 | 132.00 |
| Br. Ch. Fabrik Hude | 141.00 | 149.00 |
| Br. Cigarrenfabriken | 71.50 | 71.50 |
| Br. Pap. u. Wellp. | 116.50 | 116.50 |
| Br. Rolandmühle | 151.00 | 150.00 |
| Br. Silberwarenfabr. | 138.00 | 139.00 |
| Bremer Vulkan | 144.00 | 142.00 |
| Br. Wollkämmerei | 166.00 | 166.00 |
| Dt. Linoleumwerke | 168.50 | —.— |
| Dynamit Nobel | 87.50 | 87.00 |
| Elbschloßbrauerei | 126.50 | 126.50 |
| Flensb. Schiffsbau | 80.00 | 79.50 |
| Guano Werke | 116.50 | 116.50 |
| H. E. W. | 151.00 | 150.75 |
| Harb. Gummi | 160.00 | 160.00 |
| Hochofenw. Lübeck | 127.00 | 126.00 |
| Hoffm. Stärkefabr. | 146.00 | 146.00 |
| Holstenbrauerei | 116.50 | 116.00 |
| Jutesp. u. Web. Br. | 110.00 | 110.00 |
| Markt- u. Kühlhall. | 125.00 | 125.00 |
| Nordd. Steingut | 136.00 | 135.00 |
| „Nordsee" Dt.Hochs. | 142.00 | 142.00 |
| Nordwestd. Kraft | 135.00 | 135.00 |
| Rheinstahl | 151.00 | 150.00 |
| Reis u. Handels | 131.50 | 132.00 |
| Ruberoidwerke | 121.00 | 120.00 |
| Schlinck & Cie. | —.— | —.— |
| Schwartauer Werke | 114.00 | 114.00 |
| Stader Lederfabrik | 123.00 | 123.00 |
| Thörl Oel | 115.50 | 115.50 |
| Transp. Hevecke | 104.00 | 103.00 |
| Ver. Werkstätten | 105.00 | 105.00 |
| Wendts Zigarren | 68.00 | 68.00 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun-Eb.-G. | 85.50 | 83.00 |
| Neu-Guinea-Comp. | 290.55 | 290.00 |
| Otavi Min. u. Eis.G. | 27.37 | 27.12 |
| Schantung Hand AG. | —.— | —.— |

## Niedersächsische Börse

| | | |
|---|---|---|
| **Kommunalverbände mit Zinsberechnung** | | |
| 4½ Hann. Prov. Anl. R. 15 | 96.50 | 96.50 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 98.00 | 98.00 |
| do. Gold-Komm.-Obl. S. 3 | 96.00 | 96.00 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926 | 98.00 | 98.00 |
| 4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16 | 97.50 | 97.50 |
| 5½ do. Liqui. Pfdbr. | 101.75 | 101.50 |
| 4 do. RM Pfdbr. S. 6 | 92.50 | 92.50 |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29 | 97.50 | 97.25 |
| 4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief | 98.00 | 98.00 |
| 4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28 | 98.25 | 98.25 |
| 4½ Celler ritt. Goldpf. C. | 97.50 | 97.50 |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22 | 97.50 | 97.50 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929 | 97.50 | 97.50 |
| 5½ do. Liquid.Pfdbr. | 101.75 | 101.75 |
| 4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7 | 97.50 | 97.50 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6 Brauereigilde Obl. | 103.00 | 103.00 |
| 6 Busch Jaeger Obl. | 100.00 | 100.00 |
| 6 Hackethal Obl. | 103.25 | 103.25 |
| 6 Lindener Brauerei Obl. | 103.50 | 103.50 |
| 5 Mech. Linden Obl. | 80.00 | 80.75 |
| 6 Vorw. Zem. Obl. | 101.00 | 101.00 |
| **Sachwerte ohne Zinsberechn.** | | |
| 4 Hann. Stadtanl. von 1923 | 91.00 | 91.00 |
| * Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 89.00 | 89.00 |
| 4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 89.50 | 89.50 |
| 5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr. | 101.50 | 110.75 |
| 5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl. | 98.00 | 98.00 |
| 4½ Lüdenscheid M Obl. | 102.50 | 103.00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Gummiwerke | 170.00 | 170.00 |
| Dampfkessel Wilke | 163.00 | 164.00 |
| Doornkaat | 94.00 | 94.00 |
| Eisen Wülfel | 130.00 | 130.00 |
| Hackethal | 135.00 | 135.00 |
| Hann. Immob. (je Stück in RM) | 420.00 | 420.00 |
| Hannoversche Zem. | 123.50 | 123.50 |
| Hemmoor Zement | 188.00 | 188.00 |
| Ilseder Hütte | 179.00 | 180.00 |
| Lindener Brauerei | 95.50 | 80.00 |
| Norddeutsche Zem. | 129.00 | 129.00 |
| Teutonia Zement | 190.00 | 190.00 |
| Ver. Harzer Zem. | 128.00 | 128.00 |
| Vereinsbr. Herrenh. | 156.00 | 156.00 |
| Vorwohler Zement | 119.00 | 119.50 |
| Wollwäsch. Döhren | 165.00 | 165.50 |
| Brschw. Hann Hyp.-Bank | 105.00 | 104.50 |
| Geestemünder Bank | 84.00 | 84.00 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Brschw. Straßenbahn | 108.50 | 108.50 |
| Hildesh. Pein.Kreisb. | 36.00 | 36.00 |
| Ueberlandw. Hann. | 120.00 | 121.50 |
| Marienborn-Beend. | 97.00 | 97.00 |

## Berliner Börse

**Festverzinsliche Werte** (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

| Deutsch. Anl. Ausl. | 23.1 | 22.1 |
|---|---|---|
| Scheine Nr. 1-90000 | 118.75 | 118.50 |
| 5½ Reichsanl. 27 | 101.12 | 101.00 |
| 4 Reichsanl. 34 | 98.37 | 98.37 |
| 5½ Young-Anleihe | 102.87 | —.— |
| 4½ Pr. St. Anl. 28 | 108.20 | 108.20 |
| 4½ Pr. Staats R. 2 | —.— | —.— |
| 4½ Pr. Staats R. 1 | 100.20 | —.— |
| 4½ Bayern v. 1927 | 98.50 | 98.37 |
| 4½ Brschwg. 1928 | —.— | —.— |
| 4½ Schutzgebiete | 11.37 | 11.25 |
| 4½ D.Reichsp.34 F.1 | —.— | —.— |
| 4½ do. 1935 | 100.20 | 100.50 |
| 4½ D.Reichsbahn 35 | 99.25 | 99.25 |
| 4½ D.Reichsbahn 36 | 98.50 | 98.50 |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1—2 | 98.25 | 98.25 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | —.— | 96.75 |
| 6½ do. Verk.-Anl. 28 | —.— | —.— |
| 6½ Frkft. Schätze | —.— | —.— |
| **Oeffentl. Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 96.50 | 96.50 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 126.00 | 125.50 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 142.75 | 142.75 |
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 97.50 | 98.00 |
| do. 1927 Serie 2 | 97.50 | 98.00 |
| 4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3 | —.— | 98.00 |
| 4½ do. Komm. 1 | —.— | —.— |
| 5½ do. Liqui. | 102.00 | —.— |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 4 | —.— | 97.50 |
| 4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr. | 96.25 | 96.25 |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr. | 94.50 | 94.50 |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | 94.50 | 94.50 |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr. | —.— | 96.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschw. Hann. v. 1929 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 97.75 | 97.50 |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Pr. Hypoth.1—3 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | —.— | —.— |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 97.75 | 97.50 |

| | 23.1. | 22.1. |
|---|---|---|
| 4½ Pr. Centr. Bod. G 24 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ do. do. 27—28 | —.— | —.— |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ Hann. Landesk. S. 4 | 98.00 | 98.00 |
| 4½ Hann. Landesk. 5 | 98.00 | 98.00 |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 94.75 | 95.00 |
| 5½ Pr. Centr. B. Liquid. | 101.62 | 101.62 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 95.25 | 95.25 |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 95.25 | 95.25 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28 | 95.75 | 95.25 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6 | 95.00 | 95.00 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 6½ Dt. Linolwerke | —.— | —.— |
| 6½ Klöcknerwerke | —.— | 100.12 |
| 6½ Thür. Elek. L. | 103.25 | 103.12 |
| 6½ Verein. Stahl. | —.— | 102.12 |
| 6½ Zuckerkredit | 102.00 | 101.87 |
| **Ausl. Staatsanleihen** | | |
| 4½ Oest. St. 14 | 23.00 | 23.00 |
| 4½ Ung. St. 13 | 5.40 | 5.40 |
| 4½ Ung. St. 14 | 5.15 | 5.15 |
| 4½ Mexiko abg. | 7.80 | 7.62 |
| 5½ Mexiko abg. | 9.05 | 8.70 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hamb. Hochb.-A. | 93.62 | 93.37 |
| Hann. Ueberl. | 122.00 | 120.50 |
| Lübeck-Büch. | 82.37 | 82.50 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 93.00 | 93.00 |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 95.25 | 95.25 |
| Bayr. Ver.-Bank | 103.00 | 102.75 |
| Berl. Handelsg. | 127.75 | 127.00 |
| Comm.- u. Priv. | 111.75 | 111.50 |
| DD.-Bank | 116.00 | 115.50 |
| Dt. Asiat. Bank | 716.00 | 716.00 |
| Dt. Uebers.-Bank | 132.00 | 132.25 |
| Dresdner Bank | 107.50 | 107.50 |
| Mein. Hyp.-Bank | 104.87 | 104.50 |
| Oldbg. Landesbank | 86.00 | —.— |
| Reichsbank | 188.00 | 187.50 |
| **Industrie** | | |
| Adler P.-Zem. | —.— | —.— |
| Allg. Elektr.-G | 39.12 | 39.12 |
| Alsen P.-Cem. | —.— | 175.00 |
| Atlas Werke | 98.00 | 97.50 |
| Brem.-Besigh. | 114.12 | 114.00 |
| Br. Allg.Gas- u. El | 131.50 | 131.25 |
| Bremer Vulkan | —.— | —.— |
| Dt. Ton u. Stein | 135.00 | 135.50 |
| Dynam. Nobel | 87.75 | 87.75 |
| Germ. Portl. | 118.25 | 118.50 |
| Gebr. Goedhardt | 129.00 | 132.50 |
| Hackethal | 134.00 | 136.00 |
| Hageda | 123.00 | 122.50 |
| Hoffm. Stärke | —.— | —.— |
| Kötitz Led. | 142.00 | 141.75 |
| Kromschröd. | 115.00 | 113.00 |
| Küppersbusch | —.— | —.— |
| Lind. Eismasch. | 169.25 | 168.75 |
| Masch. Buckau | —.— | 134.00 |
| Maximilhütte | —.— | —.— |
| Meyer-Kffm. | 107.37 | 107.25 |
| Miag-Mühlen | 122.75 | 122.00 |
| Mitteld. Stahl | —.— | —.— |
| Mühlh. Bergw. | —.— | —.— |
| Nordd. Eisw. | —.— | —.— |
| Nordd. Steingut | —.— | —.— |
| Nordd. Trikotweb. | —.— | —.— |
| „Nordsee" D. H. | —.— | 142.50 |
| Nordw. Kraft | —.— | —.— |
| Phön. Braunk. | —.— | 121.00 |
| Rh.-W. Kalk | —.— | 142.00 |
| Rieb. Mont. W. | 118.00 | —.— |
| Rosenth. Porz. | 78.00 | 82.00 |
| Sarotti Schok. | 102.50 | 101.00 |
| Schl. Portl. Zem. | 150.00 | 150.00 |
| Thörl's Oelf. | 117.00 | —.— |
| Ver. D. Nickel | —.— | 166.00 |
| Ver. Glanzstoff | —.— | —.— |
| Wanderer-Werke | 170.37 | 170.00 |

| Kolonialwerte | 23.1 | 22.1 |
|---|---|---|
| Dtsch.-Ostafrika | 142.00 | —.— |
| Neuguinea | 292.00 | 292.00 |
| Schantung A.-G. | 116.00 | 116.00 |

**Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)**

| ab 1. 4. | Ausgabe I Geld | Ausgabe I Brief | Ausgabe II Geld | Ausgabe II Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1937 | 100.12 | —.— | —.— | —.— |
| 1938 | 99.87 | —.— | 99.87 | —.— |
| 1939 | 99.62 | —.— | 99.62 | —.— |
| 1940 | 99.62 | 100.50 | 99.50 | —.— |
| 1941 | 98.75 | —.— | —.— | —.— |
| 1942 | 98.37 | —.— | —.— | —.— |
| 1943 | 98.00 | 98.87 | 97.87 | 98.62 |
| 1944 | 97.87 | —.— | —.— | —.— |
| 1945 | 97.87 | —.— | —.— | —.— |
| 1946 | 97.87 | —.— | —.— | —.— |
| 1947 | —.— | 98.75 | —.— | —.— |
| 1948 | —.— | 98.75 | 97.87 | 98.62 |
| 1949 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 1950 | —.— | —.— | —.— | —.— |

**Wiederaufbau-Zuschläge**

| | | |
|---|---|---|
| 1944/45 ..... | 74.62 | 75.37 |
| 1946/48 ..... | 74.62 | 75.37 |

### Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 23.1 | Einheitskurs 22.1 |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch. | 118.75 | 119.12 | 118.25 | 118.50 |
| 6½ Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | 101.87 | 101.87 | 102.12 | 101.60 |
| 6½ Friedr. Krupp-RM Anleihe | —.— | 102.00 | 102.00 | 102.00 |
| 5½ Mitteld. Stahl | 99.75 | 99.70 | 99.75 | 99.62 |
| 6½ Ver. Stahl-Obl. | 102.12 | 102.12 | 102.12 | —.— |
| Accumulatoren-Fabrik | —.— | —.— | 203.25 | 203.00 |
| Allgem. Kunstzijde Unie | —.— | 52.75 | 52.75 | 52.75 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 39.12 | 39.37 | 39.12 | 39.12 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 135.25 | 136.00 | 137.50 | 136.75 |
| Bayer. Motoren-Werke | 140.50 | 141.00 | 140.00 | 140.25 |
| J. P. Bemberg | 110.25 | 110.50 | 109.75 | 109.75 |
| Julius Berger Tiefbau | —.— | —.— | 138.50 | 140.00 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | 164.00 | 164.50 | 163.75 | 164.25 |
| Bl. Kraft u. Licht AG. | 166.37 | 166.50 | 166.37 | 166.37 |
| Berl. Maschinenbau | —.— | 137.62 | 139.00 | 138.00 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | 215.00 | —.— | —.— | —.— |
| Bremer Wollkämmerei | 164.00 | 165.50 | —.— | —.— |
| Buderus Eisenwerke | 118.75 | 120.00 | 120.00 | 119.75 |
| Charlottenb. Wasserwerk | 120.50 | 120.50 | 120.50 | 120.75 |
| Chem. von Heyden | —.— | 141.00 | 138.25 | 139.50 |
| Comp. Hispano S. A—C | —.— | 227.00 | 227.00 | 227.00 |
| do. do. S. D | —.— | 224.00 | —.— | —.— |
| Continental Gummi | —.— | 170.00 | 170.12 | 170.12 |
| Continent. Linol. Zürich | —.— | 150.00 | 150.00 | 150.00 |
| Daimler-Benz | 125.25 | 125.37 | 125.00 | 125.25 |
| Deutsch. Atlant.-Telegr | 119.25 | 119.75 | 119.50 | 119.00 |
| D. Cont. Gas Dessau | 115.25 | 116.25 | 115.00 | 115.50 |
| Deutsche Erdöl | 147.50 | 147.50 | 148.00 | 148.00 |
| Deutsche Kabelwerke | 145.00 | 145.25 | —.— | 145.50 |
| Deutsche Linolwerke | 167.12 | 169.00 | 168.62 | 167.12 |
| Deutsche Teleph. u. Kab | 144.00 | 145.00 | —.— | —.— |
| Deutscher Eisenhandel | 150.00 | 151.25 | 150.00 | 150.75 |
| Christian Dierig, AG. | Ausges. | —.— | 167.65 | 166.50 |
| Dortm. Union-Brauerei | 199.25 | 200.00 | 199.72 | 198.50 |
| Eintracht-Braunkohle | 193.00 | 193.50 | 193.25 | 195.50 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | —.— | 131.75 | —.— | 132.50 |
| Elektr.-Lieferungsges. | —.— | 136.00 | 136.00 | 135.75 |
| Elektr.-Werke Schlesien | —.— | 124.75 | 124.00 | 124.00 |
| Elektr. Licht und Kraft | 151.00 | 152.00 | 154.25 | 152.00 |
| Engelhardt-Brauerei | 84.25 | 84.62 | 85.00 | 85.50 |
| I. G. Farbenindustrie | 167.75 | 167.62 | 167.87 | 168.50 |
| Feldmühle Papier | 139.00 | 139.00 | 138.75 | 139.50 |
| Felten & Guilleaume | 140.75 | 140.00 | 139.00 | 140.25 |
| Gesfürel Loewe & Co. | 146.87 | 147.87 | 145.62 | 146.25 |
| Th. Goldschmidt | —.— | 128.75 | 128.50 | 129.37 |
| Hamburger Elektrizität | 151.50 | 151.00 | 151.00 | 151.00 |
| Harburger Gummi | —.— | —.— | 159.00 | —.— |
| Harpener Bergbau | 152.50 | 153.00 | —.— | 151.12 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 117.87 | 118.00 | 118.25 | 118.00 |
| Philipp Holzmann | —.— | 139.50 | 139.00 | 140.37 |
| [illegible]chaft | —.— | 83.87 | 84.25 | 84.25 |
| Ilse, Bergbau | —.— | 181.00 | 180.00 | 178.25 |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | 149.50 | 149.00 | 149.00 | 148.50 |
| Gebrüder Junghans | 123.87 | 125.00 | 121.75 | 124.00 |
| Kali Chemie | 142.75 | 142.75 | 144.25 | —.— |
| Kaliwerke Aschersleben | 132.75 | 132.37 | 131.50 | 132.37 |
| Klöckner-Werke | 125.50 | 125.75 | 127.00 | 125.25 |
| Koksw. u. Chem. Fabr. | 142.25 | 142.75 | 144.00 | 142.75 |
| Lahmeyer & Co. | 124.50 | 124.00 | 125.00 | 124.50 |
| Laurahütte | Ausges. | —.— | 14.75 | 14.50 |
| Leopoldgrube | 133.50 | 134.00 | 132.62 | 132.75 |
| Mannesmannröhrenwerke | 118.25 | 118.12 | 118.37 | 118.37 |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | —.— | 156.75 | —.— | 156.75 |
| Maschinenbau Untern. | 137.75 | 138.50 | 139.00 | 139.25 |
| Maximilianshütte | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Metallgesellschaft | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Montecatini 100 Lire | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Niederlausitzer Kohle | —.— | 192.00 | 193.00 | 192.00 |
| Orenstein & Koppel | 91.75 | 92.00 | 91.25 | 92.25 |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | 220.00 | 220.00 | 220.25 | 220.00 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | 134.00 | 133.00 | 134.00 | —.— |
| Rhein. Stahlwerke | 151.00 | 151.75 | 150.75 | 151.75 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 128.25 | 128.25 | 128.75 | 128.25 |
| Rhein. Metall | 156.37 | 155.75 | 155.50 | 155.75 |
| Rütgerswerke | 138.00 | 138.25 | 138.75 | 138.25 |
| Salzdetfurth Kali | 175.25 | 174.50 | 174.75 | 174.50 |
| Schles. Bergb. u. Zink | —.— | —.— | 25.87 | —.— |
| Schles. El. u. Gas Lit.B | —.— | 142.00 | 142.50 | 142.00 |
| Schubert & Salzer | 136.62 | 136.87 | 136.62 | 136.50 |
| Schuckert & Co. Elektr. | 162.00 | 162.00 | 161.25 | 161.75 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 97.25 | 98.00 | 98.00 | 98.00 |
| Siemens & Halske | 199.75 | 200.00 | 198.00 | 200.00 |
| Stöhr & Co., Kammgarn | 129.75 | 129.00 | 129.25 | 127.50 |
| Stolberger Zinkhütte | 90.87 | 90.12 | 90.25 | 90.12 |
| Süddeutscher Zucker | —.— | —.— | 203.00 | —.— |
| Thüringer Gas Leipzig | —.— | —.— | 138.87 | —.— |
| Vereinigte Stahlwerke | 118.00 | 117.75 | 118.37 | 118.50 |
| Vogel Telegr. Draht | —.— | 160.00 | 159.00 | 160.00 |
| Wasserw. Gelsenkirchen | 168.00 | 165.25 | 165.12 | 165.25 |
| Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz | 56.75 | 57.00 | 56.75 | 57.00 |
| Westeregeln Alkali | 132.25 | 131.00 | 131.87 | 131.00 |
| Wintershall | 134.62 | 135.00 | 134.37 | 135.00 |
| Zellstoff Waldhof | 159.00 | 159.00 | 158.25 | 159.00 |
| **Banken** | | | | |
| Bank für Brau-Industrie | 129.12 | 129.12 | 130.00 | 129.12 |
| Reichsbank | 188.50 | 187.25 | 188.00 | 187.50 |
| AG. für Verkehrswesen | 124.75 | 125.75 | 125.25 | 124.75 |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | —.— | 149.37 | 149.00 | 149.00 |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A. | 125.75 | 125.75 | 125.75 | 125.87 |
| Hamb.-Amerika Paketf. | 17.25 | 17.50 | 17.25 | 17.50 |
| Hamburg-Südam. Dampf. | 41.75 | —.— | 41.75 | —.— |
| Hansa-Linie | —.— | 119.00 | 119.00 | —.— |
| Norddeutscher Lloyd | 17.50 | 17.75 | 17.75 | 17.87 |
| Otavi Minen u. Eisenb. | —.— | 26.62 | —.— | —.— |

# Ganz groß...

unser **Winterschluß-Verkauf** vom 25. Jan. bis 6. Febr.

Tadellose **Woll-Complets** und Kostüme **28.-**

Gute **Frühjahrsmäntel** **12.- u. 18.-**

## Mäntel und Kleider

– kurz, unser gesamtes großes Lager ab heute so niedrig im Preis, daß Sie bei uns einen guten Griff machen!

Auch große Weiten!

Entzückende bunte **Seiden-Blusen** und **Wollröcke** Stück . . . . . **3.90**

Vorjährige schöne **Konfirmanden-Kleider** **4.-**

Unbedingt zu uns - der kurze Weg zum Ostertor lohnt sich!

**Storch + Löpke**

Ostertorsteinweg 36/38


Irmgard's Brüderchen ist angekommen:
Dieses zeigen in dankbarer Freude an:
**Wilh. Groneweg und Frau,**
**Anni, geb. Brinkmann**
z. Zt. Wöchnerinnenheim.
Bremen, den 22. Januar 1937.

Hansfürgen
Bei uns ist ein Junge angekommen
*Fredy Erdbrink und Frau*
*Lotte, geb. Pasemann*
Bremen, den 19. Januar 1937

Wir haben uns verlobt
*Clara Köhler*
*Friedrich Börns*
Strom-Winkelhof z. Z. Rittergut Hasperde — Hasperde
Januar 1937

*Margarethe Schlachter*
*Helmut Bauer*
Verlobte
Sedanstr. 40 — Lortzingstr. 1 F.
Bremen, den 24. Januar 1937

Als Verlobte grüßen
**Elfriede Dahe**
**Johann Schnaars**
Bremen, den 24. Januar 1937.

Wir haben uns verlobt:
Else Ernst
Ernst Ehnts
Bremen, den 23. Januar 1937.
Richthofenstr. 67.

*Rosa Schmauder*
*Hans Schierloh*
Verlobte
Bremen, den 24. Januar 1937
Hegelstraße 11


**Winter-Schluß-Verkauf**
**KLANE**
*Das Spezialhaus für Herrenartikel*
*Faulenstraße 63*

Am 27. u. 28. Januar bin ich in **Bremen**, Schäfers Hotel, Bahnhofsplatz, um
**Künstliche Augen**
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
**Ludw. Müller-Uri**
Leipzig und Berlin NW 7
Gegründet 1835
Ausgelassen bei Kassen und Behörden.

**Ausstellung**
**bremischer Familienbildnisse in der Kunsthalle**
Geöffnet: Sonn- u. wochentags von 10–14 Uhr. Eintritt 20 Pf. Kinder die Hälfte.

*Am besten,*
*Sie kommen gleich*
*in den nächsten Tagen*
zu uns, um die Vorteile unseres Winter-Schluß-Verkaufs (vom 25. Januar bis 6. Februar) auszunutzen. Viele versäumen das nie, weil sie wissen, daß sie dann bei uns wertvolle schöne Kleidung weit unter Preis kaufen.
**Pauly & Pfeiffer**
Gegründet 1852 • Bischofsnadet 14

**Teppiche billig**
Haargarn
150 / 225 — 22.50
200 / 300 — 32.00
240 / 340 — 52.00
Velour
160 / 240 — 39.00
200 / 30 — 48.00
240 / 340 — 72.00

**Läufer**
Haargarn
57 cm 67 cm 90 cm
1.35 2.35 2.95

**Gardinen**
Markkette 150 cm m 0.98 0.78 0.68
Dekorationsstoff 120 cm breit m 1.35 1.10 0.88
Stores-Meterware m 1.85 1.45 1.25
Kinderkettstühle, Ehestandsdarlehen, Sparzentrale und Teilungserleichterung.
**Beermann & Kranz**
Faulenstraße 14/16

Neuanfertigung, Aenderungen, Modernisieren, Reparat. a. Damen- u. Herr.-Garderob. Einsätzen unter Garantie. Diebe, Meierstraße 175.


Statt Karten
*Hans Lange*
*Irmgard Lange*
*geb. Backhaus*
Vermählte
Bremen, den 23. Januar 1937
Moselstraße 38

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedr. Wilh. Schirmer
Anna-Marie Schirmer
geb. Weisbrich.
Bremen, den 24. Januar 1937
Pfalzburger Straße 166.
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.


Bewährt, begehrt und stets empfohlen sind die Kohlen von
KOHLEN SCHMIDT BREMEN
Kohlenstr. 14-17


Geb. Dame, W. 40, l. Anschl. an bess. Damenkränzchen. Ang. u. G 2103.

Unser lieber Vater und Großvater
**Martin Donatus Ferdinand Donandt**
Dr. jur., **Bürgermeister a. D.,**
ist heute im 86. Lebensjahre sanft eingeschlafen.
**Elly Kulenkampff,** geb. Donandt
**Rolf Kulenkampff**
**Engelbert Kulenkampff**
**Ferdinand Donandt und Frau.**
Bremen, den 23. Januar 1937
Richard-Wagner-Straße 26.
Wir bitten von Besuchen Abstand zu nehmen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten
Gestern abend entschlief nach längerem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
**Jantje Neumeier**
geb. Garrels
im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Gustav Neumeier**
**nebst Kindern und Angehörigen.**
Bremen, den 23. Januar 1937
Rückertstraße 33.
Von Besuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170, wohin freundlichst zugedachte Blumenspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, vormittags 8.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
**Wilma Schlenker**
im 43. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
**Heinrich Schlenker Wwe.,**
geb. Griesmeyer.
Bremen, Ritterhude, den 22. Januar 1937.
Hansastraße 80.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag um 13.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 22. Januar verschied nach kurzer heftiger Krankheit unsere langjährige Mitarbeiterin, Fräulein
**Wilma Schlenker**
Durch ihren offenen Charakter, ihr entgegenkommendes und hilfsbereites Wesen ist sie uns allen in den 10 Jahren ihrer Tätigkeit eine treue Arbeitskameradin gewesen. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.
**Führer und Gefolgschaft der Atlas-Werke Akt.-Ges.**

Plötzlich und unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter und herzensguter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater, der
**Postassistent**
**Wilhelm Reibchen**
im 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Margarethe Reibchen**
geb. Ringe
**Richard Meyer und Frau**
Antonie, geb. Reibchen
**Hans Klemm und Frau**
Mathilde, geb. Reibchen
**Wilhelm Reibchen jr.**
**Else Weber** als Verlobte
**Erna Behrens**
**Ernst Eiau** als Verlobter
**Enkelkinder**
**und Angehörige**
Bremen, 23. Januar 1937.
Im Ring 14. Pommern.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere einzige, liebe Tochter und Schwester
**Waltraut Spinning**
ist nach kurzer heftiger Krankheit in ihrem 14. Lebensjahre plötzlich und unerwartet heute morgen, 6.15 Uhr, eingeschlafen.
In tiefer Trauer:
**Joh. Spinning und Frau,**
Emma, geb. Viole
**Helmut Spinning**
**und Angehörige**
Bremen, 22. Januar 1937.
Von Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Etwaige Kranzspenden nach Beerdigungs-Institut Dreyer, Lehmstedter Straße 46, erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag um 10 Uhr in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach langer schwerer Krankheit verschied unerwartet meine liebe Frau, meines Kindes liebevolle Mutter
**Katharina Reinknecht**
geb. Heißenbüttel
im Alter von 36 Jahren.
In tiefer Trauer:
**Edwin Reinknecht**
**nebst Angehörigen**
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr., wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 25. Januar 1937, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

**Maler-Sterbe-Kasse**
Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Frau
**Gretchen Wiebcke**
Klosterstraße 10,
verstorben ist.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 25. Januar, 10 Uhr vormittags, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
**der Vorstand.**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, sowie Herrn Pastor Reusche, meinen innigsten Dank.
**Frau Gabau Wwe.**

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
**Christiane Schüler**
geb. Broa
im 71. Lebensjahre.
**Erich Schüler und Frau,**
Tilly, geb. Meyerholz,
**nebst Kindern und Angehörigen.**
Bremen, den 23. Januar 1937, Wulfwestraße 2.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 27. Januar, vormittags 10.30 Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Nach kurzer Krankheit verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
**Heinrich Meyer**
im 83. Lebensjahre.
**Käthe Meyer**
**Familie Heinr. Lassen.**
Bremen, den 23. Januar 1937
Friedrich-Wilhelm-Straße 36.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am Donnerstag wurde mein herzensguter Schwager, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann
**Viehkommissionär**
**Gerhard Pleuß**
von seinem längeren, schweren Leiden im 60. Lebensjahre erlöst.
In stiller Trauer: **Frau Emma Pleuß**
**Heinrich Greve**
Bremen, Hamburg, den 21. Januar 1937.
Vornstraße 3/4.
Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße (Wilhelm-Decker-Haus); Kranzspenden dorthin erbeten.
Trauerfeier Montag, den 25. Januar, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Allen Kollegen die traurige Nachricht, daß unsere Berufskameradin
**Frau Jantje Neumeier**
nach schwerem Leiden von uns ging.
Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
**Kameradschaft**
**der Wirtschaftsgruppe DBG.**
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 26. Januar, 8.30 Uhr, im Krematorium statt.
Wir bitten alle Kollegen, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

**Danksagung**
Herzlichen Dank allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in Liebe und Treue gedachten. Es war uns Trost in schwerer Zeit.
**Hermine Herwig**
**und Angehörige**
Bremen, im Januar 1937.

**Statt Karten**
**Danksagung**
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank.
**Frau Sophie Heilmann**
**nebst Kindern**
**und Angehörigen.**

**Danksagung**
Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
**Familie Hermann Zech.**
Im Januar 1937.


**Winter-Schluß-Verkauf**
vom 25. Jan. bis 6. Febr.
Versäumen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht, um sich auch in unseren Artikeln Ihren Bedarf zu vorteilhaften Preisen zu sichern.
**Hinrichs & Bollweg**


Nach schwerer Krankheit entschlief heute sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
**Lenchen Osterwald**
geb. Rappe
im 78. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
**Die Angehörigen**
Bremen, 19. Januar 1937.
Die Trauerfeier hat in aller Stille stattgefunden.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter
**Sophie Helms**
sowie für die trostreichen Worte von Herrn Pastor Richtmann sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank.
**Heinrich Helms und Frau,**
Sophie, geb. Meyer.
Bremen, den 23. Januar 1937
Oberstraße 7.

Es verstarb unser lieber Berufskamerad
**Verw.-Insp. i. R.**
**Wilh. von Uchtrup**
Ehre seinem Andenken!
**Reichsbund**
**der Deutschen Beamten.**
Fachschaft 12,
Allgm. Länderverwaltung.

**Danksagung**
Für die warmherzige Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
**Geschwister Klatte.**
Oberneuland,
im Januar 1937.

**Danksagung**
In den schweren Tagen, die uns der schmerzliche Verlust unseres geliebten Entschlafenen
**Ludwig Huxmann**
brachte, sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme gegeben worden, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege allen innig zu danken, die uns diese Wohltat erwiesen haben.
**Jetty Budelmann,** geb. Huxmann
**Käthe Huxmann und Kinder**
**Dora Paradiek**
**Hermann Bollmeyer.**
Bremen, 24. Januar 1937.


**Briefmarken**
Länderpakete in großer Auswahl.
**O. GRALKI**
Molkenstr. 41/42
D. 2 30 82

**Damen-Herren-Maßschneiderei**
**J. Kwak, 53804**
Gneisenaustraße 45

Dr. Uniform? bei
**Wortmann**
Hafen 6 (o. Casino)

Welch. gt. Schachspieler hat Lust, einm. wöchtl. i. gem. Mittl. Heim z. Sp.? Angeb. u. H 2108

**Dieser Hexenschuss**



überfällt Sie plötzlich, und Sie müssen sich nun tagelang damit herum. Reiben Sie heute abend ein paar Tropfen „Balsam 8" auf die schmerzende Stelle. Die schmerzbetäubenden Ingredienzien dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebsschichten. Sie merken gleich die Wirkung: Ein warmer, heilender Blutstrom fließt durch die Gewebszellen und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht verspüren Sie bereits Linderung.
„Balsam 8" ist auch vorzüglich bei Rheuma, Gicht, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. Preis RM. 1.12. „Balsam 8" mit der Tiefenwirkung ist nur in den Apotheken zu haben.

**Balsam-Acht**

# Stallmann & Harder GMBH

IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF vom 25. Januar bis 6. Februar

---

Sonnabend **6.** Februar

## K.d.F. auf großer Fahrt

Großer und Centralhallen kleiner Saal

---

Philharmon. Gesellschaft!

***Morgen und Uebermorgen!***

Glocke, 8 Uhr:

**6. Philharmon. Konzert**

Leitung: Kapellmeister Adolf **Mennerich**

München, als Gast.

**Beethoven-Abend**

Ouv. Leonore No. 3 — Symphonien No. 1 und 3 (Eroica). Karten ab 3 Mk. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Die zweite Rate ist fällig**

---

Montag, 1. Februar, Glocke, 8 Uhr: Einmaliges Konzert des weltber. Original

**Don-Kosaken-Chor** Leitung Serge Jaroff

Neues Programm!. Karten Mk. 2.20 bis 8.30 (Mk. 1.65 und 1.20 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

Philharmon. Gesellschaft! Dienstag, 2. Februar, Glocke, 8 Uhr:

3. Kammermusik-Abend Lieder-Abend Gertrude

**Pitzinger**

Am Flügel: Franz Rupp. Schubert. Die Winterreise. Wenige Karten Mk. 3.30 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

Donnerstag, 4. Februar, Gold. Saal, 8 Uhr:

Sonaten-Abend

**Marianne Schellhaß** Violoncello

**Volker Gwinner** Klavier.

Sammartini, Bach, Beethoven, Brahms. Karten Mk. 2, 1.50, 1 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

Donnerstag, 4. Februar, Glocke, 20 Uhr:

Konzert

**Lehrer-Gesang-Verein**

als Abschluß einer 34jährigen Tätigkeit, Männerchöre von Nicodé, Schubert, Wendel, Biehl, Hegar, Nöller, Knab, Weismann. Leitung: Musikdir. Rich. Liesche, Solist: Erwin Stecher, Klavier (Bremen). Karten Mk. 1 u. 60 Pfg. bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

Konzertdirektion Praeger & Meier

Mittwoch, 17. Febr., in der Glocke, gr. Saal

**Lieder-Abend**

Heinrich **Schlusnus**

Berliner Staatsoper

Am Flügel: Sebastian Peschko, Berlin

Schubert, Beethoven, Pfitzner, Brosmann, Wolf. Karten zu RM 1.60 bis 4.10 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

---

Dienstag, 2. Februar, Mittwoch, 3. Februar, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr in den Centralhallen:

Zweitägiges Gastspiel

**GROCK**

Der Welt berühmtester Clown!

Mit großem Beiprogramm. Karten, nachm. Mk. 0.75 bis 2, abends Mk. 1.50 bis 4 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

Großer Glockensaal **7. Februar, 20 Uhr**

**Großer Schubert-Abend**

Trio op. 100 (Es-dur)

**Forellen-Quintett** op. 114.

**Elly Ney** - Klavier

Prof. Max **Strub** - Violine

Prof. L. **Hölscher** - Cello

W. H. **Trampler** - Bratsche

Karl **Kraemer** - Kontrabaß

Karten RM 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, wenige zu 1.75, 1.50

**Bartels,** Domshof 18a, Ruf 29184

**Fedden,** Am Wall, Ruf 20603

---

**UNION** Mittwoch, 27. Januar 20 Uhr:

**Kurt Hielscher** spricht über „Das unbekannte **Spanien**"

Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen des Redners, der 3 Jahre hindurch Spanien bereiste.

Einzelkarten zu 1.— in der Union, Praeger & Meier, G. Bartels und Abendkasse.

---

**Admiral-Palast** • Hemmstr. 8.15, Sonntag 5.30, 8.15

Nur noch heute und morgen

**Käthe Dorsch Gustaf Gründgens Marianne Hoppe** in

**Eine Frau ohne Bedeutung**

Nach dem bek. Bühnenwerk v. Oscar Wilde

Heute 3 Uhr Jugend-Vorstellung **Paul Bedders. In Sachen Timpe**

---

**Barberina**

Marika Rökk, Ida Wüst, Carola Höhn, Joh. Heesters, Fritz Kampers u. a. in dem Großfilm der Ufa:

**Der Bettelstudent**

(Nach d. gleichn. Operette v. Carl Millöcker)

Ferner das interessante Beiprogramm

*Der normale Mieter mit den guten Nerven*

● Jugendliche haben Zutritt ●

Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

---

Das Thermometer der Freude steigt!

**Heute große volkstümliche Vorstellung**

Eintritt 50 Pfennig, kleine Preise

im

**Astoria**



mit einem Riesen-Programm

Carl Leonard sagt an, Witaly und Oriwe, 3 Wiener Straßensänger, Ilse Stobrawa, Vilmann und Wally, Low Skaya, Morland und viele andere Attraktionen

Heute nachmittag 4-Uhr-Tee

**ATLANTIC-Künstlerspiele** (1. Etage) ein herrliches Programm. Tägl. nachmittags u. abends gr. Vorstellung mit Tanzeinlagen

**Walter Fenske** die ausgezeichn. Rundfunk- u. Schallplatten-Kapelle bringt das Allerneuste im **Atlantic-Café**

---

**Heute nachmittag Tanztee bei Völlmer**

---

**WELT-THEATER** Nordstr. 20173

Sonntag 5.30 u. 8.25, Montag 8.25 Uhr

Luise Ullrich — Gustav Diessl in

**Schatten der Vergangenheit**

Sonntag 2.30 Uhr: Jugendvorstellung

---

**Landlust** Rablinghausen

Jeden Sonntag 4 Uhr **FREI-KONZERT** ab 6 Uhr **großer Tanz**

Stimmung — Humor

1 Uhr nachts fährt Omnibus

Jeden Mittwoch und Donnerstag Kaffeekränzchen

---

**Preis-Skat**

Achtung! Geld-Preisskat-Turnier Sonntag, 24. Jan. Anf. 10, 16, 20 Uhr. Einsatz 3.20 Mk. Preise gelangt 400.— 1. Preis 50.— usw. Für alle 3 Runden 2 Uhrpr. 40 u. 20.— **Müller,** Vegesack'str. 43/45

Preisskat, 85 Uhr 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. **W. Gisborn,** Georgstraße 37, Guttempler-Haus.

Heute großer Räucherwaren-Preis-Skat Anfang 4 Uhr **H. Kackebart,** Neuenlanderstr. 85

Preisskat-Disen 10 Stück 1.20 Mk. „Bremer Zeitung" Heeren 6/8

---

**Photo-Apparate** vom einfachsten bis zur **Leica, Contax, Rolleiflex** mit Garantie und Zahlungserleichterung. Fachliche Beratung. Umtausch alter Apparate

**Photo-Günter** Das Fachgeschäft Bremen Bahnhofstr. 2

---

**Zu verleihen**

Neue Kostüme Masc.-Berl. Offert. Th.-Körnerstr. 29. Sonntags geöffnet

Neue Maskenkost. verleiht „Meal", Hemmstraße 1a, Eing. Friedingerstr.

---

**... und Sonntags in die Weserlust**

16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

---

**CASINO** Diesen

Sonnabend, 30. Jan.

Verein der **Rheinländer**

**1. Gala-Preis-Maskenball**

Der karnevalistische Hochbetrieb

**Prämiierung**

der 3 schönsten Damen- u. der 2 originellsten Herren-Masken

**Wertvolle Preise**

Um 11 Uhr 11 Minut. 11 Sekunden Einzug des Prinzen Karneval mit der Prinzessin Vineta zu Pferd und dem Prunkgefolge

Karten im Vorverkauf RM 1.— **Der 11er Rat**

---

**CASINO** Nächsten

Sonntag, 31. Januar

Einmaliges heiteres Gastspiel

**Arnold Risch**

Der bekannte und über alle Reichssender beliebte Vortragsmeister und Textdichter „Und das freut ein' denn ja auch" „Und man hat da auch was von"

**Großes Beiprogramm**

**6 Künstler von Ruf**

Kein Maskenball — kein Kostümfest, sondern eine lustige, echt rheinische Stimmungs-Veranstaltung

Anschließend

**Gr. Fest-Ball**

Tanzkapelle W. Gelmis

Karten im Vorverkauf 75 Pf. Beginn 20 Uhr.

---

**CASINO** Übernächsten

Dienstag, 2. Februar

Männer-Chor Bremer Wirte

**Maskenball**

**„Rund um den Roland"**

Ein Karnevalspuk der lustigen Sänger mit den Bremer Stadtmusikanten

Ein Abend ausgelassenster Lebensfreude und köstlichen Karneval-Jauchzen in feiner interessantesten und lustigsten Form

**— wo sich alles trifft —**

Kein Kostüm-, jedoch Maskenzwang. Masken und Kostüme sind im Casino erhältlich

Karten im Vorverkauf RM 1.— sind überall zu haben

**Der Festausschuß**

---

**Meldet Hitler-Freiplatzspenden** der Ortsgruppe der NSV. Ihr helft bedürftigen Volksgenossen!

---

Ofun **Zeitung** labt man auf dem Mond!

---

**UFA**

**METROPOL** Heute 11¼ Uhr vormittags, Einlaß 10½ Uhr

**Gr. Früh-Vorstellung**

Das grandiose Bilddokument **im Trommelfeuer der Westfront**

Numerierte Plätze

Jugendliche haben Zutritt!

Erwachsene: .75 bis 2.—

Jugendliche: .50 und .70

---

**METROPOL** 3½, 6¼, 8¾

**Eine berauschende Sinfonie von menschlicher Leidenschaft und Größe!**

**Ritt in die Freiheit**

Ein Reiterlied aus Polens Freiheits-Kampf 1830 gegen russische Gewaltherrschaft

mit **Willy Birgel Hansi Knoteck**

Victor Staal, Ursula Grabley

Die Jugend hat Zutritt

---

**KAISER • PALAST** 5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼

**Tollkühne Sensationen und ungeheure Spannung bis zum letzten Bilde!**

Ein Schauspiel aus der Welt des Großstadt-Varietes!

**TRUXA**

Das Schicksal eines berühmten Artisten mit

**La Jana Hannes Stelzer Hans Söhnker**

---

**APOLLO • HANSA** 5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼

**Ein Wildererfilm aus der bayerischen Bergwelt!**

**DER JÄGER VON FALL**

Ein UFA-Film nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer mit

**Paul Richter** Georgia Holt, Betty Sedlmayr **H. A. v. Schlettow**

Jugend. über 14 Jahre haben Zutritt

In allen Theatern die neueste **Ufa-Ton-Woche**

---

**Große Sonder-Vorstellungen**

Metropol-Th. An Wochentag. 3.30 Uhr nachm. kleine Preise. Parkett 70 Pf. Balkon und Loge 90 Pf.

Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.

Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag nachm. 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

---

Heute große **Jugend-Vorstellungen**

**KAISER • PALAST • APOLLO**

3.00 3.00 3.00

Luis Trenker in **„Der verlorene Sohn"**

---

Der Riesen-Lachschlager

**HILDE und die 4 PS**

Grete Weiser, Friedl Haerlin, Hilde Schneider, L. M. Lommel

Die Jugend hat Zutritt

**TIVOLI** 3.00 3.45 8.30

---

Nur noch heute und morgen!

Albrecht Schoenhals Olga Tschechowa

**Hannerl und ihre Liebhaber**

Die Jugend hat Zutritt

**EUROPA** 3.30 6.00 8.45

---

Nur noch heute und morgen!

PAULA WESSELY

**Die Julika**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

**SCHAUBURG** 3.15 5.45 8.30

Wochentags 4.30 Uhr

---

Nur heute und morgen!

**Rotraut Richter** in dem saftigen Volksstück

**Das Veilchen vom Potsdamer Platz**

Die Jugend hat Zutritt

**MODERNES** 3.15 5.45 8.15

Montag auch 4.30 Uhr

---

Nur heute und morgen!

**Adolf Wohlbrück**

**Port Arthur**

**Karin Hardt Paul Hartmann René Deltgen**

**DECLA** 5.30 8.15

---

**HEUTE** große Jugend-Vorstellungen

Tivoli 3.00 **Hilde und die 4 PS**

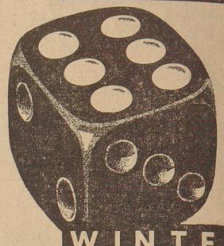
Schauburg 3.15 Für Jugendliche über 14 Jahre **Die Julika**

Modernes 3.15 Das Veilchen v. Potsdamer Platz

Decla 2.30 Hannerl und ihre Liebhaber

---

**Der grosse Wurf:** unsere kleinen Preise!



**WINTER SCHLUSS VERKAUF**

vom 25. 1. bis 6. 2.

**Große Leistungen in großer Auswahl!**

**Herren-Winter-Ulster und Paletots** in guter, strapazierfähiger Qualität 29.— 45.— 56.— 64.—

**Herren-Sakko-Anzüge** in modernen, flotten Mustern 26.— 36.— 46.— 56.—

**Herren-Sport-Anzüge, 2- u. 3teilig** extra strapazierfähige Qualitäten 19.50 25.50 29.50 37.50

**Herren-Loden-Joppen** mit warmem Innenfutter 8.75 12.50 16.50 19.50

**Herren-Anzug-Hosen** für jeden Anzug passend 6.50 7.50 9.50 12.50

**Herren-Streifen-Hosen** besonders preiswert und gut 2.90 4.90 6.50 8.50

Ernst **Schulze** u. Co. Bremen: Hutfilterstr. 21

---



**Biochemischer Verein „Dr. med. Schüssler" e.V.**

Geschäftsstelle Bornstr. 26

**Vortrag**

Mittwoch, 27. Jan., 20 Uhr, im Festsaal des Städtischen Lyzeums, Kleine Helle

spricht **Dr. med. M. Schlütz** leitender Arzt d. homöopathisch-biologischen Abteilung der Krankenanstalt Bremen

*Die richtige Ernährung des gesunden und des kranken Menschen*

**Eintritt** für Mitglieder und Gäste **frei**

---

**PARKHAUS**

*Heute Tanztee*

*Abends Gesellschaftstanz*

Tanzorchester Kurt Barfuß

---

**Amtsfischerhaus**

Historische Gaststätte ✻ Beim Focke-Museum

---

Reichsbahnverkehrsamt

**Bremen**



Am 30./31. Januar Reichsbahnsonderfahrt nach **Berlin** zum Besuch der „Grünen Woche"

Bremen Hbf. ab 8.14 Uhr

Bremen .... an 5.30 Uhr (1. 2.)

Fahrpreis hin und zurück RM 11.— / Verkaufsschluß am 28. Januar 16 Uhr

---

Die Leitung der



Das Schwarze Korps

offen — rauh — sachlich

---

Der traditionelle

**Bremer-Wirte-Maskenball**

findet in diesem Jahre am **Dienstag, dem 9. Februar 1937, in den „Centralhallen"** unter dem Motto **„Ahoi toi toi"** statt.

Unterabteilung Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe Jahn, Leiter • Tetzner, Geschäftsführer Schmalz, Fachgruppenleiter für das Saalgewerbe • Schwiering/Horzizky, Festleitung

# Börsen-Berichte

### Uneinheitlich

**Hamburg**, 23. Januar. Die Unternehmungslust hielt sich auch heute in engsten Grenzen. Die Kursveränderungen, die beide Seiten betrafen, machten zum überwiegenden Teile nur Bruchteile eines Prozentes aus. Der Bankenmarkt zeigte kaum Veränderungen. Für Gesteinsminder Bank hat sich Kaufinteresse zu 80 erhalten. Verkehrswerte waren knapp behauptet bei kleinsten Umsätzen. Am Schiffahrtsmarkt mußten sich Großschiffahrtswerte einen weiteren Kursabschlag gefallen lassen, der bei Hapag 1/8% (173¼), bei Nordd. Lloyd nur 1/8% (177½) betrug. Die übrigen Papiere dieses Marktes waren durchweg gehalten. Von bremischen Industrieaktien wurden Bremer Vulkan 2% höher gefragt (144). Die unnotierten Deschimag waren 1¼ (102) höher zu hören. Für Bremer Rolandmühle war man Käufer zu 150. Der Rentenmarkt bewahrte seinen widerstandsfähigen Charakter. Für Bremer Neubesitz lagen Kaufaufträge vor.

### Renten fester

**Hannover**, 23. Januar. Der Aktienmarkt war heute eher etwas schwächer. Dampfkessel Wilke, Ilseder Hütte, Vorwohler Cement und Hannoversche Straßenbahn waren bis 1½% abgeschwächt, Hannoversche Immobilien waren zu unveränderten Kursen im Handel, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank zogen dagegen auf 105 und Lindener Aktien-Brauerei auf 95½. Am Rentenmarkt waren etwas mehr Umsätze in den Goldpfandbriefen der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und in Provinzanleihen, die Reichsanleihe war weiter auf 115½ und Dekosama I auf 125¾ befestigt. Von Liquidationspfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit ¾% höher und von Goldpfandbriefen Deutsche Centralboden. Industrieobligationen blieben unverändert. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe 5 Pfg. leichter, Burbach nannte man mit 71 bis 73 und Wintershall mit 134½. Schluß zurückhaltend.

### Befestigt

**Berlin**, 23. Januar. Der berufsmäßige Börsenhandel, der in den letzten beiden Tagen als Käufer für einige Spezialwerte aufgetreten war, sah sich heute infolge fehlender Gefolgschaft des Publikums zur Glattstellung des übriggebliebenen Materials genötigt. Dadurch wurde bei an sich nicht unfreundlicher Grundtendenz ein gewisser Kursdruck ausgeübt, der aber kaum zu größeren Einbußen führte. Unter dem Eindruck der gestrigen Schacht-Rede sowie einiger günstiger Wirtschaftsmeldungen, war aber eine allgemeine Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen. Nach den ersten Kursen konnten sich auch vereinzelt Kursbesserungen durchsetzen. Im Verlauf traten verschiedentlich Erholungen ein. So gewannen Siemens gegen den ersten Kurs ¾, Harpener und Dt. Eisenhandel je ⅛ und Farben ⅜%. Lebhafter gefragt waren wieder Junghans (plus 1⅛%). In der letzten halben Stunde setzten sich fast überall leichte Kursbesserungen durch, so daß die Börse zu Tagesschlußkursen schloß. Deutscher Eisenhandel gewannen gegen den Anfang 1¼, Dessauer Gas 1⅛. Junghans waren gegen den Verlauf nochmals 1¼% höher. Dagegen gaben Farben um ¾% auf 167⅞ nach. Die Reichsaltbesitzanleihe erreichte mit 119⅛ einen neuen Höchstkurs. Nachbörslich galten einige Schlußkurse Geld.

Am Kassamarkt ergaben sich erneut zahlreiche Besserungen von 2½ bis 4%. Vereinzelt kam es jedoch auch zu Verlusten im Ausmaß von 2½ bis 3%. Für Banken und Hypothekenbanken war die Stimmung freundlich. Von Steuergutscheinen gewannen 38er Fälligkeiten erneut 5 Pfg.

Am Kassarentenmarkt erwies sich die Grundstimmung bei begrenztem Geschäft wieder als recht freundlich. Hypotheken- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen waren bis 1/8% gebessert. Stadtanleihen lagen bis ⅛% fester, auch Landschaftliche Goldpfandbriefe wurden teilweise etwas höher notiert. Provinzanleihen hatten ruhigen Handel und bröckelten vereinzelt etwas ab. Von Zweckverbänden sind Kasseler Bezirksverband mit einem Verlust von 1/8% hervorzuheben. Für Ländеranleihen blieb es still. Reichsanleihen waren behauptet. Schutzgebiete schwankten um Vortagsstand. Auslandsrenten tendierten uneinheitlich. Industrieobligationen waren verschiedentlich befestigt. Aschinger gewannen ⅞%. Privatdiskont 3%.

### Uneinheitlich

**Newyork**, 23. Januar. Die Börse eröffnete schwach, da die Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet und über die Streiklage verstimmten. Der Markt zeigte im allgemeinen auch später ein ruhiges Bild. Kurz vor Schluß wurde die Kursgestaltung auf Glattstellungen unregelmäßig. Oelaktien waren fest, da Berechnungen gemeldet werden, eine Ermäßigung der Erzeugung von Rohöl und Raffinadoil durchzusetzen. Die Maklerfirmen sind der Ansicht, daß die Kapitalgewinnsteuer bei der gegenwärtigen Geschäftslage eine bedeutende Rolle spielen, indem zahlreiche Personen zögern, ihre Gewinne mitzunehmen, um der Steuerpflicht zu entgehen. Die Kursbewegungen hielten sich im allgemeinen in recht engen Grenzen. Die Börse schloß in uneinheitlicher Haltung.

### Berliner Devisenkurse

| Black-Index | Telegrafische Auszahlung: | Geld | Brief | 22 1 Geld | 22 1 Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| | Aegypten 1 ägs. £ | 20.98 | 12.495 | 12.527 | 12.49 | 12.52 |
| | Argentinien 1 P.-P. | 1.71 | 0.746 | 0.751 | 0.750 | 0.754 |
| | Belgien 100 Belg. | 61.— | 41.89 | 41.97 | 41.66 | 41.84 |
| | Brasilien 1 Milreis | 0.33 | 0.151 | 0.153 | 0.151 | 0.153 |
| | Bulgarien 100 Lev | 3.07 | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| | Canada 1 can. $ | 2.51 | 2.489 | 2.491 | 2.486 | 2.490 |
| | Dänemark 100 Kr. | 112.51 | 54.25 | 54.35 | 54.43 | 54.51 |
| | Danzig 100 fl | | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| | England 1 £ | 20.47 | 12.165 | 12.227 | 12.19 | 12.22 |
| 47/8 | Estland 100 e. Kr. | — | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| 5/8 | Finnland 100 f. M. | 61 | 5.38 | 5.39 | 5.38 | 5.39 |
| 2 | Frankreich 100 Fr. | 61 | 11.60 | 11.62 | 11.60 | 11.62 |
| 8 | Griechenld. 100 D. | 61.— | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| 2 | Holland 100 fl. | 168.74 | 136.16 | 136.46 | 136.15 | 136.43 |
| — | Iran 100 Rials | 29.43 | 15.13 | 15.17 | 15.13 | 15.17 |
| 67/8 | Island 100 isl. Kr. | 112.51 | 54.62 | 54.72 | 54.69 | 54.79 |
| 47/8 | Italien 100 Lire | 61.— | 13.09 | 13.11 | 13.09 | 13.11 |
| 1 3/8 | Japan 1 Yen | 2.41 | 0.716 | 0.718 | 0.719 | 0.721 |
| 3/8 | Jugosl. 100 Din. | 5.— | 5.660 | 5.680 | 5.664 | 5.686 |
| 1/8 | Lettland 100 Latis | | 48.35 | 48.45 | 48.35 | 48.45 |
| 1/8 | Litauen 100 Litas | | 41.94 | 42.02 | 41.91 | 42.02 |
| 1/8 | Norwegen 100 Kr. | 112.71 | 61.29 | 61.41 | 61.27 | 61.39 |
| 1/8 | Oesterr. 100 Sch. | 79.05 | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| 1/8 | Polen 100 Zloty | | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| | Portug. 100 Esc. | 453.5 | 11.08 | 11.10 | 11.075 | 11.095 |
| | Rumänien 100 Lei | | 1.813 | 1.817 | 1.813 | 1.817 |
| 1/8 | Schweden 100 Kr. | 112.51 | 62.87 | 62.99 | 62.85 | 62.97 |
| 1/8 | Schweiz 100 Fr. | 81.— | 57.52 | 57.64 | 57.50 | 57.62 |
| 1/8 | Spanien 100 Pes. | 61.— | 17.48 | 17.52 | 17.48 | 17.52 |
| 1/8 | Tschech. 100 Kr. | 45.— | 9.558 | 9.578 | 9.558 | 9.578 |
| 1/8 | Türkei 1 türk. £ | 18.5 | 1.977 | 1.981 | 1.977 | 1.981 |
| | Ungarn 100 Pgö. | | | | | |
| 1/8 | Uruguay 1 G.-P. | 4.21 | 1.379 | 1.381 | 1.379 | 1.381 |
| | V. Staat. v. A. 1 $ | 4.21 | 2.488 | 2.494 | 2.486 | 2.492 |

**Dollar = 2,49 (2,49) RM.**
**Englisches Pfund = 12,21 (12,205) RM.**

An den internationalen Devisenmärkten vermochte sich das englische Pfund, das in den letzten Tagen etwas unter Druck gestanden hatte, wieder zu befestigen. Die letzte Zürcher Notiz stellte sich auf 21.41¼ (21.40⅝). Die letzte Amsterdamer auf 8.95⅛ (8.95). Pfunde-Kabel zogen auf 4.90⅞ (4.90⅛) an. Der Dollar blieb weiter widerstandsfähig und unverändert. Tester lag der holländische Gulden und der französische Franc, während der Schweizer Franc weiter rückläufige Tendenz beibehielt. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfunderholung an.

### Devisen-Schlußkurse des Auslandes

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Amsterdam, 23. 1** | | **Belgien** | 30.75 | **Stockholm** | 56.15 |
| **Berlin** | 73.45 | **Schweiz** | 41.78 | **Prag** | 6.37½ |
| **London** | 9.95½ | **Madrid** | — | **Privatdisk.** | ⅞ |
| **Newyork** | 182.69 | **Oslo** | 45.90 | **Tägl. Geld** | ½ |
| **Paris** | 4.51½ | **Kopenhagen** | 39.97½ | **1 Monatsg.** | 1 |
| **London, 23. 1** | | **Belgrad** | 213.60 | **Schanghai** | 1/259 |
| **Newyork** | 4.96¾ | **Sofia** | 690.00 | **Yokohama** | 1/166 |
| **Paris** | 105.16 | **Rumänien** | 671.00 | **Australien** | 125.0' |
| **Berlin** | 12.20 | **Lissabon** | 110.19 | **Neuseeland** | 124.00 |
| **Spanien** | 34.60 | **Istanbul** | 614.00 | **Südafrika** | 100.1' |
| **Montreal** | 4.91⅜ | **Athen** | 748.0' | **London auf** | |
| **Amsterdam** | 9.95½ | **Wien** | 23.16 | **Bombay** | 1/614 |
| **Brüssel** | 29.12 | **Warschau** | 25.53 | **Bombay auf** | |
| **Italien** | 93.15 | **Moskau** | 74.74 | **London** | 1/617 |
| **Schweiz** | 21.41½ | **Lettland** | 25.25 | **Buenos aus** | |
| **Kopenhag** | 22.40 | **Buen. Aires** | 15.00 | **London** | 16 1' |
| **Stockholm** | 19.39 | **Rio de Jan.** | 4.12 | **London** | |
| **Oslo** | 19.90 | **Montevideo** | 26.75 | **Prolonga-** | |
| **Helsingfors** | 228.16 | **Mexiko** | 19.00 | **tionssatz** | t |
| **Prag** | 148.10 | **Alexandrien** | 97.50 | **tägl. Geld** | — |
| **Budapest** | 77.50 | **Hongkong** | 1/293 | | |
| **Zürich** 23 | | **Stockholm** | 110.40 | **Helsingfors** | 9.44½ |
| **Paris** | 20.36½ | **Oslo** | 107.60 | **Buen. Aires** | 132.0 |
| **London** | 21.41½ | **Kopenhagen** | 95.60 | **Japan** | 124.75 |
| **Newyork** | 438.27 | **Sofia** | — | **Privatdisk.** | |
| **Belgien** | 73.53 | **Prag** | 15.24 | **Inland** | 1½ |
| **Italien** | 22.96 | **Warschau** | 92.30 | **Privatdisk.** | |
| **Spanien** | — | **Budapest** | 85.75 | **Ausland** | 3—3½ |
| **Holland** | 238.16 | **Belgrad** | 10.00 | **6 p. 1 Mt.** | 1½ |
| **Berlin** | 175.55 | **Athen** | 3.50 | **6 p. 3 Mts.** | 3½ |
| **Wien** | — | **Istanbul** | 3.45 | **6 p. 1 Mt.** | 1 |
| **Notenkurs** | 78.70 | **Bukarest** | 1.25 | **6 p. 3 Mts.** | 3 |
| **Kopenhagen 23. 1** | | **Oslo, 23** | | **Stockholm, 23. 1** | |
| **London** | 22.40 | **London** | 19.90 | **London** | 19.40 |
| **Newyork** | 458.10 | **Berlin** | 164.25 | **Berlin** | 1'9.40 |
| **Berlin** | 183.65 | **Paris** | 19.15 | **Paris** | 18.5' |
| **Paris** | 21.45 | **Newyork** | 407.50 | **Brüssel** | 67.0 |
| **Antwerpen** | 77.25 | **Amsterdam** | 223.75 | **sdw. Plätze** | 51.2 |
| **Zürich** | 104.90 | **Zürich** | 93.75 | **Amsterdam** | 117.0' |
| **Rom** | 24.35 | **Helsingfors** | 8.90 | **Kopenhagen** | 86.8' |
| **Amsterdam** | 250.60 | **Antwerpen** | 69.00 | **Oslo** | 87.60 |
| **Stockholm** | 115.55 | **Stockholm** | 102.85 | **Washington** | 386.00 |
| **Oslo** | 112.70 | **Kopenhagen** | 89.25 | **Helsingfors** | 8.6' |
| **Helsingfors** | 9.97 | **Rom** | 22.00 | **Rom** | 21.0' |
| **Prag** | 16.10 | **Prag** | 14.50 | **Prag** | 14.00 |
| **Wien** | — | **Wien** | 77.00 | **Wien** | 74.75 |
| **Warschau** | 76.95 | **Warschau** | 77.75 | **Warschau** | 75.25 |
| **Wien, 23. 1** | | **Kopenhagen** | 117.84 | **Paris** | 25.69 |
| **Amsterdam** | 291.17 | **London** | 26.41 | **Prag** | 19.81 |
| **Berlin** | 216.39 | **Madrid** | — | **Sofia** | — |
| **Brüssel** | 90.71 | **Mailand** | 28.12½ | **Stockholm** | 136.15 |
| **Budapest** | — | **Newyork** | 538.33 | **Warschau** | 100.81 |
| **Bukarest** | — | **Oslo** | 132.66 | **Zürich** | 123.28 |
| **Prag, 23. 1** | | **London** | 141.65 | **Wien** | 1'30.00 |
| **Amsterdam** | 15.74½ | **Madrid** | — | **Markennoten** | — |
| **Berlin** | 11.54 | **Mailand** | 191.50 | **Pain. Noten** | 544.00 |
| **Zürich** | 959.50 | **Newyork** | 28.75 | **Belgrad** | 66.77 |
| **Oslo** | 708.50 | **Paris** | 134.10 | **Danzig** | 545.59 |
| **Kopenhagen** | 629.75 | **Stockholm** | 727.00 | **Warschau** | 543.25 |
| **Newyork, 23. 1** | | **Lond. 60 Tg.** | | **Kopenhagen** | 21.80 |
| **Tägl. Geld** | 1.0 | **B'wechsel** | 4.9855 | **Prag** | 3.48½ |
| **Bankakz.** | | **H'wechsel** | 4.9916 | **Wien** | 18.70 |
| **90 Tg. Brief** | 2½ | **Paris** | 4.96½ | **Budapest** | 19.80 |
| **90 Tg. Geld** | 3½ | **Brüssel** | 16.85½ | **Belgrad** | 2.33 |
| **Pr. Hand.-wechsel** | | **Rom** | 3.25½ | **Athen** | 3.90 |
| **niedr. Satz** | 2½ | **Madrid** | 7.20 | **Japan** | 29.60 |
| **höchst. Satz** | 0½ | **Bern** | 22.90½ | **Buen. Aires** | 39.42 |
| **Wechsel auf London-Obl** | 4.9041 | **Amsterdam** | 54.76 | **Rio de Jan.** | 8.26 |
| | | **Stockholm** | 26.30 | **Berlin** | 40.22 |
| | | **Oslo** | 24.55 | | |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 23. Januar**

Newyork gegen Japan 28.38—28.61. London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay 1.0⅝, Kalkutta 1.0⅝, Hongkong 1.30⅞, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1⁰⁄₁₆ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

### Generalversammlungen

28. 1. Haake-Beck Brauerei A.-G. Bremen
26. 1. Hemelinger Actien-Brauerei, Bremen
9. 2. Bremer Chemische Fabriken in Kiaffenbach (i. V. in Bremen)
13. 2. Bremer Rolandmühle A.-G. Bremen

### Spinnstoffe

Bremen, 23. Januar. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.99 (14.98).

| **Bremen** | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Vor. Schluß** | —/— | 13.29/2 | 13.27/24 | 13.26/2' | 13.01/03 | 13.45/12 |
| **Eröffnung** | —/— | 13.25/11 | 13.26/11 | 13.26/2' | 13.04/12 | 13.05/03 |
| **12.30 Uhr** | —/— | 13.27/2 | 13.27/24 | 13.26/2' | 13.05/03 | 13.05/02 |
| **16.20 Uhr** | | | | | | |
| **Heutig. Schluß** | | | | | | |
| **Abrechnung** | 13.20 | 13.25 | 13.26 | 13.25 | 13.14 | 13.14 |

Nachmittags geschlossen!

Bremen, 23. Januar. Der Markt eröffnete heute mit etwas mehr Abgabeneigung ruhig 1 bis 4 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags nahm die Nachfrage größtenteils langsam wieder zu, und die Kurse begannen schließlich für fast alle Monate einige Punkte anzuziehen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-unverändert bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 23. Januar

**Tendenz: stetig**

| **Lokopreise per lb** | |
|---|---|
| **Ostindischer: Superfine** | **myd, Scinde white rough** |
| **Bremer Kl. 1** | . . . . 4.95 |
| **Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2** | . . . . 5.95 |

| **Newyork** | März | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Vorig. Schluß** | 12.47— | 12.31/32 | 12.18/26 | 11.81/— | 11.81/— | —/— |
| **Heutig. Schluß** | 12.47/4 | 12.33/— | 12.18/— | 11.78/— | 11.78/— | 11.76/— |
| **Loko: 12.37** | 12.97 | | | | | |

**New Orleans . . . . heutige Not. 13.00 vorige Not. 13.00**

**Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6(6) | 18000**

### Unsicher

Newyork, 23. Januar. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Verstimmend wirkten die Kabelmeldungen aus Liverpool und weitere Abgaben der Kommissionäre und des Auslandes. Ferner erfolgten Verkäufe von Bombay. Andererseits bewirkten Käufe des Handels eine teilweise Erholung. Die Entkörnungsziffer entsprach ungefähr den Erwartungen. Das neue auswärtige Geschäft war nicht nennenswert, zumal eine beträchtliche Nervosität über die Lage in Japan herrschte. Das gleiche gilt über die Tagewählheit über den Verkauf der bevorschußten Baumwolle. In Handelskreisen erwartet man eine diesbezügliche Mitteilung nunmehr am Anfang der nächsten Woche.

Washington, 23. Januar. Bis 16. Januar waren 11 957 000 Ballen Baumwolle der Ernte 1936 entkörnt gegen 10 250 000, 9 389 000, 12 557 000, 10 415 000 und 13 266 000 Ballen in den letzten fünf Jahren.

**Die Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 20. Januar wie in der Vorwoche auf 105,5 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,1 (unv.), Kolonialwaren 92,9 (plus 0,2%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 97,0 (plus 0,1%) und industrielle Fertigwaren 123,2 (unv.). An den Märkten der Kolonialwaren und der industriellen Rohstoffe und Halbwaren wirkten sich Erhöhungen der Weltmarktpreise aus.

Ueber die Anwendung des Gesetzes gegen Wirtschaftssabotage bei Auslandsdeutschen hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung der Reichswirtschaftskammer wegen der unter das Gesetz vom 1. Dezember 1936 fallenden Personen unter dem 23. Dezember 1936 — Dev. A 2/62459/36 eine Antwort erteilt.

Die Pariser Börse wird bis Ende Februar an den Sonnabenden geschlossen bleiben.

Der Streik in der amerikanischen Automobilindustrie nimmt immer noch größere Ausdehnung an. So sind jetzt wieder 50 000 Arbeiter der Autowerke Chrysler & Co. wegen Autoglas-Mangels zum Feiern gezwungen worden. Die Bemühungen zur Beilegung des Streiks in Washington werden fortgesetzt.

Die bolschewistischen Machthaber in Valencia haben vor kurzem in Paris mit einer englischen Firma ein Abkommen geschlossen, wonach diese ausschließlich mit dem Ankauf und der Verteilung des Almaden-Quecksilbers betraut wird.

### Bremer Wollbericht

**Bremen**, 23. Januar. Die lebhafte Nachfrage hielt an, doch trat auf den Ueberseemärkten nach den scharfen Preissteigerungen zu Beginn des Jahres eine Reaktion ein, so daß die Notierungen Ermäßigungen erfuhren. Die Lage am Bremer Markt war unverändert, da neuenswertes Angebot nicht zur Verfügung stand. Auch in Kammzügen gelangte nur ein kleines Quantum zum Verkauf. Die Auswahl war mäßig, da gute Merinos nur schwach vertreten waren.

### Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellen sich am 22. Januar, abends wie folgt (mitgeteilt von der Fa. Karl Groß, Bremen):

| | Gerste | Roggen | Gemenge | Hafer | Weizen | Bohnen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Brake** | 14 | 1334 | | 929 | | |
| **Bremen** | 129 | 296 | 541 | 2013 | 167 | 259 |
| | 154 t | 1992 t | 541 t | 1012 t | 167 t | 259 t |

**Lagerbestand 1936: 5070 t Gerste, 6925 t Roggen, 8439 t Hafer, 2037 t Weizen, 836 t Bohnen.**

| **Abgang vom** | 16.—22. 1. | 9.—15. 1. | 1936 18.—24. 1. |
|---|---|---|---|
| **Deutsche Gerste** | 65 | 112 | 911 |
| **Auslands-Gerste** | — | — | 2 |
| **Deutscher Roggen** | 1249 | 1223 | 5353 |
| **Mais** | — | — | — |
| **Deutscher Hafer** | 214 | 339 | 1920 |
| **Weizen** | — | — | — |
| | 1528 | 1674 | 8186 |

**Hamburg**, 23. Januar. Der Besuch der Sonnabend-Börse schrumpft immer mehr zusammen, da das Offertenmaterial sehr beschränkt ist. Die wenigen kleinen Posten Getreide werden schlank aus dem Markt genommen. Futterhafer und Futtergerste sind stark gefragt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 75/77 kg 216. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 69/71 kg 179, Mecklenburger 179. — Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 46/49 kg 174—179 nom. — Braunweizen, inländischer, 70/71 kg 459—500. — Futterbohnen, hartfrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 260—270 RM frei hier.

**Berlin**, 23. Januar. Nach wie vor beschränkt sich die Geschäftstätigkeit auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Anzeichen eines regeren Abflusses der Ernte sind in erster Linie in der Provinz zu beobachten. Die Mühlen suchen Brotgetreide, dringend zu erwerben, um möglichst auch eine Ergänzung ihrer Läger vornehmen zu können. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zum Verkauf. Auch von Industriegersten gelangen nur vereinzelt Anlieferungen an den Markt. Industriehafer und Braugerste in guter Beschaffenheit werden in kleinen Mengen laufend gekauft.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Newyork. 23. 1.** | **Mais loko —.—** | **Cgl. Fracht 2/6—3/0** | |
| **Weiz. Rn. l. 145.00** | **Mehl h. Pr. 6.45** | **Kont. Fr. 123—15** | |
| **Weiz. Hw. l. 148.40** | **Mehl h. Pr. 6.55** | | |
| **Chikago. 23. 1.** | **Mais stetig** | **Juli 44.00** | |
| **Gerste loko 80—142** | **Mai 106.10** | **September 41.25** | |
| **Weizen stetig** | **Juli 101.62** | **Roggen stetig** | |
| **Mai 128⅛—⅜** | **September —.—** | **Mai 110.—** | |
| **Juli 112⅝—¾** | **Hafer stetig** | **Juli 99.75** | |
| **September 109.1/8** | **Mai 49.75** | **September 51.25** | |

Mais, neuer Kontrakt: Mai 108½, Juli 104¼, September 100½.

### Viehmärkte

**Bremervörde**, 23. Januar. Auftrieb 1043 Schweine, 9 Hornvieh. Preise: Ferkel, 4—4 Wochen 4—7 RM, 6—8 Wochen 7—11 RM, 8—10 Wochen 11—14 RM. — Milchkühe, I. Sorte 480—530 RM, II. 400—460 RM, tragende Starken I. 570—600 RM, II. 500—525 RM. Handel in Hornvieh: mäßig, Ueberstand. Handel in Schweinen: langsam

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Chikago, 23. 1. Schweine.** | | | |
| **leich. n. Pr 10.15** | **schw. n. Pr 10.15** | **Zufuhren 9000** | |
| **leich. h. Pr 10.45** | **schw. h. Pr. 10.40** | **im Westen 76000** | |

### Wildhäute

**Rotterdam**, 23. Januar. (Eigenbericht). Am La Plata waren die Umsätze während der vergangenen Berichtswoche mäßigen Umfanges bei festen Preisen. Hauptmärkte waren Nordamerika und das europäische Festland. Man bezahlte für leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochsenhäute 7¼ d, schwere 8¼ d, schwere sogenannte 7¼—7½ d, schwere Montevideo 8¼ d, je lb engl. Verschiff.-Gew. Für die Preise der Typ-Frigorifico-Häute sind ebenfalls recht fest. Man notiert für Buenos-Aires-Ochsenhäute 7½ Pence, für Rosario-Ochsenhäute 7¼ Pence, für Cordoba-Ochsenhäute 7¼ Pence und für Salta-Ochsenhäute 7¼ Pence je lb. engl. Verschiff.-Gew. cif. — Bei guter Nachfrage waren die Preise für trockene La-Plata-Häute wieder höher, nämlich für trockene Buenos-Aires-Amerikanos 9½ Pence ja lb. engl. Verschiff.-Gew. cif. — In Chicago notierten schwere einheimische Packer-Ochsenhäute 16½ Dollar-Cents. — (W. H. & Co.).




## Rauchwaren-Versteigerung

**Leipzig**, 23. Januar. Nach der in der vergangenen Woche mit vollem Erfolg durchgeführten SW-Persianer-Transitauktion eröffnete die Ravag ihre diesmonatige Hauptaktion am 20. Januar mit einem Angebot von 150 Kreuz- und Blaufüchsen, 3200 Silberfüchsen, 1300 Nerzen und Nutria. Die kleinen Kollektionen Blaufüchse begegneten regem Interesse. Die Preise lagen im Vergleich zur Vorauktion außerordentlich fest. Bei dem Verkauf der Silberfüchse ergab sich für die einzelnen Qualitäten und Farben ungefähr folgendes Bild: Sehr flott verkauften sich die Untersorten zu anziehenden Preisen. Die Notierungen für schwarze Füchse waren unverändert. Leichte und Viertel Silber dagegen lagen im Durchschnitt bis zu 5 Prozent schwächer. Halbe Silber erreichten Notierungen, die durchschnittlich, je nachdem, ob es sich um erste, zweite oder dritte Farbe handelt, im Vergleich zur Dezemberauktion 5—10 Prozent fester lagen. Dreiviertel Silberfüchse konnten die letzten Preise knapp behaupten. Vollsilber dagegen waren 5 Prozent teurer. Für Nerze und Nutria zeigte sich wieder zu befestigten Preisen eine sehr starke Nachfrage.

### Butter

**Bremen**, 23. Januar (Eigenbericht). In der letzten Woche war in allen Gebieten des Reiches eine weitere Zunahme des Frischmilchverbrauchs festzustellen. Die Milcherträge gingen gleichzeitig mit dem kälteren Wetter stellenweise etwas zurück, so daß die Butterherstellung nicht ganz die Höhe der Vorwoche erreichte. Soweit sich in den Liefermöglichkeiten der Kleinhandelsgeschäfte an ihre Kundschaft örtliche Unterschiede ergaben, dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß nach der Einführung von Kundenlisten Verschiebungen im Kundenkreis der einzelnen Lieferanten eingetreten sind. Die Verbraucher haben die Möglichkeit, durch Neueintragung bei weniger in Anspruch genommenen Kleinhändlern den erwünschten Ausgleich herbeizuführen.

### Käse

**Bremen**, 23. Januar (Eigenbericht). Der Käseverbrauch hat sich während der letzten Woche bei verschiedenen Sorten erhöht. So wurde Sauermilchkäse stärker verlangt, auch die Hartkäseumsätze nahmen großenteils zu. Neben Emmentaler wurde vor allem auf vollfetten Tilsiter zurückgegriffen. Die Umsätze in Speisequark und Weichkäse hielten sich ungefähr auf der Höhe der Vorwoche. Lediglich die Schmelzwerke zeigten für 20prozentigen Limburger etwas stärkeren Bedarf, so daß die Unterbringung glatt verlief.

### Seefische

Am 23. Januar landeten in Wesermünde drei Dampfer insgesamt 7680 Zentner Seefische. Davon brachten von Island ein Dampfer 3030 Zentner, von der Norwegischen Küste zwei Dampfer 4650 Zentner. Außerdem wurden vier Zentner Stint und Kaulbarsch angebracht. Es kosteten in Pfg. je ½ kg: Island: Schellfisch I 38, II 34, Kabeljau I 11½ bis 12¾, II 11¼—10¾, Seelachs I 8½, II 8¼, Lengfisch 11—12¼, Katfisch I 17, II 16, Rotbarsch 11½—12¾. Norweg. Küste: Schellfisch I 18¾, II 18¼, Kabeljau I 11¾—10, II 12—10, III 11¼—10½, Seelachs I 8½ bis 7½, II 8¼—7, Rotbarsch 12¾—10. Flußfischpreise: Stint 20.

### Kolonialwaren

**Hamburg**, 23. Januar

**Reis:** Die fernöstlichen Märkte wurden durch eine unregelmäßige Haltung bestimmt. Am Platz trifft man Vorbereitungen für die in Aussicht stehenden neuen Reispartien. Preise unverändert.

**Gewürze:** Pfeffer wurde in kleinen Mengen abgesetzt. Für die Nebengewürze hat sich die gute Kauflust erhalten. Preise unverändert.

**Hülsenfrüchte:** Das tägliche Bedarfsgeschäft in Linsen nahm seinen Fortgang. Auch Bohnen wurden, soweit es sich um Lokopartien handelte, aufgenommen. Für Erbsen blieb die Kauflust sehr begrenzt. Preise unverändert.

**Getrocknete Früchte:** Haselnußkerne standen billiger zum Verkauf. Levantiner 1936er greifbar 163 RM, prompte Verladung 156 RM, Kerassunder 1936er greifbar 165 RM, prompte Verladung 158 RM. Die Forderungen für die übrigen Erzeugnisse lauteten unverändert.

| Chikago 23. 1 | Schmalz. | | | |
|---|---|---|---|---|
| Tendenz: ruhig | März | 13.40 G | Juli | 13.90 B |
| Januar 13.35 G | Mai | 13.65 G | Dezember | —.— |
| Newyork 23. 1. | März | 11.37 | Terp. Sav. | —.— |
| Oele und Fette | Mai | 11.43 | Petr. SWO. | 16.25 |
| Schmalz 13.00 | Juli | 11.46 | Petr. SWT. | 12.25 |
| Talg, lose 9.50 | September | 11.43 | Mid. Contl. | 1.04 |
| Bw'saatöl —.— | Terpentin | 47.00 | Pens. Rohöl | 1.97½-17½ |

### Bremer Kaffeebericht

**Bremen**, 23. Januar. (Eigenbericht.) Während der letzten Berichtswoche entwickelte sich an manchen Tagen ein lebhaftes Geschäft, das gegen Ende der Woche vorübergehend lustloser wurde. In den letzten Tagen zogen die Preise wieder an, auch das Geschäft war wieder befriedigender. Die Kaffees des in voriger Woche zugeteilten Kohle-Kontingents fanden im Inland durchweg schlanke Aufnahme zu anziehenden Preisen. Gestern kam ein neues Santoskontingent heraus und zwar für die Firmen von A bis Z, auf Basis von RM 37.50 für Superior neuer Ernte. Die Offerten von Brasilien waren reichhaltig, die Kontingente wurden schlank eingedeckt. — Nur ganz vereinzelt kamen Abschlüsse in mittelamerikanischen Kaffees aus erster Hand zustande, da die Kompensationsmöglichkeiten weiter sehr schwierig bleiben. — Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Kolumbien ist noch immer nicht unter Dach und Fach gebracht. Infolgedessen wurden nur verhältnismäßig kleine Preisbewilligungen erteilt. Der Markt in Kolumbien bleibt weiter sehr fest; Angebote finden in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten wieder schlanke Aufnahme.

Das Lokogeschäft war durchweg recht lebhaft und setzte sich in der Hauptsache aus Kaffees zweiter Hand zusammen. Der Abzug nach dem Inland war allgemein recht befriedigend.

**Hamburg**, 23. Januar. Die Kaufbereitschaft der Verbraucher hielt in bisherigem Umfang an.

**Hamburg**, 23. Januar. In der Woche vom 17. bis 23. Januar wurden insgesamt in Hamburg eingeführt: 36 479 Sack Kaffee gegen 56 005 in der Zeit vom 10. bis 16. Januar. Hiervon entfielen auf Santos 7626 (25 670), auf Rio 290 (1111), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten — (5188), auf Caracas und La Guayra — (1125), auf Puerto Cabello 250 (2769), auf Maracaibo 2409 (4765), auf Guatemala 4704 (826), auf Mexiko 7158 (—), auf Salvador 1240 (66), auf Nicaragua — (42), auf Costarica 4934 (1523), auf Haiti und Domingo 800 (405), Portorico 200 (—), auf Kolumbien 4183 (9153), auf Ecuador 50 (510), auf Ostindien und Niederländisch-Indien 14 (—), auf afrikanische 495 (3072), und auf diverse Sorten 2126 (775) Sack Kaffee.

| Newyork. 23. 1. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz: unrglm. | | September | 10.3?/4?* | Mai | —.— |
| Santos | 11.25 | Dezember | 10.39 | Juli | — |
| März | 10.34nom | Tagesums. | 1300? | September | — |
| Mai | 10.39 | | | Dezember | — |
| Juli | 10.40 | Rio 7 | 9.12 | | |
| | | März | ?.5? nom | Tagesums. | 1000 |

**Newyork**, 23. Jan. Am Kaffeeterminmarkte kam es zu Glattstellungen und Abgaben des Handels. Von ungünstigem Einfluß waren die schwächeren Kabelmeldungen aus Le Havre und die mangelnde Nachfrage für alte Rios. Der Schluß war auf Deckungen stetig.

### Kakao

**Hamburg**, 23. Januar. Rohkakao: Die Preise gaben überwiegend nach. Accra g. f. loko 56 sh 6 d, Jan.-März 55 sh 3 d, Febr.-April 55 sh 6 d cif, Lagos faq. neue Ernte Jan.-Febr. 54 sh 6 d cif, Sup. Thomé auf Approbation Febr.-März 59 sh cif, Sup. Bahia monatliche Abladungen Jan.-Febr. 59 sh, Juli-Sept. 58 sh cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-März 72 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Jan.-Febr. ca. 78 sh cfr., Sup. Machala Jan.-Febr. 75 sh cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai-Abl. ca. 80 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Für Kakaopulver war größerer Bedarf vorhanden. Daneben fand Kakaobutter gute Beachtung. Preise unverändert.

| Newyork. 23. 1. Kakao stetig | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 11.88 | Mai | 12.01 | September | 12.15 |
| März | 11.98 | Juli | 12.12 | Oktober | 12.06 |

### Zucker

**Magdeburg**, 23. Januar. Gemahl. Melis für Januar 31.62½. Tendenz: Ruhig.

| Newyork. 23. 1. Rohzucker ruhig | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| März | 2.85/87* | Juli* | 2.82/83* | November | 2.80 nom |
| Mai | 2.81/85* | September | 2.82/83 | Dezember | 2.81 nom |

*) Geld- und Briefnotierungen

### Metalle

**Berlin**, 23. Januar. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 72 RM für 100 kg.

Feinsilber (1 kg fein) 39—42 RM.

Standard-Blei für Januar 35 RM nom. für 100 kg.

**Berlin**, 23. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 10 d gleich 86,5892 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,7205 Pence gleich 2,78391 RM.

**Hamburg**, 23. Januar. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 65½—67½, Schwerkupfer 65—67, Rotguß 63¼ bis 65¼, Schwermessing 45—47, Leichtmessing 38¼ bis 40¼, Messingspäne 45¼—47¼, Altzink 19½—20½, Altblei 31—32. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockmetallen" entsprechen.

**London**, 23. Januar. Heute wurde Gold im Werte von 289 000 Pfund Sterling zum Preise von 141 sh 10 d per Unze fein verkauft.

**London**, 23. Januar. **Silber.** Barren prompt 20⅞, Fein prompt 22, Barren Lieferung 20¼, Fein Lieferung 21⅞ Pence per Unze.

| Newyork. 23. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| El. Kupf. l | 12.42½ | Blei, loko | 6.00 | Weißblech | 4.8? |
| 30/90 Tage | 12.42½B | Zink, loko | 6.00 | Roheis. N. | 24.27 |
| Zinn, loko | 0.90 | Silb. ausl. | —.— | Roheis. N. | 23.25 |

**Amsterdam**, 23. Januar. In der Januar-Nummer des statistischen Berichts, herausgegeben vom Haager Büro des International Tin Research and Development Council werden Angaben über die neue Zinnübereinkunft gemacht, die mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist. Danach soll die Zinnausfuhr der sieben an der Uebereinkunft beteiligten Länder rund 0,13 Mill. t im Jahre betragen, d. i. 65 Prozent der sogenannten Standarderzeugung, die rund 0,200 Mill. t beträgt. Die gesamte Welterzeugung von Zinn betrug im Jahre 1936 0,171 Mill. Tonnen. Hiervon entfielen auf Malakka 39 Prozent und auf Niederländisch-Indien 18 Pzt. Die Zunahme der Welterzeugung betrug im Vergleich mit 1935 30 300 t. Der Weltverbrauch für 1936 wird auf rund 0,154 Mill. t gegen 0,142 Mill. t im Jahre 1935 geschätzt. Laut bis November 1936 vorliegenden Zahlen betrug die Zunahme des Weltzinnverbrauchs 9,1 Prozent. Die sichtbaren Weltvorräte betrugen Ende 1936 rund 22 700 t gegen rund 18 800 t Ende 1935.

# Niedersachsen-Rundschau

## Bremens Umgebung

### Delmenhorst

**Kleine Stadtchronik.** Die Mitglieder des Kreisringes I und II traten nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Kreispropagandaleiter erläuterte nochmals den Sinn dieser Kreisringe und besprach mit den Mitgliedern der Ringe die in der nächsten Zeit vorgesehenen Veranstaltungen. — Sehr stark beschädigt wurde ein Fuhrwerk in Heidkrug. Ein Trecker mit Anhänger fuhr mit voller Wucht auf das Fuhrwerk auf. Dabei riß sich ein Pferd los und raste in Richtung Delmenhorst davon. Es konnte bald wieder aufgehalten werden. — Das Delmenhorster Stadtbauamt beabsichtigt nunmehr auch ernstlich, an eine Umgestaltung des Marktplatzes sowie des Adolf-Hitler-Platzes heranzugehen. Bisher hatte die äußerst schlechte Pflasterung des Marktplatzes immer wieder zu Klagen Anlaß gegeben. Diese beiden Plätze sollen nunmehr in absehbarer Zeit als zwei große Aufmarschplätze ausgestaltet werden. — Bereits vor der Heimbeschaffungsaktion hatte die Delmenhorster Stadtverwaltung den Plan aufgegriffen, der Delmenhorster Hitler-Jugend ein ordnungsgemäßes Heim zu schaffen. Nunmehr sind die Vorarbeiten erledigt, so daß demnächst schon mit dem Bau begonnen werden kann. Auf dem Sportplatz in Düsternort wird ein etwa 60 Meter langes einstöckiges Gebäude errichtet, das sich harmonisch in den Baustil unserer nordischen Heimat einfügen wird. Neben Umkleide-, Wasch- und Brauseräumen sind vier große Heimräume vorgesehen. Als Wetterschutz wird eine überdachte Vorhalle angebracht. Das Bodengeschoß wird so ausgebaut, daß ein größerer Saal mit einem Fassungsvermögen von 200 Personen, eine Fahnenhalle, zwei weitere Heimräume und die Wohnung für den Hauswart Platz finden kann. (52

### Stedingen

**80 Hektar Flachsanbau in der Wesermarsch.** Im Bereich der Kreisbauernschaft Wesermarsch sind insgesamt 80 Hektar Flachs zu bestellen. Diese Fläche ist entsprechend der wirtschaftlichen Struktur auf die einzelnen Bezirksbauernschaften umgelegt. Die Bezirksbauernführer haben den einzelnen Betriebsinhabern aufgegeben, welche Fläche für die kommende Flachsernte anzubauen ist und machen gleichzeitig Mitteilung davon, daß der Samen rechtzeitig im Frühjahr geliefert wird. Eine Kommission wird im Juni eine Besichtigung der Anbaufläche vornehmen. Manchem Betriebsinhaber wird die ihm aufgegebene Anbaufläche kaum groß genug sein, weil in den beiden letzten Jahren bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung der Anbaufläche beachtenswerte Erlöse erzielt wurden. Diese Betriebsinhaber können noch Anträge auf weitere Zuweisung von Samen stellen. 50

### Vegesack

**HJ. wirbt für Heime!** Am heutigen Sonntag wird die gesamte Hitlerjugend zum Straßeneinsatz gebracht, um durch die Jugend selbst für die Heimbeschaffungsaktion zu werben. Um 11.30 Uhr veranstaltet der BDM. auf dem Sedanplatz ein Volksliedersingen, und um 14 Uhr tritt die Hitlerjugend zum Werbemarsch durch Vegesack an. Für Blumenthal ist ein Werbemarsch des Deutschen Jungvolks um 14.30 Uhr und dazu Radfahr-Werbekolonnen der Hitlerjugend vorgesehen. 50

### Aumund

**Großkundgebung der NSDAP.** Im überfüllten Saale des Aumunder Sporthauses fand die erste Großkundgebung dieses Jahres statt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Hillmann nahm Gauamtsleiter Pg. Lütt, Harburg, der alte Mitkämpfer des Gauleiters Telschow, das Wort. In seinen Ausführungen beschäftigte sich Pg. Lütt mit der Entwicklung in unserem Vaterlande seit 1931. Wer Willensträger im Staate Adolf Hitlers sein wolle, müsse sich seinem großen Vorbilde in Tun und Handeln anpassen. Recht zur Kritik hat nur der, der selbst aktive Aufbauarbeit leistet. — Die Aufgabe unserer Jugend in der Zukunft, die aus dem Vierjahresplan für jeden erwachsenden Aufgaben und vor allem der Kampf zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus wurden eingehend behandelt. Die Ausführungen klangen aus in der Mahnung zur Mitarbeit für unser ewiges, großes Deutschland. — Pg. Lütt konnte vom Ortsgruppenleiter zum Schluß die Meldung entgegennehmen, daß die Partei und ihre Gliederungen in Aumund ihre Pflicht tun werden. Mit dem Treuegelöbnis zum Führer und dem Gesang der Nationallieder klang die Kundgebung aus. 54

### Osterholz-Scharmbeck

**Luftschutz-Kontrolle.** Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes im Ortspolizeibezirk Osterholz-Scharmbeck werden in den nächsten Tagen eine eingehende Besichtigung der Kellerräume und Dachböden vornehmen und wegen Erfassung der Selbstschutzkräfte des zivilen Luftschutzes (Hauswart, Hausfeuerwehr und Laienhelfer) in den Häusern vorsprechen. Von der Bevölkerung wird erwartet, daß sie sich mit Interesse in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit stellt. 50

## Nordwestdeutschland

### Wesermünde

**Der Ausbau der Otto-Telschow-Stadt.** In einer Versammlung der Fischwirtschaft machte der Landrat nähere Angaben über den Ausbau der Otto-Telschow-Stadt. Jedes Haus dieser großen Siedlung wird rund 1000 Quadratmeter Grünland erhalten. Diese 1000 Quadratmeter würden allerdings nicht alle bei dem Haus liegen, sondern zum Teil auch außerhalb der Siedlung. Außerhalb der eigentlichen Siedlung würden auch einige Wohnungen entstehen, um zu erreichen, daß das Gesicht der Siedlung nicht zu eintönig wird. Da die Siedlung für 1000 Familien Platz bietet, ist also mit einem Anwachsen auf etwa 4000 Volksgenossen zu rechnen. In der neuen Stadt werden 40 Geschäftshäuser entstehen. Außerdem müssen eine Schule, ein Gemeinschaftshaus, ein Sportplatz und ein Versammlungslokal angelegt werden. Von privater Seite sind bereits 3000 RM. für das geplante Gemeinschaftshaus gestiftet worden. Dies alles ist nur ein Anfang. Es ist selbstverständlich, daß in der Siedlung noch bei weitem nicht alle Volksgenossen, die in der Fischwirtschaft tätig sind, untergebracht werden können. Die Hoffnung und Zuversicht sei aber, so betonte der Landrat zum Schluß, daß möglichst bald weitere Projekte für die Unterbringung der in der Fischwirtschaft beschäftigten Arbeiter in Angriff genommen werden könnten.

**12 wertvolle Silberfüchse gestohlen.** Ein freches Gaunerstückchen leisteten sich unbekannte Täter in dem Orte Spieka, wo sie aus der Silberfuchszucht Dirksen 12 wertvolle Silberfüchse stahlen. Wahrscheinlich sind die Täter mit einem Kraftwagen aus Richtung Bremerhaven gekommen. Sie haben genaue Ortskenntnisse besessen. Es ist anzunehmen, daß die Täter (die Spuren und Beobachtungen deuten auf 3) Handverletzungen durch Fuchsbisse erhalten haben. Mitteilungen über Beobachtung derartiger Bißwunden sind für den Gang der Ermittlungen sehr wichtig. 87

### Jork

**Landwirtschaftliche Woche beendet.** Die diesjährige Landwirtschaftliche Woche in Jork fand nunmehr ihren Abschluß. Ueber 3000 Obstbauern, Bäuerinnen und Landarbeiter haben an ihr teilgenommen. Der letzte Tag begann mit einer Landarbeiterkundgebung. 223 Landarbeiter hatten auf Ehrenplätzen im Saal Platz genommen. Kreisbauernführer Witt begrüßte die Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht und richtete dann eine längere Ansprache an die Landarbeiter. Kreisgefolgschaftswart Brockelmann führte sodann aus, daß der Landarbeiter wieder ein gelernter Berufsstand geworden sei. Durch Schaffung freundlicher und gesunder Arbeiterwohnungen werde man ihm das Leben so angenehm wie möglich machen. Hierauf wurden den anwesenden Landarbeitern die Landarbeiterurkunden des Reichsnährstandes überreicht. Anschließend sprach Kreisleiter Milewski-Stade, der die Landarbeiter zu ihrem Ehrentage beglückwünschte. Als letzter Redner sprach der Landesbauernführer Weser-Ems, Jaques Groeneveld, über das Reichserbhofgesetz. Mit einem Gruß an den Führer wurde die Landwirtschaftliche Woche geschlossen.

### Dannenberg

**Umbenennung von Bahnstationen.** Mit Wirkung vom 1. April 1937 werden die an der Reichsbahnstrecke Dannenberg West — Uelzen gelegenen Bahnhöfe Ditzen und Stoitze in Oetzen und Stoetze umbenannt.

### Verden

**Ein zurückgebliebener Storch.** In der Wittloher Gegend blieb ein Storch von dem Flug nach dem Süden Europas zurück. Der milde Winter und die frostfreien und schneefreien Wiesen und Weiden an der Aller gaben ihm Nahrung genug, so daß er nur selten aufstieg. In diesen Tagen, als der Schnee alles bedeckt hatte, sah man den Storch über den Dörfern seines Bezirks kreisen. Die Unrast seines Fluges ließ erkennen, daß er Stellen suchte, wo der Schnee den Tisch der Natur für ihn nicht verdeckt hatte. Die Bauern merkten die Schmerzen des Sommervogels und sorgten für Futter. Schnell stieg der Storch wieder ab. Das Tier ist sehr zutraulich, verschiedentlich sah man es auf den bäuerlichen Höfen.

### Großenhain

**Kreuzotternjagd im Januar.** Ein hiesiger Siedler fand kürzlich bei Erdarbeiten im Moor an verschiedenen Stellen insgesamt 30 Kreuzottern, die er tötete. Die Tiere, die so unverhofft in ihrer Winterruhe gestört wurden, waren schon recht lebendig und angriffslustig.

### Deutscher Bauernfunk

**Sonntag, den 24. Januar**

Deutschlandsender. 8 Uhr: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

München. 11.05 Uhr: Für den Bauern: Tierschutz im Winter.

Stuttgart. 8.25 Uhr: Bauer, hör zu!

**Montag, den 25. Januar**

Deutschlandsender. 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Wildschaden durch Kunstdünger?

Hamburg. 18.40 Uhr: Verfütterung getrockneten Zuckerrübenblattes.

Königsberg. 11.50 Uhr: Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen.

# Der Acker dient dem öffentlichen Nutzen

## Auf Beschädigung steht Zuchthaus

Mit der Sachbeschädigung am Acker befaßt sich eine neue Gerichtsentscheidung, die Ministerialrat Grau im Amtsblatt des Reichsjustizministers kommentiert. Es handelt sich um die Entscheidung des Amtsgerichts Burgau gegen einen Angeklagten, der aus Haß auf den Aeckern zweier Bauern nachts Unkrautsamen säte, um die beiden an ihren Getreideernten zu schädigen. Das Gericht nahm erschwerte Sachbeschädigung an, da nach der geläuterten Anschauung des Nationalsozialismus der Acker und die Ackerfrucht dem öffentlichen Nutzen dienten. Strafverschwerend wurden die Gemeinheit der Tat und der Umstand in Betracht gezogen, daß sich der Angeklagte als der Inhaber einer Landwirtschaft bewußt sein müßte, daß er durch diese Racheehandlung den Bauern in seinem innersten Mark, an seiner Lebensquelle, trifft, weiter die Tatsache, daß der Angeklagte noch nicht soweit in den Geist der heutigen Zeit eingedrungen ist, daß er nicht vor einer solchen Tat, die die Ernährung des Volkes sabotiert, zurückschrak. — Der Referent des Reichsjustizministeriums stimmt der rechtlichen Würdigung des Sachverhaltes in dem Urteil zu. Zwar stehe der Acker im Eigentum des einzelnen Bauern oder Landwirts, er diene aber trotzdem unmittelbar dem Nutzen des Volkes. Denn jeder Deutsche sei schon blutsmäßig auf das älteste mit der heiligen deutschen Erde verbunden, auch wenn er kein Grundstück sein eigen nenne. Der einzelne Bauer oder Landwirt, der den deutschen Acker bestelle, diene deshalb nicht in erster Linie sich selbst, sondern handele als Treuhänder des kostbarsten Gutes des Volkes. Das künftige Strafrecht werde eine erschwerte Sachbeschädigung an Gegenständen, die dem öffentlichen Nutzen dienen, voraussichtlich nicht mehr kennen. Dagegen wolle es denjenigen bestrafen, der das ordnungsmäßige Arbeiten eines lebens- oder kriegswichtigen Betriebes dadurch stört oder gefährdet, daß er eine dem Betriebe dienende Sache beschädigt. Da jeder landwirtschaftliche Betrieb heute, zumal im Zeichen des Vierjahresplanes, lebenswichtig sei, würde nach künftigem Recht sogar eine mit Zuchthaus und nur in minder schweren Fällen mit Gefängnis bedrohte Straftat vorliegen. Das genannte Amtsgericht hatte nur auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

# Schiffahrt · Schiffbau

## Hamburgs Handelsflotte

Die Hamburger Handelsflotte umfaßte am Schluß des Jahres 1936 nach dem amtlichen Schiffsregister 1536 Seeschiffe mit 2 034 526 BRT gegen 1519 Schiffe mit 1 933 634 BRT am 31. 12. 1935. Hiervon entfielen auf Frachtdampfer 332 Schiffe mit 992 695 BRT, auf Tanker 15 Schiffe mit 28 346 BRT, auf Fracht- und Personendampfer 40 Schiffe mit 403 294 BRT, auf Motorschiffe 177 mit 548 557 BRT und auf Segelschiffe 576 mit 65 293 BRT. Der Bestand der hamburgischen Binnenflotte wird am 31. 12. 1936 mit 7284 Fahrzeugen mit 1 484 651 Tonnen ausgewiesen.

## Nachrichten für Seefahrer

**Nautische Warnnachricht.** 300 m östlich vom Wrack auf 54 Grad 29,2 Min. Nord, 10 Grad 44,4 Min. Ost ist eine Wracktonne ausgelegt.

**Vertriebene Leuchttonnen.** Wegen Eisgefahr sind die Leuchttonnen C an der Brammerbank, 5 bei Bielenberg und 16 bei der Lühe eingezogen worden. Leuchttonne K bei Pagensand ist mit dem Eisgang vertrieben und noch nicht geborgen worden. Die Leuchttonnen sind durch die entsprechenden Spierentonnen oder Spitztonnen ersetzt worden. Ebenfalls eingezogen wurde das oberhalb Grauerort beim Wrack „Virgilia" ausliegende Wrackfeuerschiff. Im Hinweis auf die Bekanntmachung (vgl. Nachrichten für Seefahrer 3709/1936) wird daran erinnert, daß der elbabwärts scheinende Fahrsektor im Stadersand-Unterfeuer vom Wrack freiführt, und daß in der Leuchtbake Pagensand Süd ein grüner, das Wrack deckender Quermarkensektor eingelegt worden ist.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Geschäft war lebhafter, doch waren die Raten ziemlich unregelmäßig, in einigen Fällen sogar schwach. Vom La Plata ist besonders zu erwähnen der Abschluß eines spotprompten Schiffes von 6300 t von Rosario nach bestimmten englischen Häfen zu 27 sh 6 d. Anfang des Monats hat dieser Dampfer noch 37 sh 6 d für ähnliche Beschäftigung abgelehnt, was kennzeichnend ist für den schnellen Wechsel in diesem Markt seit Beginn des Jahres. Ein paar weitere Schiffe wurden geschlossen für März von oberen Häfen nach Westitalien auf der Basis von 28 sh 9 d nach Genua/Livorno/Neapel. — In Nordamerika herrschte lebhafte Nachfrage für Schrotteisen von atlantischen Häfen der Verein. Staaten nach Japan, so daß drei weitere Abschlüsse zu 29 sh bis 30 sh fio., auf der Basis von insgesamt vier Häfen, je nach Cancellingdatum, getätigt wurden. Außerdem schloß man ein Motorschiff handiger Größe für März von Kuba nach Japan zu 32 sh fio., während für Zuckerdampfer kein Bedarf besteht.

Die australischen Getreideverschiffer bekunden mehr Interesse und haben ein Märzschiff von 7200 t für losen Weizen von Südaustralien/Victoria nach England/Kontinent zu 43 sh aufgenommen. Für frühere Positionen soll Tonnage dicht vor dem Abschluß stehen. Von den Reishäfen besteht ziemlich gute Nachfrage, ein großer Dampfer mit 20. März Cancelling erhielt 43 sh 9 d von Rangoon nach Gdingen. Die Rate für Sojabohnen wurde nicht ernsthaft auf die Probe gestellt; Indien ist ruhiger. Im Mittelmeer wurden Erzbefrachtungen von Huelva getätigt.

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 22. Januar:**
Pinnau, dtsch., von Frankreich, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Glücksburg, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Haf. II, Sch. 17. Luna, dtsch., von Köln, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Doris, dtsch., von Stolpmünde, Karl F. Müller, Bachmann, Getreide.

**Angekommene Seeschiffe am 23. Januar:**
Elbing I, von Hamburg, Bachmann. H. A. Nolze, von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Osmed, von Gotenburg, Carl Scholle, Röchling. Sando, von Gotenburg, Michaelis, Kohlenhandel. Hecksee, von Bremerhaven, Michaelis, Röchling.

**Abgegangene Seeschiffe am 22. Januar:**
Helios, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Zander, dtsch., nach Newcastle, Böning & Co., Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Dortmund, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Streefkerk, holl., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Elbing II, nach Nordenham, D. G. Neptun. Henry Horn, dtsch., nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Doris, dtsch., nach Hamburg, Karl F. Müller. Rubislaw, engl., nach Aberden, Nic. Haye & Co. Kriemhild, nach Dänemark, Gottfr. Steinmeyer, Koks. Feodosia, nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Kalinin, russ., nach Genua, Böning & Co., Kohlen.

**Abgegangene Seeschiffe am 23. Januar:**
Arucas, dtsch., nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Kong Bjoern, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Möwe, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Widau, dtsch., nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Oscar Friedrich, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Feronia, dtsch., nach Malmö, Herm. Dauelsberg. Poelau Laut, holl., nach Niederländisch-Indien, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Liebenfels, dtsch., nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Belgrano, dtsch., nach Südbrasilien Gebr. Specht, Stückgut. Larissa, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut.

**Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt**

**Bremen-Stadt angekommen am 23. Januar:**
Lloydleichter 171 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 15, Jute. Lloydleichter 150 (Bliefernich), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. Lloydleichter 145 (Otten), von Hamburg, Roland-Mühle, Weizen. Lloydleichter 157 (Schäfer), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

**Bremen-Stadt abgegangen am 23. Januar:**
Lloydleichter 125 (Laaken), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgut.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**Hafen I:** Pinnau 9, Pax (Dock), T. 196 (Ponton).
**Hafen II:** Glücksburg 17 (853 90), Assuncione 16, Kythera 12 (853 43).
**Holzhafen:** Oliva (Becker & Otten).
**Hohentorshafen:** Amisia (Rud. Schmedes).
**Industriehafen:** Osmed, Alfa, Hecksee (Röchling), Sandö (Kohlenhandel). Aspen (Nordd. Hütte).
**Werft:** Normandia.

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**
**Bremerhaven:** Berlin, Bremen, Der Deutsche, Gen. v. Steuben, Sierra Cordoba.
**Hamburg:** Isar, Main.

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 24. Januar | 0.45 | 13.33 | 0.25 | 13.13 | 11.13 | 23.41 |
| 25. Januar | 2.01 | 14.43 | 1.41 | 14.23 | — | 12.23 |
| 26. Januar | 3.05 | 15.44 | 2.45 | 15.24 | 0.45 | 13.24 |

**Binnenschiffahrt**
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 21. Januar | 2.14 | 3.02 | 2.42 | 3.25 |
| 22. Januar | 2.06 | 2.97 | 2.40 | 3.12 |
| 23. Januar | 2.02 | 2.90 | 2.39 | 3.13 |

## Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 24. Januar bis 30. Januar

| Name | von | Reeder bzw. Makl. | Art der Ladung |
|---|---|---|---|
| **24. Januar** | | | |
| Shetland | Hamburg | Scholle | Stückgut |
| Finland | Liverpool | do. | do. |
| Forelle | Hull | Dauelsbg. | do. |
| Fasan | London | do. | do. |
| Orlanda | Rotterdam | Rab. & St. | do. |
| Helen Claußen | Jütland | Haye & Co. | do. |
| Nereus | Westnorwegen | Neptun | do. |
| Jupiter | Riga | do. | do. |
| Walmar Castle | Southampton | Scholle | do. |
| August | Stettin | Fisser | do. |
| Uruguay | Rio de Janeiro | Klingenb | Bw. Tabak |
| Joao Pessoa | Pernambuco | do. | do. |
| Saarland | Hamburg | do. | |
| Hagen | Hamburg | do. | |
| Goslar | Neworleans | Rab. & St. | Baumw. |
| Rostock | Neworleans | Steinm. | Reis |
| Sofia | Hamburg | Böning | |
| Ingrid Horn | Hamburg | Haye & Co. | |
| Siegfried | Cherbourg | Br. Seevk. | |
| Port Troyen | Le Havre | Dauelsbg. | Okoume |
| Hollandia | Rouen | Böning | |
| Sonja | Gent | Rab. & St | |
| Helmond | Leith | Böning | Kohlen |
| **25. Januar** | | | |
| Schwan | London | Dauelsbg. | Stückgut |
| Electra | Kopenhagen | Neptun | do. |
| Hector | Gotenburg | do. | do. |
| Wiking | Rotterdam | do. | do. |
| Dagmar Claußen | Jütland | Haye & Co | do. |
| Strauß | Kotka | Rab. & St. | do. |
| Optima | Abo | do. | Pap./Holz |
| Nismaha | Neworleans | Dasco | Baumw. |
| Finkenau | Dublin | Haye & Co | Vieh |
| City of Limerik | Dublin | do. | do. |
| **26. Januar** | | | |
| West Tacook | Rotterdam | Dasco | |
| Oldenburg | Hamburg | Klingenb. | |
| Taube | Raumo | Rab. & St. | Holz |
| Nordkap | Stockholm | do. | do. |
| **27. Januar** | | | |
| Astarte | Amsterdam | Neptun | Stückgut |
| Falke | Frankreich | Steinm. | do. |
| Uranus | Stockholm | Neptun | do. |
| Eilenau | Hamburg | Scholle | do. |
| Thessalia | Levante | Böning | Apfelsinen |
| Chios | Hamburg | do. | Getreide |
| Vigo | Hamburg | Specht | |
| Hermonthis | Hamburg | Klingenb | |
| **28. Januar** | | | |
| Kong Sigurd | Oslo | Dauelsbg | Stückgut |
| Gannet | London | TheG.St.N | do. |
| Phoenix | Hull | Dauelsbg | do. |
| Leander | Pasajes | Rab. & St. | do. |
| San Miguel | Hamburg | Haye & Co | |
| Holstenau | Cork | do. | Stückgut |
| Leuna | Hamburg | Klingenb. | |
| Eifel | Hamburg | Specht | |
| **29. Januar** | | | |
| Möwe | London | Dauelsbg. | Stückgut |
| Nixe | Riga | Neptun | Stgt. Getr. |
| Jason | Königsberg | do. | Getreide |
| Stella | Rhein | do. | Stückgut |
| Ubena | Hamburg | Habal | |
| Valborg | Stralsund | | Getreide |
| **30. Januar** | | | |
| Lauterfels | Bombay/Hbg. | Hansa | Baumw. |
| Geierfels | P. Golf/Hbg. | do. | do. |
| City of Hamburg | Hamburg | Dasco | |
| Yaka | Mobile | Waterman | Baumw |
| Amazone | Stralsund | | Getreide |

25. Januar: Lloydleichter 80, 90, 94, 144, 156, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 25. Januar: Lloydleichter 100, von Hamburg, Blumenthal, Wolle. 27. Januar: Lloydleichter 162, 165, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 28. Januar: ML Tio, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 29. Januar: Lloydleichter 164, 168, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 30. Januar: Lloydleichter 127, 169, von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aller 22. ab Las Palmas nach Bordeaux. Alster 22. ab Brisbane nach Sydney. Columbus 23. Bishop Rock pass. MS Elbe 22. Ushant pass. nach Cristobal. Europa 22. an Newyork. MS Fulda 22. an Valparaiso. Gneisenau 22. ab Genua nach Port Said. Goslar 23. Bishop Rock pass. Inn 22. Madeira pass. nach Lissabon. Köln 22. an Kosseir. Leuna 22. an Hoek van Holland. Lippe 23. an Ilo-ilo. Neckar 22. Ushant pass. nach Rotterdam. MS Osnabrück 23. an Guayaquil. Potsdam 22. ab Kobe nach Schanghai. Sierra Cordoba 23. an Bremerhaven. Schleswig 21. ab Hamburg nach Antwerpen. Spree 22. ab Antwerpen nach Hamburg. Wiegand 22. ab Cristobal nach Kingston.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Arion 22. Gibraltar pass. Braunfels 21. Gibraltar pass. Freienfels 22. von Suez. Lahneck 22. in Vigo. Sonnenfels 22. in Rotterdam. Treuenfels 22. in Kalkutta. Uhenfels 22. von Khoramshar. Werdenfels 21. in Navlakhi.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Feronia 23. von Bremen nach Malmö. Fortuna 22. Brunsbüttel pass. nach Rostock. Irene 23. von Bremen nach Norrköping. Juno 23. von Köln nach Rotterdam. MS Kepler 22. von Villagarcia nach Pasajes. Kronos 23. von Bremen nach Rotterdam. Luna 23. von Bremen nach Hamburg-Altona. Neptun 23. in Stettin. Nereus 23. von Stavanger nach Bremen. H. A. Nolze 23. in Bremen. Pollux 22. in Danzig. Rhea 23. in Kopenhagen. Stella 22. in Köln. Themis 22. von Rotterdam nach Dänischburg. Theseus 23. in Skutskär. Triton 22. von Cadiz nach Huelva. Venus 22. in Rotterdam. Vulcan 22. Lobith pass. nach Rotterdam. Oskar Friedrich 23. von Bremen nach Gdingen.

**Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen.** Albatroß 23. von Hull nach Hamburg. Bussard 23. von Danzig nach Antwerpen. Butt 23. von Holtenau nach Kopenhagen. Condor 23. von Pillau nach Libau. Fasan 23. von London nach Bremen. Fink 22. von Rotterdam nach Aarhus. Geier 22. von Bussard nach Riga. Möwe 23. von Bremen nach London. Phoenix 23. von Bremen nach London. Schwan 23. von London nach Bremen. Taube 22. von Hangö nach Bremen. Visurgis 22. in Pillau. Wachtel 23. von Holtenau nach Antwerpen.

**Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.).** Achaia 22. Ushant passiert. Andros 22. in Izmir. Cairo 21. in Mersin. Cavalla 22. von Oran nach Malta. Eridano 22. in Triest. Fortuna 22. in Salonik. Heraklea 22. von Oran nach Rotterdam. Lipari 22. in Istanbul. Macedonia 22. in Finike. Clara L. M. Ruß 22. in Istanbul. Tilly L. M. Ruß 22. von Salonik nach Oran. Tinos 22. von Antwerpen nach Oran.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Fechenheim 22. 63 Grad Nord, 6 Grad Ost gemeldet. MS Schwanheim 23. ab Hamburg. Gonzenheim 20. ab Hamburg. Bockenheim 15. ab Norfolk. Heddernheim 22. 47 Grad Nord, 3 Grad West gemeldet. Kelkheim 24. Gefle fällig. Griesheim 22. an Narvik. Eschersheim 25. Rotterdam fällig.

**Hamburg-Amerika Linie.** Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 23. Bishop Rock passiert nach Newyork. Lübeck 22. ab Galveston nach New Orleans. — Westküste Nordamerika: Seattle 22. an Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Feodosia 23. an Hamburg. Ionia 22. an Curacao. Troja 22. Vlissingen passiert nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Dortmund 23. an Hamburg. Bitterfeld 23. an Adelaide. Halle 22. an Suez. Magdeburg 22. an Antwerpen. — Ostasien: Leverkusen 22. an Genua. Rhein 22. ab Habana nach Sagua la Grande. Havelland 22. ab Port Sudan nach Suez. Burgenland 22. ab Schanghai nach Weihaiwei. Münsterland 22. ab Osaka nach Moji. Neumark 22. ab Singapore nach Moji. Preußen 22. ab Moji nach Kobe. Mecklenburg 22. ab Osaka nach Moji. — Vergnügungsreise: Reliance 22. an Algier.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Gen. Artigas 23. in Montevideo. Gen. Osorio 22. von Madeira nach Brasilien. Monte Olivia 23. Ouessant passiert. Monte Pascoal 22. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Espana 21. von Montevideo nach Santos. Hohenstein 22. von Pernambuco nach Maceio. Holstein 21. in Buenos Aires. Joa Pessoa 22. Ouessant passiert. Montevideo 22. von Paranagua nach Santos. Natal 21. von Natal. Pernambuco 21. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul. Rapot 22. in Rotterdam. Uruguay 22. Dover passiert.

**Deutsche Afrika-Linien.** Westafrika: Wahehe 21. ab Las Palmas. Tübingen 21. an Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Ilmar 23. an Hamburg. Usaramo 22. ab Suez.

**Hanseatische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg.** Ditmar Koel 15. ab Swansea. Karpfanger 18. an Galveston. Kersten Miles 13. ab Vlissingen. Simon v. Utrecht 13. ab Vlissingen. Memphis 20. an Rotterdam. Sesostris 16. ab Rotterdam.

**H. C. Horn, Hamburg.** Henry Horn 21. in Bremen. Waldtraut Horn 22. in Hamburg.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Casablanca 22. vor Port Lyautey. Melilla 22. in Casablanca. Las Palmas 22. in Vigo. Tanger 22. in Antwerpen. Palos 22. Dover passiert. Sebu 22. von Huelva nach Sevilla. Oldenburg 22. von Gdingen nach Hamburg.

**Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg.** Alicante 21. in Genua. Barcelona 21. von Bona nach Hamburg. Castellon 21. in Hamburg. Genua 21. von Palermo nach Cagliari. Palermo 21. von Neapel nach Siracusa. Procida 22. in Emden. Spezia 22. Ushant pass. von Istanbul nach Hamburg. Trapani 19. von Cagliari nach Hamburg. Valencia 21. Malta pass. nach Constantza.

**Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg.** Sophie Rickmers 22. ab Port Said. Deike Rickmers 20. ab Port Said. R. C. Rickmers 17. ab Dairen. Claus Rickmers 20. ab Manila. Etha Rickmers 22. ab Antwerpen. Ursula Rickmers 22. an Antwerpen.

**Fisser & v. Doornum, Emden.** Lina Fisser 21. in Danzig.

**Hendrik Fisser A.-G., Emden.** Martha Hendrik Fisser 21. von Emden nach Oxelösund.

**Schulte & Bruns, Emden.** Amerika 17. von Narvik in Emden. Godfried Bueren 21. von Emden nach Oxelösund. Johann Wessels 21. von Oxelösund nach Emden. Elise Schulte 15. von Rotterdam nach Melilla. Asien 22. ladet in Amorgos. Europa 20. von Hamburg nach Rotterdam. Konsul Schulte 9. von Constantza nach Bremen. Nord 23. von Emden nach Marin. Patria 17. von Rotterdam in Melilla. Possehl 19. von Vigo in Huelva. Lübeck 21. von Setubal in Rotterdam. Gravenstein 22. von Hamburg nach Oxelösund.

**Fischdampferbewegungen**
in Bremerhaven-Wesermünde

**Angekündigte Dampfer:** Chemnitz, Franz Dankworth (Weißes Meer), Heinr. Lehnert (Island), Lauenburg, Reiher, Eisenach, Fladengrund, Antares, Joh. Stadtlander, Doggerbank, Dortmund, Eifel, Franz, Adolf Vinnen, Barmen, Rhein (Norweg. Küste), Nienstedten, Plauen, Nürnberg, Elberfeld, Altona (Nordsee).

**Am Markt gewesene Dampfer:** Nordstern (Island), Carl Röver, Portland (Norweg. Küste).

**In See gegangene Dampfer:** Germania (Island), Ludwig Sanders, Rosemarie, Weißenfels, Konsul Dubbers (Norweg. Küste), H. Hohnholz, Georg Robbert (Island), Erfurt (Nordsee).

Im Winter-Schluß-Verkauf vom 25. 1. bis 6. 2. 37

# enorme Preis-Vorteile

— denn auch unsere hochwertigen Qualitäten wurden stark heruntergezeichnet! Kommen Sie ohne Verzug!

Hier einige Beispiele:

**Mattkrepps** und Marocaine-Drucke 94 cm breit ..........m **-.95**
**Taffet-Seiden** zum Teil reine Seide, 90 cm breit.......m **1.50**
**Georgette** bedruckt und gewebt, 94 cm breit ..........m **1.90**
**Reversible** Sandkrepp, Faconnés, 94 cm breit..........m **1.90**

Ein Posten **Brokat und Velour-Jacquard** besonders preiswert

**Kleider-Schotten** für flotte Sportkleider .....m **-.95**
**Kleider-Melange** schwer. Qualit., 130 cm breit m **1.90**
**Melange-Cotelé** wollene Qualit., 130 cm breit m **2.90**
**Mantel-Stoffe** strapazierfäh. Ware, 140 cm breit ....m **2.90**
**Lack-Schleifen** verschiedene Farben **-.10**
**Kragen** in allen Formen **-.75 -.50 -.25**
**Schals** in lebhaften Farben.............. **-.75**

Ein Posten besonders preiswerter **Besatz-Spitzen** in verschiedenen Preisen

Ungewöhnlich günstige Angebote auch in allen erlaubten Artikeln. Verkauf nur gegen bar.

**Lehmann AG**
Schüsselkorb 15/16

---

**2 x 5**
5 Schaufenster
die Sie unbedingt sehen müssen. Auch der weiteste Weg lohnt sich
5 Einrichtungen
von hervorragender Qualität u. Preiswürdigkeit zeigt Ihnen
**Möbel-Grundmann**
Gr. Johanni str. Nr. 63, 67, 75

**Betten** eigene Anfertig. 10,15,18,25, Kiss. 3 ℳ
**Betten** Reinigen Umstopf. Ruf 5 21 36
Betten-Frank, nur Hankenstr. 13

**Küchen**
Anz. v. 15 ℳ an
Wo'r. v. 3 ℳ an
Seltmann, Steffensweg 6

**Küchen** komplett ab 72 ℳ
**Schlafzimmer** gr. Ausw. ab 238.-
**Speisezimmer** kompl. nur 165 ℳ.
Ehest.-Darlehen
Tiedt, Tischlerei, Düsternstr. 103, Hof

Schreibtische Rollschränke Tische, Stühle Sessel, Aktenreolen, Bücherschrk., Klubgarnitur, Sekretär Kredenz.
Heinz, Hdl. Abbentorstr. 16a

**Eßzimmer** Schlafzi., Küchen, Einzelmöbel
**Düßmann** Lahnstr. 92 u. 37/39

Gr. eich. Ausziehtisch. Ochtumstr. 18

---

Die moderne **Couch**
58.- 65.- 75.-
86.- 95.- 115.-
Das solide **Sofa**
56.- 68.- 75.-
Die praktische **Chaiselongue**
22.- 28.- 36.-
Der behagliche **Sessel**
18.- 22.- 28.-
32.- 39.- 45.-

**Möbel FOHT**
Ostertorstr. 26
Ehestandsdarleh. Zahlungserleicht.

Schöne mass. Nußbaum-Plüschgarnitur billig, Blumenständer, rund. Peddigrohr-Tisch, Kokosmatte, 150 : 230 cm. Hamburger Straße 92 I.

Schön. echt Eiche Schlafzimmer, moderne Küche, hübsches Eßzim., alles kompl., noch n. gebraucht, ganz bill. Ang. Z 2175

Einzelne Kleiderschränke 1, 2, 3-türig Bettstellen in Holz u. Eisen Nachtschränke Frisierkommode
Ries. Auswahl Niedr. Preise

**Möbel FOHT**
Ostertorstr. 26
Ehestandsdarlehn Zahlungserleichter.

**Hausgerät**

**Tapeten** Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16. Tel. 810 69

---

**Koks Kohlen Briketts**
R. Arndt Fernr. 6150
Palmenstraße 15

**Traumbücher** Briefsteller Vortragsbücher
**Chr. Hübscher** Ostertorst'weg geg. Paulsburg 82

**Kappen Girlanden**
**Hagemeister** Ansgaritorstr. 8

**Autoreifen** neu und gebraucht Ph. Willems, Jacobistraße 18

Vier große Oelgemälde Landsch., sehr bill. Hulsbg. 1, 1× fl.

**Stolzenbach Kohlen**

**Ofen u. Herde**

3flamm. Gasherd, 1 Gasbackofen, zus. RM. 8,—. Kirchbachstr. 21 I.

**Maschinen**

**Adler Pfaff**



die bewährten Marken aus d. Fachgeschäft W. Scharenhorst Nachf. Brautstraße 21 Rep. preiswert

**Ofen u. Masch.** von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21 ab Brill

---

**Musik**

**Wohnungswechsel!** Radio tauschen! Dann nur Erste Bremer **Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 17 D 28526

**Radio Marcus** Wartburgstr. 22 Tel. 83906

**? Radio-Klagen ?** „Blanke" sagen Richthofenstr. 37a Fernr. 501 34

**Große Auswahl!** Zahlungserleichterung! **Radio-Schröder** Doventorstr. 23

Auch in 130 Raten, Ausl. Radiogramola 130.ℳ gut Radio, Ziehharm. Geig., Mand. Neu Alte Radios 25.ℳ Fa.: Herm. Fangmeier Preisl. gr. St. Magnusst. 21

**Kleidung**

1 Konfirmandenanzug, fast neu. Wimmel, Meterstr. 46/48 pt.

**Mietgesuche**

S. 4-Z.-W. m. K. Preis bis 55 RM. Wilh. Dickmanns, Bergerstraße 21.

Jungkaufm. sucht möbl. Zimm., sep. Ang. u. D 2104.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht p. 1. Februar möbl. Zim. (evtl. Kochgelegenh.). Ang. m. Pr. an Lamprecht, Schwerte/R. Rosenweg 18.

---

**Tausch**

**Wohnungstausch**
3 Zim. und Küch. in Hemelingen, 25 Mk., gegen 2-3 Zimmer u. Kü. in Bremen, bis 35 Mk., zu tausch. gesucht. Angeb. u. B 2171

In der **Neustadt** oder in Hemelingen — ganz gleich, welchen Stadtteil Sie bevorzugen — die richtige Wohnung finden Sie immer durch ein „Mietgesuch" im Kleinanzeigenteil der Bremer Zeitung

Industrieunternehmen sucht sof. möblierte **Zimmer** Gegend: Doventor, Findorff, Walle und Gröpelingen bis Oslebshausen. Angebote m. Preis unt. J 2109.

---

Winter-Schluß-Verkauf vom 25. Januar bis 6. Februar

# Woll- und Seidenstoffe

in meinen bekannten, guten Qualitäten, kaufen Sie jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen, z. B.:

Mattkrepp- und Borkenkrepp-Druck, Toile reine Seide Taffet, Surah, Cloqué......................Meter 1.25

# Lützow

Sögestraße 50/52

---

**Offene Stellen**

Männliche

**Tiefbau-techniker**
für Abrechnung und Bauleitung zum baldigen Antritt gesucht. Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten. Ausführliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen an
**Gebr. Neumann** Hoch- und Tiefbau, Norden (Ostfriesland).

Kraftfahrzeugreifen-Fabrikfiliale sucht für sofort
**jüng. Chauffeur**
für Lieferwagen und Lager in Dauerstellg. Gewissenhafte, solide, fleißige, arbeitsfreudige Bewerber wollen sich schriftl. melden unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter S 2118.

Hiesige Mineralöl-Großhandlung sucht zum 1. 4. 1937 intelligenten
**Lehrling**
Angebote unter B 2121.

**Jg. Kontoristin**
für Stenographie u. Schreibmaschine u. leichte Kontorarbeiten sof. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R 2117.

Redegewandte **Damen** für Verkaufsschlager **H. Busch** Blocklanderstr. 45 Vorzustellen: Montag von 9-12 Uhr

Haush'schülerin für vormittags. Meyerstr. 165, ptr. Vorst. ab 10 Uhr.

Krankheitsh. tüch. **Alleinmädchen** mit Kochkenntniss. per sof. od. spät. Harms, Göbenstraße 28

**Putzarb'terinnen** gesucht. Fr. L. Halenza, Fehrfeld 64

Jg. Frau f. Freitags vorm. v. 8-1 n. z. Wäsche. Falkenstraße 25 I.

Saub. Morgenhilfe m. g. Zeugn. Clausthalerstr. 8.

Für Privathaush. Hausgehilfin f. ¾ Tg. Oberhoferst. 26 Nähe Staderstr.

Tüchtig. Mädchen z. 1. 2. von 7 bis 15 Uhr, evtl. auf ganz. Düsternstraße 18 Jakobs Hotel.

Kinderl. Mädchen für den ganz. Tg. Meyer, Löningstraße 14

Fleiß. Morgenhilfe Bulthauptstr. 11 a

Einz. Dame sucht z. 1. 2. jg. Mädchen für morgens. Hildesheimerst. 41

Für Ausstell'raum gesetztes Fräulein ohne bes. Kenntnisse, nur etwas Klavierspiel erw. Evtl. als Nebenbeschäftig., per 1. 2. o. sp. Dauerstellung. Bewerbg. mit Lebenslauf und Bild unter M 2162

Gesucht zum 1. 2. eine kinderliebe **Hausgehilfin** Vorzust. zwischen 13 und 14 Uhr. Schwachhauser Ring 55 pt., links

**Wir suchen Stellung**

Männlich

Junger Mann, 23 J. alt, sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Angeb. u. D 2154

Als Privat- oder Reisekraftfahrer, Ia Zeugn. Tel.: 20305. Ang. R 2163

Rentnerin s. Stelle als Haushälterin, schlicht um schlicht. Angeb. u. F 2156

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, **Lehrstelle** als Schneiderin. Eignung vorhand. Böhmert, Thedinghauserst. 7

Suche Lehrstelle als Friseuse, 16 Jahre alt. Ang. u. M 10 287

Handelsschülerin der Union sucht z. 1. 4. Stelle als **Anfängerin** Angeb. u. B 302.

Suche Stellung als **Platz- oder Lagermeister** Verwaltung oder dergl. Evtl. 1000 ℳ Sicherheit oder Beteiligung. Angebote unter G 2157.

Weibliche

Zugezogene perfekte **Stenotypistin** sucht neuen Wirkungskreis. Angebote unter C 2153.

Suche für meine Tochter Lehrstelle als **Schneiderlehrling** in gut. Maßschneiderei od. Modesalon. Eignung vorhanden. Angebote unter A 2151.

Nähe Mäntel, Kostüme und Kleider billig und gut. Angeb. u. M 2637

**Kauf**

Allgemeines

**Lumpen, Altpapier** Eisen, Metalle **Bruhn** 51734 Neustadtswall 12

Kleiner Heizungsofen für Gewächshaus. J. Scharringhausen, Stuhr

Gebr. Kabinenkoff. Angeb. u. K 2160

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

**Zu verleihen**

**Hypotheken-Gelder** diverse Posten auch zum Ankauf von Hypotheken Prickel, Makler Obernstraße 14

**Das ist Pech** wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

**ACHTUNG!** Vierjahresplan hilft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
**Prieß & Wessel Nachf.** Tel. 812 91
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

---

**Verkauf**

Möbel

Vornehme **Schlafzimmer** echt Eiche 360,— echt Birke poliert 410,—
Beuermann-Möbel
Findorffstr. 40-42

Schlafzi., Küchen, Eßzim. zu äußerst bill. Preisen. Eig. Werkstätten. E. Den Dooven, Tischlerei, Wartburgst. 84, kein Lad.

**Herm. Strowich** Möbelfabrik u. Handlung
Echt eich. Schlafzim. Mk. 325 an. Speisezimmer, echt Eiche Mk. 205 an. Küchen, Schreibschr., Polstermöbel eigene Anfertigung.
Landwehrstr. 145

Faconauflеger m. Federeinl. 48 ℳ Matratzen-Reiners 21 Landwehrst. 21

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel **Winklers Möbelhaus** Elisabethstr. 48b u. Steffensw. 178

Gut erhaltene Küchenmöbel Hemmstr. 120 II. r.

**HEUTE** zeigen wir in unseren *Schaufenstern*

**1 Schlafzimmer** 1 Ankleideschrank, 160er, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode komplett ....... **295.-**

**1 Wohnzimmer** 1 Büfett, 140er, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle komplett ....... **185.-**

**1 Küche** 1 Büfett mit aller Einrichtung 1 Tisch, 2 Stühle komplett ....... **125.-**

Kommen Sie unbedingt zur Besichtigung und urteilen Sie selbst über unsere großen Leistungen. — Die Auswahl in den Einrichtungen von 525.—, 605.—, 725.—, 800.—, 925.—, 975.—, 1000.—, 1100.— **ist riesengroß!**

Wir verkaufen gegen **Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfen** — und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**

**Möbel FOHT Möbel FOHT**
Ostertorstr. 26

**! Große Auswahl !** Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd.
**R. Köster & Co.** Neustadtsbahnhof Nr. 8.

**Drahtrahmen Aufleger j. Gr.** Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

**Gebr. Sofa** billig. Utbremer Straße 121/22 II.

**Möbel**
**Schlafzimmer** ganz solide Sperrholzverarbeitung **275.-**
**Speise-Wohnzimmer** 1 ganz modernes Büfett, Ausziehtisch halb oval, 4 Stühle m. gut. Bezug u. Polsterg. **165**
**Küche** Büf., naturlasiert, Tisch, 2 Stühle mit breiter Lehne u. Linoleum **85.-**
Für 3 Zimmer **525.-**
**Möbel**
Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe, Sparzentrale und Zahlungserleichtrg.
**Beermann & Kranz** Faulenstraße 14/16

---

# Winterschluß-Verkauf

*Wir müssen räumen* vom 25. Januar bis 6. Februar 1937

*Wir brauchen Platz — und darum niedrige Preise*

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bouclé-Läufer, reines Haargarn schöne Streifen, 57, 67, 90 cm breit ........Mk. | 1.90 | 2.20 | 2.50 | 2.80 | 3.50 |
| Bouclé-Läufer, reines Haargarn, gemustert........Mk. | 2.60 | 3.— | 3.50 | 4.— | |
| Tisch- und Divandecken 140x170, 150x300 ........ Mk. | 8.— | 10.— | 12.— | 16.— | 20.— |
| Bett- und Tür-Vorlagen........ Mk. | 0.70 | 1.— | 2.— | 3.— | |
| Waschtisch-Vorlagen, auch als Tür-Vorlagen zu gebrauchen........Mk. | 0.30 | 0.50 | 0.70 | 1.— | |
| Bettumrandungen, besonders schwere Ware........ Mk. | 25.50 | 27.50 | 39.— | 42.— | 58.— 65.— 79.— |

# TEPPICH - KLINGEBERG

Hutfilterstraße 6-8

---

**Jalousien Rolläden Patentrollos** sow. Reparaturen liefert billig **Fritz Huning** Würzburgerstr. 3 Telefon 820 23

Spring-Rollos Anz. v. 2 ℳ an Abz. v. 1 ℳ an Seltmann, Steffensweg 6

**Fahrzeuge**

Eich. Motorboot, 5 m, fahrf., bill. Segel-V. Bremen, Auf dem Werder.

**6-Meter-Autoboot** elektr. Licht und Anlasser, Eisenrumpf, Naturdeck. A. Wanischek, Hemelingen, Moltkestraße 19 I.

Gebr. Räd. v. 5.- an Ballon-Räder 34.- Teilzahlung. Hdl. Schumacher, Stephanitorsw'st. 3 b. Gr. Krummenstr.

Kinder- und Puppenwagen, Wipproller kl. Teilz.-Raten. Seltmann, Steffensweg 6

Mod. Kinderwag. Erlenstr. 137 II l.

4 zyldr. **Bootsmotor** billig! Neue u. gebrauchte **Seitenbord-Motoren** **Heinr. Lünsche** Landwehrstr. 144

**Allgemeines**

**Elektromotoren** Ankauf, Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen. Emil Mahn, Findorffstraße 28. Fachgeschäft für Motoren Weser 811 40

**Erika**



Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM. 8.85 **Daniel Schad** Langenstraße 30

Vor Kauf die gutbewährte **Fortuna** Schreibmaschine prüfen! Qualität und Präzision bei günstigem Preise. Ich nehme gebrauchte Schreibmaschinen in Zahlung und habe solche auch stets abzugeben. Kauf — Miete **Carl H. Grothe** Ansgarikirchhof 10

Versenkbare Nähmaschine, 35,—. Möckernstraße 50

**Schmuck**

**Trauringe** massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

**B.-Z.-Kleinanzeigen** bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm

Findorff 3 Zimmer u. K. sof. oder 1. 4. 37. Ang. u. B 2102.

Jg. Brautp. s. z. 1. 4. 37 3 Zim., Kü., Bad, mögl. Findorff. Preis-Ang. u. B 2877.

2—3-Zimmer-Wohnung zum 1. 3. oder 1. 4. gesucht. Angeb. u. H 2158

Jg. Ehepaar sucht zum 1. April 2 Zimmer und Küche bis 40 Mk. Ostertor bevorzugt. Angeb. u. U 2120

Jg. Ehep. s. z. 1. 4. Et. 35-40 ℳ, Neust. Angeb. u. M 2112

Ehep. mittl. Jah. sucht per sof. od. bis 1. April 3—4-Zimmer-Wohnung, Geg. gleich, auch Umgegend. Angeb. u. B 2152

Brautp. (Lehrer) s. z. 1. 3. od. 1. 4. abg. I. Et., 3 Zi., Küche, Bad. Ausf. Preisang. O 2114

3 Zi. u. Kü. auf sof. o. sp., nur Findorff. Ang. P 2115

3 Zimmer und Küche, Bad. Preisangeb. unter K 2110 b. Verleg.

Von ruhigem Mieter wird eine 2—3-Zimmer Wohnung (Etagen-Wohng.) gesucht. Mietpreis b. 45 M. Ostertorviertel bevorzugt. Angeb. u. O 2164

Alleinst. Ehepaar sucht 2—3 Zim. und Küche. Angeb. m. Preis unter W 2172.

Aelt. Rent.-Ehep. s. kl. Woh., 30 ℳ, od. 60 ℳ, w. Abvermiet. gestattet. Angeb. u L 2161

**Bäckerei** zu mieten gesucht, Bremen od. Umg. Angeb. u. L 2111

**Zu vermieten**

Innere Stadt

Mbl. Z. a 2 Herr. Großenst. 23, 1. Et.

Zimmer mit 1 u. 2 Betten, Ztrheiz., fließ. Wass., Bad, Telefon, mit Verpflegung monatl. 85 RM. Pension Zentrum, Faulenstr. 52 I.

Westen

2 l. Mansardenzi. sof. Vegesr'str. 84b

Möbliert. Zimmer Waller Heerstraße 126

Osten

Dobben 75 II. Eleg. möbl. Wohn- und Schlfz., Balk., fl. W., Bad, Hzg., Tel., a. Herrn, ev. geteilt

Z. 1. 4. 4 Zi., Kü., Bad, 2 Balk. und Zubehör. Hamburgerstr. 144 II.

Neustadt

Fdl. mbl. gr. Zi. per 1. 2. Neust.-Contrescarpe 112 I.

Fdl. mbl. Z. z. 1. 2. Schulstr. 17/18 II l.

1—2 sehr schöne, helle **Lagerböden** m. Fahrstuhlbenu. **De-Dro** Am Deich 42

Findorff

Möbl. Wohnung u. Einzelzimmer. Geibelstraße 1

Woltmershausen

Kleiner Laden, m. od. ohne Zim., per 1. 4. 37. Woltmershauserst. 148 I.

Gewerbliche

Schlachterei m. Wohng., gute Lage. 75,— mtl. Ang. u. E 2105.

**Lehrling gesucht**
Die Deutsche Beamten-Kranken-Versicherung sucht zum 1. April 1937 einen Lehrling. Bewerber m. höherer Schulbildung werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen an die Bezirksverwaltung Bremen, Am Wall 117 I.

**Lehrling**
für Anwaltsbüro zum 1. April. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Schulzeugnissen bei Dr. E. Heinemann, Dr. L. Hogrewe, Dr. B. Kelbling, E. F. Heinemann, Dr. W. Hogrewe. Am Wall 163.

**Bremer Exporthaus**
sucht für 1. April und 1. Oktober je einen **Lehrling** mögl. mit Abitur und vollendetem Arbeitsdienst. Ausführliche Bewerbungen unter D 8510 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Sögestraße 41.

Suche per sofort tüchtigen **Gesellen** (Weißbäcker u. Konditor.) Außerdem zum 1. April fixen **Lehrling** Fritz Schmidt, Konditorei, Bäckerei, Herdentorsteinweg 11

**Privat-reisende** für gestickte Tischdecken u. anderes gesucht. Fritz Gerber, Oelsnitz/V. Stickerei u. Konf.

Suche zu Ostern fleißigen **Lehrling** aus ordtl. Fam. f. m. Erbhof, verb. mit Geflügelzucht v. 1000 Hennen. Schriftl. Ang. an Bauer Joh. Stolle, Geveshausen, Post Dötlingen i. O.

Weinhandlg. sucht kräftigen begabten Küferlehrling Angeb. u. W 2122

**Adressen-schreiber** für laufende Beschäftig. gesucht. Angeb. u. T 2119

Fixer Lehrling für die Feinkostbranche. Fritz Ulith, B. d. Steintor 108

Weibliche

Drogengroßhandlung sucht zum 15. Februar **jüngere Kontoristin** mit Kenntn. in Buchhaltungsarbeiten zur Führung der Kasse. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen erbeten unter S 2125.

**Preisskat-Listen** Zu haben in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Gut erhaltene zwei Stück zweiflügelige **Garagen-Türen** 7 cm dick, 3.07 m hoch, 2.59 m breit. **Dreyer & Hillmann** Bremen-Industriehafen.

---

25. 1. bis 6. 11.

**Winter-Schluß-Verkauf!**

*Viel spart, wer jetzt bei uns kauft,* denn alle Saisonwaren gelangen zu gewaltig herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

**Beginn: Montag!**

**KÖNIGSMANN** Richthofenstraße 52 (Ecke Pappelstraße)
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

**Vertreter**

**Reichssportverlag** sucht für die Bezieherwerbung auf amtliche olympische Buchwerke und Zeitschriften bei Industrie und Behörden **Bezirksvertreter** Bewerbung. an Reichssportverlag, Berlin SW 68, Charlottenstr. 6.

Leistungsfähige sächsische Herren-Wäschefabrik sucht für Bremen und Umgebung einen tüchtigen **Vertreter** (arisch). Angebote mit Erfolgsnachweis erbeten unter T 20 384.

Für **Klein-Anzeigen** (bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig je mm** **Bremer Zeitung**

---

*...hinein in die neuen Schuh! ...hinein in den Winterschlußverkauf*

Jeder kann sich jetzt ein Paar Schuhe leisten! Ein Blick in die Fenster zeigt die ermässigten Preise! darum eilen Sie zu

25. Jan. bis 6. Febr

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
**Nur Ostertorsteinweg Nr. 49**
Linien 1, 2 u. 3, Haltestellen Mozartstr., Schauspielhaus

---

# Winterschluß-Verkauf

vom 25. 1. bis 6. 2. 1937

**Damen-Mäntel und -Kleider**
**Kleiderstoffe • Gardinen • Steppdecken**
und sämtliche zugelassene Weißwaren

# Lübking & Busch

**Am Brill 17 • Ausstellung Faulenstraße 13**

**Jetzt zugreifen**
im **Winter-Schluß-Verkauf**
(25. 1. bis 6. 2.) bei **Henny Brackmann**
Ich stelle ab Montag, 25. Januar, qualitativ gute und hochwertige Damenkleidung, wie **Kostüme, Mäntel** mit und ohne Pelz, **Vormittags-, Nachm.- u. Abend-Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Strickwaren** usw. (auch für starke Damen) zum Verkauf. **Bedeutend ermäßigte Preise**
**Henny Brackmann**
Steintor 52 • Das zeitgemäße Fachgeschäft für Damenkleidung

**Automarkt**

Autosan schützt vor Reifenpannen
In allen Staaten der Welt patentiert
**Autobesitzer, Motorradfahrer!**
Wer **Autosan** im Reifen hat, verhindert Reifenpannen und verlängert die Lebensdauer seiner Reifen!
**Audac-Motoröl**
**Ad. Osterloh, Bremen**
Falkenstraße 50-51 - Fernsprecher 81414
D.R.P.

TELEGRAMM
neuer opel super 6
lieferbar – 55 ps
sechszylindermotor
mit hängenden venti-
len verleiht 117 km
gestoppte spitze
und sichere dauer-
leistung von
100 km pro stunde –
**OPEL Super 6** 2,5 LITER
VON RM 3850 AN AB WERK
**Beckmann Tiefermann Smidt**
Telefon Sammel-Nummer 84057

**DKW Wagen**
Automobil-Vertrieb
**H. Kreutzfeldt**
Bremen, Dreyerstein-weg 35

Goliath-Lieferwg., kombin., wie neu, Baujahr 1935 **Münch**, A. d. Gete 14

4/32 **Hanomag** sehr gut erhalten. Näheres Fedelhören 1/6

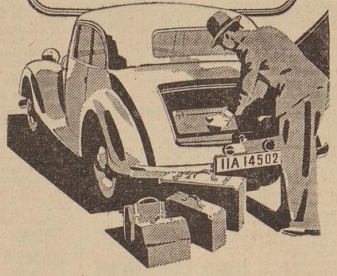
Kleinanzeigen erfolgreich und billig

**Lieferdienst prima-prima**
Pünktlich auf die Minute können Sie Ihrer Kundschaft die Lieferungen ins Haus zusagen. Das gehört heute dazu. Sie brauchen unbedingt den fixen
**Tempo**
**Eilwagen,** der so sparsam und zuverlässig ist.
**Schmidt & Koch**
Vor dem Steintor

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 84503
Gert G. Meyer Dreyerstrasse 53/55

DRUCKSACHEN
**Bremer Zeitung**

**4, 5, 6 Koffer ...**
und dazu noch Taschen und viele kleine Dinge haben im **HANSA**-Wagen Platz.
Immer wird das Heck des **HANSA** bewundert. Es ist schön und noch mehr: Es ist wirklich geräumig. Wichtig ist, daß die große Tür bequem ist und man die Dinge leicht hinein- und heraustun kann.
**HANSA**
von RM. **2950,–** an a. W.
**Ausstellung An der Weide. Ruf 27702**




**DKW -Motorrad**
ist und bleibt die **schnelle sparsame zuverlässige** Maschine
General - Vertretung:
**Gebr. Lindenbauer**
Gastfeldstraße 28-32
Bahnhofstr., Ecke Breitenweg

**DKW -Wagen**
**Gebr. Lindenbauer**

**Motorradmarkt**
Zu verkaufen

Sechs erstkl. Motorrad-Fabrikate machen Ihnen die Wahl leicht
**Victoria, BMW, Horex Ardie, Standard, UT**
und die guten
**Stoppa-Seitenwagen**
finden Sie bei uns. Die günstigen Zahlungsbeding. machen Ihnen den Kauf leicht. Wir erwarten Sie
**Bundgaard & Sohn**
Faulenstraße 99

**Zündapp DB200**
das zuverlässige **Motorrad**
RM 135.- Anzlg. 15 Rat. à RM 31.-
Generalvertretung
**Peltzer**
Georgstraße 44

Gebrauchte **Victoria**
98 ccm
150 ccm
200 ccm
**Bundgaard & Sohn**

**Sonstiges**

**Gute Bücher**
Hans Lehr **Vorwärts –**
**Attacke! Hurra!**
Ein Spitz-Roman
Leinen RM. 2.85
•
Joh. Martin Schupp
**Der verlorene Klang**
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75
•
**Der Weg in die Heimat**
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4.80
•
Karl Boehm
**Der Weg des Georg Freimark**
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Mit einem Wort:
**Richtig**
für gebrauchte Wagen und Auto-Ersatzteile
**Heinrich Gross & Co. Nchf.**
Inh. H. Müller und K. Meyer
Ladestraße 37 Ruf 532 65

**Zu verkaufen**
Geschäfte
**Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft**
altes, gut eingeführtes Haus, sehr ausbaufähig, an guter Verkehrsstraße gelegen, wegen hohen Alters des jetzigen Inhabers zu günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres unter B 1952



**Beckmann • Tiefermann • Smidt**
**Central-Garagen (Kleine Helle)**
Fachl. Beratung in Autosachen / Tel. Sam.-Nr. 84057
Die autorisierte
**OPEL**
Großwerkstatt im **Zentrum** der Stadt
für alle Reparaturen
*Kundendienst*
*Abschleppdienst*

**Winter-schlußverkauf**
Gardinen
Tischdecken
Chaiselonguedecken
Läuferstoffe
Besonders billig:
**Steppdecken Daunendecken**
Bettwäsche
Tischwäsche
**Bettenhaus Mührmann**
**BRILL-ECKE** Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

**HOCH- und NIEDRIG-WASSERZEITEN 1937**
für die Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
**Bremer Zeitung**
Bremen, Geeren 6/8, Ruf 54121, 51115
Einzelpreis RM –.75. Bei Abnahme von 10 Heften pro Stück RM –.70

# WIR SIND MITGLIEDER DER ELEKTRO-GEMEINSCHAFT

**Alle Elektro-Geräte erhalten Sie durch die glieder der Elektro-Gemeinschaft, nachstehend verzeichneten Mit- finanziert durch den Elektro-Verein**

**INNERE STADT**
Christian Baldewein & Sohn
Am Wall 165 / Ruf: 29046
F.W. Buchmeyer
Knochenhauerstraße 39/40
Ruf: 20314
Bernh. Ebeling
Ansgaritorstr. 21 / Ruf: 24574
Zweiggeschäft:
Am Dobben 130 / Ruf: 442 54
Elektrolux G. m. b. H.
Herdentorsteinweg 5
Ruf: 23764
Elektro-Meyer
Am Wall 137
Ruf: 26610
Heise & Eschenburg
Geeren 10-12 / Ruf: 50744
Heinrich G. Homeyer
Breitenweg 30 d / Ruf: 84676
Franz E. Huskamp
Wegesende 5
Ruf: 25851
J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 122
Ruf: 23551
Louis Saemann
Georgstraße 32
Ruf: 20671

Rudolf Schultzen
Elektro-Ingenieur
Rembertistraße 56
Ruf: 26104
Hermann Uhlig
Sandstraße 8
Ruf: 25630
Musik-Radio Nähe Warnke Hutfilterstrasse 10
**WESTEN**
M. Ammermann
Steffensweg 173/175
Ruf: 80584
Bernhd. Beckmann
Elektro-Ingenieur
Bollmannstr. 24 / Ruf: 80013
Aug. Bender
Steffensweg 142
Ruf: 83365
Leo Brand
Geestemünder Straße 2
Ruf: 81464
Beleuchtungshaus
A. Freitag
Landwehrstr. 106 / Ruf: 82729
Keyser & Dettmer
Rundfunkanlagen
Utbremer Str. 171 / Ruf: 82543
Willy Köchly
Hansastraße 68
Ruf: 83921

Walter Pfützenreuter
St. Magnusstr. 59 / Ruf: 83343
Fritz Reichel
Kettenstraße 22
Ruf: 83761
Christian Tauke
Schwalbenstraße 9
Ruf: 85320
**GRÖPELINGEN**
Robert Körner
Gröpelinger Heerstr. 134
Ruf: 80206
Jul. Reinhard
Gröpelinger Heerstr. 179
Ruf: 81116
**HASTEDT**
W. Karl Ahlers
Föhrenstraße 26
Ruf: 43094
**OSTERTOR**
Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1-2
Ruf: 26102
Joh. Hartmann
St. Paulistraße 20
Ruf: 26385
Hermann Koch
Vasmerstraße 11
Ruf: 23102, vorh. Ostertorstwg. 46 b

Radio-Wähnert
Vor dem Steintor 162/164
Ruf: 41828
Ernst Schmidt
Vor dem Steintor 51/53
Ruf: 42840
Ernst Spieß
Feldstraße 113
Ruf: 41115
Theodor Störmer
Vor dem Steintor 7
Ruf: 41464
Karl Tiedemann
Friesenstraße 93
Ruf: 44954
Dan. Wesemann
Fesenfeld 13
Ruf: 44552
**OSTEN**
Georg A. Borchers
Auf der Kuhlen 26-27
Ruf: 42251
Alois Hackl
Am schwarzen Meer 19
Ruf: 41819
Emil Hinsch
St. Jürgenstraße 163
Ruf: 46324
Georg Nührenberg
Hamburger Straße 29 e
Ruf: 41322

Gust. Petersen
Verdener Straße 48
Ruf: 40455
Fr. Simon
Am schwarzen Meer 96
Ruf: 41930
**FINDORFF**
Heinrich Cordes
Sommerstraße 7
Ruf: 81620
Rudolf Hölken
Admiralstraße 146
Ruf: 81921
Otto Klauß
Worpsweder Straße 78
Ruf: 81920
**SCHWACHHAUSEN**
Franz Rohmeyer
Scharnhorststraße 103
Ruf: 45110
Erich Wolff
Hans-Thoma-Str. 38
Ruf: 43517
**BUNTENTOR**
Chr. Kampen
Kornstraße 64
Ruf: 50124
Herm. Lotze
Buntentorsteinweg 17
Ruf: 52992

Leop. Voelcker
Buntentorsteinweg 103/105
Ruf: 52595
Georg Tölken
Woltmershauser Str. 197
Ruf: 52786
**NEUSTADT**
Hans Bennecke
Radiogeschäft
Brückenstr. 53/57, Ruf: 52074
Karl Berthold
Am neuen Markt 12
Ruf: 51586
Hans Bertram
Pappelstraße 91
Ruf: 50781
M. L. Fleschütz
Osterstraße 25
Ruf: 51812
Heinr. Lingemann
Meterstraße 135
Ruf: 52673
Paul Schwarting
Pappelstraße 64
Ruf: 51667
Diedr. Welp
Meterstraße 14
Ruf: 52579
**WOLTMERSHAUSEN**
Herm. Siemer
Woltmershauser Str. 390
Ruf: 53262
**UMGEGEND**
Carl Queitsch
Oslebshauser Heerstr. 126
Ruf: 80012
Fritz Kowatz
Hemelingen, Karlstr. 12
Ruf: 40204
Christian Pape
Habenhauser Landstraße 57
Ruf: 50486
Joh. Lackmann
Arster Heerstr. 61/63
Ruf: 40516

Hier fehlt Ihre Anzeige!
•
Erbitten Sie Auskunft und den Besuch des Vertreters
•
Bremer Zeitung

# Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 4 • SONNTAG, 24. JANUAR 1937


Berühmte deutsche Schauspieler als Aufsichtsratsmitglieder der Tobis:

## Emil Jannings, Gustaf Gründgens, Willi Forst

**Ein interessantes Experiment der Filmindustrie — Emil Jannings begann seine Filmkarriere als Sensationsdarsteller — Gründgens kann alles**

Eine neue Ära der deutschen Filmkunst hat begonnen. Die Tobis, eine der größten deutschen Produktionsgesellschaften, die mit dem Auftrieb des Tonfilms eng verknüpft ist, wird das interessante Experiment unternehmen, drei Schauspieler, allerdings solche von europäischem Ruf, in den Aufsichtsrat berufen und sie zu Aufsichtsratsmitgliedern zu ernennen.

Emil Jannings, Gustaf Gründgens und Willi Forst werden als Aufsichtsratsmitglieder die Aufgabe haben, die Geschäftsleitung der Tobis in Fragen der Produktionsplanung und der künstlerischen Gestaltung des Films zu beraten. So wird der filmische Grundsatz, daß der Kaufmann mit dem Künstler gehen soll, zum erstenmal verwirklicht. Drei Namen, drei Welten. E. Jannings Willi Forst, Gustaf Gründgens. Drei Namen, die schönstes Symbol sind für die Vielfalt künstlerischer Energien beim deutschen Film.



EMIL JANNINGS in seiner letzten Meisterrolle als „Traumulus". (Unser Bild: Carl Froelich, der Staatspreisträger, korrigiert die Maske von Emil Jannings). Aufn.: Syndikat-Film

### Emil Jannings: Vom Schiffsjungen zum Kultursenator

Filmschauspieler kamen, Filmschauspieler stürzten. Regiemoden kamen, Regiemoden wurden als Bluff entlarvt. Die Revolution des Tonfilms brachte in Amerika und Europa zahllosen Künstlern entscheidende Niederlagen. Sie brachte Emil Jannings neue, ungeahnte Triumphe. Jannings hat es nicht leicht gehabt, und er hat es sich auch niemals leicht gemacht.

Welch Leben hätte er zum Beispiel in Hollywood führen können. Er hätte der „Kaiser" von Hollywood werden können. Aber die Routine des Betriebes, die Film-Stoffe, die Banalität seiner Aufgaben vertrieben ihn damals, als der Höhepunkt seines stummen Filmruhmes gekommen zu sein schien, aus dem goldenen Käfig, dem Filmparadies Amerika. Kurzsichtige Freunde glaubten, daß er eine Riesendummheit begangen hätte. In Wirklichkeit fand er zu sich selbst, als er in sein Vaterland zurückkehrte. Eine neue, entscheidende Schaffensperiode begann.

Jannings hat das Theater und den Film in allen Spielarten kennengelernt. Er begann als Schmierenschauspieler bei einer wandernden Theatergruppe, die ihn in Görlitz, seiner Heimatstadt, „entdeckte", mit der königlichen Wochengage von drei Mark. Er war nicht nur „jugendlicher Schauspieler", er war zugleich Plakatkleber, Kulissenschieber, Kartenkontrolleur und Tellersammler. Zehn Jahre dauerte dieses Wandern. Dann kam ein Engagement in Glogau mit 120 Mark Monatsgage und langsam ging es aufwärts. Bremen, Leipzig, Mainz, Darmstadt und endlich Berlin waren die Stationen des Ruhms.

Gleich langsam ging es beim Film vorwärts. Tagelang lief Jannings in der Friedrichstraße umher, bis er endlich eine Beschäftigung fand. Für 25 Mark Tagesgage mußte er von der Weidammerbrücke auf einen fahrenden Dampfer springen. Es folgten andere Filme, die weder ihn noch das Publikum befriedigten. Zu europäischem Ruhm gelangte er sozusagen über Nacht, als er in dem berühmten Pola-Negri-Film „Madame Dubarry" Ludwig XV. darstellte. Jetzt war der Name Emil Jannings ein europäisches Programm. Othello, Faust, Peter der Große, Der letzte Mann, Heinrich VIII. folgten.

Doch die entscheidenden Leistungen hat er für den deutschen Film in der neuen Filmaera des Dritten Reiches vollbracht. Sein Friedrich Wilhelm I., seine Leistung in „Traumulus" werden unvergessen bleiben.

### Der junge Forst aus Wien

Es lag jene ungewisse Stimmung über dem Zuschauerraum des prunkvollen Premierenkinos, die sich immer einstellt, wenn der Erfolg eines Filmes auf des Messers Schneide steht. Der Regisseur versuchte, einen Schiffsuntergang glaubhaft zu gestalten. Angst und Schrecken hatten die Passagiere befallen, nur ein blasser, schlanker, gutaussehender junger Mann behielt die Nerven. Er setzte sich im Speisesaal des Ozeanriesen an den Flügel — die Mitglieder der Kapelle waren schon auf und davon — und spielte und sang wehmütig lächelnd das Wiener Lied „Es wird ein Wein sein, und wir werden nimmer sein". Er sang dieses Lied mit so viel Natürlichkeit und wahrer Empfindung, daß hier und da in den Rängen und im Parkett trotzdem das Haus mit abgebrühten Premierenlöwen und ausgelochten Premierentigern besetzt war, ein Schluchzen aufstieg. Von diesem Lied und von diesem jungen Mann, der es sang, sprach die Filmwelt wochenlang. Er hieß Willi Forst.

In Berlin wußte man herzlich wenig von ihm. War er nicht Bonvivant an irgendeinem Wiener Operettentheater? Ich ja, natürlich. Man hatte ihn ja auch in irgendwelchen kleinen, mittelmäßigen Filmen, mit Marlene Dietrich zusammen gesehen. In jener schon klassisch gewordenen, stummen Zeit.

Der junge Schauspieler Willi Forst aus Wien wurde im Nu ein vielbegehrter Filmbonvivant. Doch das genügte ihm keineswegs. Er wollte Regisseur werden. Ein Filmoperettenliebhaber als Regisseur? Die Neunmalklugen lachten nicht schlecht über den jungen Mann aus Wien. Aber sie hatten nicht mit der Energie Willi Forsts gerechnet. Heute hat er als Regisseur durch den Schubertfilm, durch die Paula-Wessely-Filme, durch „Allotria" und vor allem durch „Burgtheater" eine Position erobert, wie wenig andere Regisseure in der Welt.

### Allround man Gustaf Gründgens

Der vielseitigste unter den drei Großen des deutschen Films ist Gustaf Gründgens. Als man ihn von Hamburg nach Berlin holte, wußte



GUSTAF GRÜNDGENS (in „Pygmalion") Aufn.: Tobis

man zunächst nichts mit ihm anzufangen. Eine größere Anlage gegen die damalige Theaterwirtschaft läßt sich gar nicht denken. Man kann sich vorstellen, wie dieser quicklebendige junge Schauspieler unter dem Richtstuhl gelitten hat.

Als aber die Arbeit einmal losging, entpuppte sich Gustaf Gründgens als allround man. Gründgens sang graziöse Chansons in Kabaretts. Er trat als Herzog von Orleans mit Käthe Dorsch in einer Operette singend und tanzend auf. Er errang Erfolge als Opernregisseur. Er spielte in zahllosen Fällen Hochstapler. Er inszenierte frei nach Gogols Revisor mit Jenny Jugo einen Tonfilm. Er wurde einer der großen Schauspieler des Staatstheaters und schließlich Intendant der Staatstheater und Staatsrat. Jetzt wird Gustaf Gründgens nicht nur als Regisseur und Schauspieler in Filmen tätig sein, sondern auch als maßgebender Berater eines großen Teils der deutschen Filmproduktion.

Mit diesen drei Männern, mit Jannings, Gründgens, Forst, die zu gemeinsamer künstlerischer und organisatorischer Arbeit vereint sind, dürfte ein neuer Abschnitt in der deutschen Filmkunst angebrochen sein. l.w.b.



WILLI FORST (in „Königswalzer") Aufn.: Ufa



Eine Tanzszene aus dem Richard-Eichberg-Film „Es geht um mein Leben", in dem KARL LUDWIG DIEHL und KITTY JANTZEN die Hauptrollen spielen Aufn.: Tobis-Europa



JENNY JUGO in dem Tobis-Film „Die Nacht mit dem Kaiser". Aufn.: Tobis-Europa

**Noch vier Filme der Carl-Froelich-Produktion.** Bekanntlich wurde zwischen Tonfilm-Studio Carl Froelich & Co. und der Ufa ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die ab 1. Oktober 1937 hergestellten Filme des Tonfilm-Studio Carl Froelich im Rahmen der Ufa erscheinen und als Carl-Froelich-Filme der Ufa aufgeführt und vertrieben werden. Bis dahin werden von der Carl-Froelich-Produktion noch vier Filme für die Tobis-Europa hergestellt. Neben dem Wessely-Forster-Film „Die ganz großen Torheiten", zu dem die Aufnahmen in der zweiten Januarhälfte beginnen werden, wird Carl Froelich die Filme „Rimbus" und „Die Umwege des schönen Karl" mit Heinz Rühmann und Leni Marenbach drehen. Außerdem ist noch die Verfilmung der „Ringstorgel" nach einem Drehbuch von Stemmle für die Europa in Aussicht genommen.

## Deutsche Filmleute in Japan

**Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm — Tiefer Einblick in die japanische Kultur**

**Soeben wurde der erste große Spielfilm, der in deutsch-japanischer Zusammenarbeit entstanden ist, fertiggestellt. Er wird dieser Tage in Tokio und in wenigen Wochen in Deutschland zur Uraufführung gelangen. Der NSK.-Berichterstatter hatte Gelegenheit, sich mit dem photographischen Leiter der Dr.-Fanck-Expedition, Richard Angst, der eben aus Japan zurückgekehrt ist, über das Zustandekommen des Films und die Erfahrungen dieser Zusammenarbeit zu unterhalten.**

Ein deutsch-japanischer Gemeinschaftsfilm, ein Film, an dem deutsche und japanische Filmkünstler in gleichem Maße mitwirkten, der in beiden Ländern und beiden Sprachen aufgeführt werden kann: das war seit Jahren ein Wunsch, dessen Verwirklichung jedoch bisher immer scheiterte, und zwar hauptsächlich daran, daß es unmöglich ist, einen deutschen Tonfilm für die japanische Sprache zu synchronisieren oder umgekehrt. Man mußte also japanische und deutsche Filmschauspieler finden, die beide Sprachen gleich gut beherrschen. Ein schwieriges Problem. Und doch hat es nun seine Lösung gefunden.

Das Atelier von Richard Angst, in dem wir uns befinden, gleicht einem völkerkundlichen Museum. An den Wänden hängen ringsum Waffen, Werkzeuge und Schmuckgegenstände fast aller Völker und Rassen der Erde. Andenken und Geschenke, die er von den zahlreichen Filmexpeditionen, an denen er teilnahm, mitbrachte. Es sei hier nur erinnert an den Dr.-Fanck-Film „SOS-Eisberg", an den Dyrenfurth-Film „Der Dämon vom Himalaja", der von Richard Angst gedreht wurde, und ebenso an seinen bekannten Eingeborenen-Film „Die Kopfjäger von Borneo". Eines der schönsten Geschenke aber, die das Atelier schmücken, ist ein altes Samurai-Schwert, das Richard Angst von der japanischen Regierung für seine fast einjährige Filmarbeit in Japan und für das Gelingen des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms als Geschenk erhielt. — Auf die Bitte, einiges über das Zustandekommen dieses vielversprechenden deutsch-japanischen Films zu erfahren, berichtet mir Richard Angst:

„Die Anregung zu dem Film ging eigentlich von japanischer Seite aus. In Japan werden sehr viele deutsche Filme gezeigt. Etwa die Hälfte aller ausländischen Filme, die in Japan laufen, sind deutsch. Und wie ich drüben hörte, sind die Japaner vom deutschen Filmschaffen, von der Gestaltung und der Aufnahmetechnik unserer Filme sehr beeindruckt. Sie wandten sich deshalb an Dr. Fanck mit dem Vorschlag, in Gemeinschaftsarbeit mit japanischen Filmschaffenden einen Spielfilm zu drehen, der — in Japan aufgenommen — in beiden Ländern aufgeführt werden soll, und der vor allem den Japanern ihr Land, mit europäischen Augen oder, noch besser gesagt, mit den Augen eines deutschen Kameramannes gesehen, zeigen soll. Die Japaner wollten aus diesem Gemeinschaftsfilm lernen, denn sie sind, was ihre Optik, was Naturaufnahmen und was Entwickeln betrifft, noch nicht auf der Höhe des deutschen Filmkönnens. Dagegen verraten die japanischen Filme ein sehr feines Kunstempfinden. Die Japaner sind ein Volk von Malern, und aus diesem Kunstgebiet kommen alle japanischen Filmleute.

„Unsere deutsche Expedition", erzählt Richard Angst weiter, „fuhr dann Anfang letzten Jahres nach Japan unter Leitung von Dr. Fanck als dem Autor und Regisseur des Films, der unter dem Titel „Die Tochter des Samurai" eine interessante Periode aus dem Leben eines jungen Japaners darstellt, eine Periode, die symbolisch ist für die Probleme, denen sich das junge Japan von heute gegenübersieht. Es ist vor allem das Problem, die alten japanischen Traditionen und Bräuche, den alten Samuraigeist, mit der modernen europäischen Zivilisation und Technik zu vereinigen.

Da man uns von seiten der japanischen Regierung sehr weit entgegenkam, gelang es, zum erstenmal in einem Film einen wirklich umfassenden und tiefen Einblick in die japanische Kultur zu geben. Wir bekommen einen Ausschnitt aus dem, ungemein interessanten Familienleben der Japaner zu sehen, die großen Festlichkeiten — Ringkämpfe und Schwertkämpfe der Samurais — der Jahreszeiten gefilmt, und wir durften selbst in das Innere des berühmten Kamakuratempels eindringen. Als die erste Filmexpedition bestiegen wir auch den fast 4000 Meter hohen heiligen Berg Fudschijama, wo wir einzigartige Naturaufnahmen machen konnten."

Die Frage, wie die Zusammenarbeit der deutschen und japanischen Expeditionsteilnehmer vonstatten ging, beantwortet Richard Angst mit besonderer Freude. „Alle Japaner, und natürlich erst recht unsere japanischen Mitarbeiter, kamen uns Deutschen stets mit größter Freundlichkeit und Dienstbereitschaft entgegen. Die japanische Rundfunk- und Presseberichterstattung über die Olympischen Spiele bewirkte übrigens, daß wir Deutschen drüben alle geradezu als Organisationsgenies angesehen wurden. Unsere Aufnahmen wurden drüben gleich unter Leitung eines deutschen Fachmannes entwickelt und probemäßig vorgeführt. Einer der Japaner gab seiner Bewunderung für die deutsche Filmtechnik beredten Ausdruck, indem er erklärte: **„Es sind die schönsten Naturaufnahmen unseres Landes, die ich je gesehen habe. Deutsche Kameraleute waren notwendig, um uns die Wunder unseres eigenen Landes zu zeigen."**

„Wird dieser deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm vorerst ein Experiment bleiben oder wird er den Anfang für eine weitere deutsch-japanische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Films bilden?" lautete die abschließende Frage an Richard Angst.

„Die Japaner", erwidert er, „erklärten uns vor unserer Abreise, sie seien überzeugt, daß dieser Gemeinschaftsfilm die Brücke zwischen dem japanischen und dem deutschen Filmschaffen geschlagen habe, und daß die Zusammenarbeit weitergehen müsse. Und sie wird weitergehen. Eine der bekanntesten japanischen Filmschauspielerinnen wird in Kürze in Deutschland eintreffen, um das deutsche Filmwesen zu studieren und vielleicht auch in einem in Deutschland gedrehten Film zu spielen. Aus dieser Zusammenarbeit können beide Seiten lernen und ihre Erfahrungen bereichern, und wir hoffen, dadurch, daß wir den Menschen Einblick geben in das Land und die Kultur des anderen Volkes, unseren Teil zur Förderung des gegenseitigen Sichkennenlernens und des Verständnisses für die Sitten und Gebräuche der anderen beizutragen."

Das nun trotz aller Schwierigkeiten der Sprache und Technik der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm Wirklichkeit wurde, zeigt wiederum, wie der Wunsch und der Wille zur Zusammenarbeit letzten Endes entscheidend ist für das Zustandekommen und Gelingen eines solchen Gemeinschaftswerkes. Ein derartiger Film aber, der — in gemeinsamer Arbeit entstanden — in beiden Ländern gezeigt wird, stellt eine starke und lebendige kulturelle Verbindung von Volk zu Volk dar.

H. Schwalbold.


Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

# Meine Kamera und ich / Von Kurt Hielscher

Zum Vortrag Kurt Hielschers am 27. Januar im Kaufmännischen Verein „Union".

Eindrücke starken Erlebens werden in jedem künstlerischen Menschen nach einem Ausdruck suchen: Der Maler greift zum Pinsel, der Schriftsteller zur Feder, der Bildhauer zum Meißel. Mir wurde die Kamera zur Mittlerin. Sie war mir nie Spielzeug wie so vielen, die heute mit ihr umherziehen, sondern stets unentbehrlichster Begleiter auf meinen Reisen.

Ja, meine Reisen! — Schon als junger Bursche packte mich das Fernweh. Ich durchstreifte die Berge meiner schlesischen Heimat; dann ging's durch Deutschlands Gaue bis zu den Alpen. Später gab mir mein Lehrberuf (ich war zuletzt Studienrat in Westpreußen) jedes Jahr die Möglichkeit, mich meiner Wanderleidenschaft hinzugeben.

Meine erste größere Auslandreise ging nach Spanien, zu dem ich mich stets seltsam hingezogen fühlte. In den folgenden Jahren führte mich mein Weg fast durch sämtliche Länder Europas: Von Schottland bis zum Kaukasus, von Sizilien bis Spitzbergen.

1914 fuhr ich das zweite Mal nach Spanien. Ich ahnte nicht, daß dieses Land, in das mich einst meine junge Wandersehnsucht getrieben hatte, mein Lebensschicksal werden sollte. Als ich mich auf der Heimfahrt befand, erhielt nämlich der Dampfer den radio-telegraphischen Befehl, einen neutralen Hafen anzulaufen. Er kehrte nach Spanien zurück. Der Krieg brach aus. Mit vielen meiner Landsleute wurde ich von der Heimat abgeschnitten.

Mit ganzen 32 Mark in der Tasche betrat ich zum dritten Male Spaniens Boden.

Ich wollte dem deutschen Konsulat nicht zur Last fallen. Ich zigeunerte zuerst durch die Pyrenäen, nahm dann in Madrid eine Hauslehrerstelle an, und als mein Schüler sein Examen gemacht hatte, stand ich wieder vor dem Nichts. — — — Doch nein! Ich hatte mir ja bereits in der vorangegangenen Zeit einen Schatz erworben: Meine Photographien.

In meinen Ferienwochen war ich ins abgelegenste, schwer zugängliche Spanien gewandert und hatte seine Seltsamkeiten an fremden Kulturen und eigenartigem Volksleben im Bilde festgehalten. Ich wollte nicht träge herumlungern; hielt mich dieses Land schon fest, so wollte ich es gründlich kennenlernen. Das hieß für mich wandern, schauen, einatmen, hieß photographieren und durch das Photographieren noch tiefer hineinsehen, noch besser Menschen und Land begreifen. So kam ich in Gegenden, in die zuvor noch kein Maler oder Photograph vorgedrungen war.

Mit meinen stark vergrößerten Aufnahmen veranstaltete ich in Spaniens größten Städten Ausstellungen, die Aufsehen erregten. Die spanische Presse nannte mich den „Entdecker des Landes" und schrieb: „Seine Photosammlung ist die vollständigste, die bis heute Spanien aufweist . . . Hielscher ist ohne Zweifel der Ausländer unserer Zeit, der Spanien am besten kennt." Spaniens bedeutendste Maler wurden aufmerksam (Pradilla, Zuloaga, Sorolla, Zubiaure), erwarben Bilder von mir und schrieben mir anerkennende Briefe; in dem einen wurden meine Bilder „eine wahre Enthüllung" genannt.

Durch den Bilderverkauf auf den Ausstellungen erwarb ich mir die Mittel zu neuen Fahrten. So zog ich fünf Jahre durch Spanien, legte mit meiner Kamera 45 000 Kilometer zurück und machte ein paar tausend Aufnahmen. Ich wanderte wirklich, so ungewöhnlich das in Spanien war. Die Eisenbahnen hätten mich niemals an soviel Ungeahntes und Unbekanntes herangeführt. Ich wanderte Wochen und Monate hindurch bei 40 bis 50 Grad Hitze oft täglich ebenso viele Kilometer über Steppen und durch baumloses, steiniges Bergland. Das Abenteurerleben und die Entdeckerfreude ließen mich nicht mehr los. Achtzehnmal wurde ich verhaftet. Aber ein Schreiben des Königs, das mir seine Schlösser öffnete, wurde stets mein Befreier.

In diesen Wanderjahren bin ich meiner Kamera mit Leib und Seele verfallen. Fast möchte ich sagen: Nicht ich habe sie, sondern sie hat mich geführt, getrieben, vorwärtsgerissen. Durch ihre Vermittlung haben sich mir Kulturzusammenhänge offenbart, die ich ohne sie nicht erkannt hätte.

Nur ein Beispiel: An einem sengend heißen Augusttag ist es. Flimmernd glüht die Luft über dem schattenlosen Oedland; müde hängt der Tag in der gläsernen Blauschale des Himmels. Stundenlanges Wandern liegt hinter mir. — — Da — eine Fata Morgana! Von Marokkos Küste herübergetragen? — Nein, Wirklichkeit! — Unmöglich! — Doch! Es verschwindet nicht beim Näherkommen. Ganz merkwürdig: Häuserwürfel über einen Berg geschüttet.

„Wie heißt der Ort?" Scheu drückt sich der gefragte Bursche vorbei. Die Karte verrät den Namen nicht. Doch endlich erfahre ich, daß ich angelangt sei vor „la muy noble y leal ciudad Mochagar, llave y amparo del reino de Granada". Ich schüttle den Kopf. „Schlüssel und Schutz des Königreichs Granada nennt sich heute noch euer Nest? Dieses Königreich ging ja schon vor einem halben Jahrtausend unter!" Hier muß das Wunder geschehen sein, daß die Zeit stehenblieb!

Unverfälscht maurisches Gepräge. Die Häuser sind meist fensterlos; die flachen Dächer bilden zuweilen die Straßenzeilen der nächsthöheren Häuserreihe, stets aber deren Schemel.

Die Frauen verhüllen auf der Straße ihr Gesicht; hochgeschürzt, nacktbeinig schreiten sie, mit Amphorenkrügen vom Brunnen kommend, die steilen Gassen empor. Mißtrauisch und neugierig geht ihr Blick zu mir.

Ich bitte die Verschleierten, mir für eine Aufnahme zu stehen; man sieht mich verständnislos an; denn eine Kamera hatte man noch nie gesehen. Ich zeige eine Photographie und erkläre, daß ich auch von ihnen ein Bild machen möchte. Endlich ist ein Mädchen bereit. Da aber schlägt scheltend eine alte Frau auf das ungeratene Menschenkind ein, das sich so schamlos wegwarf. — —

Also hier im christlichen Lande herrscht noch die orientalische Scham des Gesichtes. Hier fügt sich das Volk noch dem mohammedanischen Bildverbot des Korans: „Keines Sterblichen armseliger Leib werde zu einem Bildnis!"

Das stand fest für mich, ohne das Bild einer Verschleierten durfte ich nicht fort von hier. Heimliche Momentaufnahmen wollte ich nicht machen; das Gewand schwarz, das konnte zu leicht Unterbelichtung ergeben und alles verderben. Also Geduld! Und endlich glückt mir eine Aufnahme. Ich reiche dem Mädchen zum Abschied die Hand hin, doch scheu legt die Verschleierte die Hände auf den Rücken und weicht vor mir zurück mit den Worten: „Es ist bei uns nicht Sitte, daß ein Mädchen einem Manne vor der Hochzeit die Hand gibt."

Welchen Ausblick eröffnete mir dieses Erlebnis! Ist es nicht eine wundervolle Illustration zu unserer beim Werben gebrauchten Redensart „um die Hand des Mädchens bitten"? War diese Sitte vielleicht bei unsern Vorfahren auch Brauch? Blieb in der Erinnerung daran nur die Redensart?

So ließe sich noch mancherlei darüber berichten, wie mir die Kamera schon in Spanien und dann auch späterhin Wegbahner und Erkenntnisbringer wurde.

*

Endlich kam nach Kriegsschluß die Heimkehr. Und nun begann meine „Spanienarbeit" in Deutschland. Ich hielt Vorträge und veranstaltete Ausstellungen. In der Berliner „Urania" sprach ich über fünfzigmal, dann noch an fast siebenhundert Abenden in allen größeren Städten Deutschlands und der Nachbarstaaten.

Meine erste Ausstellung fand statt im Kunstgewerbemuseum zu Berlin. Ihr folgten weiter in den Museen von Leipzig, Stuttgart, in der Pinakothek von München usw.

Während der ersten Ausstellungszeit verhandelte ich mit Kunstdruckverlegern, um meine Bilder als Buch im Kupfertiefdruck herauszubringen. Aber alle scheuten die hohen Kosten dieser Druckart und schlugen mir die damals übliche Form vor. Darauf ging ich nicht ein. Aber endlich setzte ich meinen Willen doch durch. So entstand mit meinem „Unbekannten Spanien" der Urtyp eines ganz neuen Bilderwerkes. In fünf Sprachen ging es in die Welt und wurde ein ungeahnter Erfolg.

Und nun spornte mich meine Kamera an, ein gleiches Buch über Deutschland zu schaffen. Ich hoffte, mein Erstlingswerk, das im Ausland so günstig aufgenommen worden war, würde dort ein neues Buch desselben Verfassers nach sich ziehen. Mit den Bildern deutscher Kultur wollte ich denen draußen zeigen, wie töricht das Lügenwort vom „Barbarenlande Deutschland" war.

Unter schwersten Verhältnissen (Inflation usw.) durchzog ich 1922 und 1923 für die Aufnahmen mein Vaterland. Wenige Jahre nach dem Erscheinen des Deutschlandbuches kam die Jubiläumsausgabe des 100. Tausend heraus*). Und aus diesem Anlaß hatte ich die große Freude und Ehre, vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen zu werden. Er sprach mir „den Dank aus für diese nationale Tat". Die halbstündige Unterredung mit dem schlichten großen Manne ist eine meiner schönsten Lebenserinnerungen. — —

Inzwischen hatte ich mein Lehramt aufgegeben, um mich ganz meinen photographischen Arbeiten widmen zu können. Durch meine ersten Bücher waren die Regierungen anderer Länder auf mich aufmerksam geworden. Auf ihre Einladung hin und durch ihre großzügige Förderung entstanden nun meine Bücher: Italien — Erinnerungen an Rom — Jugoslawien — Oesterreich — Dänemark, Schweden, Norwegen — Rumänien — Siebenbürgen.

*

So hat mich die Kamera aus meiner ursprünglichen Berufsbahn herausgeschleudert und mir ganz neue Lebenswege geöffnet. Sie hat mich sehen gelehrt. Sie hat mir erschlossen das Gesicht der fremden Landschaft und ihrer Menschen. Sie zeigte mir Denkmäler aus der Steinzeit, wie die Nuraghen Sardiniens, Runensteine tausendjährigen Alters, wunderliche Trachten in verborgenen Gebirgstälern und Steinkistenfriedhöfe auf dem Balkan. Sie wurde dadurch Siegelbewahrerin europäischer Urkunden einer allmählich sterbenden Kultur. Von ihren 25 000 Aufnahmen wird man einigen dokumentarischen Wert nicht absprechen können, weil durch sie Kulturzusammenhänge uralter Sitten und Volksbräuche, Trachten und seltsamer Bauten offenbart und festgehalten wurden, die durch die rücksichtslos vordringende Zivilisation langsam, aber sicher untergehen werden.

Ich versuche, das Urgesicht eines Landes und seines Volkes in meinen Büchern zu zeigen. Als Zeugen einer versinkenden Welt werden meine Bilder noch sprechen, wenn ich längst verstummt bin.

*) Das Bildwerk „Deutschland" von Kurt Hielscher ist bisher in fast 145 000 Stück verbreitet. 1000 Stück wurden bei den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch als Ehrengabe den Wettkämpfern, den Abordnungen und ausländischen Pressevertretern von berufener Seite zur Erinnerung an Deutschland überreicht.



Zum 225. Geburtstag Friedrichs des Großen am 24. Januar 1937. Friedrich der Große als Kronprinz. Oelgemälde von A. Pesne im Berliner Schloß. (Presse-Illustrationen Hoffmann.)

# Potsdamer Wintertag / Von Erich Tüllner

Die Welt hat sich verwandelt: Täler und Schründe sind mit Schnee ausgepolstert, Grate und Spitzen sind abgerundet, und die Seen liegen starr und schweigend unter einer fleckenlos weißen Decke.

Die Stadt hat sich verwandelt: Kirchenkuppeln steigen hermelinverbrämt in den Schneehimmel, Häuserfronten sind von weißen Flecken belebt, und die Schlösser ragen märchenhaft verziert aus einem Hag von Silberbäumen.

Auch dies ist die Stadt der preußischen Könige, auch dies ist Potsdam. Zwar erhält sich die Herbheit der Straßenzeilen, wundersam gemildert, in den geraden Linien; aber Ornamente, Embleme und Gitter sind von Schneewächten zauberhaft überwuchert. Und so scheint es, als verliere der Stein seine irdische Bestimmung und löse sich in einem ungewissen Schwebzustand auf.

Geruhsam liegen die Schlösser im Park von Sanssouci. Weitbogig runden sich die Terrassen, kühl stehen die Bänke. Und wie die Riesen der Vorzeit recken sich die bezuckerten Baumskelette auf.

Gestern noch spiegelten die schwarzen Runen im Gesicht des Parks den Ernst des Winters wider — heute hat die formbildende Kraft des Schnees das Antlitz Sanssoucis aus heroischer Starre zu leichter Beschwingtheit erweckt.

Die Rokokoschlösser Friedrichs des Großen schmiegen sich in das weiße Bild, als hätten sie auf die Verwandlung schon gewartet. Verschlungene Gitter bieten hundert Schneeklümpchen Platz, die ernsten Steinwaffen und Fahnentücher der Embleme bedecken sich mit lustigen Hauben, Vasen und Knöpfe tragen den weißen Schmuck willig und in königlicher Haltung.

Anders die strengen, klassischen Bauten der Romantik! Sie entsteigen der versöhnlichen Atmosphäre und leben ihr eigenes Leben voll Steifheit und Selbstbewußtsein. Ihre Säulen, ernst an den Bildern Griechenlands ausgerichtet, haben die Augen auf, als wölbe sich über ihnen in wolkenloser Klarheit der Himmel Griechenlands. Und wo sommers sich stilisierte Blumenbeete hindehnen, rücken jetzt korrekte Schneeschachfelder die geometrische Kunst des großen Gärtners Winter in den Vordergrund.

Auch dies ist die Stadt der preußischen Könige, auch dies ist Potsdam. Und wie in einer Laune von göttlicher Herkunft hat es sich zu Fest und Feier froh geschmückt.

## Ruhm und Ehre

### Zu spät

Eugen Sue, der Verfasser der „Geheimnisse von Paris" konnte manchmal auch gegen sich selbst sehr ironisch sein. So sagte er einmal zu einem Freund:

„Nun habe ich bald mein ganzes Leben gebraucht, ehe ich gemerkt habe, daß ich nicht zum Schriftsteller tauge."

„Und was willst du jetzt tun? Einen anderen Beruf nehmen?"

Eugen Sue winkte resigniert lächelnd ab:

„Den Beruf wechseln? Das ist ja zu spät, wo ich ein berühmter Schriftsteller bin!"

Gold.Trauringe Marke T.K.C.
Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur. Echt Gold gestempelt
Das Paar schon von 16.— an
Nur im bekannten Fachgeschäft von
Kleinert & Co. Faulenstr. 35

# Das weiße Pferd / Von Johannes Vogel

Lord Sandringham, ein schottischer Edelmann, ritt einst durch die Straßen von Genua, wo er sich seit längerer Zeit zum Zeitvertreib aufhielt, als er an einem Marktschreier vorüberkam, der sich Doktor der Magie und Astrologie, sowie Chiromant und Hellseher betitelte und irgendwelche geheime Tinkturen und schnell geschriebene Horoskope verkaufte.

Lachend hielt der Ritter seinen Gaul an und schaute dem Magier zu, der, unversehens aufblickend, dem Lord zurief: „Hütet euch vor einem weißen Pferd." Das Gefolge des Ritters stimmte ein Gelächter an, doch der Ritter war blaß geworden und ritt nachdenklich weiter, schließlich rief er einen seiner Begleiter zu sich und erzählte ihm, vor vielen Jahren habe er in Schottland, aus dem Burgtor trabend, einen Gaukler gesehen und sein Treiben eine Weile betrachtet, als dieser ihn plötzlich starren Blickes anschaute und dann laut schrie: „Junker, hütet euch vor einem weißen Pferd". Seitdem seien mehr als zwanzig Jahre vergangen, um so stärker habe ihn die Wiederholung jener Prophezeiung getroffen, über die er damals als junger Mensch nicht weniger gelacht als eben das Gefolge.

Der Begleiter erbot sich, dem Chiromanten nachzuforschen, der möglicherweise eben jener Gaukler aus Schottland sei, denn allzu weit zögen solche Burschen umher und allzu gewitzt sei ihr Tun. Jedoch mußte nach einigen Tagen dem Lord berichtet werden, daß die Forschungen nur ergeben hätten, der Genueser Astrologe sei seit mehr als dreißig Jahren hierorts bekannt und habe die Stadt niemals verlassen.

Einige Jahre später, 1715, wurde Lord Sandringham, inzwischen wieder auf britischem Boden und dort in eine Verschwörung verwickelt, die den Stuarts wieder auf den englischen Thron verhelfen wollte, verhaftet und ins Gefängnis geführt. Als er vor dem Tor noch einmal seinen Blick erhob, sah er über der Tür das neue hannoversche Wappen prangen mit dem weißen Welfenroß. Lächelnd schritt der Lord über die Schwelle, teilte seinen Mitverschworenen mit, daß er auf keine Gnade rechne und erzählte ihnen die Prophezeiungen von dem weißen Pferd, vor dem er sich hätte hüten sollen.

Aber er behielt Unrecht, denn der neue König aus dem Hause Hannover verzieh ihm, und nach wenigen Jahren konnte Lord Sandringham wieder reiten und jagen. Aber als er eines Tages auf einem Schimmel hinter dem Fuchs herhetzte, stürzte das Tier an einem Graben und warf seinen Reiter ab, der niemals wieder aufstand. is.

Diamantine mit Spezialfett hilft Schuhe rasch blank putzen

# Kamerad Fernfahrer

## ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(Schluß)

Jetzt hielt sein Wagen. Er mußte die Tür öffnen und aussteigen. Wo war er denn? Er versuchte sich aufzurichten. Es gelang ihm nicht; etwas Schweres lag auf seiner Brust. Das schadete nichts; dann blieb er eben im Wagen . . . Warme Frühlingsluft war um ihn. Und da — neben seinem Wagen — stand ja Käthe! Wirklich: Käthe . . . Käthe hatte eine Haube auf und lächelte. Ihr nußbraunes Haar glänzte.

„Käthe —!" stammelte der Fiebernde. „Da bist du ja endlich!"

Schwester Beate beugte sich zu ihm nieder. „Wie geht es Ihnen?"

„Käthe! Wollen wir zum Tanz gehen? Weißt du noch, was die Musik gespielt hat? Du warst so leicht wie eine Feder, wenn ich dich im Arm hielt."

Die Schwester griff nach seinem Puls; sein Herz schlug schneller und schneller. „Ich will den Arzt holen!" sagte sie leise.

„Nein, Käthe, bleib bei mir! Lauf nicht wieder fort, wie damals vor der Tür . . . Ich hab' das Lied nicht vergessen, Käthe. Laß es uns doch singen! ‚Liebling — mein Herz läßt dich grüßen . . .'" Er lachte ein Lachen seligster Freude. „Immer hab' ich gegrübelt, wie es weiterginge. Ich konnte nicht darauf kommen . . ."

Aber plötzlich war es Nacht, und er fuhr mit seinem Lastzug. Neben ihm rannte ein kleiner Wagen . . . Pipping stöhnte: „An die Böschung mußt du! Hörst du? Ich zerquetsche dich!" Oh — jetzt raste der Wagen wie ein Phantom an ihm vorbei . . . Eine sonderbre Schwäche überfiel ihn. Dunkelheit wuchs in ihm auf. „Du warst doch der bessere Mann!" murmelte er leise und nickte mit dem Kopf. „Du hast gewonnen!"

Dann wurde es wieder hell. Es war kein Wagen mehr da. Er stand auf der Straße bei Meiendorf. Käthe ging in den Wald — eine schlanke Gestalt, ganz in Weiß. Er sah ihr nach. Sie hatten sich doch verabredet; sie wollten doch ausgehen . . . „Käthe!" rief er. „Käthe!" Hatte sie ihn nicht gesehen? Doch — sie blieb stehen. Nun kehrte sie um und kam auf ihn zu. Ein Duft von Flieder war um sie. „Es ist Mai, Käthe! Gib mir deine Hand!" Seine braune, zerrissene Hand griff nach der Hand der jungen Schwester. „Nun halte ich dich wieder, Käthe . . . Sieh mal: Ich hab' immer nur dich liebgehabt! Soll ich dir sagen, seit wann? Ach — da sind die Musikanten! Hörst du, was sie spielen?" Mit weit offenen Augen lag Pipping in seinem Bett. Kalter Schweiß stand auf seiner Oberlippe.

Die Schwester wischte ihn fort. Ich darf jetzt nicht gehen! dachte sie. Es hat keinen Zweck, den Arzt zu rufen.

„Käthe — Käthe — mein Leben lang hab' ich auf einen Kuß gewartet — mein Leben lang . . ." Er zog ihre Hände an seine Brust, auf der dieser dumpfe, schwere Druck lag. „Den allerersten Kuß . . ."

Da beugte sich die Schwester Beate zu ihm hinunter, und ihre Lippen berührten sanft den bebenden Mannesmund.

Mit dem Lächeln eines beglückten Kindes schloß er die Augen. Dann nahm die große Dunkelheit ihn auf und trug ihn fort. Sein Kinn sank auf die Brust . . .

Die Schwester trat einen Schritt zurück. Dann eilte sie aus dem Zimmer und den Gang hinunter. „Herr Doktor . . .!" rief sie. „Herr Doktor . . .!"

Eine schweigsame Fahrt war es gewesen.

Bruno war einsilbig. Er saß neben dem Beifahrer Braun und starrte nur immer geradeaus. Von Zeit zu Zeit sagte er: „Ein bißchen könnten wir wohl noch zulegen?"

Dann spielte Brauns Fuß sanft mit dem Gaspedal, und der Wagen zog von neuem an. „Mensch — das ist aber 'ne rassige Maschine! Das ist was andres als mit unseren schweren Dingern. Die frißt ja die Chaussee!"

„Gewiß. Kann aber nur fünf Tonnen laden. Mein früherer Wagen lud fünfzehn."

Schnurgerade war die Landstraße. Die Bäume liefen nebenher, und dort, wo die Sicht aufhörte, trafen sie sich in spitzem Winkel. So schnell ging es voran, daß es ihnen vorkam, als führen sie an einem Zaun vorbei.

„Später —", sagte Bruno, „später werde ich mir wieder einen schönen Lastzug kaufen — solch einen, wie der Karl gehabt hat."

Lauenburg lag schon hinter ihnen. Hell stand die Sonne am Himmel. Das Band der Landstraße glänzte. In dem spitzen Winkel der Bäume, im äußersten Blickpunkt, tauchte ein Wagen auf.

Bruno lehnte sich noch etwas weiter vor. Was war denn das für ein Wagen? Lächerlich! Was sollte es wohl für einer sein? Ein kleiner Privatwagen eben. Nein, nein — meldete sich eine innere Stimme — das ist kein gewöhnlicher Wagen! Das ist ein Wagen, der dich angeht!

Die beiden glitten aufeinander zu. Noch konnte man nichts genau erkennen; aber es fiel Bruno auf, daß der Wagen ganz rechts fuhr, ganz übervorschriftsmäßig rechts. Noch ein paar Minuten, dann ahnte er es: Der „Tiger" war es! Sein „Tiger" . . . „Mensch — das ist ja — —!" Seine Stimme war heiser. „Fahr zu, Braun! Das ist doch — —?" Hatte Heinz sich aufgemacht und kam ihm entgegen? Hatte Käthe ihn geschickt? Aber Heinz — Heinz würde doch nicht gar so weit rechts fahren; Heinz führe mehr in der Mitte . . . Jetzt verlangsamte der „Tiger" seine Fahrt. War es wirklich der „Tiger"?

„Gas weg, Braun! Langsam 'ran!" Bruno öffnete die Windschutzscheibe. Der Fahrwind schlug ihm entgegen.

Immer näher kamen sie sich, der blaue Schlenk-Expreß und der kleine alte Wagen. Es gab keinen Zweifel mehr: Es war der „Tiger"!

„Rechts 'ran! Halten!" schrie Bruno. Er hatte seine Stimme nicht mehr in der Gewalt.

Der kleine alte Wagen hielt fast im gleichen Augenblick, als auch Braun auf die Bremse trat. Beide Fahrzeuge standen. Und drüben öffnete sich die Tür der klapprigen Limousine. Auch Bruno riß den Schlag auf, und gleichzeitig sprangen hüben er und drüben Käthe auf die Straße. Sie sahen sich. Zehn Meter lagen zwischen ihnen.

Bruno wollte es nicht glauben. Es war ein Trugbild. Käthe in einem blauen Kleid? Käthe? Bruno ist es! Mehr konnte sie nicht denken. Dort steht Bruno! Dann lief sie auf ihn zu.

Mitten auf der Landstraße trafen sie sich. Lachen und Weinen war in ihm, Glück und Schmerz zugleich . . . Ihr angstvoller Blick flog über seinen Verband. Den Arm trug er in der Binde. Aber seine blauen Augen strahlten sie an!

Mit einer unendlich zärtlichen Bewegung hob sie die Arme und legte sie um seinen Hals. „Daß ich dich wiederhab'!" stammelte sie. „Daß ich dich wiederhab'!"

Als er ihre braunen Augen mit den tränennassen Wimpern sah, vergaß er alles und wußte nur, daß er jetzt das Wunder seines Lebens erlebte, nach dem er sich immer gesehnt hatte. Fest legte er den linken Arm um sie und preßte sie an sich. Ach — sein linker Arm war stark genug, sie zu halten! Unlösbar fest!

Da drang das Dasein der Wirklichkeit auf sie ein: Eine Sirene gellte . . . Braun ließ sie aufheulen. Er hatte dagesessen wie erstarrt. Er hatte alles gesehen: dieses Aufeinanderzulaufen, dieses kleine Zögern und diese Umarmung. Es kam ihm seltsam und merkwürdig ergreifend vor. Aber nun wurde es Zeit! Sie konnten doch nicht ewig da stehenbleiben? Es sah zwar vorläufig nicht so aus, als wollten sie einander loslassen; aber man mußte weiter.

Als er Signal gab, hoben sie die Köpfe, ohne sich voneinander zu lösen. „Wir müssen nach Haus, Käthe!"

„Ja, Bruno!" In einem gemeinsamen Impuls gingen sie auf den blauen Wagen zu.

Der „Tiger" stand am Straßenrand. Braun beugte sich aus der Kabine. „Was wird nun mit der kleinen Nuckelpinne? Kann doch nicht da stehenbleiben? Zu dritt haben wir hier keinen Platz . . ." Er bedachte seine Unhöflichkeit. „Guten Morgen auch, Frau Schlenk!" Er kannte sie nicht. Aber wer anders sollte das wohl sein als Frau Schlenk?

„Das letzte Stück kannst du doch allein fahren, Braun?"

„Natürlich! In 'ner Stunde bin ich auf der Umladestelle."

„Na also! Helfen kann ich dir sowieso nicht viel. Brinkmann wartet schon auf die Ladung. Lieferst sie ordentlich ab, nicht wahr? Und richte aus, heute nachmittag käme ich hin!"

Es war, als sei Käthe jetzt erst zur Wirklichkeit erwacht. „Was ist mit deinem Arm, Bruno?"

. . . unter Kriegern der Heiterste,
unter Siegern der Schwerste,
auf seinem Schicksal ein Schicksal stehend,
hart, nachdenklich, vordenklich,
erzitternd darob, daß er siegte,
jauchzend darüber, daß er sterbend siegte . . .
Hölderlin

Es kam ihm lächerlich vor. Lächerlich — diese Verletzung, im Vergleich zu dem, was eben geschehen war . . . „Das ist in ein paar Tagen in Ordnung, Käthe! Hat gar nichts zu sagen."

„Ich will dich schon pflegen, Bruno!"

Sie sahen sich an, und es schien Braun, als werde es nun wieder einen längeren Aufenthalt geben . . . „Denn kann ich also losfahren, wie?" meinte er vorsichtshalber.

„Ja, Braun! Hau ab!"

Braun schaltete den ersten Gang ein und fuhr los. Hell schien die Sonne auf die kunstvoll geschnörkelten Buchstaben „Schlenk-Expreß".

„Nun mußt du mich wohl nach Hause fahren, Käthe?" lachte Bruno.

„Ich bring' dich sicher heim, Bruno!" Käthe stieg ein und setzte sich ans Steuer.

Bruno saß neben ihr. „Nun los!" kommandierte er. „Kupplung runter! Erster Gang . . . Gas und Kupplung langsam hoch!"

Käthe gehorchte. Aber es ging trotzdem nicht. Der „Tiger" streikte.

Bruno lachte. Sie hatte den Motor abgewürgt . . . „Aber, Käthe — wer macht denn so was?"

Sie blickte ihn von der Seite an, ließ das Steuer los, wandte sich ihm zu. Wie unergründliches Wunder strahlten ihre Augen. Während sie sprach, errötete sie bis zu den Haarwurzeln. „Ich bin niemals gut genug zu dir gewesen, Bruno! Ich habe mich geschämt. Ich habe geglaubt, es sei nicht richtig, es dürfe nicht sein. Jetzt weiß ich es erst . . . Ich — ich hab' dich lieb, Bruno, seit damals, als du mir die Wiege brachtest!"

Ihre Blicke trafen sich, wortloser Ausdruck ihres Fühlens . . . Zärtlich küßte er ihren Mund. Es war das Geständnis eines einfachen, ehrlichen Herzens. In diesem Kuß lag die ganze Zukunft und lag das Gelöbnis, daß sie von nun an zueinandergehörten . . .

Wenig später trug der kleine, wacklige Wagen sie nach Haus.

— Ende —

# Gerade jetzt

## Gebr. Leffers

**BREMEN** — **Faulenstraße**

**Das Fachgeschäft, in dem Sie preiswert kaufen und gut bedient werden!**

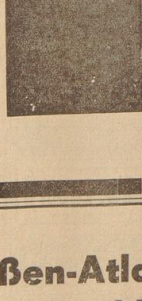
*Außergewöhnliches erwartet Sie!*
*Dieser Winter-Schluß-Verkauf*
*kann Sie nicht enttäuschen!*











### Damen-Wäsche

**Trägerhemd** tragfähige Qualität ..... Pfg. 68
**Nachthemd** m. kurzem Arm, weiß und farbig 1.35
**Unterkleid** Charmeuse mit großem hübschen Motiv .. 1.25
**Kunstseid.-Garnitur** best. aus Hemd und Schlüpfer 1.30
**Kittel** ohne Arm, bedr. Cretonne äuß. preisw. Gr. 42—48 1.95
**Küchen-Garnitur** 3teilig, gezeichnet ..... 2.75

### Tisch- u. Bettwäsche

**Kissenbezug** 4seitig Hohlsaum und Stickerei. Pfg. 95
**Paradekissen** 4seitig Klöppelspitze ..... 1.55
**Damast-Bettbezug** hübsch. Blumenmust. 140x200 4.90

Ein Posten Tischtücher in verschiedenen Größen sowie Kinstlerdecken in Baumwolle und Kunstseidenkrepp mit kleinen Fehlern, enorm billig!

### Strickwaren

**Damen-Pullover** gute Qualitäten ..... 1.95
**Damen-Pullover** entzück. Muster, enorm billig. 2.90
**Damen-Spencer** o. mit Kragen, alle Modefarben 3.90
**Frauenwesten** enorm preiswert ..... 6.90
**Knaben-Pullunder** solide Ausführung, Gr. 40. Pfg. 78
**Mädchen-Pullover** verschiedene Größen ..... 2.75

### Strümpfe

**Damen-Strümpfe** Kunsts., Ferse u. Spitze verst. Pfg. 58
**Dam.-Strümpfe** feinfäd. u. elegant, Kunsts. II. Wahl. Pfg. 78
**Damen-Strümpfe** Mako m. Kunsts., sehr haltb. Pfg. 78
**Damen-Strümpfe** Wolle, weich und dehnbar ... 1.45
**Kind.-Wollstrümpfe** enorm billig ..... Gr. 8—12 1.25
**Herren-Phantasie-Socken** viele Dessins ..... Pfg. 34

### Damen-Trikotagen

**Damen-Futterschlüpfer** Kunsts. Decke, Gr. 42—46. Pfg. 78
**Damen-Futterrock** B'woll-Decke, Gr. 42—46 . Pfg. 95
**Damen-Futterrock** Kunsts. Decke ..... Gr. 42—46 1.50
**Damen-Wollrock** enorm billig, II. Wahl, Gr. 42—48 3.90
**Kinder-Futterschlüpfer** B'wolle Decke, Gr. 30—32. Pfg. 32
**Kinder-Futterschlüpfer** Kunsts. Decke, Gr. 30—32 . Pfg. 38

### Herren-Wäsche

**Normalhose** gew. Ware ..... Gr. 4, 5 u. 6 1.10
**Normalhemd** m. Doppelbrust, Gr. 4, 5 u. 6 1.60
**Futterhose** mit fester Decke . Gr. 4, 5 u. 6 1.35
**Plüschhose** 2fdg., äuß. kräftig. Gr. 4, 5 u. 6 1.95
**Sporthemd** m. fest. Krg., schöne Muster .. 2.25
**Oberhemd** mit los. Krg., Streifen-Dessins 2.45

### Modewaren

**Damenkragen** teils leicht angestaubt .... Pfg. 25
**Damenledergürtel** weit im Preis ermäßigt
**Damenschals** in Wolle und Seide, enorm billig

## DAMEN-BEKLEIDUNG

**ca. 2000 Damen-Mäntel** in modernen Stoffen und Macharten 9.75 19.75 29.50 45.00 68.00

**ca. 1500 Damen-Kleider** in einfacher und eleganter Ausführung 3.95 5.90 9.75 19.75 29.50

**Damen-Röcke** besonders billig 2.95 4.75 5.90
**Damen-Blusen** einfarbig und bunt 2.95 4.75 6.75
**Gummi-Mäntel** in allen Größen 6.90 8.75 9.75

**Mädchen-Kleider und -Mäntel sehr preiswert • Morgenröcke 3.75 4.75 5.90**

## HERREN-BEKLEIDUNG

**ca. 500 Herren-Mäntel** 19.75 22.50 32.00 46.00 58.00

**ca. 1000 Herren-Anzüge** 22.50 28.00 36.00 48.00 62.00

**Herren-Winter-Lodenjoppen** grün und dunkelgrau 6.75 8.75 11.50
**Herren-Hosen** besonders billige Posten 1.75 2.45 3.25
**Herren-Gummi-Mäntel** wasserdicht, Lederol 7.90 9.75 12.50

**Knaben-Mäntel und -Anzüge sowie Windjacken für Knaben, Burschen und Herren jetzt besonders preiswert**

## Kleiderstoffe und Seiden

**Vistra-Mousseline** in reich. Auswahl, ca. 78 cm Pfg. 28
**Stichelhaar** gute bewährte Qualität, ca. 68 cm ..... Pfg. 58
**Kleider-Schotten und Tweeds** neue Dessins, ca. 68 cm ... Pfg. 65
**Tuch-Schotten** solide Qualitätff. Kleider, ca. 68 cm Pfg. 78
**Marengo** hervorragende Mantelware, ca. 140 cm ..... 1.95
**Bouclé** für Mäntel und Kompl., ca. 140 cm ..... 2.45

**Mattkrepp** bedr., hübsche Blumenmuster, ca. 92 cm Pfg. 85
**Mattkrepp-Tupfen** in viel. Farbstellung., ca. 92 cm Pfg. 95
**Crepe Satin ciré** in reich. Farbauswahl, ca. 90 cm 1.25
**Taffet ciré** modische Neuheit, ca. 80 cm .. 1.35
**Crepe Satin** bewährte Qualität, ca. 95 cm . 1.45
**Reversible faconné** in apart. Must. u. Farb., ca. 95 cm 1.85

**Mattkrepp** einfarbig, in groß. Farbsortiment, ca. 92 cm 1.25
**Reversible** schwere elegante Qualität, ca. 95 cm ..... 1.45
**Faille Satin** elegante Kleiderware, ca. 95 cm 1.95
**Crepe Satin** bedruckt neue Türken- u. Streif.-Muster, 92 cm 1.85
**Stichelhaar-Georgette** modische Neuheit, ca. 130 cm .. 1.95
**Waschsamt** bedruckt, florfeste Ware, ca. 68 cm Pfg. 78

### Baumwollwaren

**Trachtenstoffe** 80 cm, indanthren in dunklen Mustern f. Hauskleider ... Pfg. 48
**Indanthrenstoff** 115 cm f. Kittelschürz., kräft. Ware, Pfg. 82
**Schürzenstoff** ca. 120 cm gestreifte, gute Qualität ..Pfg. 68
**Pyjama-Flanell** 70 cm gestr., strapazierfäh. Ware, Pfg. 38
**Sporthemdenstoff** 80 cm, gerauht u. ungerauht, Pfg. 38
**Oberhemd-Popeline** 80 cm, in versch. Mustern, Pfg. 52

### Gardinen

**Voile** in duftigen Mustern 110 cm breit ..... m Pfg. 68
**Grobtüll-Etamine** f. d. mod. Raffgard. 220 cm br., m Pfg. 78
**Dekorationsstoff** viel. mod. Streif., 120 cm br., m ... Pfg. 88
**Kettdruck** in großer Auswahl, 120 cm breit ..... m 1.25
**Bettdecke** Gittertüll mit Handdurchzug, 2bettig ..... 6.75
**Steppdecke** Kunstseide in allen Farben, 130 x 190..... 9.75

### Läuferstoffe

**Haargarnläufer** mod. Streifen, 56 cm breit, .. m 1.65
**Haargarnläufer** gemust., gut. Ware, 56 cm br., m 2.75
**Tournay-Läufer** mod. Streifen, 90 cm breit, m 5.90
**Bettumrandung** Haargarn, 31tg., 65 cm breit 19.75
**Bettumrandung** Axminster, 31tg., 60 cm breit 29.75
**Bettumrandung** Tournay, Jacquard-Must., 31tg 67 cm br. 39.00

## Winter-Schluß-Verkauf

25. Januar bis 6. Februar

---

**Bügeln** Ruf 24062 Bahnhofstr. 13/14

**Diktat** Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber der Kirche

**Schrott Altpapier Metalle** Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 54271

**Umzüge** Möbeltransporte Stadt und Fern, bill. Berechnung. Karl Müller, Bauernstraße 4. Ruf: 20410.

**Man kauft so günstig MÖBEL** moderne, solide und geschmackvolle Ausführung in großen reich ausgestatteten Lägern, wie die unseren, in allen Preislagen, Größen und Holzarten zu niedrigen Preisen. Besichtigung zwanglos und unverbindlich jederzeit erbeten. Wir liefern schon für **RM 525.-**
1 kompl. Wohn.-Einricht. 3 Zim.
1 Schlafzimmer, eiche ger.,
1 Stür. Schrank, 160 br., 2 Betist.
2 Drahtrahmen, 1 Friseurcomm.,
2 Nachtschränke, 2 Stühle
1 Eßzimmer, eiche ger.,
Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
1 Naturküche, komplett.,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle mit Linoleum
Ferner Polstermöbel aller Art und Preislagen.
Liefg. geg. Ehedarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichtg.
**St. Pauli-Möbelhaus** St. Paulstr. 10/12 u. Osterstraßenweg 46 a

Vom künstlerischen

**Entwurf**

bis zum fertigen Druckstock als Strich-Ätzung oder Autotypie liefern wir prima gearbeitete

**Klischees**

Bremer Zeitung
Abteilg. Chemigraphie

### Unterricht



**Damen u. Herren** erhalten eine gründliche Berufsausbildung in **Wernickes** Privat-Handelsschule Ansgaritorkirchhof 8

**Frischens** Priv. Handelsschule Liebfrauenkirchh. 8 Ecke Katharinenstr. D. 25724 Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und Fremdsprachen Neue Kurse Anfang Februar Schreibmaschinen-Verleih



Wer sich mit Erfolg auf seinen Beruf vorbereiten will, besuche **Gaudian's** Privat-Handels-Schule, Domshof 14 **Neue Kurse** beginnen Anfang Febr. H. Gaudian, Dipl. H.-H.

**Gebl. Unterricht i. Näh. u. Zuschneid.** Frau Riebold, Meisterin, Rembertistraße 8 Fernruf 20001

**Berlitz-Schule** Huttfilterstr. 1/5, Ruf 24519 **Sprachen** Beg. neu. Anfangs- u. Fortgeschr.-Kurse Sonderarbeitung: Uebersetzungen Verlangen Sie telefonisch Auskunft

**Kurzschrift und Maschinenschreiben** Neue Lehrgänge beginnen am Donnerstag, 28. Januar, 20 Uhr, i. d. Oberrealschule. Teilnahme b. Kurzschrift-Kurius-8 RM., Maschinenschr. monatl. 2.50 RM. Anmeld. i. d. Schule od. Meyerst. 163. **Deutsche Stenografenschaft** Ortsgruppe Bremen 1858

Noch ist es Zeit das Versäumte nachzuholen. Ist Ihr Sohn, Ihre Tochter, in der Schule zurück? Eine geeignete Nachhilfekraft ist erforderlich, um das Ziel zu Ostern zu erreichen. Machen Sie einen Versuch mit einer Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung". Sie werden die richtige Lehrkraft bestimmt finden!

**Tanz-Schule F. Bendix** Neue Kurse und Einzelstunden Diesterstr. 144 — W. 54772

### Häuser und Grundstücke

**Zu verkaufen**

**Ein- u. Mehrfamilienhäuser**
**Osterdeich**
**Scharnhorststraße**
**Loignystraße**
**Georg-Gröning-Straße**
**Hohenzollernstraße**
**Kurfürstenallee**
**Kronprinzenstraße**
**Schwachhauser Ring**
Näheres
**G. Koester**
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28 a

**Lebensmittel- und Feinkost-Geschäft**, besteht 60 Jahre, Kleinkf., Einf.-H., Krankheitsfalls, f. 11 000 ℳ, Mark. Midding, Höfen 80

**Kl. Einfam.-Haus**, Oft'd., b. Wehrschl. 6 Räume, Zentrh. Angeb. u. B 2113

**Eigent.-Parzelle** mit Wochenendhs. Angeb. u. J 2159

**Zu erbauende 2-Familien-Häuser** m. Garten in der Neuenlander Str. **Pleiter**, Harbenbergstr. 38

**2-Familienhaus** Rüstringer Str. 26 Kaufpr. RM 9500. Nähe Oberneuland Landstraße 14.

**V.Z.** Kleinanzeigen erfolgreich und billig!

**Kaufgesuch**

Haus z. kauf. ges. Anzahl. 2000 RM. Neubau bevorzugt Angeb. u. G 2155

---

**V.B.-Straßen-Atlas von Deutschland**

Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps. — Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit. — Keine umständliche Faltung. — Weit über 50 sechsfarbige Uebersichskarten in verbesserter Auflage, Leinen RM. 4,80. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

**Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München**

IN EINEM SO SCHÖNEN EIGENHEIM



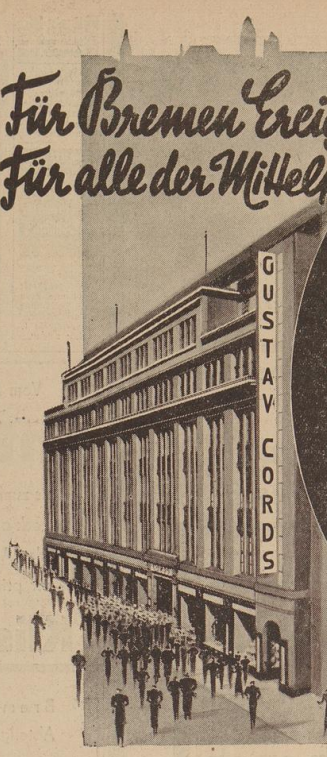
können auch Sie wohnen durch die **Bausparkasse Mainz**

2 Wohnungen mit je 3 Zimmern Küche, Speiskammer, Bad, Abort, Kammer, Balkon, Keller und Heizung

Auskunft über Bau und Finanzierung

EIGENHEIMSCHAU Bremen, Schüsselkorb 26

Für Bremen Ereignis
Für alle der Mittelpunkt




# CORDS

## WINTER SCHLUSS VERKAUF

VOM 25. JANUAR — 6. FEBRUAR

CORDS · DAS DEUTSCHE HAUS
DER GUTEN QUALITÄTEN
BREMEN, OBERNSTRASSE

**Winter-Schluß-Verkauf**
vom 25. 1. bis 6. 2. 1937
Tafel- u. Kaffeeservice, Weingläser, Kristalle, Kunstgläser, Keramiken, Kuchenschalen, Sammeltassen
Nur beste Fabrikate / Reste außergewöhnlich billig
**FRIEDRICH HENSELER**
Sögestraße 56

**Der Wurfkauf beginnt!**
Jetzt können Sie sparen.
Winter Schluss-Verkauf vom 25.1. bis 6.II.



| | |
|---|---|
| Damenstrümpfe feinmaschig, matt | 1.18 |
| Damenstrümpfe Bemberg, Mach | 1.48 |
| Herrensocken gemustert, haltb. Qualität, Pfg. | 88 |
| Dam.-Hemdchen oder Schlüpfer Interlock gestreift | 1.28 |
| Unterkleid Charmeuse, doppelfädig, mit eleganten Motiven | 2.88 |

LINK
Obernstr. 22-24 · Vor dem Steintor 138



Bringen Hufeisen Glück?

Fällt uns eins auf den Kopf, dann sind wir schnell von einem harmlosen Aberglauben geheilt — gefährlich aber wird das Hoffen auf den blinden Zufall, wenn man sich ihm auch im harten Lebenskampf verschreibt, nicht selbst in die Speichen greift und das Schicksal meistert! Es gibt Geschäftsleute, die geduldig auf Käufer warten — und es gibt andere, die sie tagtäglich durch Anzeigen einladen. Manche von denen, die in ihren Läden warten, glauben noch immer, daß es nur der Zufall sei, der auf so gutem Fuß mit den Inserenten steht.....! Glück? Zufall? Nein, den Erfolg schafft man sich selbst. — Erfolg bringt eine Anzeigenwerbung in der

**„BREMER ZEITUNG"**

**Winter-Schluß-Verkauf**
vom 25. 1. bis 6. 2. 1937
Wir bringen **außergewöhnlich günstige Angebote** in
**Gardinen, Vorhangstoffen**
**TEPPICH-Johnssen**
Osterstraße 34, Ruf 51615
beim Neuen Markt

**Winter-Schluß-Verkauf**
vom 25. Januar bis 6. Februar
In allen Lägern Qualitätsware zu bedeutend ermäßigten Preisen!
Hier einige Beispiele:
1. Wollene Damen-Pullover von RM 1.25 an
2. Damen-Sporträcke ..... von RM 4.40 an
3. Damen-Jersey-Kleider .. von RM 12.50 an
4. Wollene Herren-Pullover von RM 2.25 an
5. Wollene Herren-Pullunder v. RM 2.95 an
6. Wollene Herren-Westen von RM 10.90 an
**Herms** SOGESTRASSE 17 — 19

**Ärzte-Tafel**
Praxis wieder aufgenommen:
**Dr. med. Boer**
Hautarzt
Obernstraße 22/24
**Dr. med. Stadler**
Sprechst. 8-9 u. 16-17 Uhr
**Dr. med. Thorbecke**
Zahnarzt
**Dr. Danger**
Lützowerstr. 34

Wegen **Filialaufgabe** bis Freitag, d. 29.1., nur wenige Tage
großer
**Räumungsverkauf**
Ich danke meiner Kundschaft für das mir erwiesene Vertrauen. Während des Ausverkaufs persönlich anwesend.
**Lampen-Brunecker**
Ostertorstr. 33, gegenüb. Gericht

**Drucksachen**
liefert schnell in preiswerter und guter Ausführung die Druckerei der
**Bremer Zeitung**

# Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

**Möbel**

**MÖBEL-FOHT**
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

**Erich Hahn**
Möbelhaus / Baumstr. 53

**Möbel-Krimmert**
Westerstr. 103/3, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 2

**Möbel-Thäle**
Langenstr. 137/38

**Möbel-Utecht**
Das leistungsfähige Fachgesch. mit der überraschend großen Auswahl. Buntentorstr. 219-23

Es ist und bleibt
**Edo de Vegt**
das preiswerte Möbelhaus
Olbersstr. 2, Ecke Nordstr.

**Louis Willig**
Kornstr. 113

**Beleuchtungskörper**

**Hans Schmidt**
Bremerhavener Str. 2 / Ruf 8 02 38
Elektro-Install.-Geschäft u. Radio

**Rieger & Smith**
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

**Haushaltartikel**

**Georg Blenjes**
Porzellan
Münchener Straße 64
Ecke Sternberger Str.

**August Jacobs**
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

**J. H. Jaeger & Eggers**
Langenstr. 120/122

**Geschw. Luperti**
Vor dem Steintor 98—102

**Julius Reinhard**
Haus- und Küchengeräte
Glas- und Porzellan
Gröpelinger Heerstr. 179

**Radio**

**Radiohaus Zentrum**
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13 a

**Rieger & Smith**
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

**Radio-Schröder**
Doventorstr. 23 Ruf 53920

Musik · Radio · Mayo
**Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

**Radio - Werner**
Nur Ostertorsteinweg 11
2 57 72

**Radio-Wesing**
Bremen, Falkenstraße 14
Ruf Weser 8 46 65

**Musikinstrumente**

Musik · Radio · Mayo
**Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Musik und Radio
**Michael Werner**
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

**Bekleidung**

**J. H. Haake**
Berufskleidung. Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

**Nähmaschinen**

Fahrräder — Nähmaschinen in allen Preislagen.
**Wilh. Stoll**
Baumstraße 40/42

**Porzellan**

**Geschw. Luperti**
Vor dem Steintor 98—102

**Betten und Wäsche**

**Gute Betten**
Steppdecken, Auflieger
**Betten-Kiel**
Germaniastraße 49

**Lübking & Busch**
Am Brill 17

**Wilhelm Mehnen**
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

**HIER!**
fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind — Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage — Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch
**Bremer Zeitung**

Lucrezia kämpft gegen den Tod / von Ernst Zahn

# Lucrezia kämpft gegen den Tod / Von Ernst Zahn

Der Schweizer Erzähler Ernst Zahn, dessen Schaffen wir schon kürzlich an anderer Stelle würdigten, begeht heute seinen 70. Geburtstag.

Lucrezia saß auf dem Gesims. Ihre schlanken Beine hingen nach außen; mit einem kleinen Sprung konnte sie im Garten landen. Ihr blonder Kopf lehnte am Fensterpfosten. Der Blick ihrer großen dunklen Augen ging in's Leere. Jetzt schlug sie ein Bein über's andere und legte die Hände um's Knie, Hände wie Bildhauer sie aus weißem Marmor schlagen, der durchsichtig ist und in dem es tief innen wie Leben pulst. Lucrezias Formen waren noch kindlich, aber in ihrer Zartheit lag etwas Geheimnisvolles. Jetzt zuckte sie zusammen, und in ihre Wangen sprang gerade genug Blut, daß sich ein Hauch davon auf der Haut abzeichnete.

Durch's Parktor trat der Tenente Ernesto Visconti. Er bemerkte Lucrezia nicht. Er blieb unterm Tor einen Augenblick stehen, als ob er umkehren wolle. Dann schlug er sich seitwärts durch die hohen Buchsbaumwände. Er ging sehr langsam und zerfahren. Der Kopf hing ihm auf die Brust.

Lucrezia fiel die sonderbare Versunkenheit des Nahenden auf. Das Herz der Fünfzehnjährigen klopfte wie immer, wenn der Bräutigam ihrer Schwester Rita in ihre Nähe kam.

Der Offizier schlenderte weiter. Immer wieder verbarg ihn der Buchs. Plötzlich sah Lucrezia ihn ganz nah hinter einer Hecke stehen. Als schwanke er noch immer zwischen Kommen und Wiedergehen.

„Ernesto", rief sie ihn leise an.

Er zuckte zusammen, dann erschien in seinem bartlosen hübschen Jungengesicht ein gezwungenes Lächeln. Mit gemachter Gleichgültigkeit trat er an das Mädchen heran und legte die Hände auf die Fensterbrüstung, eine links, eine rechts von ihr.

Sie blickte mit gespannter Neugier auf ihn nieder: „Gehst du zu Rita?" fragte sie.

Er nickte, als hätte er ihre Frage kaum verstanden, und wieder neigte sich ihm der dunkle Kopf wie unter einer Last von Gedanken. Plötzlich fragte er: „Kennst du den Kapitän Lorenzi?"

Lucrezia bejahte. „Weshalb?" fragte sie.

„Ach nichts," wich er aus. Nur wie zur weiteren Charakterisierung des Genannten fügte er hinzu: „Er ist einer der besten Schützen im Heere." Dann nahm er die Hände vom Gesims, legte sie auf den Rücken, pfiff leise vor sich hin und setzte seinen Weg zur Hausfür so blindlings fort, wie er herangekommen war.

Lucrezia schaute ihm nach. Sie wunderte sich, wie blaß er gewesen, und die Sonderbarkeit seines Benehmens kam ihr noch deutlicher zu Bewußtsein. Sie grämte sich. Sie grämte sich seit Ritas Verlobung ohne zu wissen warum. Dann empfand sie eine seltsame Angst.

*

Eine halbe Stunde später trat Rita Maraini bei Lucrezia ein, die sich eben vom Gesims ins Zimmer zurückschwang. Rita war schön, etwas seit, nicht sehr groß, lässig wie Frauen sind, die an nichts als an ihren Körper zu denken haben.

„War Ernesto bei dir?" fragte Lucrezia, noch ehe die andere sprechen konnte.

Rita bejahte und ließ sich in einen Lehnstuhl fallen.

„Er war so sonderbar," sagte Lucrezia.

„Er fürchtet sich," entgegnete Rita mit spöttisch gesenkter Lippe. Sie zog ihr Etui und zündete sich eine Zigarette an. Den Kopf über die Stuhllehne zurückgebogen blies sie Rauch in die Luft.

Lucrezia war blaß vor Erregung. „Was ist geschehen?" fragte sie atemlos.

„Er wird sich mit dem Capitano Lorenzi schießen."

„Weshalb?"

„Der Schuft hat mich beleidigt. Er hat mich eine Drohne genannt. Er hat gesagt, Ernesto sei noch lange nicht der erste bei mir."

Lucrezia wußte, daß der Capitano nicht gelogen hatte. Ihr Herz empörte sich. Sie hatte die Schwester nicht geliebt. Sie mußte sich wehren, daß sie sie nicht haßte, seit sie den Visconti sich eingefangen. Aber im nächsten Augenblick kieg die Angst von vorhin neu in ihr auf und nahm ihr die Denkkraft. Sie verlor Rita aus dem Sinn. „Er wird ihn töten," stieß sie mit zitternden Lippen heraus.

Rita dehnte im Stuhl die vollen weichen Glieder. Es war, als ob eine Katze sich streckte.

„Du mußt es ihm verbieten," sprang Lucrezia sie an.

Rita antwortete kühl: „Unser Bruder Carlo hat es versucht. Ernesto sagt, er dürfe nicht zurück!"

„Und du?" fragte Lucrezia. Sie zitterte jetzt am ganzen Leibe.

„Das ist nun einmal, was Männer müssen," gab Rita zurück. „Im Krieg kann er auch nicht auskneifen."

Lucrezia stand da wie ein kleiner zarter durchsichtiger Geist. Sie schien mehr zu schweben als zu stehen. Ihr Blick hatte etwas Erloschenes. Man hörte ihren Schritt nicht, als sie aus der Tür huschte. — —

*

Haftiger, erregter als Lucrezia waren noch Lucrezias Gedanken. Sie sah Visconti's junges leichtes Gesicht vor sich. Sie bemitleidete ihn. Sie liebte ihn. Und es schien, als würde diese Liebe brennender mit jeder Viertelstunde. Sie schlug ihr gleichsam über dem blassen Kopf zusammen, als sie zuerst beim Bruder, dann beim Vater umsonst eindrang und ihnen klarzumachen suchte, daß dieses Duell Mord sei.

Vater und Bruder schickten sie weg: „Das ist nichts für kleine Mädchen. Da hat niemand dareinzureden."

Am Abend war Lucrezia noch einmal im Zimmer des Bruders Carlo, der Offizier war wie Ernesto Visconti. Dann verließ sie ihre eigene Stube nicht mehr. Sie saß die Nacht über am offenen Fenster. Der Mond stand über dem Park. Es war eine wunderbare Nacht. Lucrezia erschien sie endlos. Er darf nicht sterben, grübelte sie. Niemand hilft ihm. Ich muß es tun. Und weiter die lange Nacht hindurch: Er darf nicht sterben. Niemand hilft ihm. Ich muß es tun. Diesen einen geraden Weg des Wissens umspannen wie Teufel tausend Zweifel und Bedenken.

*

Das Gehölz lag einsam dort, wo weit hinein kein Dorf ist, aber draußen das Meer rauscht. Die Männer standen schon bereit, hier Ernesto Visconti und sein Sekundant Maraini, dort der Capitano Lorenzi, ein langer hässlicher Mensch mit einem Gesicht wie aus Holz geschnitzt. Er war in Abessinien gewesen und galt als ebenso zäh als tapfer und von steinerner Ruhe. Mit seinem Sekundanten, einem Kapitän wie er, prüfte er die Pistole, deren Kasten am Boden lag. Unweit breitete ein Arzt sein Verbandzeug aus.

Der Tenente Visconti war noch um einen Schein gelber als sonst, aber er war jetzt ruhig und er sprach mit halber Stimme zu Carlo: „Grüße Lucrezia. Sie war immer gut zu mir. Es wird ihr leid tun." Ein wehmütiges Lächeln flog um seinen Mund und machte ihn hübsch wie ein Mädchen.

Gleich darauf maßen die Sekundanten den Boden.

Niemand beachtete die Gestalt, die hinter Lorenzi aus dem Gebüsch brach. Man hörte kaum den Knall der Waffe. Erst als der Kapitän zu Boden schlug, erkannten die andern, was geschehen war. Sie sprangen hinzu. Der Arzt kniete neben dem Toten.

Drüben stand Lucrezia. Sie hielt noch die Pistole, die der Bruder als die seine erkannte. Aber sie sah nur den Visconti. Sie wußte nicht, was geschehen war, nichts mehr von der langen Nacht, noch vom Weg hierher, noch von dem fremden Mann, der dort lag. Sie sah nur den Visconti und lächelte und nickte, als wollte sie sagen: Nun brauchst du dich nicht mehr zu fürchten.

Der Sekundant des Capitano und der Arzt traten auf sie zu, erregt, mit Geschtern von Hächern.

Der Bruder nahm sie bei der Hand. „Sie ist nicht bei Sinnen," entschuldigte er.

„O doch!" lächelte Lucrezia, und dann schlicht, still fügte sie hinzu: „Es hat ihm zu niemand helfen wollen."

Damit machte sie sich los und schritt zitternd, aber mit der merkwürdigen Ruhe, die das Gefühl erfüllter Pflicht verleiht, hinweg. Irgendwo stand ihr Pferd.

Der kleine Tenente Visconti sah ihr nach. Sein Sinn löste sich von Rita Maraini. Er schaute in eine Wirrnis von Skandal und Gericht. Aber in irgendeiner dunklen, nebelhaften Ferne stand eine Gestalt wie ein kleiner zarter durchsichtiger Geist.

Der Leutnant preßte die Lippen zusammen. Sein Knabengesicht veränderte sich, vermännlichte sich. Die Hände ballten sich zu Fäusten. Und noch immer sah er das kleine scheuenhafte Wesen. Er näherte sich. Er öffnete die Arme. — —

Carlo Maraini packte den Arm des Versunkenen. „Komm!" riß er ihn fort.

Der Wagen des Arztes nahm den Toten auf.

## Entgleisungen

Im Jahresbericht des Hamburger Tierschutzvereins vom Jahre 1866 wird mitgeteilt: „Ein Tischlerlehrling wird zu zwei Tagen Arrest verurteilt, welcher eine an einer Leine befestigte Katze so lange ins Fleet tauchte und wieder herauszog, bis sie krepierte und sich dessen noch rühmte."

*

Das Oblauer „Kreis- und Stadtblatt" brachte folgenden sinnigen Glückwunsch: „Unserem hochverehrten Vorsitzenden Herrn Emil A . . . nebst Frau Gemahlin zu ihrer Silberhochzeit ein dreifach donnerndes ‚Gut Wurf!'. Oblau, den 21. Juli 1926. Kaninchenzüchterverein Einigkeit für Stadt und Land Oblau."

*

Von einer süddeutschen Dorfgemeinde ging nachstehende eigenartige Meldung an ihre vorgesetzte Behörde: „Gehorsamste Schafsanzeige alle Frühjahr wegen der Schafzucht in der Gemeinde Oberburgfelden.

Es zeigt pflichtschuldigst an, daß die Gemeinde heuer 197 Schafe stark ist, worunter nur ein räudiger Hammel

der gehorsamste Gemeindevorsteher Nase."

*

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei einer Hundezählung in Baden die Ergebnisse an die Behörden gemeldet werden mußten, schrieb ein biederer Ortsvorsteher: „Unterfänigster Hundebericht. Der Verwalter — ein Hund. Der Doktor — ein Hund. Der Schullehrer — ein Hund. Zusammen drei Hunde."

*

Bekanntmachung: „Es wird hierdurch Jedermännlich verboten, sein Vieh mit brennenden Pfeifen oder brennenden Zigarren zu füttern! Das Schuldheißenamt!"

*

Aus dem Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung:

9.00 Uhr: Ankunft des Rindviehs,
9.30 Uhr: Feierlicher Empfang der Ehrengäste,
12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

# Ein selten schönes Wort / Von Joachim Lange

Ein selten richtiger — also meistens falscher — Ausdruck ist „selten". Wenn man ihn nämlich in der selten schönen Weise anwendet, wie es heutzutage leider nicht selten ist und wie es merkwürdigerweise auch der sonst so selten nachgiebige Duden erlaubt.

„Eine selten gute Zigarre habe ich neulich hereinbekommen", erzählte mir mein Tabakhändler. „Wollen Sie nicht mal einen Versuch machen?" Ich werde mich hüten! Denn wenn sie nur selten gut ist, dann taugt ansteinend immer die zweifle oder neunundneunzigste etwas. Und dafür ist mir mein Geld und meine Raucherzunge zu schade.

„Ich mache Ihnen an diesem Glückstag ein selten günstiges Angebot", schrieb mir ein Lotterie-Einnehmer, der auf geheimnisvolle Weise meinen Geburtstag herausbekommen hatte. Ich wollte das selten günstige Angebot, eben weil es nur selten günstig sein sollte, schon wegwerfen, da fiel mein Blick auf den nächsten Satz: „Fast jedes zweite Los gewinnt". Aber das wäre ja im Gegenteil sehr günstig! Warum vergrämt sich denn der aufmerksame Diener Fortunas seine Leute!

„Selten schöne Aussicht auf die Bayerischen Alpen", gestand bescheiden eine Gaststätte in den Bergen, in der ich eigentlich meine Sommerferien verleben wollte. Ich bin natürlich nicht hingefahren: ich hatte genug Angebote von anderen Häusern bekommen, von denen aus die Fernsicht immer schön ist.

„Sie glauben gar nicht, was für einen selten tüchtigen neuen Torwart wir jetzt in unserem Fußballverein haben!" erzählte mir Herr Müller und machte dabei ein Gesicht, als wäre eine seltene Tüchtigkeit wunder was Anerkennenswertes. „Dann hat er wohl am letzten Sonntag ein paar Dutzend Tore durchgehen lassen?" erkundigte ich mich. „Aber nein!" entrüstete sich Herr Müller. „Nicht ein einziges!" „Oh, dann ist er ja sehr tüchtig!" sagte ich. „Nun ja doch, wie ich sagte", sagte Herr Müller, „ein selten tüchtiger Fußballer!"

„Gründgens müssen Sie als Hamlet sehen!" schwärmte mir Fräulein Lehmann vor. „Das ist wirklich ein selten begnadeter Schauspieler!" Gott sei Dank weiß ich von anderer Seite, daß Gründgens im Gegenteil ein sehr begnadeter Künstler ist, sonst hätte ich ihn mir tatsächlich nicht angesehen.

„Ein selten warmherziger Mensch ist mit ihm dahingegangen", rief ein Betrieb seinem verstorbenen Chef nach. Aber wenn er meistens kaltherzig war — warum wollen die Angestellten dann sein Andenken so hoch in Ehren halten?

Glaubt man etwa, ich tränke einen selten blumigen Wein? Ich besuchte eine selten interessante Ausstellung? Ich nähme eine selten preiswerte Einkaufsgelegenheit wahr? Ich bemühte mich, eine selten reizvolle Frau kennenzulernen? Ich ließe mich zu einer selten netten Familie einladen?

Bei der wenig netten Familie müßte ich dann noch zum Abschied mit verbindlichem Zähneknirschen sagen: „Vielen Dank, und es war ein selten angenehmer Abend!" Doch halt: in diesem Fall dürfte das selten — selten genug! — stimmen!

Die Rogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen
Nummer 4 — Bremen, 24. Januar 1937

# Reise auf Elefantenrücken / Von Dr. Hugo Adolf Bernatzik

Es klirren schwere eiserne Ketten an den Füßen der Sträflinge, die unser Gepäck aus dem Rasthaus eines südsiamesischen Dorfes tragen. Draußen stehen unsere Elefanten, geduldig ergeben in ihr Schicksal sich dem Willen der Mahout zu beugen. Spitze Eisenhaken in den Händen, mit denen sie ihre Besesse mehr oder weniger zart anzudeuten pflegen, sitzen diese auf dem breiten Hals der Tiere. Auf den hohen Rücken der grauen Riesen ruhen auf einer Unterlage von Bastdecken die korbartig geflochtenen Tragsättel. Sie werden von zwei Rotangstricken gehalten, die um den Hals und unter dem Schwanz der Tiere geschwungen sind. Auf einen Ruf der Mahout legen sich die Elefanten nieder und werden von den Sträflingen mit unseren Kisten, Blechkoffern und Zeltballen beladen. Einen der Sättel, der durch ein hohes Korbdach vor Regen und Sonne einigermaßen geschützt ist, besteigen meine Frau und ich und langsam setzt sich unsere Karawane in Bewegung.

Die Reise geht nach Süden, entlang der spärlich besiedelten Westküste der Halbinsel Siam, deren unwegsame Sümpfe und dichte Urwälder auf keine andere Weise durchquert werden können. Mit langsamen, bedächtigen Schritten durchwandern unsere Elefanten, einer hinter dem anderen, ein von vielen Wasserläufen und breiten ausgetrockneten Flußbetten durchzogenes Tal, in welchem riesige Baggermaschinen Zinnerz zutage fördern. Auf Schmalspurbahnen, Tragelefanten und Booten wird das gewonnene Material befördert und den Schmelzöfen zugeführt. Kleine, schmutzige Siedlungen, erst vor wenigen Jahren entstanden, beherbergen eine bunt gemischte asiatische Bevölkerung, die die Verdienstmöglichkeiten in der Nähe der Zechen anzog.

Bald jedoch liegen diese Orte der Zivilisation hinter uns und eine bergige Graslandschaft breitet sich vor uns aus. Gewaltige Büffelherden weiden gemächlich inmitten des saftigen Grüns. Mit erhobenem Haupte, den Aeser witterungssuchend in der Luft, sehen die mächtigen grauschwarzen Tiere unseren Elefanten nach. Sonne liegt über der weiten Landschaft und über den hohen dichtbewaldeten Bergen, die in der Ferne das hügelige Tal begrenzen. Die fremde Welt, die da vor uns liegt, erinnert an die lieblichen Bergtäler unserer Heimat und dünkt uns deshalb doppelt schön. Wir freuen uns über unser Wetterglück, denn fast 14 Tage lang hatten wir die Sonne nicht gesehen. Tag und Nacht stürzten tropische Regengüsse vom Himmel herab und hüllten die dampfende Erde in undurchdringliches Grau. Nun ist uns eine kurze Unterbrechung der Regenzeit beschieden und die sonnige Welt erscheint uns wie ein Wunder.

Eine liebliche Parklandschaft lockt zum Wandern. Wir steigen ab, um unsere steifgewordenen Glieder zu rühren und scheuchen einige Stunden neben unseren Elefanten dahin. Trotz der feuchten Hitze haben wir die Empfindung, daß das Reisen auf Schusters Rappen doch das Schönste ist! Bald aber geht es bergauf, bergab, durch dichtes, dorniges Gestrüpp, düsteren Urwald, schwarzglänzende Wassertümpel, in denen Blutegel und Wasserschlangen hausen, dann wieder durch mannshohes, scharfkantiges Alangras. Im schlammigen Grund heißt es mühsam vorwärts stapfen und immer wieder müssen wir Bäche und Flüsse durchqueren. Gerne nehmen wir dann wieder Zuflucht zu dem harten, schwankenden Sattel unseres braven „Biau", so heißt unser mächtiger, alter Elefantenbulle. Er hat große, geschwungene Stoßzähne, einen starken Rüssel und regelmäßige, dicke Säulen. Seine kraftvolle, vornehmlich stattliche Erscheinung steht in merkwürdigem Widerspruch zu der sanften Gutmütigkeit und dem treuherzigen Blick seiner kleinen, langbewimperten Augen. Im Banne dieses Blicks fühlt man sich unterlegen. Eine weise Verzichtstimmung liegt darin, ein „Besserwissen", eine selbstbewußte Ruhe und zurückgehaltene Kraft, die es verständlich erscheinen läßt, daß sich die Menschen seit jeher der „Weisheit" des Elefanten beugen und die Siamesen ihn heute noch als heiliges Tier betrachten, das sie aus religiösen Gründen als einziges der vielgestaltigen Fauna ihres Landes schützen. Wenn es blinzelnd auf und kleine Menschen herabblickt, kommt man sich wie ausgelacht vor.

Wohl ist er bereit uns zu dienen, im übrigen aber setzt er seinen Willen immer durch. Reicht ihm auch das Wasser der rauschenden Ströme bis über den Bauch, er bleibt ruhig darin stehen, solange es ihn freut, mit dem Rüssel seinen Körper zu bespritzen. Erblickt er neben dem Pfad einen Bambussproß, seine Lieblingsspeise, so kann ihn nichts in der Welt davon abhalten, stehenzubleiben, sich mit dem langen Greiffinger seines Rüssels die Delikatesse zu holen und gut schmecken zu lassen. Er reißt Blattpflanzen und Büsche aus und verspeist die dicken meterlangen Wurzeln als ob es Nudeln wären. Auch ganze Bäume liebt er so unterwegs zu entwurzeln, in seinem Rüssel mitzutragen und damit zu spielen. Wenn ihn die zudringlichen Bremsen, die erstaunlicherweise imstande sind, sein Blut durch die dicke, runzelige Haut zu saugen, oder andere freche Insekten belästigen, bricht er sich besonnen einen belaubten Ast, um die Quälgeister damit zu verjagen oder ergreift einen Holzprügel und kratzt sich damit voll Behagen die juckende Haut. Was liegt ihm daran, wenn der ungeduldige Mahout wild auf seine harte Stirne hämmert, Hals und Flanken peitscht oder mit der Spitze seines Dha, des großen Dschungelmessers, in die zarte Haut hinter den Ohren sticht, daß das Blut im Bogen herausspritzt? Drohend hebt er wohl den Rüssel, läßt ein wütendes Brüllen ertönen, schreitet aber erst weiter, bis er seine Absicht ausgeführt hat. Wenn aber der Mahout die sinnlose Tierquälerei fortsetzt und in die blutenden Wunden eine beißende Paste aus Betelpfeffer und Kalk einreibt, dann fährt er fauchend auf und schlägt dröhnend mit dem Rüssel auf die Erde, als wolle er dem Zwerg im Nacken seine letzte Warnung erteilen.

Diese schon zur Gewohnheit gewordene Behandlung der braven Tiere ist reichlich überflüssig, denn keines der verschiedensten Trag- und Reittiere, die ich bisher auf meinen Reisen benützte, verursachte so wenig Aerger und war so zuverlässig wie gerade der Elefant. Gibt es doch kein Hindernis, das er nicht leicht und gerne bewältigt. Wie er klettert, vorsichtig stelle Rinnen hinabrutscht, erst behutsam mit dem Rüssel die Entfernung abtastet, bevor er einen Graben übersetzt, wie er die Tragfähigkeit eines von Wasser bedeckten Grundes prüft, mit Rüssel und Stoßzähnen Hindernisse aus dem Wege räumt, mit lautem Krach Bäume umstößt —, das muß man gesehen haben, um sich eine Vorstellung von der bewunderungswerten Vorsicht und der Sicherheit zu machen, mit der der Elefant Menschen und Lasten durch pfadlose Widnis trägt.

Sehen wir von der Höhe unseres Sattels den steilen Abhang hinab, der in ein tiefes Bachbett führt, erscheint es uns rätselhaft, wie sich das schwere Tier mit der gewaltigen Breite seines Körpers durch den oft kaum 50 Zentimeter schmalen, steilen Pfad hindurchzwängen kann. In erwartungsvoller Spannung klammern wir uns an den Rand des Sattels, der bei solchen Uebergängen eine fast senkrechte Lage einzunehmen pflegt. Ganz langsam setzt Biau eine Säule vor die andere, Büsche und Bäume splittern wie Gras, spielend greift der Rüssel selbst in dieser Lage nach einer wilden Frucht — und schon sind wir drüben.

Rasch senkt sich die Nacht über die Landschaft. Die Elefanten schreiten kreuz und quer durch Wiesen und Buschwald. Die Mahout haben den Pfad verloren, doch nach einigen ungemütlichen Stunden stehen wir auf ein kleines Dorf, in dem wir nächtigen wollen. Wir haben zwar keine Lust, für eine kurze Nacht unser Zelt aufzuschlagen, als uns aber ein verwahrloster insektenumschwirrter Schweinestall als Unterschlupf angeboten wird, lassen wir dennoch unser Gepäck auf einer kleinen mondbeschienenen Wiese abladen, um dort endlich die ersehnte Ruhe zu finden. Dies läßt jedoch die angeborene Gastfreundschaft der Siamesen nicht zu und ein Mann stellt uns seine eben erst erbaute Tischlerwerkstatt zur Verfügung. Inmitten von Sägespänen, Brettern und dem wohligen Duft nach frischem Kamperholz richten wir uns rasch ein und sind froh, vor dem drohenden Regen durch ein Wellblechdach geschützt zu sein.

Doch Ruhe ist noch lange nicht beschieden. Hinter dem Bretterverschlag, der uns von unseren Leuten trennt, werden erregte Stimmen laut. Die Elefantentreiber rebellieren! Unser Reis sei schlecht, die Lasten zu schwer und dergleichen mehr. Ich versuche sie zu beruhigen, doch vergebens. Schließlich erklären sie nicht mehr weiter zu wollen, sondern ohne uns zurückzukehren, wenn wir ihnen nicht das Doppelte der Summe bezahlen, die wir vorher vereinbart haben. Ein Erpressungsversuch, wie ich ihn überall erlebt habe, in Afrika, der Südsee, in Albanien oder Lappland, sobald ich von halbzivilisierten Eingeborenen abhängig war.

Auf das Geschrei hin kommen auch die Dorfbewohner von allen Seiten herbei. Hagere zerfetzte Gestalten mit mongolischen Gesichtszügen drängen sich heran, blecken die schwarzgefärbten Zähne und spucken roten Betelpreium um sich. Sie erwarten zweifellos ein interessantes Schauspiel.

Während meine Frau ihre Empörung über das Vorgehen der Mahout nur schwer unterdrücken kann, lasse ich mich nicht aus der nötigen Ruhe bringen, die gerade in solchen Lagen Eindruck macht. Freundlich lächelnd lasse ich ihnen mitteilen, daß sie nicht einen Satang mehr erhalten würden als wir vereinbart hätten. Falls sie ohne uns zurückkehren wollten, könne ich es nicht hindern. Wir würden unser Zelt aufschlagen und, da wir Lebensmittel für einen Monat mit uns führen, Hilfe abwarten. Sie müßten im übrigen wissen, was sie in diesem Falle von der selben der Behörden zu erwarten hätten. Ich dächte auch nicht daran, sie für den bisher geleisteten Dienst zu entschädigen. Dies sei alles, was ich zu sagen hätte und nun wünschte ich zu schlafen.

Finster blickend, doch ohne ein Wort der Erwiderung, ziehen sich die Mahout zurück und halten ein Palaver mit den Dorfbewohnern.

Uns aber läßt die Ungewißheit unserer Lage und die Unruhe unserer Mitbewohner nur einen leichten unerquicklichen Schlaf finden, aus dem uns von Zeit zu Zeit die Besuche von Hunden, Katzen und Schweinen aufschrecken. Erleichtert begrüßen wir den ersten Lichtstrahl der Morgendämmerung. Und siehe da: die Mahout haben sich besonnen und sind schon vor Morgengrauen aufgebrochen, um die Elefanten einzufangen, die sie abends, vom Sattel befreit, zur nächtlichen Aesung freigelassen haben. Obzwar den Tieren die Beine zusammengebunden wurden, legten sie dennoch eine weite Strecke zurück, und obwohl schwere Holzschellen ihre Anwesenheit verraten sollten, waren sie schwer einzufangen. Erst um 10 Uhr morgens sind die gefesselten Elefanten und die grollenden Mahout zur Weiterreise bereit.

## Weiher im Eis

Nächtens, als ein blasser,
Kleiner Stern im Ahorn hing,
Als ein müder, fahrtenmüder
Wind durch hartes Schilfrohr ging –

Lief die Welle nicht zum Ufer,
Stille hockt im Ried,
Schwarze Flügel, weiße Flügel
Zogen nach dem Süd.

Nächtens, als ein weißer,
Kalter Glanz auf Wellen sank,
Ging ein Brechen und ein Fallen
Durch das Ried, das Rohr zersprang.

Lisa Will.

# Lucrezia kämpft gegen den Tod / Von Ernst Zahn

Der Schweizer Erzähler Ernst Zahn, dessen Schaffen wir schon kürzlich an anderer Stelle würdigten, begeht heute seinen 70. Geburtstag.

Lucrezia saß auf dem Gesims. Ihre schlanken Beine hingen nach außen; mit einem kleinen Sprung konnte sie im Garten landen. Ihr blonder Kopf lehnte am Fensterpfosten. Der Blick ihrer großen dunklen Augen ging in's Leere. Jetzt schlug sie ein Bein über's andere und legte die Hände um's Knie, Hände wie Bildhauer sie aus weißem Marmor schlagen, der durchsichtig ist und in dem es tief innen wie Leben pulst. Lucrezias Formen waren noch kindlich, aber in ihrer Zartheit lag etwas Geheimnisvolles. Jetzt zuckte sie zusammen, und in ihre Wangen sprang gerade genug Blut, daß sich ein Hauch davon auf der Haut abzeichnete.

Durch's Parktor trat der Tenente Ernesto Visconti. Er bemerkte Lucrezia nicht. Er blieb unterm Tor einen Augenblick stehen, als ob er umkehren wolle. Dann schlug er sich seitwärts durch die hohen Buchsbaumwände. Er ging sehr langsam und zerfahren. Der Kopf hing ihm auf die Brust.

Lucrezia fiel die sonderbare Versunkenheit des Nahenden auf. Das Herz der Fünfzehnjährigen klopfte wie immer, wenn der Bräutigam ihrer Schwester Rita in ihre Nähe kam.

Der Offizier schlenderte weiter. Immer wieder verbarg ihn der Buchs. Plötzlich sah Lucrezia ihn ganz nah hinter einer Hecke stehen. Als schwanke er noch immer zwischen Kommen und Wiedergehen.

„Ernesto", rief sie ihn leise an.

Er zuckte zusammen, dann erschien in seinem bartlosen hübschen Jungengesicht ein gezwungenes Lächeln. Mit gemachter Gleichgültigkeit trat er an das Mädchen heran und legte die Hände auf die Fensterbrüstung, eine links, eine rechts von ihr.

Sie blickte mit gespannter Neugier auf ihn nieder: „Gehst du zu Rita?" fragte sie.

Er nickte, als hätte er ihre Frage kaum verstanden, und wieder neigte sich ihm der dunkle Kopf wie unter einer Last von Gedanken. Plötzlich fragte er: „Kennst du den Kapitän Lorenzi?"

Lucrezia bejahte. „Weshalb?" fragte sie.

„Ach nichts," wich er aus. Nur wie zur weiteren Charakterisierung des Genannten fügte er hinzu: „Er ist einer der besten Schützen im Heere." Dann nahm er die Hände vom Gesims, legte sie auf den Rücken, pfiff leise vor sich hin und setzte seinen Weg zur Haustür so blindlings fort, wie er herangekommen war.

Lucrezia schaute ihm nach. Sie wunderte sich, wie blaß er gewesen, und die Sonderbarkeit seines Benehmens kam ihr noch deutlicher zu Bewußtsein. Sie grämte sich. Sie grämte sich seit Ritas Verlobung ohne zu wissen warum. Dann empfand sie eine seltsame Angst.

*

Eine halbe Stunde später trat Rita Maraini bei Lucrezia ein, die sich eben vom Gesims ins Zimmer zurückschwang. Rita war schön, etwas fett, nicht sehr groß, lässig wie Frauen sind, die an nichts als an ihren Körper zu denken haben.

„War Ernesto bei dir?" fragte Lucrezia, noch ehe die andere sprechen konnte.

Rita bejahte und ließ sich in einen Lehnstuhl fallen.

„Er war so sonderbar," sagte Lucrezia.

„Er fürchtet sich," entgegnete Rita mit spöttisch gesenkter Lippe. Sie zog ihr Etui und zündete sich eine Zigarette an. Den Kopf über die Stuhllehne zurückgebogen blies sie Rauch in die Luft.

Lucrezia war blaß vor Erregung. „Was ist geschehen?" fragte sie atemlos.

„Er wird sich mit dem Capitano Lorenzi schießen."

„Weshalb?"

„Der Schuft hat mich beleidigt. Er hat mich eine Drohne genannt. Er hat gesagt, Ernesto sei noch lange nicht der erste bei mir."

Lucrezia wußte, daß der Capitano nicht gelogen hatte. Ihr Herz empörte sich. Sie hatte die Schwester nicht geliebt. Sie mußte sich wehren, daß sie sie nicht haßte, seit sie den Visconti sich eingefangen. Aber im nächsten Augenblick stieg die Angst von vorhin neu in ihr auf und nahm ihr die Denkkraft. Sie verlor Rita aus dem Sinn. „Er wird ihn töten," stieß sie mit zitternden Lippen heraus.

Rita dehnte im Stuhl die vollen weichen Glieder. Es war, als ob eine Katze sich streckte.

„Du mußt es ihm verbieten," sprang Lucrezia sie an.

Rita antwortete kühl: „Unser Bruder Carlo hat es versucht. Ernesto sagt, er dürfe nicht zurück!"

„Und du?" fragte Lucrezia. Sie zitterte jetzt am ganzen Leibe.

„Das ist nun einmal, was Männer müssen," gab Rita zurück. „Im Krieg kann er auch nicht auskneifen."

Lucrezia stand da wie ein kleiner zarter durchsichtiger Geist. Sie schien mehr zu schweben als zu stehen. Ihr Blick hatte etwas Erloschenes. Man hörte ihren Schritt nicht, als sie aus der Tür huschte. — —

*

Hastiger, erregter als Lucrezia waren noch Lucrezias Gedanken. Sie sah Viscontis junges bleiches Gesicht vor sich. Sie bemitleidete ihn. Sie liebte ihn. Und es schien, als würde diese Liebe brennender mit jeder Viertelstunde. Sie schlug ihr gleichsam über dem blassen Kopf zusammen, als sie zuerst beim Bruder, dann beim Vater umsonst eindrang und ihnen klarzumachen suchte, daß dieses Duell Mord sei.

Vater und Bruder schickten sie weg: „Das ist nichts für kleine Mädchen. Da hat niemand dareinzureden."

Am Abend war Lucrezia noch einmal im Zimmer des Bruders Carlo, der Offizier war wie Ernesto Visconti. Dann verließ sie ihre eigene Stube nicht mehr. Sie saß die Nacht über am offenen Fenster. Der Mond stand über dem Park. Es war eine wunderbare Nacht. Lucrezia erschien sie endlos. Er darf nicht sterben, grübelte sie. Niemand hilft ihm. Ich muß es tun. Und weiter die lange Nacht hindurch: Er darf nicht sterben. Niemand hilft ihm. Ich muß es tun. Diesen einen geraden Weg des Müssens umsprangen wie Teufel tausend Zweifel und Bedenken.

*

Das Gehölz lag einsam dort, wo weit hinein kein Dorf ist, aber draußen das Meer rauscht. Die Männer standen schon bereit, hier Ernesto Visconti und sein Sekundant Maraini, dort der Capitano Lorenzi, ein langer häßlicher Mensch mit einem Gesicht wie aus Holz geschnitzt. Er war in Abessinien gewesen und galt als ebenso zäh als tapfer und von steinerner Ruhe. Mit seinem Sekundanten, einem Kapitän wie er, prüfte er die Pistole, deren Kasten am Boden lag. Unweit breitete ein Arzt sein Verbandzeug aus.

Der Tenente Visconti war noch um einen Schein gelber als sonst, aber er war jetzt ruhig und er sprach mit halber Stimme zu Carlo: „Grüße Lucrezia. Sie war immer gut zu mir. Es wird ihr leid tun." Ein wehmütiges Lächeln flog um seinen Mund und machte ihn hübsch wie ein Mädchen.

Gleich darauf maßen die Sekundanten den Boden.

Niemand beachtete die Gestalt, die hinter Lorenzi aus dem Gebüsch brach. Man hörte kaum den Knall der Waffe. Erst als der Kapitän zu Boden schlug, erkannten die andern, was geschehen war. Sie sprangen hinzu. Der Arzt kniete neben dem Toten.

Drüben stand Lucrezia. Sie hielt noch die Pistole, die der Bruder als die seine erkannte. Aber sie sah nur den Visconti. Sie wußte nicht, was geschehen war, nichts mehr von der langen Nacht, noch vom Weg hierher, noch von dem fremden Mann, der dort lag. Sie sah nur den Visconti und lächelte und nickte, als wollte sie sagen: Nun brauchst du dich nicht mehr zu fürchten.

Der Sekundant des Capitano und der Arzt traten auf sie zu, erregt, mit Gesichtern von Häschern.

Der Bruder nahm sie bei der Hand. „Sie ist nicht bei Sinnen," entschuldigte er.

„O doch!" lächelte Lucrezia, und dann schlicht, still fügte sie hinzu: „Es hat ihm ja niemand helfen wollen."

Damit machte sie sich los und schritt zitternd, aber mit der merkwürdigen Ruhe, die das Gefühl erfüllter Pflicht verleiht, hinweg. Irgendwo stand ihr Pferd.

Der kleine Tenente Visconti sah ihr nach. Sein Sinn löste sich von Rita Maraini. Er schaute in eine Wirrnis von Skandal und Gericht. Aber in irgendeiner dunklen, nebelhaften Ferne stand eine Gestalt wie ein kleiner zarter durchsichtiger Geist.

Der Leutnant preßte die Lippen zusammen. Sein Knabengesicht veränderte sich, vermännlichte sich. Die Hände ballten sich zu Fäusten. Und noch immer sah er das kleine schemenhafte Wesen. Er näherte sich. Er öffnete die Arme. — — —

Carlo Maraini packte den Arm des Versunkenen. „Komm!" riß er ihn fort.

Der Wagen des Arztes nahm den Toten auf.

## Entgleisungen

Im Jahresbericht des Hamburger Tierschutzvereins vom Jahre 1866 wird mitgeteilt: „Ein Tischlerlehrling wird zu zwei Tagen Arrest verurteilt, welcher eine an einer Leine befestigte Katze so lange ins Fleet tauchte und wieder herauszog, bis sie krepierte und sich dessen noch rühmte."

*

Das Ohlauer „Kreis- und Stadtblatt" brachte folgenden sinnigen Glückwunsch: „Unserem hochverehrten Vorsitzenden Herrn Emil A . . . nebst Frau Gemahlin zu ihrer Silberhochzeit ein dreifach donnerndes ‚Gut Wurf!'. Ohlau, den 21. Juli 1926. Kaninchenzüchterverein Einigkeit für Stadt und Land Ohlau."

*

Von einer süddeutschen Dorfgemeinde ging nachstehende eigenartige Meldung an ihre vorgesetzte Behörde: „Gehorsamste Schafanzeige alle Frühjahr wegen der Schafzucht in der Gemeinde Oberburgfelden.

Es zeigt pflichtschuldigst an, daß die Gemeinde heuer 197 Schafe stark ist, worunter nur ein räudiger Hammel

der gehorsamste Gemeindevorsteher Nase."

*

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei einer Hundezählung in Baden die Ergebnisse an die Behörden gemeldet werden mußten, schrieb ein biederer Ortsvorsteher: „Untertänigster Hundebericht. Der Verwalter — ein Hund. Der Doktor — ein Hund. Der Schullehrer — ein Hund. Zusammen drei Hunde."

*

Bekanntmachung: „Es wird hierdurch Jedermänniglich verboten, sein Vieh mit brennenden Pfeifen oder brennenden Zigarren zu füttern! Das Schuldheißenamt!"

*

Aus dem Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung:

9.00 Uhr: Ankunft des Rindviehs,
9.30 Uhr: Feierlicher Empfang der Ehrengäste,
12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Verantwortlich: Reinhard Ezerwyn

# Ein selten schönes Wort / Von Joachim Lange

Ein selten richtiger — also meistens falscher — Ausdruck ist „selten". Wenn man ihn nämlich in der selten schönen Weise anwendet, wie es heutzutage leider nicht selten ist und wie es merkwürdigerweise auch der sonst so selten nachgiebige Duden erlaubt.

„Eine selten gute Zigarre habe ich neulich hereinbekommen", erzählte mir mein Tabakhändler. „Wollen Sie nicht mal einen Versuch machen?" Ich werde mich hüten! Denn wenn sie nur selten gut ist, dann taugt anscheinend immer die zwölfte oder neunundsechzigste etwas. Und dafür ist mir mein Geld und meine Raucherzunge zu schade.

„Ich mache Ihnen an diesem Glückstag ein selten günstiges Angebot", schrieb mir ein Lotterie-Einnehmer, der auf geheimnisvolle Weise meinen Geburtstag herausbekommen hatte. Ich wollte das selten günstige Angebot, eben weil es nur selten günstig sein sollte, schon wegwerfen, da fiel mein Blick auf den nächsten Satz: „Fast jedes zweite Los gewinnt". Aber das wäre ja im Gegenteil sehr günstig! Warum vergrämt sich denn der aufmerksame Diener Fortunas seine Leute!

„Selten schöne Aussicht auf die Bayerischen Alpen", gestand bescheiden eine Gaststätte in den Bergen, in der ich eigentlich meine Sommerferien verleben wollte. Ich bin natürlich nicht hingefahren: ich hatte genug Angebote von anderen Häusern bekommen, von denen aus die Fernsicht immer schön ist.

„Sie glauben gar nicht, was für einen selten tüchtigen neuen Torwart wir jetzt in unserem Fußballverein haben!" erzählte mir Herr Müller und machte dabei ein Gesicht, als wäre eine seltene Tüchtigkeit wunder was Anerkennenswertes. „Dann hat er wohl am letzten Sonntag ein paar Dutzend Tore durchgehen lassen?" erkundigte ich mich. „Aber nein!" entrüstete sich Herr Müller. „Nicht ein einziges!" „Oh, dann ist er ja sehr tüchtig!" sagte ich. „Nun ja doch, wie ich sagte", sagte Herr Müller, „ein selten tüchtiger Fußballer!"

„Gründgens müssen Sie als Hamlet sehen!" schwärmte mir Fräulein Lehmann vor. „Das ist wirklich ein selten begnadeter Schauspieler!" Gott sei Dank weiß ich von anderer Seite, daß Gründgens im Gegenteil ein sehr begnadeter Künstler ist, sonst hätte ich ihn mir tatsächlich nicht angesehen.

„Ein selten warmherziger Mensch ist mit ihm dahingegangen", rief ein Betrieb seinem verstorbenen Chef nach. Aber wenn er meistens kaltherzig war — warum wollen die Angestellten dann sein Andenken so hoch in Ehren halten?

Glaubt man etwa, ich tränke einen selten blumigen Wein? Ich besuchte eine selten interessante Ausstellung? Ich nähme eine selten preiswerte Einkaufsgelegenheit wahr? Ich bemühte mich, eine selten reizvolle Frau kennenzulernen? Ich ließe mich zu einer selten netten Familie einladen?

Bei der wenig netten Familie müßte ich dann noch zum Abschied mit verbindlichem Zähneknirschen sagen: „Vielen Dank, und es war ein selten angenehmer Abend!" Doch halt: in diesem Fall dürfte das selten — selten genug! — stimmen!


# Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 4 — Bremen, 24. Januar 1937


## Reise auf Elefantenrücken / Von Dr. Hugo Adolf Bernatzik

Es klirren schwere eiserne Ketten an den Füßen der Sträflinge, die unser Gepäck aus dem Rasthaus eines südsiamesischen Dorfes tragen. Draußen stehen unsere Elefanten, geduldig ergeben in ihr Schicksal sich dem Willen der Mahout zu beugen. Spitze Eisenhaken in den Händen, mit denen sie ihre Befehle mehr oder weniger zart anzudeuten pflegen, sitzen diese auf dem breiten Hals der Tiere. Auf den hohen Rücken der grauen Riesen ruhen auf einer Unterlage von Bastdecken die korbartig geflochtenen Tragsättel. Sie werden von zwei Rotangstricken gehalten, die um den Hals und unter dem Schwanz der Tiere geschwungen sind. Auf einen Ruf der Mahout legen sich die Elefanten nieder und werden von den Sträflingen mit unseren Kisten, Blechkoffern und Zeltballen beladen. Einen der Sättel, der durch ein hohes Korbdach vor Regen und Sonne einigermaßen geschützt ist, besteigen meine Frau und ich und langsam setzt sich unsere Karawane in Bewegung.

Die Reise geht nach Süden, entlang der spärlich besiedelten Westküste der Halbinsel Siam, deren unwegsame Sümpfe und dichte Urwälder auf keine andere Weise durchquert werden können. Mit langsamen, bedächtigen Schritten durchwandern unsere Elefanten, einer hinter dem anderen, ein von vielen Wasserläufen und breiten ausgetrockneten Flußbetten durchzogenes Tal, in welchem riesige Baggermaschinen Zinnerz zutage fördern. Auf Schmalspurbahnen, Tragelefanten und Booten wird das gewonnene Material befördert und den Schmelzöfen zugeführt. Kleine, schmutzige Siedlungen, erst vor wenigen Jahren entstanden, beherbergen eine bunt gemischte asiatische Bevölkerung, die die Verdienstmöglichkeiten in der Nähe der Tagbaue anzog.

Bald jedoch liegen diese Orte der Zivilisation hinter uns und eine bergige Graslandschaft breitet sich vor uns aus. Gewaltige Büffelherden weiden geruhsam inmitten des saftigen Grüns. Mit erhobenem Haupte, den Aeser witterungssuchend in der Luft, sehen die mächtigen grauschwarzen Tiere unseren Elefanten nach. Sonne liegt über der weiten Landschaft und über den hohen dichtbewaldeten Bergen, die in der Ferne das hügelige Tal begrenzen. Die fremde Welt, die da vor uns liegt, erinnert an die lieblichen Bergtäler unserer Heimat und dünkt uns deshalb doppelt schön. Wir freuen uns über unser Wetterglück, denn fast 14 Tage lang hatten wir die Sonne nicht gesehen. Tag und Nacht stürzten tropische Regengüsse vom Himmel herab und hüllten die dampfende Erde in undurchdringliches Grau. Nun ist uns eine kurze Unterbrechung der Regenzeit beschieden und die sonnige Welt erscheint uns wie ein Wunder.

Eine liebliche Parklandschaft lockt zum Wandern. Wir steigen ab, um unsere steifgewordenen Glieder zu rühren und schreiten einige Stunden neben unseren Elefanten dahin. Trotz der feuchten Hitze haben wir die Empfindung, daß das Reisen auf Schusters Rappen doch das Schönste ist! Bald aber geht es bergauf, bergab, durch dichtes, dorniges Gestrüpp, düsteren Urwald, schwarzglänzende Wassertümpel, in denen Blutegel und Wasserschlangen hausen, dann wieder durch mannshohes, scharfkantiges Alangras. Im schlammigen Grund heißt es mühsam vorwärts stapfen und immer wieder müssen wir Bäche und Flüsse durchqueren. Gerne nehmen wir dann wieder Zuflucht zu dem harten, schwankenden Sattel unseres braven „Biau", so heißt unser mächtiger, alter Elefantenbulle. Er hat große, geschwungene Stoßzähne, einen starken Rüssel und regelmäßige, dicke Säulen. Seine kraftvolle, vorsintflutliche Erscheinung steht in merkwürdigem Widerspruch zu der sanften Gutmütigkeit und dem treuherzigen Blick seiner kleinen, langbewimperten Augen. Im Banne dieses Blicks fühlt man sich unterlegen. Eine weise Verzichtstimmung liegt darin, ein „Besserwissen", eine selbstbewußte Ruhe und zurückgehaltene Kraft, die es verständlich erscheinen läßt, daß sich die Menschen seit jeher der „Weisheit" des Elefanten beugen und die Siamesen ihn heute noch als heiliges Tier betrachten, das sie aus religiösen Gründen als einziges der vielgestaltigen Fauna ihres Landes schützen. Wenn es blinzelnd auf und kleine Menschen herabblickt, kommt man sich wie ausgelacht vor.

Wohl ist er bereit uns zu dienen, im übrigen aber setzt er seinen Willen immer durch. Reicht ihm auch das Wasser der rauschenden Ströme bis über den Bauch, er bleibt ruhig darin stehen, solange es ihn freut, mit dem Rüssel seinen Körper zu bespritzen. Erblickt er neben dem Pfad einen Bambussproß, seine Lieblingsspeise, so kann ihn nichts in der Welt davon abhalten, stehenzubleiben, sich mit dem langen Greiffinger seines Rüssels die Delikatesse zu holen und gut schmecken zu lassen. Er reißt Blattpflanzen und Büsche aus und verspeist die dicken meterlangen Wurzeln als ob es Nudeln wären. Auch ganze Bäume liebt er so unterwegs zu entwurzeln, in seinem Rüssel mitzutragen und damit zu spielen. Wenn ihn die zudringlichen Bremsen, die erstaunlicherweise imstande sind, sein Blut durch die dicke, runzelige Haut zu saugen, oder andere freche Insekten belästigen, bricht er sich besonnen einen belaubten Ast, um die Quälgeister damit zu verjagen oder ergreift einen Holzprügel und kratzt sich damit voll Behagen die juckende Haut. Was liegt ihm daran, wenn der ungeduldige Mahout wild auf seine harte Stirne hämmert, Hals und Flanken peitscht oder mit der Spitze seines Dha, des großen Dschungelmessers, in die zarte Haut hinter den Ohren sticht, daß das Blut im Bogen herausspritzt? Drohend hebt er wohl den Rüssel, läßt ein wütendes Brüllen ertönen, schreitet aber erst weiter, bis er seine Absicht ausgeführt hat. Wenn aber der Mahout die sinnlose Tierquälerei fortsetzt und in die blutenden Wunden eine beißende Paste aus Betelpfeffer und Kalk einreibt, dann fährt er fauchend auf und schlägt dröhnend mit dem Rüssel auf die Erde, als wolle er dem Zwerg im Nacken seine letzte Warnung erteilen.

Diese schon zur Gewohnheit gewordene Behandlung der braven Tiere ist reichlich überflüssig, denn keines der verschiedensten Trag- und Reittiere, die ich bisher auf meinen Reisen benützte, verursachte so wenig Aerger und war so zuverlässig wie gerade der Elefant. Gibt es doch kein Hindernis, das er nicht leicht und gerne bewältigt. Wie er klettert, vorsichtig steile Rinnen hinabrutscht, erst behutsam mit dem Rüssel die Entfernung abtastet, bevor er einen Graben übersetzt, wie er die Tragfähigkeit eines von Wasser bedeckten Grundes prüft, mit Rüssel und Stoßzähnen Hindernisse aus dem Wege räumt, mit lautem Krach Bäume umstößt —, das muß man gesehen haben, um sich eine Vorstellung von der bewunderungswerten Vorsicht und der Sicherheit zu machen, mit der der Elefant Menschen und Lasten durch pfadlose Wildnis trägt.

Sehen wir von der Höhe unseres Sattels den steilen Abhang hinab, der in ein tiefes Bachbett führt, erscheint es uns rätselhaft, wie sich das schwere Tier mit der gewaltigen Breite seines Körpers durch den oft kaum 50 Zentimeter schmalen, steilen Pfad hinabzwängen kann. In erwartungsvoller Spannung klammern wir uns an den Rand des Sattels, der bei solchen Uebergängen eine fast senkrechte Lage einzunehmen pflegt. Ganz langsam setzt Biau eine Säule vor die andere, Büsche und Bäume splittern wie Gras, spielend greift der Rüssel selbst in dieser Lage nach einer wilden Frucht — und schon sind wir drüben.

Rasch senkt sich die Nacht über die Landschaft. Die Elefanten schreiten kreuz und quer durch Wiesen und Buschwald. Die Mahout haben den Pfad verloren, doch nach einigen ungemütlichen Stunden stoßen wir auf ein kleines Dorf, in dem wir nächtigen wollen. Wir haben zwar keine Lust, für eine kurze Nacht unser Zelt aufzuschlagen, als uns aber ein verwahrloster insektenumschwirrter Schweinestall als Unterschlupf angeboten wird, lassen wir dennoch unser Gepäck auf einer kleinen mondbeschienenen Wiese abladen, um dort endlich die ersehnte Ruhe zu finden. Dies läßt jedoch die angeborene Gastfreundschaft der Siamesen nicht zu und ein Mann stellt uns seine eben erst erbaute Tischlerwerkstatt zur Verfügung. Inmitten von Sägespänen, Brettern und dem wohligen Duft nach frischem Kampferholz richten wir uns rasch ein und sind froh, vor dem drohenden Regen durch ein Wellblechdach geschützt zu sein.

Doch Ruhe ist noch lange nicht beschieden. Hinter dem Bretterverschlag, der uns von unseren Leuten trennt, werden erregte Stimmen laut. Die Elefantentreiber rebellieren! Unser Reis sei schlecht, die Lasten zu schwer und dergleichen mehr. Ich versuche sie zu beruhigen, doch vergebens. Schließlich erklären sie nicht mehr weiter zu wollen, sondern ohne uns zurückzukehren, wenn wir ihnen nicht das Doppelte der Summe bezahlen, die wir vorher vereinbart haben. Ein Erpressungsversuch, wie ich ihn überall erlebt habe, in Afrika, der Südsee, in Albanien oder Lappland, sobald ich von halbzivilisierten Eingeborenen abhängig war.

Auf das Geschrei hin kommen auch die Dorfbewohner von allen Seiten herbei. Hagere zerfetzte Gestalten mit mongolischen Gesichtszügen drängen sich heran, blecken die schwarzgefärbten Zähne und spucken roten Betelpriem um sich. Sie erwarten zweifellos ein interessantes Schauspiel.

Während meine Frau ihre Empörung über das Vorgehen der Mahout nur schwer unterdrücken kann, lasse ich mich nicht aus der nötigen Ruhe bringen, die allein in solchen Lagen Eindruck macht. Freundlich lächelnd lasse ich ihnen mitteilen, daß sie nicht einen Satang mehr erhalten würden als wir vereinbart hätten. Falls sie ohne uns zurückkehren wollten, könne ich es nicht hindern. Wir würden unser Zelt aufschlagen und, da wir Lebensmittel für einen Monat mit uns führen, Hilfe abwarten. Sie müßten im übrigen wissen, was sie in diesem Falle von seiten der Behörden zu erwarten hätten. Ich dächte auch nicht daran, sie für den bisher geleisteten Dienst zu entschädigen. Dies sei alles, was ich zu sagen hätte und nun wünschte ich zu schlafen.

Finster blickend, doch ohne ein Wort der Erwiderung, ziehen sich die Mahout zurück und halten ein Palaver mit den Dorfbewohnern.

Uns aber läßt die Ungewißheit unserer Lage und die Unruhe unserer Mitbewohner nur einen leichten unerquicklichen Schlaf finden, aus dem uns von Zeit zu Zeit die Besuche von Hunden, Katzen und Schweinen aufschrecken. Erleichtert begrüßen wir den ersten Lichtstrahl der Morgendämmerung. Und siehe da: die Mahout haben sich besonnen und sind schon vor Morgengrauen aufgebrochen, um die Elefanten einzufangen, die sie abends, vom Sattel befreit, zur nächtlichen Aesung freigelassen haben. Obzwar den Tieren die Beine zusammengebunden wurden, legten sie dennoch eine weite Strecke zurück, und obwohl schwere Holzschellen ihre Anwesenheit verraten sollten, waren sie schwer einzufangen. Erst um 10 Uhr morgens sind die gesattelten Elefanten und die grollenden Mahout zur Weiterreise bereit.

### Weiher im Eis

Nächtens, als ein blasser,
Kleiner Stern im Ahorn hing,
Als ein müder, fahrtenmüder
Wind durch hartes Schilfrohr ging –

Lief die Welle nicht zum Ufer,
Stille hockt im Ried,
Schwarze Flügel, weiße Flügel
Zogen nach dem Süd.

Nächtens, als ein weißer,
Kalter Glanz auf Wellen sank,
Ging ein Brechen und ein Fallen
Durch das Ried, das Rohr zersprang.

Lisa Will.

# Eine Handvoll Seltsamkeiten

### Ein Pfennig Pacht

Alljährlich wird am 11. November auf dem Schlosse Breitenburg bei Itzehoe eine Pachtsumme in der Höhe von einem Pfennig bezahlt und zwar aus folgendem Anlaß:

Vor vielen Jahrhunderten jagte ein Graf Rantzau in der Heide und geriet bei der Verfolgung eines Wildes in ein bodenloses Moor. Ein in der Nähe arbeitender Bauer hörte den Hilferuf, eilte herbei und rette dem Grafen das Leben. Anfangs lehnte der Bauer jeden Lohn ab, da er meinte, nicht mehr als seine Pflicht getan zu haben. Als der Graf aber seinen Lebensretter nicht unbelohnt lassen wollte, ersuchte er Bauer den Grafen um die Schenkung des Moores, aus dem er ihn gerettet hätte.

Der Graf tat dies gern, doch knüpfte er daran die Bedingung, daß der Landmann jährlich am Tage Martin-Bischof auf das Schloß kommen solle, um die Abgabe von einem Pfennig dazuzugahlen, zugleich aber auch Gast des Grafen zu sein.

Längst ist das Moor fruchtbares Feld geworden, bekannt unter dem Namen „Pfennigwiese". Aber alte Abmachung ist heute noch in Kraft, und der jeweilige Besitzer der Wiese bezahlt einen Pfennig — nebenbei bemerkt einen alten silbernen Pfennig, von denen nur wenige vorhanden sind und die deswegen dem Landmann immer wieder zugestellt werden.

### Die deutschen Kraniche des Ibykus

Auf dem Friedhofe in Büttel an der Unterweser steht ein schlichter Grabstein. Auf ihm befindet sich das Bild einer Gans und darunter steht zu lesen: „Anno 1618 am 20. Oktober ist des Aamts der ehrsame Hacke Betjen auf der Lezumer Heide von Mördern mordernich ermordet worden." Der Hergang jener Tat und ihre seltsame Entdeckung ahnein Schillers bekannter Ballade der von den Kranichen des Ibykus.

Hacke Betjen, ein Bauer aus Osterstede, hatte auf dem Herbstmarkt in Hannover Vieh gekauft und dann auf dem Heimweg drei Männer getroffen, die bald herausbrachten, daß er viel Geld bei sich führte. Die Männer beredeten nun Hacke Betjen, nicht — wie er beabsichtigt hatte — in Bremen zu übernachten, sondern mit ihnen weiterzureiten. Jenseits des Dorfes Lejum im Wald, und diese Stelle hatten die drei Reisegefährten zu ihrem Vorhaben auserseben. Am Waldrande angekommen, verabredeten sie, wer bei dem Wettreiten, das sie ausführen wollten, zuerst durch den Wald käme, der solle seine Pistole abfeuern. Sie ließen Hacke Betjen vorausreiten, und als dieser am Ziel anlangte, feuerte er seine Pistole ab und war somit nun wehrlos gegenüber den drei Gesellen, die ihn niederschossen und beraubten. In diesem Augenblick flogen wilde Gänse über den Wald und sterbend rief Hacke Betjen seinen Mördern zu: „Die Gänse werden euch verraten!"

Das ist dann auch wirklich geschehen. Von ihrem schlechten Gewissen geplagt, gingen die drei Männer in die Fremde und kamen erst nach Jahren, als sie meinten, daß ihre Untat vergessen sei, nach der Heimat zurück. Als sie nun wieder auf dem Viehmarkt von Hannover standen und ein Zug wilder Gänse über den Platz hinwegflog, sagte einer der Mörder spöttisch: „Seht mal, da fliegen Hacke Betjen's Gänse!"

Diese Worte wurden von Leuten, die sich des Mordes noch gut erinnerten, gehört, sie ließen die drei Gesellen festnehmen, die nach einigem Leugnen ihre Tat gestanden und sie auf dem Blutgerüst büßten . . .

### Kubstantinopel

Vor hundert und mehr Jahren besaß das auf dem linken Moselufer gelegene Dorf Mehrung ein Gemeinde-Eigentum von etwa 3000 Morgen. Ein Teil war Hochwald, der Rest sogenanntes Schiffelland, d. h. es wurde nur alle drei Jahre bebaut und lag dann sechs Jahre lang brach.

Während dieser Brache entwickelte sich nun auf dem Felde ein üppige Weide, die die Bauern natürlich nicht unbenutzt ließen. Sie unterhielten „auf dem Berge" — so hieß das Land — vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein eine stattliche Viehherde, die wohl so an 200 Stück zählte.

Der mangelhaften Fähreinrichtung wegen konnte diese Herde nicht jeden Morgen und Abend über die Mosel gesetzt werden. Die Bauern errichteten vielmehr auf dem rechten Moselufer große Stallungen, in die die Kühe über Nacht eingestellt wurden. Dieses eigenartige Kuhdorf erhielt nun den Namen „Kubstantinopel".

Wenn zum Abend die Herde in Kubstantinopel eingetrieben worden war, kletterte der Hirt auf einen Felsen und kündete durch Tuten auf seinem Horn an, daß es nun Zeit zum Melken wäre. Sogleich eilten Frauen und Mädchen mit Milcheimern zur Moselfähre und setzten über. Das gleiche geschah morgens vor dem Austreiben der Tiere.

An Sonntagnachmittagen bestand die Beschäftigung der Mehringer darin, mit Kind und Kegel nach Kubstantinopel zu wallen, um sich am Gedeihen ihres Viehes zu erfreuen.

Heutigentags ist von Kubstantinopel nichts mehr vorhanden. Ungefähr dort, wo es gestanden, erhebt sich jetzt das Bahnhofsgebäude des Orts Mehring.

—hag—

# Unter der Maske

### Vom Abwehrzauber und Schreckbrauch zum Faschingscherz / Von M. A. v. Lützendorff

Wenn sich in alter Zeit die Menschen fellbedeckte Tierköpfe über den Kopf stülpten oder sich in Reisig hüllten und schreiend hinausliefen auf die Felder, über die schon die ersten Vorfrühlingsstürme sausten, geschah es, um die bösen Geister zu bannen und zu erschrecken, die um diese Zeit alles irdische Gedeihen bedrohten und geschah deshalb, um sich gewissermaßen selbst in einen Fruchtbarkeitsgeist zu verwandeln. Denn durch die Hülle aus jungknospendem Reisig verkörperte der Mensch die Wachstumskraft und war ihm die Macht gegeben, diese Kraft auf die Felder zu übertragen und alles Schlimme von ihnen fernzuhalten. Es war eine wilde Angriffslust in diesen ersten Menschen, die Masken trugen, zugleich aber auch das fanatische Bemühen, übernatürliche Kräfte von sich ausgehen zu lassen. Wer sich so vermummt hatte, war nicht mehr er selbst, sondern der, der er sein wollte. Und was er wollte, war: das Böse verscheuchen und dem Guten Kraft spenden.

Die Maske, die ein Menschengesicht darstellte oder karikierte, kam aus dem Orient zu den Griechen, die ihre Schauspieler in solchen Masken auftreten ließen, das taten auch die Römer nachahmten. Und aus Italien kam dann später auch der Gebrauch der Halbmaske, die nur das halbe Gesicht deckte. Zuerst natürlich nach Frankreich, wo die vornehmen Damen im Winter auf der Straße Masken aus schwarzem Samt trugen, um sich vor der Kälte zu schützen. Kam ein guter Bekannter in die Nähe, wurde, wenn man erkannt und gegrüßt werden wollte, die Maske abgenommen, andernfalls das Geheimnis aber nicht gelüftet. Auch auf der Reise trugen die Damen damals Masken vor dem Gesicht, und in England, zur Zeit Shakespeares trugen die vornehmen Frauen auch Masken, wenn sie ins Theater gingen, was seinen guten Grund hatte. Denn die Theaterstücke von damals waren oft so gespickt mit den derbsten Anbetungen, daß eine Frau wirklich besser tat, ihr Gesicht zu verbergen. In Venedig war noch im achtzehnten Jahrhundert, jeder, der eine Maske trug, sozusagen geschützt. Maskiert durfte man in jedes Amt kommen, ja sogar zu Gericht und in die Klöster. Durch die Maske wurde überhaupt jeder Standesunterschied verwischt. Freilich nur während des Karnevals, aber in diesen Wochen trugen die Menschen die Masken selbst bei ihrer Alltagsarbeit, im Büro so gut wie in der Küche oder auf dem Markt und besuchten sich auch gegenseitig mit der Maske vor dem Gesicht. Denn die Maske erlaubte vieles, was sonst nicht erlaubt war. Man durfte sich freier bewegen und brauchte nicht daran zu denken, wer man unter der Maske war.

Auch in Deutschland ist die Maske schon früh ins Karnevalstreiben hereingezogen worden, anfangs allerdings noch als Bedeutung des ganzen Kopfes, in unbewußter Erinnerung an den Schreckbrauch von einst, daher denn auch im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die Tiermaske noch vorherrschte. Mit Bären- oder Eselsköpfen oder mit gewaltigen Vogelmasken auf dem Kopf — besonders beliebt waren Storch- und Gänseköpfe — zogen Männer und Frauen bei den Fastnachtsumzügen mit, immer bemüht, das Tier, dessen Kopf sie trugen, so naturecht als möglich darzustellen, was oft zu wenig schönen Szenen führte. Auch bei Hochzeitszügen liefen bisweilen Masken mit, die man im sechzehnten Jahrhundert in Weistellen „Drollgäste" nannte und in der Mark „Maschkers".

Der Ursprung dieser Sitte wurzelte in dem uralten Glauben, daß bei jeder Hochzeit auch elbische Geister dabei seien, um ganz heimlich den Brautleuten allerhand Schabernack antun zu können. Aus diesen Poltergeistern wurden dann die Drollgäste und Maschkers, die ebenfalls als Spaßmacher auftraten und die Gäste durch Neckereien und Unfug belästigten, weshalb sie mehr gefürchtet als beliebt waren, genau so wie in alter Zeit die elbischen Geister. Es kann freilich ebensogut sein, daß durch das wildlustige Treiben dieser Tiermasken auch böse Dämonen verscheucht werden sollten, denn wo Menschen ein Fest feierten, glaubte man sich ja immer von mißgünstigen Geistwesen umgeben. Aber wie es auch sei, die älteste und ursprünglichste Form der Maske war zweifellos die Maske mit dem Naturymbol, vor allem mit dem furchterregenden Tierkopf, um damit das nachzuahmen und zu bekämpfen, vor dem man sich selber fürchtete. Fast alle Naturvölker haben aus diesem Grund Masken getragen und tragen sie noch.

Ganz verschieden in Zweck und Aussehen ist das Visier, die Halbmaske, die in England, Frankreich und Italien schon längst bekannt war, als sie im Lauf des siebzehnten Jahrhunderts erst nach Deutschland gelangte, und zwar ziemlich gleichzeitig mit den großen Maskenbällen, die man in dieser Art bisher auch noch nicht gekannt hatte. Anfangs nannte man solche Tanzfeste, die zunächst nur an Fürstenhöfen stattfanden, „Wirtschaften" und bemühte sich, die Pracht dieser Bälle denjenigen am französischen Hof gleichzusetzalten, weshalb manche dieser „Wirtschaften" wahre Unsummen verschlangen. Dazu sollte es dort recht fein zugehen und ja nicht so derb wie bei den Volksbelustigungen. Damit wurde aber dem eigentlichen Humor der Boden entzogen, so daß diese Maskenbälle oft nur eine Schaustellung prunkvoller Kostüme waren. Bei den „Wirtschaften" aber begann man bereits, die Halbmaske zu tragen. Besonders die Frauen verbargen ihr Gesicht gern unter einer Maske, die manches kleine Abenteuer erlaubte, das sonst undenkbar schien. Freilich, der älteste und eigentliche Sinn der Maske, die Umwandlung in ein anderes Wesen, ging durch die Halbmaske verloren. Und deshalb ist der Schuljunge, der beim Fastnachtszug mit dem Eselskopf aus Pappe über den Kopf gestülpt, mittläuft, ohne daß er es ahnt, der echte und rechte Träger uralter Ueberlieferung. Denn so wie er, schreiend und angriffslustig und den Tierkopf übergestülpt, jagten auch seine germanischen Vorfahren über Weg und Steg, wenn die ersten Frühlingsstürme dem Winter entgegenbrausten.

## 150 Erdbeben in jedem Jahr

**Das große Erdbeben in Zentralasien — Ein Netz von Beobachtungsstellen**

Deutsche und ausländische Erdbebenwarten meldeten am Nachmittag des 8. Januar ein schweres Erdbeben, dessen Herd in Tibet vermutet wird. In einigen chinesischen Beobachtungsstellen war die Erschütterung so stark, daß die Nadel des Seismographen ausschlug. Man muß nun abwarten, ob nähere Nachrichten über die Auswirkungen dieses gewaltigen Bebens einlaufen. Bei der Entfernung des Herdes und seiner Lage in sehr wenig zugänglichen Gebieten kann indes einige Zeit vergehen, bis genauere Angaben vorliegen. Ja, es kann sich sogar der durchaus nicht ungewöhnliche Fall ereignen, daß überhaupt keine Nachrichten einlaufen. Das würde die Vermutung nahelegen, daß sich das schwere Beben in menschenleeren Gegenden, vielleicht innerhalb des Himalajazentralmassivs abgespielt hat.

In jedem Jahre notieren die Erdbebenwarten der Welt etwa 100 bis 150 Fernbeben, also Erderschütterungen, die über den ganzen Erdkreis hin fühlbar und damit registrierbar sind. Von den vielen tausend kleineren Beben lohnen und eng begrenzten Charakters soll hier nicht gesprochen werden. Aber diese 100 bis 150 Weltbeben setzen überall die Nadeln der Seismographen in Bewegung, die eine schöne, saubere Erdbebenkurve aufzeichnen. Aus dieser Kurve kann man dann auf verhältnismäßig einfache Weise die Entfernung des Bebens errechnen und seinen Herd ungefähr bestimmen. Diese Beobachtungen werden zwischen den Seismographen aller Kulturländer lawfend ausgetauscht, was ein weiteres willkommenes Mittel darstellt, zu noch genaueren und zuverlässigeren Angaben zu kommen.

Wie schon erwähnt, gelingt es durchaus nicht immer, eindeutige Bestätigungen des aufgezeichneten Bebens zu erhalten. Woran das liegt, ist einfach zu erklären. Es gibt bekanntlich weite Striche und Landschaften auf unserer Erde, die entweder ganz oder fast unbewohnt sind. Zwei Drittel der Erdoberfläche sind vom Meer bedeckt und in allen Weltteilen mit Ausnahme Europas gibt es gewaltige Gebiete, die noch der Erforschung harren. Man denke hier nur etwa an Sibirien, Zentralasien, das Innere Südamerikas und Australiens. In diesen Gebieten können schwere Beben stattfinden, ohne daß wir je Genaueres davon erfahren. Die Nachrichten häufen sich erst, wenn menschenbewohnte oder dichtbesiedelte Landschaften betroffen worden sind. In einem dichtbesiedelten Land wie Japan wird jedes Erdbeben schwere Opfer an Gut und Leben kosten, in Tibet hingegen können Jahre vergehen, bis genauere Nachrichten vorliegen, wenn überhaupt je welche eintreffen. Tibet ist ein sehr dünn besiedeltes Gebiet. Wie in seiner Hauptstadt Lhasa einigermaßen zuverlässige Angaben vorliegen, kann eine lange Zeit vergehen, denn das Land hat weder Telegraphenlinien, noch überhaupt neuzeitliche Verkehrsmittel. Nur von Lhasa aus führt ein Telegraph in die übrige Welt.

Man unterscheidet drei verschiedene Arten von Erdbeben: die vulkanischen, die Einsturzbeben und die tektonischen, d. h. gebirgsbildenden. Bei den großen Weltbeben, die überall aufgezeichnet werden können, handelt es sich immer um tektonische Beben. Sie richten stets die furchtbarsten Verheerungen an, sie geben auch der Wissenschaft noch immer die meisten Rätsel auf. In unserer Erdrinde finden noch andauernd Verschiebungen kleineren und größeren Ausmaßes statt, Hebungen und Senkungen. Erdbeben sind sozusagen nur ihr Echo. Innere Spannungen lösen sich plötzlich, gewaltige Druckverschiebungen suchen nach einem Ausgleich und wer das Pech hat, in der Nähe zu hausen, ist manchmal übel dran.

GPB. A. W.

# Das schlesische Mädchen / Von Robert Seitz

Arm und mit gestickten Kleidern war sie aus dem Lande des schlesischen Rübezahl gekommen, aber auch die alten lippischen Götter sollten ihr nicht gnädiger sein. In einem Dorfe an der Grenze war sie geboren, ein gedrücktes Menschenkind, das frühe das spärliche Brot sich verdienen mußte und dessen Unterkunft trostloser war als jene des Viehs, das sie betreute. Sie trug den Namen einer Heiligen, die einst des Herrn Antlitz getrocknet hatte, ihr aber trocknete niemand die Tränen. Daher geschah es wohl, daß ihr Herz klumpf wurde und ihre Sinne unempfindlich gegen das Gewalt, das vom Schicksal über den engen Bezirk ihres Lebenshimmels gespannt war.

Auch als das Schicksal sie in den kleinen lippischen Ort verschlug, bedeutete dieser Entschluß keine Unterbrechung des Alltäglichen, gab ihr weder Hoffnung noch Mut, weder Freude noch Zweifel, obgleich sie nun eine Hofstelle ihr eigen nennen sollte, eine armselige zwar und viel bespöttelt, aber doch eine Stelle, an dessen Balken sie mit Recht sich anlehnen durfte.

Ein alter Bauer, ein Sechsigjähriger, der schon drei Frauen zu Grabe getragen hatte, war auf die derben Witze der Nachbarn eingegangen und hatte sich zu einer neuen Ehe entschlossen. Die Freunde kamen überein, den Spaß, den sie an dem heiratswütigen Alten hatten, so weit wie möglich zu treiben, und als einer von ihnen erzählte, welche einfältige Viehmagd auf dem Hofe seines Vetters im Schlesischen diene, glaubte man in diesem armen Geschöpf die geeignete Frau für den Alten gefunden zu haben. Dabei belustigte es sie, daß dieses Mädchen nur Jahren einen Knaben geboren hatte, der, zwischen den Garben des Feldes empfangen, in einem Viehstall zur Welt gekommen war und dessen Vater längst ohne jede Verpflichtung sich bwongemacht hatte. So würde also dem Alten Heiratsgut mit in die Ehe gebracht werden, über das er wenig erfreut sein konnte, zumal der Junge erst sechs Jahre alt war und zu einer Arbeit fähig war, als höchstens das Gänse über den Weg zu treiben oder auf die Ziege achtzugeben.

In dem Leben der Magd änderte sich durch diese Heirat nichts. Sie verrichtete alle Arbeiten und gab die Kräfte ihres Körpers bis zur Erschöpfung hin. Der Alte, unzufrieden von Natur aus, behandelte sie nicht anders als es der frühere Brotgeber getan hatte, und wie einst dessen Vorwürfe eindrucklos an ihren Ohren vorübergeklungen waren, so hatte sie auch für diese Vorhaltungen weder Gegenwehr noch Aeußerung. Was die Nachbarn jedoch erhofft hatten, trat nicht ein. Der Alte schien über das Vorhandensein des Knaben nicht sonderlich erstaunt, im Gegenteil, er behandelte ihn mit seiner Art entsprechenden kargen Freundlichkeit.

Das änderte sich, als die Frau im nächsten Jahre mit einem zweiten Knaben niederkam, dessen Vater ohne Zweifel der Alte war, der diese späte Gnade des Himmels als ein Zeichen eigener Unzerstörbarkeit nahm und die Launen seiner grämlichen Jahre nun noch ungehemmter zur Schau zu tragen begann. Ueber dem Neugeborenen vergaß die Frau gänzlich des älteren Knaben, und wie ein gutes Tier gab sie alle ihre Obhut nur dem Hilflosen, das sie nicht aus den Augen ließ und auch auf die Arbeit im Felde in einem Korbe mitzuschleppen pflegte, um es auch dort im Schutze eines Busches vor sich zu haben. Je mehr dieses Kind gedieh und zunahm, um so fermer rückte ihr der Knabe, in dem sie, wenn man ihr Gedanken zuschreiben will, nicht mehr die kleine Wärme ihres einsamen Lebens sah, sondern die unwillkommene Frucht einer Entäuschung, eine Bürde, die zu Unrecht das Heil beschwerte, darin nun das Rechtmäßige sich breitmachen sollte. Der Knabe merkte sehr bald, daß er dem Jüngeren gegenüber in Nachteil zu geraten begann, und — außerstand, sich gegen die Eltern wehren zu können — sing er an, das Kleine anzugreifen, ohne soviel Verstand zu haben, die Grube, die er sich damit schaufelte, rechtzeitig zu erkennen. Vielleicht wäre er in der Feindschaft, die nun von der Mutter und vom Alten auf ihn einströmte, zugrunde gegangen, wenn sich die Nachbarn betroffen worden sind. In einem dichtbesiedelten Land wie Japan wird jedes Erdbeben schwere Opfer an Gut und Leben kosten, in Tibet hingegen können Jahre vergehen, bis genauere Nachrichten vorliegen, wenn überhaupt je welche eintreffen. Tibet ist ein sehr dünn besiedeltes Gebiet. Wie in seiner Hauptstadt Lhasa einigermaßen zuverlässige Angaben vorliegen, kann eine lange Zeit vergehen, denn das Land hat weder Telegraphenlinien, noch überhaupt neuzeitliche Verkehrsmittel. Nur von Lhasa aus führt ein Telegraph in die übrige Welt.

Man unterscheidet drei verschiedene Arten von Erdbeben: die vulkanischen, die Einsturzbeben und die tektonischen, d. h. gebirgsbildenden. Bei den großen Weltbeben, die überall aufgezeichnet werden können, handelt es sich immer um tektonische Beben. Sie richten stets die furchtbarsten Verheerungen an, sie geben auch der Wissenschaft noch immer die meisten Rätsel auf. In unserer Erdrinde finden noch andauernd Verschiebungen kleineren und größeren Ausmaßes statt, Hebungen und Senkungen. Erdbeben sind sozusagen nur ihr Echo. Innere Spannungen lösen sich plötzlich, gewaltige Druckverschiebungen suchen nach einem Ausgleich und wer das Pech hat, in der Nähe zu hausen, ist manchmal übel dran.

GPB. A. W.

# Turnierfeste – Turnierreiter – Turnierpferde

Das Paradies der Erde
liegt auf dem Rücken der Pferde. — —
Mirza Schaffy

Mit Staunen und Bewunderung hörte man kürzlich im Radio, daß über 2000 Anmeldungen für das Berliner Reiturnier im kommenden Februar eingetroffen sind. Gibt es einen schlagendern Beweis dafür, wie die edle Reitkunst immer mehr Boden gewinnt und die Reitturniere zu den beliebtesten Veranstaltungen im neuen Deutschland gehören.

Freilich ist es kein neuer Sport, dem wir hier begegnen. Schildert doch schon Xenophon höchst anschaulich jenes prächtige Reiterfest, das die griechischen Krieger „dem Jovi und Herkuli" zu Ehren veranstalteten; und Plinius erzählt, daß die Römer ruhmvolle Reiter-Kampfspiele von den Thessaliern übernommen hätten. — Der ausführlichen Beschreibung eines deutschen Turniers begegnen wir erst 930. Kaiser Heinrich der Vogler schrieb es zur Nachfeier des 929 erfolgten Hochzeitsfestes seines ältesten Sohnes (Otto des Großen) in Magdeburg aus. Der junge, erst 17jährige Prinz wurde damals mit einer Königstochter aus England vermählt. Es klingt wie ein uraltes Märchen, daß der Kaiser nach England schickte, um eine Schwester des Königs Athelstan zur Gemahlin für seinen Sohn zu werben. Der Beherrscher von England scheint sehr erbaut von dieser Werbung gewesen zu sein, denn er sandte gleich zwei seiner Schwestern mit seinem Kanzler Thorketulus gewissermaßen „zur Auswahl" nach Deutschland. Otto wählte die liebreizende Editha, die als hauptsächliche Erbauerin der Stadt Magdeburg und als ihre besondere Gönnerin in der Geschichte fortlebt. — Dem Beispiel des Kaisers, ein großes Turnierfest zu veranstalten, folgten bald viele Fürsten. Und als besonders amüsant muß das Turnier gelten, das Waldemannio 1228 zu Merseburg ausschrieb: Höchst originellerweise setzte er nämlich zur Belohnung für den Sieger „eine schöne, wohlgestaltete Jungfrau auf einem Zelter-Pferd reitend und überaus köstlich geputzet samt einem Falken und einem güldenen Jagdhund" als Gewinn aus. „Er hat jedoch", so erzählt die alte Chronik weiter, „alle Gegner überwunden und infolgedessen die schöne, köstlich geputzte Jungfrau samt Zelter, Falken und Hund für sich selbst behalten. Dazu mußte noch jeder der zahlreichen von ihm aus dem Sattel gehobenen Ritter der holden Maid einen güldenen Ring, einen Dukaten schwer, zu Füßen legen", so daß praktischerweise gleich ein hübscher Brautschatz in das zur Stelle gewesen ist. — Bei den anderen Turnieren spielten die schönen Jungfrauen „mit grünem Kränzlein" geschmückt, nur als Verteilerinnen des Dankes, d. h. der Preise ihre liebenswürdige Rolle.

Im 15. Jahrhundert haben allmählich die festlichen Turniere ihre Bedeutung verloren. Nur noch einmal in späterer Zeit lebte der Gedanke an ihre Herrlichkeit in dem Reiterspiel der „Weißen Rose" auf, das 1829 in Potsdam stattfand, als Kaiserin Charlotte von Rußland (die Tochter der Königin Luise) zum ersten und einzigen Mal die geliebte Heimat besuchte. Eine Wiederholung der reizvollen Idee hat leider nie stattgefunden. — Erst die neue Zeit bringt dem edlen Reitsport und dem modernen Reitturnier, wenn auch in anderer Form, freudiges Interesse und wahre Begeisterung entgegen. Der immer mehr nachsiehende Andrang des Publikums zeigt am besten, daß die Tage vorüber sind, in denen man spezielt den Großstädtern boshafterweise nachzusagen pflegte, daß sie „das Pferd für ein wildes Tier halten, das dem Menschen nach dem Leben trachtet."

Aber auch die Anforderungen, die unsere modernen Reitturniere an Mann und Roß stellen, werden immer größer. Die Dressur der Turnierpferde ist eine hohe Kunst für sich geworden, die immer weiter ausgestaltet wird. Während man sich bei den alten Turnieren mit der Forderung begnügte, daß die Turnierpferde „stark, munter, wendig und dabei nicht im geringsten scheu" sein sollten, daß ferner keine schlagenden und bissigen Tiere darunter sein durften, müssen die Turnierpferde von heute so vorzüglich in Dressur sein, daß sie jeder leisesten Willensäußerung des Reiters sofort willig Folge leisten und ein Ungehorsam unmöglich ist. Die deutsche Turnier-Ordnung von heute bestimmt, daß für Beurteilung der Dressurprüfung maßgebend sind: Ausbildungsgrad des Pferdes und Reitkunst des Reiters. „Die moderne Reit- und Dressurkunst für das Turnier verlangt", so schreibt Oberst von Heydebreck, der bekanntlich maßgebend auf diesem Gebiet war, „daß alle natürlichen Anlagen und Kräfte des Pferdes entwickelt und durch gymnastische Durchbildung des ganzen Körpers so vervollkommnet werden, daß im Zusammenwirken aller Glieder und Körperteile völlige Uebereinstimmung entsteht. Hierdurch soll es instand gesetzt werden, auch unter dem Reiter und nach dessen Willen alle Bewegungen, zu denen die Natur es befähigt, willig, andauernd, zwanglos und sicher auszuführen." — Mit lebhaftem Interesse sehen wir nun dem Reiturnier im Februar entgegen, zu dem zahlreiche für das Turnier ausgebildete Pferde aus dem Schulstall der ehemals bekannten Reitschule Hannover erwartet werden, die nach den modernsten Anforderungen ausgebildet sind und bei denen es uns nun vergönnt sein wird, die Früchte dieser Ausbildung zu kudieren. Bekannt ist auch das Interesse des Führers für den Reitsport, die Berliner Turniere erhalten ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit Adolf Hitlers.

Thassilo Graf v. Schlieben.

## 1937 ein Kometenjahr

Nach Mitteilung der astronomischen Fachpresse müßten in diesem Jahre neun Kometen „termingemäß" sichtbar werden. Es sind dies der Komet von Encke, 1786 entdeckt und seither 59mal wiedergesehen; der Komet von Tuttle II Giacobini, 1858 entdeckt und 1907 wiedergesehen; der Komet von Grigg-Skjellerup, 1902 entdeckt und 1922, 1927 und 1932 wiedergesehen; der Komet von Gale, 1927 entdeckt und der möglicherweise im letzten Viertel 1937 zum erstenmal wiedergesehen werden kann; der Komet von Tempel III 13 Swift, 1869 entdeckt und 1880, 1891 und 1908 wiedergesehen; der Komet von d'Arrest, 1851 entdeckt und seither siebenmal in Perioden von nicht ganz 6½ Jahren wiedergesehen; der Komet von Metcalf, entdeckt 1906 und der Komet von Daniel, entdeckt 1909, die beide seither nicht mehr wahrgenommen wurden; der Komet von Reujmin II, entdeckt 1916 und 1927 wiedergesehen. Man nimmt an, daß die Kometen von Helfenzrieder, entdeckt 1766, Blanpain, entdeckt 1819 und Pigott, entdeckt 1783, die seit ihrer Entdeckung nicht mehr gesehen wurden und die 1937 wiederkehren müßten, wohl für immer aus den Augen verlorengegangen sind.

# Eine Handvoll Seltsamkeiten

### Ein Pfennig Pacht

Alljährlich wird am 11. November auf dem Schlosse Breitenburg bei Itzehoe eine Pachtsumme in der Höhe von einem Pfennig bezahlt und zwar aus folgendem Anlaß:

Vor vielen Jahrhunderten jagte ein Graf Rantzau in der Heide und geriet bei der Verfolgung eines Wildes in ein bodenloses Moor. Ein in der Nähe arbeitender Bauer hörte den Hilferuf, eilte herbei und rette dem Grafen das Leben. Anfangs lehnte der Bauer jeden Lohn ab, da er meinte, nicht mehr als seine Pflicht getan zu haben. Als der Graf aber seinen Lebensretter nicht unbelohnt lassen wollte, ersuchte er Bauer den Grafen um die Schenkung des Moores, aus dem er ihn gerettet hätte.

Der Graf tat dies gern, doch knüpfte er daran die Bedingung, daß der Landmann jährlich am Tage Martin-Bischof auf das Schloß kommen solle, um die Abgabe von einem Pfennig dazuzuzahlen, zugleich aber auch Gast des Grafen zu sein.

Längst ist das Moor fruchtbares Feld geworden, bekannt unter dem Namen „Pfennigwiese". Aber alte Abmachung ist heute noch in Kraft, und der jeweilige Besitzer der Wiese bezahlt einen Pfennig — nebenbei bemerkt einen alten silbernen Pfennig, von denen nur wenige vorhanden sind und die deswegen dem Landmann immer wieder zugestellt werden.

### Die deutschen Kraniche des Ibykus

Auf dem Friedhofe in Büttel an der Unterweser steht ein schlichter Grabstein. Auf ihm befindet sich das Bild einer Gans und darunter steht zu lesen: „Anno 1618 am 20. Oktober ist des Nachts der ehrsame Hacke Betjen auf der Lesumer Heide von Mördern mörderisch ermordet worden." Der Hergang jener Tat und ihre seltsame Entdeckung ähneln Schillers bekannter Ballade der von den Kranichen des Ibykus.

Hacke Betjen, ein Bauer aus Osterstede, hatte auf dem Herbstmarkt in Hannover Vieh gekauft und dann auf dem Heimweg drei Männer getroffen, die bald herausbrachten, daß er viel Geld bei sich führte. Die Männer beredeten nun Hacke Betjen, nicht — wie er beabsichtigt hatte — in Bremen zu übernachten, sondern mit ihnen weiterzureiten. Jenseits des Dorfes Lesum lag ein Wald, und diese Stelle hatten die drei Reisegefährten zu ihrem Vorhaben ausersehen. Am Waldrande angekommen, verabredeten sie, wer bei dem Wettreiten, das sie ausführen wollten, zuerst durch den Wald käme, der solle seine Pistole abfeuern. Sie ließen Hacke Betjen vorausreiten, und als dieser am Ziel anlangte, feuerte er seine Pistole ab und war somit nun wehrlos gegenüber den drei Gesellen, die ihn niederschossen und beraubten. In diesem Augenblick flogen wilde Gänse über den Wald und sterbend rief Hacke Betjen seinen Mördern zu: „Die Gänse werden euch verraten!"

Das ist dann auch wirklich geschehen. Von ihrem schlechten Gewissen geplagt, gingen die drei Männer in die Fremde und kamen erst nach Jahren, als sie meinten, daß ihre Untat vergessen sei, nach der Heimat zurück. Als sie nun wieder auf dem Viehmarkt von Hannover standen und ein Zug wilder Gänse über den Platz hinwegflog, sagte einer der Mörder spöttisch: „Seht mal, da fliegen Hacke Betjen's Gänse!"

Diese Worte wurden von Leuten, die sich des Mordes noch gut erinnerten, gehört, sie ließen die drei Gesellen festnehmen, die nach einigem Leugnen ihre Tat gestanden und sie auf dem Blutgerüst büßten . . .

### Kuhstantinopel

Vor hundert und mehr Jahren besaß das auf dem linken Moselufer gelegene Dorf Mehrung ein Gemeinde-Eigentum von etwa 3000 Morgen. Ein Teil war Hochwald, der Rest sogenanntes Schiffelland, d. h. es wurde nur alle drei Jahre bebaut und lag dann sechs Jahre lang brach.

Während dieser Brache entwickelte sich nun auf dem Felde eine üppige Weide, die die Bauern natürlich nicht unbenutzt ließen. Sie unterhielten „auf dem Berge" — so hieß das Land — vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein eine stattliche Viehherde, die wohl so an 200 Stück zählte.

Der mangelhaften Fähreinrichtung wegen konnte diese Herde nicht jeden Morgen und Abend über die Mosel gesetzt werden. Die Bauern errichteten vielmehr auf dem rechten Moselufer große Stallungen, in die die Kühe über Nacht eingestellt wurden. Dieses eigenartige Kuhdorf erhielt nun den Namen „Kuhstantinopel".

Wenn zum Abend die Herde in Kuhstantinopel eingetrieben worden war, kletterte der Hirt auf einen Felsen und kündete durch Tuten auf seinem Horn an, daß es nun Zeit zum Melken wäre. Sogleich eilten Frauen und Mädchen mit Milcheimern zur Moselfähre und setzten über. Das gleiche geschah morgens vor dem Austreiben der Tiere.

An Sonntagnachmittagen bestand die Beschäftigung der Mehringer darin, mit Kind und Kegel nach Kuhstantinopel zu wallen, um sich am Gedeihen ihres Viehes zu erfreuen.

Heutigentags ist von Kuhstantinopel nichts mehr vorhanden. Ungefähr dort, wo es gestanden, erhebt sich jetzt das Bahnhofsgebäude des Orts Mehring.

—hag—

# Unter der Maske

**Vom Abwehrzauber und Schreckbrauch zum Faschingsscherz / Von M. A. v. Lütgendorff**

Wenn sich in alter Zeit die Menschen fellbedeckte Tierköpfe über den Kopf stülpten oder sich in Reisig hüllten und schreiend hinausliefen auf die Felder, über die schon die ersten Vorfrühlingsstürme sausten, geschah es, um die bösen Geister zu bannen und zu erschrecken, die um diese Zeit alles irdische Gedeihen bedrohten und geschah deshalb, um sich gewissermaßen selbst in einen Fruchtbarkeitsgeist zu verwandeln. Denn durch die Hülle aus jungknospendem Reisig verkörperte der Mensch die Wachstumskraft und war ihm die Macht gegeben, diese Kraft auf die Felder zu übertragen und alles Schlimme von ihnen fernzuhalten. Es war eine wilde Angriffslust in diesen ersten Menschen, die Masken trugen, zugleich aber auch das fanatische Bemühen, übernatürliche Kräfte von sich ausgehen zu lassen. Wer sich so vermummt hatte, war nicht mehr er selbst, sondern der, der er sein wollte. Und was er wollte, war: das Böse verscheuchen und dem Guten Kraft spenden.

Die Maske, die ein Menschengesicht darstellte oder karikierte, kam aus dem Orient zu den Griechen, die ihre Schauspieler in solchen Masken auftreten ließen, was bald auch die Römer nachahmten. Und aus Italien kam dann später auch der Gebrauch der Halbmaske, die nur das halbe Gesicht deckte. Zuerst natürlich nach Frankreich, wo die vornehmen Damen im Winter auf der Straße Masken aus schwarzem Samt trugen, um sich vor der Kälte zu schützen. Kam ein guter Bekannter in die Nähe, wurde, wenn man erkannt und gegrüßt werden wollte, die Maske abgenommen, andernfalls das Geheimnis aber nicht gelüftet. Auch auf der Reise trugen die Damen damals Masken vor dem Gesicht, und in England, zur Zeit Shakespeares trugen die vornehmen Frauen auch Masken, wenn sie ins Theater gingen, was seinen guten Grund hatte. Denn die Theaterstücke von damals waren oft so gespickt mit den derbsten Andeutungen, daß eine Frau wirklich besser tat, ihr Gesicht zu verbergen. In Venedig war noch im achtzehnten Jahrhundert, jeder, der eine Maske trug, sozusagen geschützt. Maskiert durfte man in jedes Amt kommen, ja sogar zu Gericht und in die Klöster. Durch die Maske wurde überhaupt jeder Standesunterschied verwischt. Freilich nur während des Karnevals, aber in diesen Wochen trugen die Menschen die Masken selbst bei ihrer Alltagsarbeit, im Büro so gut wie in der Küche oder auf dem Markt und besuchten sich auch gegenseitig mit der Mäske vor dem Gesicht. Denn die Maske erlaubte vieles, was sonst nicht erlaubt war. Man durfte sich freier bewegen und brauchte nicht daran zu denken, wer man unter der Maske war.

Auch in Deutschland ist die Maske schon früh ins Karnevalstreiben hereingezogen worden, anfangs allerdings noch als Bedeckung des ganzen Kopfes, in unbewußter Erinnerung an den Schreckbrauch von einst, daher denn auch im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die Tiermaske noch vorherrschte. Mit Bären- oder Eselsköpfen oder mit gewaltigen Vogelköpfen auf dem Kopf — besonders beliebt waren Storch- und Gänseköpfe — zogen Männer und Frauen bei den Fastnachtsumzügen mit, immer bemüht, das Tier, dessen Kopf sie trugen, so naturecht als möglich darzustellen, was oft zu wenig schönen Szenen führte. Auch bei Hochzeitszügen liefen bisweilen Masken mit, die man im sechzehnten Jahrhundert in Westfalen „Drollgäste" nannte und in der Mark „Maschkers". Der Ursprung dieser Sitte wurzelte in dem uralten Glauben, daß bei jeder Hochzeit auch elbische Geister dabei seien, um ganz heimlich den Brautleuten allerhand Schabernack antun zu können. Aus diesen Poltergeistern wurden dann die Drollgäste und Maschkers, die ebenfalls als Spaßmacher auftraten und die Gäste durch Neckereien und Unfug belästigten, weshalb sie mehr gefürchtet als beliebt waren, genau so wie in alter Zeit die elbischen Geister. Es kann freilich ebensogut sein, daß durch das wildlustige Treiben dieser Tiermasken auch böse Dämonen verscheucht werden sollten, denn wo Menschen ein Fest feierten, glaubte man sich ja immer von mißgünstigen Geistwesen umgeben. Aber wie es auch sei, die älteste und ursprünglichste Form der Maske war zweifellos die Maske mit dem Natursymbol, vor allem mit dem furchterregenden Tierkopf, um damit das nachzuahmen und zu bekämpfen, vor dem man sich selber fürchtete. Fast alle Naturvölker haben aus diesem Grund Masken getragen und tragen sie noch.

Ganz verschieden in Zweck und Aussehen ist das Visier, die Halbmaske, die in England, Frankreich und Italien schon längst bekannt war, als sie im Lauf des siebzehnten Jahrhunderts erst nach Deutschland gelangte, und zwar ziemlich gleichzeitig mit den großen Maskenbällen, die man in dieser Art bisher auch noch nicht gekannt hatte. Anfangs nannte man solche Tanzfeste, die zunächst nur an Fürstenhöfen stattfanden, „Wirtschaften" und bemühte sich, die Pracht dieser Bälle denjenigen am französischen Hof gleichzugestalten, weshalb manche dieser „Wirtschaften" wahre Unsummen verschlangen. Dazu sollte es dort recht fein zugehen und ja nicht so derb wie bei den Volksbelustigungen. Damit wurde aber dem eigentlichen Humor der Boden entzogen, so daß diese Maskenbälle oft nur eine Schaustellung prunkvoller Kostüme waren. Bei den „Wirtschaften" aber begann man bereits, die Halbmaske zu tragen. Besonders die Frauen verbargen ihr Gesicht gern unter einer Maske, die manches kleine Abenteuer erlaubte, das sonst undenkbar schien. Freilich, der älteste und eigentliche Sinn der Maske, die Umwandlung in ein anderes Wesen, ging durch die Halbmaske verloren. Und deshalb ist der Schuljunge, der beim Fastnachtszug mit dem Eselskopf aus Pappe über den Kopf gestülpt, mitläuft, ohne daß er es ahnt, der echte und rechte Träger uralter Ueberlieferung. Denn so wie er, schreiend und angriffslustig und den Tierkopf übergestülpt, jagten auch seine germanischen Vorfahren über Weg und Steg, wenn die ersten Frühlingsstürme dem Winter entgegenbrausten.

## 150 Erdbeben in jedem Jahr

**Das große Erdbeben in Zentralasien — Ein Netz von Beobachtungsstellen**

Deutsche und ausländische Erdbebenwarten meldeten am Nachmittag des 8. Januar ein schweres Erdbeben, dessen Herd in Tibet vermutet wird. In einigen chinesischen Beobachtungsstellen war die Erschütterung so stark, daß die Nadel des Seismographen aussprang. Man muß nun abwarten, ob nähere Nachrichten über die Auswirkungen dieses gewaltigen Bebens einlaufen. Bei der Entfernung des Herdes und seiner Lage in sehr wenig zugänglichen Gebieten kann indes einige Zeit vergehen, bis genauere Angaben vorliegen. Ja, es kann sich sogar der durchaus nicht ungewöhnliche Fall ereignen, daß überhaupt keine Nachrichten einlaufen. Das würde die Vermutung nahelegen, daß sich das schwere Beben in menschenleeren Gegenden, vielleicht innerhalb des Himalajazentralmassivs abgespielt hat.

In jedem Jahre notieren die Erdbebenwarten der Welt etwa 100 bis 150 Fernbeben, also Erderschütterungen, die über den ganzen Erdkreis hin fühlbar und damit registrierbar sind. Von den vielen tausend kleineren Beben lokalen und eng begrenzten Charakters soll hier nicht gesprochen werden. Aber diese 100 bis 150 Weltbeben setzen überall die Nadeln der Seismographen in Bewegung, die eine schöne, saubere Erdbebenkurve aufzeichnen. Aus dieser Kurve kann man dann auf verhältnismäßig einfache Weise die Entfernung des Bebens errechnen und seinen Herd ungefähr bestimmen. Diese Beobachtungen werden zwischen den Seismographen aller Kulturländer laufend ausgetauscht, was ein weiteres willkommenes Mittel darstellt, zu noch genaueren und zuverlässigeren Angaben zu kommen.

Wie schon erwähnt, gelingt es durchaus nicht immer, eindeutige Bestätigungen des aufgezeichneten Bebens zu erhalten. Woran das liegt, ist einfach zu erklären. Es gibt bekanntlich weite Striche und Landschaften auf unserer Erde, die entweder ganz oder fast unbewohnt sind. Zwei Drittel der Erdoberfläche sind vom Meer bedeckt und in allen Weltteilen mit Ausnahme Europas gibt es gewaltige Gebiete, die noch der Erforschung harren. Man denke hier nur etwa an Sibirien, Zentralasien, das Innere Südamerikas und Australiens. In diesen Gebieten können schwere Beben stattfinden, ohne daß wir je Genaueres davon erfahren. Die Nachrichten häufen sich erst, wenn menschenbewohnte oder dichtbesiedelte Landschaften betroffen worden sind. In einem dichtbesiedelten Land wie Japan wird jedes Erdbeben schwere Opfer an Gut und Leben kosten, in Tibet hingegen können Jahre vergehen, bis genauere Nachrichten vorliegen, wenn überhaupt je welche eintreffen. Tibet ist ein sehr dünn besiedeltes Gebiet. Bis in seiner Hauptstadt Lhasa einigermaßen zuverlässige Angaben vorliegen, kann eine lange Zeit vergehen, denn das Land hat weder Telegraphenlinien, noch überhaupt neuzeitliche Verkehrsmittel. Nur von Lhasa aus führt ein Telegraph in die übrige Welt.

Man unterscheidet drei verschiedene Arten von Erdbeben: die vulkanischen, die Einsturzbeben und die tektonischen, d. h. gebirgsbildenden. Bei den großen Weltbeben, die überall aufgezeichnet werden können, handelt es sich immer um tektonische Beben. Sie richten stets die furchtbarsten Verheerungen an, sie geben auch der Wissenschaft noch immer die meisten Rätsel auf. In unserer Erdrinde finden noch andauernd Verschiebungen kleineren und größeren Ausmaßes statt, Hebungen und Senkungen. Erdbeben sind sozusagen nur ihr Echo. Innere Spannungen lösen sich plötzlich, gewaltige Druckverschiebungen suchen nach einem Ausgleich und wer das Pech hat, in der Nähe zu hausen, ist manchmal übel dran. GPB. A. W.

# Das schlesische Mädchen / Von Robert Seitz

Arm und mit geflickten Kleidern war sie aus dem Lande des schlesischen Rübezahl gekommen, aber auch die alten lippischen Götter sollten ihr nicht gnädiger sein. In einem Dorfe an der Grenze war sie geboren, ein gedrücktes Menschenkind, das frühe das spärliche Brot sich verdienen mußte und dessen Unterkunft trostloser war als jene des Viehs, das sie betreute. Sie trug den Namen einer Heiligen, die einst des Herrn Antlitz getrocknet hatte, ihr aber trocknete niemand die Tränen. Daher geschah es wohl, daß ihr Herz stumpf wurde und ihre Sinne unempfindlich gegen das Gewölk, das vom Schicksal über den engen Bezirk ihres Lebenshimmels gespannt war.

Auch als das Schicksal sie in den kleinen lippischen Ort verschlug, bedeutete dieser Entschluß keine Unterbrechung des Alltäglichen, gab ihr weder Hoffnung noch Mut, weder Freude noch Zweifel, obgleich sie nun eine Hofstelle ihr eigen nennen sollte, eine armselige zwar und viel bespöttelt, aber doch eine Stelle, an dessen Balken sie mit Recht sich anlehnen durfte.

Ein alter Bauer, ein Sechzigjähriger, der schon drei Frauen zu Grabe getragen hatte, war auf die derben Witze der Nachbarn eingegangen und hatte sich zu einer neuen Ehe entschlossen. Die Freunde kamen überein, den Spaß, den sie an dem heiratswütigen Alten hatten, so weit wie möglich zu treiben, und als einer von ihnen erzählte, welche einfältige Viehmagd auf dem Hofe seines Vetters im Schlesischen diene, glaubte man in diesem armen Geschöpf die geeignete Frau für den Alten gefunden zu haben. Dabei belustigte es sie, daß dieses Mädchen vor Jahren einen Knaben geboren hatte, der, zwischen den Garben des Feldes empfangen, in einem Viehstall zur Welt gekommen war und dessen Vater längst ohne jede Verpflichtung sich davongemacht hatte. So würde also dem Alten Heiratsgut mit in die Ehe gebracht werden, über das er wenig erfreut sein konnte, zumal der Junge erst sechs Jahre alt und noch zu keiner Arbeit fähig war, als höchstens die Gänse über den Weg zu treiben oder auf die Ziege achtzugeben.

In dem Leben der Magd änderte sich durch diese Heirat nichts. Sie verrichtete alle Arbeiten und gab die Kräfte ihres Körpers bis zur Erschöpfung hin. Der Alte, unzufrieden von Natur aus, behandelte sie nicht anders als es der frühere Brotgeber getan hatte, und wie einst dessen Vorwürfe eindruckslos an ihren Ohren verübergeklungen waren, so hatte sie auch für diese Vorhaltungen weder Gegenwehr noch Aeußerung. Was die Nachbarn jedoch erhofft hatten, trat nicht ein. Der Alte schien über das Vorhandensein des Knaben nicht sonderlich erstaunt, im Gegenteil, er behandelte ihn mit seiner Art entsprechenden kargen Freundlichkeit.

Das änderte sich, als die Frau im nächsten Jahre mit einem zweiten Knaben niederkam, dessen Vater ohne Zweifel der Alte war, der diese späte Gnade des Himmels als ein Zeichen eigener Unzerstörbarkeit nahm und die Launen seiner grämlichen Jahre nun noch ungehemmter zur Schau zu tragen begann. Ueber dem Neugeborenen vergaß die Frau gänzlich des älteren Knaben, und wie ein gutes Tier gab sie alle ihre Obhut nur dem Hilflosen, das sie nicht aus den Augen ließ und auch auf die Arbeit im Felde in einem Korbe mitzuschleppen pflegte, um es auch dort im Schutze eines Busches vor sich zu haben. Je mehr dieses Kind gedieh und zunahm, um so ferner rückte ihr der Knabe, in dem sie, wenn man ihr Gedanken zuschreiben will, nicht mehr die kleine Wärme ihres einsamen Lebens sah, sondern die unwillkommene Frucht einer Enttäuschung, eine Bürde, die zu Unrecht das Nest beschwerte, darin nun das Rechtmäßige sich breitmachen sollte. Der Knabe merkte sehr bald, daß er dem Jüngeren gegenüber in Nachteil zu geraten begann, und — außerstand, sich gegen die Eltern wehren zu können — fing er an, das Kleine anzugreifen, ohne soviel Verstand zu haben, die Grube, die er sich damit schaufelte, rechtzeitig zu erkennen. Vielleicht wäre er in der Feindschaft, die nun von der Mutter und vom Alten auf ihn einströmte, zugrunde gegangen, wenn sich die Nachbarn, denen nun doch, als den Urhebern dieser Heirat, das Gewissen schlug, nicht den Jungen angenommen und dafür gesorgt hätten, daß er aus dem Orte entfernt und zu guten Menschen in einer entlegenen Gegend gegeben wurde, die ihn bald als ihren eigenen hielten, ihm ihren Namen gaben, aber jede Gemeinschaft mit der herzlosen Mutter sich verbaten.

Diese schien auch wenig aus solchem Entschluß sich zu machen und man konnte des Glaubens sein, daß sie bald auch die letzte Erinnerung an den Knaben in sich ausgelöscht hatte. Sie verrichtete gleichmütig alle Arbeiten, ertrug ohne Widerrede jeden Zorn des Alten und bekam höchstens funkelnde Augen, wenn sie das Kind, das kräftig heranwuchs, gegen Gefahr verteidigen mußte.

Seit des Knaben Fortgang mochten sieben Jahre vergangen sein, als die Frau eines Tages früher als sonst vom Felde heimkam. Sie ließ die Scheltworte des Alten wie gewöhnlich unbeachtet, schob das Kind, das sich an ihre Schürze hängen wollte, beiseite, und machte sich daran, die schäbigen Kleidungsstücke aus dem Schrank zu nehmen und bei Licht zu besehen. Ihr Gesicht nahm einen mürrischen Ausdruck an, es schien, daß ihr weder die alte Bluse noch der vielfach gestopfte Rock, daran sie sonst wenig Anstoß genommen hatte, heute sonderlich gefielen; sie knüllte sie mit einer verächtlichen Gebärde zusammen und warf sie zum Aerger des Alten achtlos in den Schrank zurück. Darauf setzte sie sich auf eine Strohschütte in der Ecke der Diele und ließ alle Fragen des Mannes, der schließlich grämlich das Bett aufsuchte, unbeantwortet. Am nächsten Morgen war sie verschwunden, und mit ihr vermißte die Nachbarin ein rotes Kleid, das sie tags zuvor gewaschen und zum Trocknen über den Zaun gehängt hatte. Da sich beim Nachforschen herausstellte, daß von den Kleidungsstücken der Verschwundenen keines fehlte, bestand kein Zweifel mehr, daß die Frau in dem roten Kleide der Nachbarin auf und davon war.

Zuerst glaubte man, daß sie das Leben an der Seite des ewig mißmutigen Alten, dieses freudlose Dasein, die täglichen Lasten, Plagen und Arbeiten, welche die Kräfte ihres zermürbten Körpers oft überstiegen, satt bekommen und darum das Weite gesucht hätte; und wenn nicht der Diebstahl des Kleides gewesen wäre, würde es kaum einen Menschen gegeben haben, der nicht Verständnis für einen solchen Entschluß aufgebracht hätte. Aber das fehlende rote Kleid, um das die Bäuerin ein großes Geschrei erhob, ließ die Nachbarn gegen die Verschwundene Stellung nehmen.

Die Frau blieb drei Tage fort und kam am vierten bestaubt und ermüdet zurück, das rote Kleid hing zerfetzt um ihren wankenden Körper. Ihr Aeußeres deutete darauf hin, daß sie weit über Land gewesen sein und die Nächte im Freien verbracht haben mußte. Der Sturm, der jetzt zu Ausgang des Herbstes schneidend über die Felder fuhr, hatte sie verweht, die kühlen Nächte hatten sie durchfroren, und unwegsame Pfade, denen sie sich, furchtsam wie ein gehetztes Tier, anvertraute, hatten ihr Wunden geschlagen. Da trat sie nun zaghaft wie ein Bettelweib wieder in das Haus und stellte sich mit gesenkter Stirne dem Wutanfalle des Alten.

Sie verteidigte sich nicht. Sie erzählte nicht, daß mitten am Tage sie plötzlich eine Sehnsucht nach dem Knaben gepackt hätte, der nun weit fort von ihr, bei einem Bauer untergebracht, ihr nicht mehr schreiben durfte, nach diesem Knaben, der jetzt einen anderen Namen trug und den sie durch eine Reihe von Jahren vergessen hatte. Auf einmal war ein Verlangen über sie gekommen, dieses Kind wiederzusehen, das unversehens in ihren Gedanken stand, schmal, blaß, in dem zu kurzen Anzug, in dem es damals von ihr gegangen war. Sie wünschte nichts sehnlicher, als diesen Knaben ein einziges Mal wiederzusehen, aber sie hatte nicht in ihren armseligen Kleidern vor ihn hintreten wollen. In dem roten Kleide hatte sie an dem Zaun des fernen Bauernhauses gestanden, hatte nicht gewagt, durch die Pforte zu gehen und war erschrocken davongelaufen, als ein junger Bursche, rittlings zu Pferde, die Egge hinter sich, über den Hof trabte.

Später war sie noch einmal zurückgeschlichen und hatte, hinter dem Busch versteckt, lange nach dem Hause gestarrt, aber das Kind, das sie zu sehen wünschte, dieses schmale, blasse, in dem zu kurzen Anzuge, war nicht gekommen, und wieder war sie entflohen, als der junge Bursche, rittlings zu Pferde, vom Felde heimkehrte.

Nun stand sie zurückgekehrt vor dem Alten, der sie mit Zornworten anfiel, stand da in dem zerrissenen roten Kleid und konnte es nicht begreifen daß man zu ihr sagte, sie sei eine Diebin.

# Turnierfeste – Turnierreiter – Turnierpferde

> Das Paradies der Erde
> liegt auf dem Rücken der Pferde. — —
> Mirza Schaffy

Mit Staunen und Bewunderung hörte man kürzlich im Radio, daß über 2000 Anmeldungen für das Berliner Reitturnier im kommenden Februar eingetroffen sind. Gibt es einen schlagenderen Beweis dafür, wie die edle Reitkunst immer mehr Boden gewinnt und die Reitturniere zu den beliebtesten Veranstaltungen im neuen Deutschland gehören.

Freilich ist es kein neuer Sport, dem wir hier begegnen. Schildert doch schon Xenophon höchst anschaulich jenes prächtige Reiterspiel, das die griechischen Krieger „dem Jovi und Herkuli" zu Ehren veranstalteten; und Plinius erzählt, daß die Römer ruhmvolle Reiter-Kampfspiele von den Thessaliern übernommen hätten. — Der ausführlichen Beschreibung eines deutschen Turniers begegnen wir erst 930. Kaiser Heinrich der Vogler schrieb es zur Nachfeier des 929 erfolgten Hochzeitfestes seines ältesten Sohnes (Otto des Großen) in Magdeburg aus. Der junge, erst 17jährige Prinz wurde damals mit einer Königstochter aus England vermählt. Es klingt wie ein uraltes Märchen, daß der Kaiser nach England schickte, um eine Schwester des Königs Athelstan zur Gemahlin für seinen Sohn zu werben. Der Beherrscher von England scheint sehr erbaut von dieser Werbung gewesen zu sein, denn er sandte gleich zwei seiner Schwestern mit seinem Kanzler Thorketulus gewissermaßen „zur Auswahl" nach Deutschland. Otto wählte die liebreizende Editha, die als hauptsächliche Erbauerin der Stadt Magdeburg und als ihre besondere Gönnerin in der Geschichte fortlebt. — Dem Beispiel des Kaisers, ein großes Turnierfest zu veranstalten, folgten bald viele Fürsten. Und als besonders amüsant muß das Turnier gelten, das Waldemanno 1226 zu Merseburg ausschrieb: Höchst originellerweise setzte er nämlich zur Belohnung für den Sieger „eine schöne, wohlgestaltete Jungfrau auf einem Zelter-Pferd reitend und überaus köstlich geputzet samt einem Falken und einem güldenen Jagdhund" als Gewinn aus. „Er hat jedoch", so erzählt die alte Chronik weiter, „alle Gegner überwunden und infolgedessen die schöne, köstlich geputzte Jungfrau samt Zelter, Falken und Hund für sich selbst behalten. Dazu mußte noch jeder der zahlreichen von ihm aus dem Sattel gehobenen Ritter der holden Maid einen güldenen Ring, einen Dukaten schwer, zu Füßen legen", so daß praktischerweise gleich ein hübscher Brautschatz in bar zur Stelle gewesen ist. — Bei den anderen Turnieren spielten die schönen Jungfrauen „mit grünem Kränzlein" geschmückt, nur als Verteilerinnen des Dankes, d. h. der Preise ihre liebenwürdige Rolle.

Im 15. Jahrhundert haben allmählich die festlichen Turniere ihre Bedeutung verloren. Nur noch einmal in späterer Zeit lebte der Gedanke an ihre Herrlichkeit in dem Reiterspiel der „Weißen Rose" auf, das 1829 in Potsdam stattfand, als Kaiserin Charlotte von Rußland (die Tochter der Königin Luise) zum ersten und einzigen Mal die geliebte Heimat besuchte. Eine Wiederholung der reizvollen Idee hat leider nie stattgefunden. — Erst die neue Zeit bringt dem edlen Reitsport und dem modernen Reitturnier, wenn auch in anderer Form, freudiges Interesse und wahre Begeisterung entgegen. Der immer mehr wachsende Andrang des Publikums zeigt am besten, daß die Tage vorüber sind, in denen man speziell den Großstädtern boshafterweise nachzusagen pflegte, daß sie „das Pferd für ein wildes Tier halten, das dem Menschen nach dem Leben trachtet."

Aber auch die Anforderungen, die unsere modernen Reitturniere an Mann und Roß stellen, werden immer größer. Die Dressur der Turnierpferde ist eine hohe Kunst für sich geworden, die immer weiter ausgestaltet wird. Während man sich bei den alten Turnieren mit der Forderung begnügte, daß die Turnierpferde „stark, munter, wendig und dabei nicht im geringsten scheu" sein sollten, daß ferner keine schlagenden und bissigen Tiere darunter sein durften, müssen die Turnierpferde von heute so vorzüglich in Dressur sein, daß sie jeder leisesten Willensäußerung des Reiters sofort willig Folge leisten und ein Ungehorsam unmöglich ist. Die deutsche Turnier-Ordnung von heute bestimmt, daß für Beurteilung der Dressurprüfung maßgebend sind: Ausbildungsgrad des Pferdes und Reitkunst des Reiters. „Die moderne Reit- und Dressurkunst für das Turnier verlangt", so schreibt Oberst von Heydebreck, der bekanntlich maßgebend auf diesem Gebiet war, „daß alle natürlichen Anlagen und Kräfte des Pferdes entwickelt und durch gymnastische Durchbildung des ganzen Körpers so vervollkommnet werden, daß im Zusammenwirken aller Glieder und Körperteile völlige Uebereinstimmung entsteht. Hierdurch soll es instand gesetzt werden, auch unter dem Reiter und nach dessen Willen alle Bewegungen, zu denen die Natur es befähigt, willig, andauernd, zwanglos und sicher auszuführen." — Mit lebhaftem Interesse sehen wir nun dem Reitturnier im Februar entgegen, zu dem zahlreiche für das Turnier ausgebildete Pferde aus dem Schulstall der rühmlichst bekannten Reitschule Hannover erwartet werden, die nach den modernsten Anforderungen ausgebildet sind und bei denen es uns nun vergönnt sein wird, die Früchte dieser Ausbildung von heute, welche für die ganze deutsche Kavallerie vorbildlich ist, an Pferd und Reiter mit eigenen Augen zu studieren. Bekannt ist auch das Interesse des Führers für den Reitsport, die Berliner Turniere erhalten ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit Adolf Hitlers.

Thassilo Graf v. Schlieben.

## 1937 ein Kometenjahr

Nach Mitteilung der astronomischen Fachpresse müßten in diesem Jahre neun Kometen „termingemäß" sichtbar werden. Es sind dies der Komet von Encke, 1786 entdeckt und seither 59mal wiedergesehen; der Komet von Tuttle II Giacobini, 1858 entdeckt und 1907 wiedergesehen; der Komet von Grigg-Skjellerup, 1902 entdeckt und 1922, 1927 und 1932 wiedergesehen; der Komet von Gale, 1927 entdeckt und der möglicherweise im letzten Viertel 1937 zum erstenmal wiedergesehen werden kann; der Komet von Tempel III Swift, 1869 entdeckt und 1880, 1891 und 1908 wiedergesehen; der Komet von d'Arrest, 1851 entdeckt und seither siebenmal in Perioden von nicht ganz 6½ Jahren wiedergesehen; der Komet von Netcalf, entdeckt 1906 und der Komet von Daniel, entdeckt 1909, die beide seither nicht mehr wahrgenommen wurden; der Komet von Neujmin II, entdeckt 1916 und 1927 wiedergesehen. Man nimmt an, daß die Kometen von Helfenzrieder, entdeckt 1766, Blanpain, entdeckt 1819 und Pigott, entdeckt 1783, die seit ihrer Entdeckung nicht mehr gesehen wurden und die 1937 wiederkehren müßten, wohl für immer aus den Augen verlorengegangen sind.




# Mary und der Pelzjäger

## Ein Roman aus der Schneewüste Alaskas

Von Ernst J. F. Weber

**Polarnacht!**

In farbig bunt durchwirkten, in weit geschweift wogenden und schimmernden Bändern zieht das Nordlicht über die schweigende Weite Alaskas dahin. Unendliches Weiß glitzert im Schimmer des sternenbesäten Himmels — Schnee — wie ein schweres Tuch über die Ebenen, Hügelketten und Wälder gebreitet. Nur der Hochwald an den Mooshide-Bergen starrt wie eine schwarze Wand gegen den klaren Polarhimmel. Aus der Tiefe des Waldes schallt das streitende Kläffen hungriger Polarfüchse in die Nacht.

Da schwingt irgendwo im Wald ein klagend jaulendes Heulen hoch, zittert über die schneebeladenen Gipfel empor und wimmert über die Weite, streckt sich lang aus — ein wehklagendes Heulen unerträglichen Schmerzes. Unter der Schwere eines Schrittes brechen hart gefrorene Zweige, ein Schatten gleitet zwischen den Bäumen hindurch, bleibt stehen, lugt hinter dem dicken Stamm einer Kiefer heraus, hebt eine Büchse und zielt — drüben zeichnet sich unklar im Dämmern des Nordlichtes ein wütend und mächtig um sich schlagendes Tier von den dunklen Stämmen des Waldes ab.

Ein Schuß kracht, ein letztes Aufheulen versiegt im winselnden Wimmern des sterbenden Tieres — dann wird es still im arktischen Wald.

### Ein Zweikampf bei 48 Grad unter Null

Der Pelzjäger schreitet quer über die Lichtung. Er ist breit und hoch gewachsen. Das wetterharte, undurchdringlich finstere Gesicht, halbgeschlossene Augen unter buschigen Brauen, wird von einer dicken Bibermütze mit breiten Ohrenklappen überschattet. Dichte weiße Dampfwolken stößt der Jäger mit seinem Atem hervor.

Und nun steht er drüben, blickt zufrieden auf das erlegte Wild, dessen Fell schwarzsilbern ist und glatt und edel — selten, daß so ein prächtiger Silberfuchs in die Falle geht.

In der Ferne kläffen einige Polarfüchse; irgendwo bricht ein aufgescheuchtes Wild durch das Gezweig. Der Pelzjäger hat nur Augen für die seltene Beute — er beugt sich nieder, um die Läufe des Tieres aus der Falle zu lösen.

Da geht plötzlich ein Ruck durch den Körper des erlegten Wildes!

Die Hände des Pelzjägers schnellen zurück, kaum daß sie die Falle berührten, greifen instinktiv an das breite Jagdmesser zur Seite. Unerwartet sind die Läufe des Tieres frei, der schwarzsilberne Leib rast geschmeidig herum, bäumt sich wild auf in der Angst des unentrinnbaren Todes. Weit klafft der Rachen, feucht Dampf in die eisige Luft, mit einer blendend weißen Perlenreihe gefährlich prächtiger Zähne.

Der Jäger wirft sich heftig zurück. Das Tier rast vor Schmerzen; es wird in einigen Minuten zusammenbrechen, verenden — aber noch ist es von der Kraft ungebändigter Angst durchfiebert. Unter dem Ansprung des Fuchses stolpert der Jäger rückwärts, kommt zu Fall, das Tier schnellt auf ihn zu. Unmittelbar vor seinem Gesicht hat er den dampfkeuchenden Rachen, zwei wild glühende Augen. Verdammt! denkt er — daß ein Fuchs dir gefährlich werden soll! Seine Hand schnellt hoch, an die Kehle des prächtigen Tieres, will packen, zudrücken.

Der Fuchs duckt sich, rauschend hört der Jäger den Atem, ein gequältes Röcheln liegt schon darin. Das Gebiß des Tieres schlägt zusammen, packt an der Schulter die dicke Oberkleidung, beißt sich fest. In Sekunden entwickelt sich ein erbitterter Kampf zwischen dem Jäger und seinem Opfer. Aechzend, keuchend wälzen sich beide über den schneebedeckten Boden, atemlos ineinander verkrampft. Die schmerzenden Läufe des Tieres reißen des Mannes Kleidung auf, ein Fetzen Stoff bleibt im Rachen des Fuchses, flattert zur Seite. Jetzt ist es Zeit — jetzt — denkt der Jäger, da er den rassigen Kopf seitlich gewendet sieht. Er packt mit beiden Händen die Kehle der wütenden Bestie, krampft sich fest und preßt und preßt — und treibt die Wut des Tieres bis zur äußersten, verzweifelten Kraft.

Eisige Kälte krallt dem Jäger durch die zerfetzte Kleidung ins Fleisch. Nicht zu rasch atmen, nicht keuchen — denkt er —, sonst kommt der Frost in die Lunge, dann ist alles vorbei. Er schlägt die Zähne aufeinander, preßt die Lippen zusammen, atmet kaum. Die Adern an seinen Schläfen schwellen bis zum Bersten. Unwiderstehlich wird er herumgerissen, auf die Seite. Die Zähne des Tieres zerren in seiner Kleidung; eine tiefe blutende Furche haben sie in die entblößte Schulter gerissen. Unter äußerster Anspannung aller Energie kommt der Jäger endlich hoch, steht auf den Knien, unter sich das verzweifelt um sich schlagende Tier. Seine Hände packen härter, das funkelnde Licht der zornig glühenden Bestienaugen will schon erlöschen. Da weiß er, daß die Gefahr überwunden ist; er hält aus, wirft sich mit der ganzen Schwere seines Körpers auf das Wild — Sekunden, dann ist der Silberfuchs röchelnd verendet.

Und nun wird es still, atemlos still im arktischen Wald. Selbst die Polarfüchse — weit drüben — scheinen den Atem anzuhalten. Vollkommen regungslos verharrt der Pelzjäger in seiner knienden Stellung, liegt halb auf dem Wild, die Lippen noch zusammengepreßt, die Zähne aufeinandergebissen, den Atem mühsam beherrscht.

Diese Nacht ist wohl die kälteste des Jahres. Schon vor vierzehn Tagen ist das Quecksilberthermometer erstarrt, es ist achtundvierzig Grad unter Null. Grimmig beißt die Kälte sich durch Wolle und Pelz an den Körper heran, zwingt die Augen zusammen, die Lippen aufeinander, krallt sich schmerzend in die Wunde unter den Fetzen der aufgerissenen Schulter. Der Schmerz treibt den Jäger endlich hoch. Er löst seinen Schal unter der Jacke, zieht ein buntes Taschentuch hervor — in beides hüllt er die entblößte Schulter notdürftig ein, um nun — so ruhig, als wäre nichts von Bedeutung geschehen — seine Falle wieder in Ordnung zu bringen. Dann lädt er sich die Last seiner Beute auf den Rücken, schreitet ruhig davon und schilt sich selbst einen Narren, daß er vorhin in der Angst, den kostbaren Pelz zu entwerten, so schlecht geschossen hat.

Der Pelzjäger folgt seiner Jagdlinie, gelangt an seine Blockhütte, die grob zusammengehauen ist, und durch deren gefrorene Scheiben ein Schimmer trüben Lichtes dringt. Eine Oellampe brennt im Innern. Entgegen allen Gewohnheiten des hohen Nordens scheint dieser Pelzjäger allein hier draußen zu hausen, ohne Begleiter. Sein Gesicht ist auch jetzt finster, die Augen sind hart — an ihnen prallt alles ab, diese finstere Härte gebietet Einsamkeit.

### Propeller in der Nacht

Im Innern der gut durchheizten Hütte bekümmert der Pelzjäger sich in seiner stillen, etwas schwerfälligen Art um die Schulterwunde. Er zieht die Jacke aus und wirft sie zur Seite, legt einige Kiefernscheite ins Feuer, entblößt den Oberkörper. Gelassen wäscht er die Wunde mit warmem Wasser aus, gar so schlimm ist es nicht geworden, wird rasch verheilen. So legt er unbesorgt einen Verband darüber und ein gutes Pflaster, zieht ein anderes Hemd, eine neue Joppe an und geht hinaus, um das kostbare Fell des Silberfuchses zu sichern.

Eben hat er sich zu seiner Beute niedergebeugt, da horcht er plötzlich auf, läßt das Tier achtlos an der Hütte liegen und geht einige Schritte auf den Wald zu. Fern kläffen die Polarfüchse, hinter der Blockhütte murren die Schlittenhunde, als hätten auch sie etwas gehört. Und während der Pelzjäger sich nun vorbeugt und lauscht, dringt aus weiter Ferne ein seltsam fremdes Summen herüber, ein Geräusch, das der einsame Pelzjäger niemals in dieser eisigen Wildnis vernommen hat, das von der Höhe des Himmels herabzuschwingen scheint. Und es kommt näher, bald läßt es sich deutlich hören. Der Pelzjäger klettert auf das Dach seiner Blockhütte, so gewinnt er einen freien Blick, sucht nun den Himmel ab und schüttelt mehrmals den Kopf, da er das Vermutete einfach nicht glauben will.

Ohne Zweifel ist es das Surren eines Propellers. Sehen läßt sich noch nichts, doch es schwingt näher heran. Irgendwo gleitet ein Flugzeug über die todesstarre Wüste von Schnee und Eis hinweg. Plötzlich späht der Pelzjäger gegen den sternenklaren, bunt im Nordlicht schimmernden Himmel hinauf. Unklar bemerkt er ein rotes Bordlicht, bald ein zweites, dann ein drittes dazu — tatsächlich, ein Flugzeug kommt vom Süden herübergeflogen und scheint dem Lauf des vereisten Yukon zu folgen. Jetzt biegt es von den Mooshide-Bergen ab nach Norden hin. Langsam entfernt es sich. Das Summen des Propellers hallt weithin durch die eisigklare Nacht, die Bordlichter der Maschine blinken fern.

Regungslos steht der Pelzjäger auf seiner einsamen Hütte, versonnen und still in sich selbst. Gleich einem Gruß aus unerreichbar fernen Welten will ihn dieses Summen des einsamen Vogels hoch droben berühren, und längst vernarbte Wunden reißt es auf.

So blickt er betroffen empor, da das Geräusch der Maschine unerwartet verstummt. Atemlos still ist es rundherum geworden. Nur die streitsüchtigen Polarfüchse kläffen mit heiseren Stimmen, und hinter der Hütte knurren die Hunde und können keine Ruhe finden.

Am winterklaren Himmel aber schwanken die Bordlichter der Maschine taumelnd hin und her, das Flugzeug torkelt von links nach rechts, von rechts nach links. Dann verschwinden die Lichter, die Maschine hat sich nach vorn geneigt, sie schießt ab, offenbar versucht der Pilot vergebens, sie im Gleitflug abzufangen.

Wahnsinn, denkt der Pelzjäger, im Winter diese Gegend zu überfliegen — und sieht, wie das Hecklicht steil nach unten rast und bald hinter den schneegekrönten Gipfeln der Bäume verschwindet.

Unheimlich ist das Schweigen der weißen Einsamkeit. Im bronzenen Gesicht des Pelzjägers, das in wetterharter Schärfe fast dem Antlitz eines Indianers gleicht, prägt sich Unentschlossenheit. Zögernd verläßt er das Dach der Blockhütte und bleibt unten stehen, als könne er sich nicht schlüssig werden. Endlich geht er hinein und überlegt: eisig ist es draußen, achtundvierzig Grad unter Null, der Schnee ist wie pulveriger Sand, der Frost läßt alles erstarren — und die Unfallstelle ist schätzungsweise zwanzig Meilen entfernt. So denkt er und überlegt dagegen, daß es weit und breit keinen Menschen gibt, der sich näher an der vermutlichen Unglücksstelle befindet als er, daß weit und breit nur er allein den Absturz des Flugzeuges bemerkt haben kann.

### Bruder Mensch!

Zwischen Tür und Tisch steht der Pelzjäger und blickt zu Boden. Im breiten eisernen Ofen brennt ein knisterndes Feuer. Sein Blick gleitet dorthin, unbewußt sucht er die Wärme, doch sein Ohr lauscht hinaus. Hier oben im hohen Norden ist es selbstverständlich, daß einer dem anderen hilft. Das Leben am Yukon ist hart und ernst und finster, jede Minute dieses Lebens bedeutet Kampf — Kampf und immer wieder Kampf. Und da es nie anders auf dieser Erde gewesen ist, als daß die Härte gemeinsam ertragener Not aufrichtige Gemeinschaft, und aufrichtige Gemeinschaft wiederum heilige Pflichten erzwingt, denkt er nun daran, daß er hinaus muß, hinaus in Eis und Schnee, um den Verunglückten Rettung zu bringen. Doch es türmen sich in seinen Gedanken die Schwierigkeiten des Weges wie unüberwindliche Hindernisse auf: der feine Schnee, der keinen Halt gibt und die breiten kanadischen Schneeschuhe tief versinken läßt, er stiebt auseinander wie Staub. Und der schneearme Wald reicht nicht weit, dahinter liegt dann die Ebene, vom Schnee hoch bedeckt.

Seine Gedanken eilen weiter; er selbst ist verwundet, wenn auch nicht schwer — und wenn er zwei, drei Menschen dort draußen entdeckt, die hilflos sind? Was soll er in der Einsamkeit des hohen Nordens bei achtundvierzig Grad unter Null mit ihnen beginnen? Von hier bis zum Flugzeug mögen es zwanzig Meilen sein, von dort bis Fort Selkirk aber sind es gute dreihundert Meilen. Mag er allein die dreihundert Meilen schaffen, mit zwei, drei Verwundeten schafft er es nicht!

Das heisere Bellen der Schlittenhunde schreckt ihn auf. Donnerwetter, was die Biester eigentlich haben! Ob sie wittern, daß es losgehen muß? Und es muß losgehen, auch das weiß der Pelzjäger, obgleich sein Zögern noch nicht gewichen ist. So reißt er sich los, begibt sich hinaus und geht nach hinten an das kleine Blockhaus mit den Vorräten und den erbeuteten Fellen, das zum Schutz vor Ragetieren auf vier hohen Pfählen steht. Er zieht den flachen Schlitten unter der Vorratshütte hervor. Der Schlitten hat breite stählerne Kufen, ist fünfundzwanzig Zentimeter hoch und fünfundvierzig Zentimeter breit und über zwei Meter lang.

Jede Bewegung des Pelzjägers ist instinktiv genau bemessen, keine zuviel, keine zu wenig. Er holt nun aus dem Innern der Hütte mehrere Fellbündel und einen Schlafsack, der aus Polarhasenfell besteht und an die sechs Pfund wiegen mag. Nun einige Konserven, einen Sack Mehl, ein Fäßchen Schmalz, einen kleineren Sack Salz und etwas Bohnen und Speck. Alles liegt im Nu bereit. Der Pelzjäger verstaut es auf dem Schlitten und schnürt es mit Riemen aus Elenhaut fest. Endlich geht er noch einmal in die Blockhütte zurück, wirft eine Büchse über die Schulter, hängt den großen Colt-Revolver an den Gürtel und löscht die Oellampe aus.

Inzwischen sind die Zughunde unruhiger geworden. Sie bellen und winseln und kriechen mit eingezogenen Läufen über den schneeigen Boden. Der Pelzjäger holt sie heraus. Prächtige Tiere sind es, die geben ein wundervolles Hundegespann. Nicht umsonst ist der finstere Pelzjäger — den man allgemein nur „Shade" nennt, das heißt „der Schatten" — am Yukon und Klondike als einer der besten Trapper bekannt. Er weiß, wie man sich die Hunde hält, und sie gehorchen ihm aufs Wort. Shade schnallt die sechs ausgewachsenen Hunde in ihren Brustguten fest. Sie sind gar grimmig anzusehen, mit gierend gefletschten Zähnen, kläffenden Schnauzen, mit buschigen Ruten und einem grauzottig langhaarigen Fell. Gezähmten Wölfen sind sie gleich — und wehe dem Jäger, wenn quälender Hunger die Hunde bis zur Wildheit rasender Bestien aufpeitscht.

Ruhig spannt Shade die Hunde ins Geschirr. Er zieht die Bibermütze mit den breiten Ohrenklappen fester über den Kopf, bindet den dicken Wollschal doppelt herum, schnürt die hohen Lederschuhe noch einmal nach und zündet sich eine Pfeife an, ehe er die dicken Fausthandschuhe über die Hände schiebt und dann zur langen Peitsche greift.

So manchen Weg hat Shade hinter sich, den Yukon hinauf und hinunter, den Klondike hoch bis in die Berge und den Fifty-Miles aufwärts bis an den Le-Barge-See. So manches Mal ist Shade mit seinem Hundegespann die tausend Meilen zwischen Circle-City und Salt Water bei Dyea auf dem vereisten Yukon dahingerast. Shade fürchtet weder den Schnee, noch die Kälte; er kennt überhaupt keine Furcht, wie man sich drüben in Channey-Station, in Dawson, in Selkirk in Forty-Miles erzählt, wenngleich er das Für und Wider aneinander wägt und den Nutzen an den Gefahren mißt und jede Chance auf den Prozentsatz ihrer Wahrscheinlichkeit berechnet. Sobald er sich einmal aber entschlossen hat, geht es auf Biegen oder Brechen, gibt es nur das eine noch: entweder das Ziel oder den Tod!

Shade überprüft noch das Gewicht des Schlittens, dann treibt er die Hunde an.

### Shade bricht auf

„He . . . hepp . . . dalli, Jungs!" Ein wenig Scherz klingt darin und auch ein wenig Liebe. Die Hunde werfen sich mit dampfendem Atem ins Geschirr, flüchtig schleifen die buschigen Ruten den Schnee. Shades Peitsche knallt über die Köpfe hinweg. Das Hundegespann gleitet zwischen den Bäumen hindurch. Shade läuft nebenher.

Ziemlich am Rande des Hochwaldes steht die Blockhütte des finsteren Shade. Schon eine halbe Stunde später bringt er die letzten hochstämmigen Kiefern hinter sich. Vor ihm breitet sich nun die hügelige Ebene aus, eine unabsehbar weite, schneeweiße Fläche, auf denen gleich Gespenstern die bläulich schimmernden Schatten einiger Krüppelföhren und Sandkiefern liegen. Nach Norden dehnen sich Höhenzüge bis an die Mooshide-Creek hinüber, nach Osten fällt das Hochland fern in die Yukon-Ebene hinab — und nordöstlich wendet Shade sich mit seinem Hundegespann.

Sobald der Wald nun hinter ihm liegt, überläßt er dem Leithund die Führung, dirigiert ihn mit der weit ausschwingenden Peitsche, während er selbst den Schlitten hält und über die Unebenheiten des Bodens hinwegbalanciert, bald auf der linken, bald auf der rechten Kufe, manchmal auch, indem er rasch entschlossen mit der ganzen Schwere seines Körpers auf den Schlitten springt. Noch geht es an, denn vor Tagen hat der Sturm den staubfeinen Schnee von hier hinweg in die Täler gefegt. Weiter unten aber, dort sollen die Schwierigkeiten erst beginnen.

Von Zeit zu Zeit blickt Shade in den Himmel, über dem Nordlicht stehen blinkende Sterne, die ihm als Wegweiser dienen. Er hat den Schal vor den Mund geschlagen, die Augen zusammengekniffen. Der Todeshauch des Frostes hält alles umklammert. Vom Walde her knackt und kracht es dann und wann, als ob die gefrierenden Säfte der Bäume sie von innen auseinandersprengen wollen.

Allmählich senkt die bergige Ebene sich an den schmalen Wasserlauf des Mooshide-Creek hinunter. Shade will den eiserstarrten Fluß als Fahrstraße verwenden. Glücklicherweise ist der Fluß auf weite Sicht frei vom Schnee, der Sturm hat ganze Arbeit gemacht — so fliegt der Schlitten leicht über das Eis dahin. Nichts ist zu hören als das knirschend schleifende Heulen der stählernen Kufen. Shade blickt mit finster zusammengezogenen Augen geradeaus, er überlegt, wie weit er dem Mooshide-Creek in dieser Richtung folgen darf.

Zwanzig Meilen, so überrechnet er, und wenn er in gleicher Geschwindigkeit weiterkommt, kann es nicht lange mehr dauern, bis er die vermutliche Unfallstelle erreicht. Er hält das Gespann einmal an, schirrt den Leithund fest und steigt die Uferhöhe des Creek hinauf, bis er eine rundgebuckelte Höhe erklommen hat und die Ebene übersehen kann. Still lauscht er in die eisige Nacht. Noch ist nichts zu sehen und nichts zu hören: weiter also! Unaufhörlich rast der Hundeschlitten mit Shade über die spiegelglatte Fläche des vereisten Flusses. Weit hinten beschreibt der Mooshide-Creek eine Wendung, eine kurze scharfe Kurve, hinter der er schnurgerade einige Meilen in südöstlicher Richtung verläuft. Schon ahnt Shade, daß diese Strecke vom Sturm nicht erfaßt worden ist. Und es dauert nicht lange, bis sich seine Befürchtung erfüllt. Eben hinter der Wendung des Flusses türmt der Schnee sich auf, vom Wind gegen die Kurve gehäuft. Und hinter dieser Barriere glitzernder Kristalle ist das Eis hoch vom Schnee bedeckt.

„Verdammt!" quetscht Shade zwischen den Zähnen hervor.

Oberhalb des Flusses steht es an beiden Ufern genau so schlimm, denn diese Strecke war gegen den Sturm von der Hügelkette drüben im Norden geschützt.

So bleibt Shade nichts anderes übrig; er nimmt die kanadischen Schneeschuhe vom Schlitten und schnallt sie unter die Füße; ein mühselig schweres Ringen mit dem Schnee, das höchste Anforderungen an Mann und Hunde stellt, beginnt. Tief versinken die stählernen Kufen des Schlittens im Schnee. Shade geht mit seinen breiten kanadischen Skiern vorauf. Er tritt den Schnee fest, so gut es geht, um Hund und Schlitten den Weg zu ebnen, den Leithund muß er führen.

Bald ist Shades bronzenes Gesicht tief gerötet, vom rascheren Schlag des Blutes durchpulst. Er wischt mit dem Handschuh über die Stirn hinweg, auf der feinglitzernde Perlen des Schweißes sichtbar werden. Hart preßt er die schmalen Lippen aufeinander, nur nicht unvorsichtig atmen! Wenn der Frost in die Lunge kommt, dann ist endgültig alles vorbei!

Unendlich langsam geht es vorwärts. Immer und immer wieder muß Shade mit aller Kraft den Schneeschuh aus der fußhohen Schicht der staubwirbelnden Kristalle heben und ihn über die Schneedecke kräftig vorwärtsschwingen und niedersetzen, um die ganze Last seines Körpers darauf zu legen. Sobald das geschehen ist, hebt er den anderen Fuß, schwingt ihn ebenfalls vor und lastet den Körper darauf. Schritt für Schritt geht es so weiter. Und Shade muß sich in acht nehmen, daß der Schneeschuh hoch genug gehoben wird, damit er die glitzernde Decke des Schnees nicht streift und nicht gefährliche Wolken eisiger Kristalle in Shades Gesicht wirbeln läßt.

Schritt für Schritt, unendliche Mühsal, erbittert zähes Ringen. Und rundherum lastet lauernd das eisige Schweigen des weißen Todes.

„Stopp . . . he, stopp!" ruft Shade manchmal den Hunden zu und hebt den Fuß hoch, zieht das Bein weit an und setzt den breiten kanadischen Schneeschuh vor, um dann sein: „He . . . hepp . . . dalli, Jungs!" hinterher zu brüllen.

So muß der Schnee unermüdlich überwunden werden!

Aussichtslos, die letzten zehn Meilen bis zum Morgendämmern zurücklegen zu wollen. Das bronzene Antlitz Shades ist tief gerötet, an den Schläfen schwellen die Adern hervor, schmal sind die Lippen aufeinandergepreßt und die Züge des Gesichtes unter der Mühsal jeden Schrittes verzerrt.

Manchmal hält Shade inne und wartet still und lauscht.

Vergebens!

Verbissen setzt er den Weg dann fort, obwohl die Schulterwunde schmerzt, die Muskeln seines Körpers erlahmen und das Gesicht sich härter spannt und die Augen größer werden.

### Schüsse rufen durch die Nacht

Seit Stunden ist nun schon Shade mit seinen Hunden unterwegs.

Da bellt plötzlich fern ein Schuß durch die klare Nacht, bald eine zweite und eine dritte Detonation. Sofort bleibt Shade stehen und horcht auf. Die Schüsse kommen aus nördlicher Richtung, sie sind kurz und scharf wie Peitschenhiebe, verklingen rasch und hallen nicht nach.

Jenseits des Mooshide-Creek muß die Unglücksstelle liegen. Shade wendet sich nach links. Ein aufgescheuchter Luchs huscht flüchtig am Gespann vorüber. Die Hunde wittern Beute, ihr Raubtierinstinkt wird wach, sie wollen hinterher — nur mit Mühe kann Shade sie bändigen und den Schlitten halten, daß er nicht kippt.

„Verdammt . . . weiter . . . hee . . . hepp!" Er schwingt die Peitsche, tritt den Schnee fest, bis zum nördlichen Ufer, dann geht es den steilen Felshang hinauf in das gebuckelte Hügelland.

Shade bleibt stehen und legt die dick behandschuhten Hände muschelförmig an den Mund und brüllt mit aller Lungenkraft; weit wird die Stimme fortgetragen.

„Hallo . . . hallo . . ."

Es antwortet ihm ein Schuß.

Vielleicht haben einige Eisfüchse die lockend sichere Beute gespürt, vielleicht hat ein Timberwolf sich in diese Gegend verirrt. Shade lauscht, kann aber nichts mehr hören. Geschickt benutzt er einen schneefreien Hügelrücken, um rascher vorwärtszukommen. Alles rundherum ist vereist, die Schlittenkufen heulen, die Hunde stoßen dichte Wolken gefrierenden Atems hervor.

Noch versperrt ein Pappelbestand ihm die Sicht auf eine flach gestreckte Ebene, die an den Yukon hinüberreicht. Aermlich karge Pappeln, einige Sandkiefern und Krüppelföhren, weiter nach Nordost auch die niedrigen Kriechweiden mit ihrem frosthart erstarrten Gezweig.

Shade wird leicht erregt.

Und an den letzten Pappeln sieht Shade endlich weit, weit vor sich einen unerkenntlich dunklen Fleck.

Allein der Gedanke, daß er sicherlich nicht vergebens gekommen ist, daß die Menschen dort drüben an der Unglücksstelle noch leben, muß Shade ein Empfinden der Genugtuung bereiten. Quälend wäre der Gedanke gewesen, um eine Stunde zu spät gekommen zu sein. Shades Gesicht lockert sich auf. Noch aber muß Shade durch den Schnee stampfen und die Beine hochziehen und sich vorwärtskämpfen. Jeder Schritt ist Kampf, doch jeder Schritt bringt ihn näher an ein Ziel, das er nun vor Augen hat.

Selbst die Hunde scheinen die Nähe hilfsbedürftiger Menschen zu wittern. Ihr Atem stößt hastender, die buschigen Ruten stehen hoch, die Köpfe sind tief geduckt, heftig zerren sie an den Brustgurten. Es geht ihnen nicht rasch genug, sie bellen und winseln wie ausgehungerte Wölfe.

(Fortsetzung folgt)

# Winter-Schluß-Verkauf

die ideale Kaufgelegenheit!
so billig wie sonst nie - - - - so gut aber wie immer!!

Unser Riesenlager in **Winter-Mänteln** mit und ohne Pelz soll restlos zu sehr niedrigen Preisen geräumt werden

1 große Serie fabelhafter Kostüme 28⁰⁰ 22⁰⁰ 17⁵⁰

1 großer Posten Konfirmanden-Mäntel ohne Pelz 28⁰⁰ 22⁰⁰ 17⁵⁰

Ein Restposten imitierter Fhé, Fohlen-, Tiger- u. Krimmer-Jacken 10⁰⁰

1 Extra-Ständer Mäntel mit und ohne Pelz nur 15⁰⁰

Eine Restserie Woll- und Seidenkleider 16⁵⁰ 8⁰⁰

Alle Sommermäntel und Frühjahrs-Kostüme in unseren bekannt guten Qualitäten werden sehr billig ausverkauft

Fabelhaft billig ist unser gesamtes Lager in **Kleidern** dabei entzückend schön. Viele modelliger Art

Vom 25. 1. bis 6. 2.

Mäntelhaus **Ristedt**

Kaiserstraße 16


## Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Bastardhund und eine Bastardhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

**Polizeidirektion.**

**Aufforderung**

Die nachstehend verzeichneten Sachen befinden sich seit längerer Zeit im Gewahrsam der Polizeidirektion, ohne daß es möglich war, die rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln.

Es handelt sich um folgende Sachen: 1 Herrenfahrrad Marke „Phoenix", Nr. 121 536; 1 Herrenfahrrad ohne Marke, Nr. 138 321; 1 Damenfahrrad Mark „Nimbus", ohne Nr.; 2 Armbanduhren, 1 Strickjacke, 1 Badetrikot, 1 Reifendruckmesser, 1 Autobrille, 1 Damenring mit dem Merk „Irene", 1 schw. Geldbörse mit Reißverschluß, 2 Aktentaschen, 1 Schlosserjacke, 4 Fahrradschlüssel und diverse elektr. Fahrradbeleuchtungen.

Gemäß § 983 BGB. werden die unbekannten Eigentümer hierdurch aufgefordert, ihre Rechte bei der unterzeichneten Behörde im Polizeihaus, 3. Geschoß, Zimmer 403, in der Zeit von 9—13 Uhr anzumelden.

Erfolgen die Anmeldungen nicht binnen 6 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an, so werden die Sachen öffentlich versteigert, unterbleiben die Anmeldungen auch hiernach binnen der im § 981 Abs. 1 u. 2 des BGB. bestimmten Frist, so fallen die Versteigerungserlöse dem Staate anheim.

24. 1. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am
13. 12. 1920 für Hinrich Geils, geb. 14. 8. 1891 in Ritterhude,
2. 7. 1927 für Walter Ihler, geb. 19. 11. 1904 in Bremen,
24. 2. 1930 für Fritz Kehlenbeck, geb. 8. 11. 1889 in Wulmstorf,
9. 9. 1933 für Herbert Sagehorn, geb. 5. 3. 1911 in Bremen,
16. 9. 1936 für Hans Haake, geb. 28. 11. 1918 in Specken,
werden für ungültig erklärt.

**Polizeidirektion.**

**Zuschußleistung für Zweispannungs-Geräte**
(9. Ergänzung)

Das Elektrizitätswerk gibt an Stromabnehmer, die noch mit 3×216 Volt Drehstrom versorgt werden, auf nachstehendes Gerät nach den Richtlinien Zuschuß:

**Fabrikat der Firma H. Dinslage, Falkenstein i. V.**
Bewilligung Nr. 126 Hadi 51 r Allstromkissen, Zuschuß 3,- RM.

21. 1. 1937.

**Städt. Elektrizitätswerk Bremen.**

**Gas- und Wassermesser sichern!**

Bei Frostwetter ist auf die Wassermesser und Gasmesser mit Wasserfüllung zu achten. Die Fenster der betr. Räume müssen geschlossen gehalten und die Raumtemperatur beobachtet werden. Sobald diese unter 0 Grad sinkt, sind zum mindesten die genannten Meßapparate durch Bedecken mit Tüchern zu schützen. Besser und sicherer ist es jedoch, die Raumtemperatur durch Hineinstellen einer geeigneten Wärmequelle (Petroleumlampe, Feuerkieke) über den Gefrierpunkt zu halten. Wassermesser in Schächten außerhalb der Gebäude sind durch Bedecken mit Stroh, Säcken und dergleichen besonders gut zu schützen. Beschädigungen der genannten Meßinstrumente durch Frost gehen zu Lasten der betr. Gas- und Wasserverbraucher.

**Gas- und Wasserwerke Bremen.**

**Oeffentliche Ladung,**
**die Bildung einer Wassergenossenschaft betreffend.**

Gemäß § 44 der Wasserordnung vom 27. Dezember 1878 werden alle Eigentümer der in den Gemeinden Borgfeld, Oberneuland-Rockwinkel und Osterholz belegenen Grundstücke, deren Umgrenzung unten näher angegeben ist, hierdurch geladen, im Termin, der am

**Donnerstag, dem 4. Februar 1937, 16 Uhr,**
**im Ratsspieker, Borgfeld,**

gehalten werden wird, zu erscheinen. Sie sollen sich darüber erklären, ob sie ihrer Vereinigung zu einer Wassergenossenschaft und der dafür entworfenen Satzung zustimmen. Wer dazu nicht erscheint, hat den Rechtsnachteil, seines Stimmrechts verlustig zu gehen.

Die beteiligten Grundeigentümer können sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Das Beteiligungsgebiet wird, vorbehaltlich künftiger Aenderungen, umgrenzt:

Vom Borgfelder Deich, beginnend bei km 17,2 (Anschluß des Sommerdeichs der unteren Schweineweide an den Borgfelder Deich), vom Katrepeler, Holler, Hodenberger und Osterholzer Deich, von der Ost- und Nordgrenze des bremischen Staatsgebiets vom Warf-Butendieker Deich (einschl. Parz. 627 P) bis zum Nadelwehr und von der Großen Wümme bis zum Borgfelder Deich km 17,2.

22. 1. 37. **Der Landherr.**

**Nordische Kunsthochschule**
**Richard-Wagner-Lehrstuhl**

Am Montag, 25. Januar 1937, beginnt Dr. Curt Zimmermann eine neue Vorlesungsreihe über Richard Wagners Kunstwerk. Die Vorträge (8 Abende) finden jeweils Montags von 20,15 bis 22 Uhr in der Aula des Oberlyzeums Kippenberg, am Wall 103, statt. Der Preis für die ganze Vorlesungsreihe beträgt 5,- RM.

Reihenfolge der Vorträge:

Aus Wagners Schriften: „Staat und Religion"; „Deutsche Kunst und deutsche Politik".
Das Nordische in Wagners Helden mit Beispielen (Gesang und Klavier) aus seinen Bühnenwerken.
Der völkische Gedanke in Wagners Lebenswerk.
Heldentum und Christentum.
Parsifal, Dichtung und Musik.

Näheres im Sekretariat der Nordischen Kunsthochschule, Wandrahm, u. telephonisch unter 276 72. Karten am Saaleingang vor Beginn der Vorlesung.

21. 1. 37. **Der Direktor.**

**Oeffentliche Versteigerung**

Am **Donnerstag**, dem 11. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, wird die Städtische Pfandleihe, Langenstraße 67 (Hinterhaus) durch den Gerichtsvollzieher Rustede, Langenstr. 14 (Tel. 253 78), die bis zum 13. Januar 1937 einschl. verfallenen und nicht berichtigten Pfänder bis Nr. 145 934 einschließlich, als: Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Garderobe, Musikinstrumente usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern lassen.

Einlösung und Erneuerung der Pfänder bis zum 10. Februar 1937.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren der Weser Reederei Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

**Dienstag, den 23. Februar 1937, vormittags 9 Uhr,**

im Gerichtshaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.

22. 1. 1937.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauer Albert Aumund jun., Oberneuland, Oberneulander Landstraße 155/157, ist heute, am 22. Januar 1937, 10.05 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 27. Febr. 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherungen sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer 33, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu setzenden Frist beantragen. Zweckmäßig melden auch solche Gläubiger auf jeden Fall an.

22. 1. 1937. **Das Entschuldungsamt.**

Für die Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauer Claus Aumund und dessen Ehefrau, Meta geborene Aumund, in altbremischer Gütergemeinschaft, beide wohnhaft Osterholz bei Bremen, Dorfstr. 83, ist heute, am 22. Januar 1937, 10¼ Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8. Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936 das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 27. Febr. 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherungen sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu setzenden Frist beantragen. Zweckmäßig melden auch solche Gläubger auf jeden Fall an.

23. 1. 37.

**Geschäftsstelle des Entschuldungsamtes.**

(Nr. 6.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 23. Januar 1937.

**Wilhelm Harms,** Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 sind die hiesigen Kaufleute Theodorus Harms und Erich Werner Harms als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Januar 1937 offene Handelsgesellschaft. Die an Th. Harms erteilte Prokura ist erloschen.

**Johann H. Ehlers,** Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Johann Heinrich Friedrich Ehlers in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kolonialwaren und Feinkost. Anschrift: Aßmannshauserstr. 54.

**Karl Witgen,** Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Karl Hinrich Witgen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kaffee- und Lebensmittelgroßhandel. Anschrift: Bahnhofsplatz 1.

**Beckröge & Co.,** Bremen: Die Firma ist erloschen.

**Erich Schroeder,** Bremen: Die Firma ist erloschen.

**„Record", die gute Herrenkleidung Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

**Johann H. Menke,** Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Johann Heinrich Menke in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kolonialwaren, Feinkost und Spirituosenhandlung. Anschrift: Schwachhauser Heerstraße 204.

**G. Schlomske,** Bremen: Die Firma ist erloschen.

**Harry Wolff,** Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Berthold Harry Wolff. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kaffeeversandgeschäft. Anschrift: Sögestraße Nr. 49.

**Bremer Metallhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: M. B. Wallheimer ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Hermann Wallheimer und Hertha Ansbacher, beide in Bremen, sind zu Geschäftsführern bestellt.

**Wall 163 Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.,** Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation sind beendet. Die Firma ist erloschen.

**Teigwarenfabrik Ponsilius & Co.,** Bremen: Am 17. Dezember 1936 ist eine Kommanditistin ausgeschieden. Gleichzeitig ist ein Kommanditist eingetreten.

**H. Schmincke Cigarren-Fabriken Aktiengesellschaft,** Bremen: An Wilhelm Kaeker, in Bremen, und Eduard Lameyer, in Vlotho a. d. Weser, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Die an H. Osterloh erteilte Prokura ist erloschen.

**„Atlanta", Allgemeine Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: Gustav Wollrad Oscar Scipio ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Max Hermann Meerstein in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt. Die an C. F. A. Harder, F. D. Meiser und J. H. Ph. Prüser erteilten Prokuren sind erloschen. An Gerhard Heinrich Lindmeyer ist Prokura erteilt.

**Amtsgericht Bremen.**

**Zwangsversteigerung**

**Dienstag,, den 26. Januar 1937, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer 171.**

**Jenaerstraße Nr. 31** (½ Eigent.-Anteil des H. H. K. Rosebrock).

**Amtsgericht Bremen.**

**Aufforderung**
**der**
**Neustadts-Beerdigungs-Anstalt**

Der der Verwaltung unbekannte Inhaber des Grabdokumentes zu der auf dem Buntentorsfriedhofe befindlichen Grabstelle

**Nr. 3617 auf den Namen Gustav Warneke**

wird hierdurch aufgefordert, innerhalb vier Wochen das Dokument im Büro des Buntentorsfriedhofes zwecks Geltendmachung seiner Ansprüche an die Grabstelle vorzulegen. Nach Ablauf dieser Frist verliert das Dokument seine Gültigkeit und wird die Verwaltung anderweitig über die Grabstelle verfügen.

Bremen, den 24. Januar 1937.

**Die Verwaltung der Neustadts-Beerdigungs-Anstalt**
Buntentorsfriedhof.

**Ehrenerklärung!**

Hierdurch erkläre ich öffentlich, daß die von mir aufgestellten Behauptungen und meine der NSV. gemachte Anzeige, Herr Wilhelm Dreier, Bremen, Wiedstraße 28, habe von der Winterhilfe Kartoffeln erhalten und diese den Schweinen verfüttert, unwahr sind und jeder Grundlage entbehren. Ich habe mich überzeugen müssen, daß Herr W. Dreier nie vom WHW. oder der NSV. betreut worden ist.

**Fr. Brinkmann, Bremen, Wiedstr. 30.**


**Autobereitschaftsdienst!**

**Telephon: 04.**

**Bekanntmachung!**

**Umzüge, Möbeltransporte**

Habe mein Geschäft von der Großenstraße nach Bauernstraße 4 verlegt. **Karl Müller** / Ruf: 2 04 10

**STAATSTHEATER**

Heute, 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kleine Preise: 0,40 bis 2,90 RM. Ende ungefähr 17.45 Uhr
**Die lustige Witwe**
Operette von Franz Lehar

20 Uhr, Mi.-Gr. A Ende ungefähr 23 Uhr
**Der Freischütz**
Oper von C. M. v. Weber

Mo., 25. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. C
**Der Hakim weiß es**
Komödie von Rolf Lauckner

Di., 26. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. F
**Der Hakim weiß es**

Mi., 27. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
**Martha**
Oper von Fr. von Flotow

Do., 28. Jan., 19.30 Uhr, Do.-Gr. B
**Rienzi**
Große Oper von Rich. Wagner

Fr., 29. Jan., 20 Uhr St.-Anr. 6. Vorst.-Gr. H
**Adrienne**
Operette von Walter W. Goetze

Sbd., 30. Jan., 19.30 Uhr, Sbd.-Gr. B
**Fest-Vorstellung zum Tag der nationalen Erhebung**
11. großer Gastspielabend:
Kammersänger
**Marcell Wittrisch**
von der Staatsoper Berlin
**Lohengrin**
Oper von Richard Wagner
Lohengrin: Marcell Wittrisch a. G.

So., 31. Jan., 15 Uhr, Nachm.-V.
**Die lustige Witwe**

20 Uhr, Sbd.-Gr. A
**Der Campiello**
Heitere Oper von Ermanno Wolf-Ferrari

Die dritte Platzmietenrate ist fällig!

**Schauspielhaus**

Heute, Sonntag, vormittags 10.30 Uhr Vorstellung für die HJ.
Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr
Wegen der beispiellosen Nachfrage
**Das kleine Hofkonzert**
Ermäßigte Preise

Sonntag:
Montag: 12. DB. und NSKG.
Dienstag: 12. So.-Die.
Mittwoch: 12. Ka.-Mi.

**Dr. med. Hiob Prätorius**
Facharzt für Chirurgie u. Frauenleiden
Komödie von Curt Götz
Mit Hans Tannert und Edith Wien
Georg Heding und Heinrich Troxbömker

Sonnabend: abends 8 Uhr
**Gastspiel Paul Kemp**
mit eigenem Ensemble
**Charleys Tante**

**Thalia-Theater**
Heute zum 98. Male
**Fischluzi**
nur noch bis Dienstag
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr


**Ehren-erklärung!**

Die über Frau Regina Hudasch, Grohn, ausgesprochene Verleumdung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

**Frau Krasfowsky.**


Geschäftsanzeige wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer-Zeitungs-[illegible]

**Versteigerungen**

**Versteigerung**

Donnerstag, den 28. Januar 1937, morgens 9 Uhr, in der „Paulsburg", Ecke Wulwesstraße, oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.

**Leihbank Brema**
Inh.: H. Otterstedt
Stephanstraße 6

**Versteigerung**

Dienstag, den 26. Januar vormittags 11 Uhr
im „Museum", Domshof 21 A
Auftrag Rohrmann
(wegen Geschäfts-Aufgabe)
ca. 15 000 Zigarren u. Zigarillos
ca. 8 000 Zigaretten
ca. 200 Pak. Rauch- und Kautabake
ca. 200 Stck. Pfeifen u. Zig.-Spitzen
ca. 30 Stck. Feuerzeuge
ferner
3 Verkaufs-Automaten f. Zigarett.
1 Zigarren-Gasanzünder f. Tresen
Außerdem in einer Konkurssache:
1 gold. Herren-Sprungdeckeluhr
1 silb. Herrenuhr
1 gold. Herrenring
öffentl. meistbietend gegen bar.
Die banderolierten Tabakwaren werden unter Banderolenpreis nur an legitimierte Wiederverkäufer (Zig.-Detailgeschäfte, Wirte, Kantinenpächter etc.) abgegeben.
Besichtigung ab 9 Uhr am Verkaufstage
**J. Heinr. Wilkens**
vereid. u. öffentl. bestellter Versteigerer, vereid. Schätzer
Utbremerstraße 51 — Ruf: 8 25 62

6 schöne Wohnzimmer haben sich in kurzer Zeit die Gunst unserer Kunden erworben. Wir stellen sie deshalb aus unserer großen Auswahl noch einmal heraus:

„Oldenburg", ein Wohnzimmer in echt Nußb., Büfett 2 m, Gläserschrank, Zwei-Zug-Tisch, 4 Stühle. Immer wieder gern gekauft für den Preis von 595.—

„Nürnberg", das beliebte Speisezimmer in dunkel Nußbaum in geschweiften Linien mit Schnitzerei, Büfett, Gläserschrank, Zwei-Zug-Tisch, vier Stühle, solide Arbeit . . . . . . . . . . 658.—

„Bamberg", ein Wohnzimmer für Freunde schlichter Formen in Nußb., hell pol. Büfett, Gläserschrank, Zwei-Zug-Tisch, 4 Stühle . . . . . . . 680.—

„Chippendale", der beliebte Stil für geschmackvolle Speisezimmer. Drei Zusammenstellungen können wir als preiswert empfehlen:
„Potsdam", Büfett 2 m, kompl. 748.—
„Dresden", Büfett 220 cm, kompl. 886.—
„Düsseldorf" Büfett 220 cm, kompl. 935.—

Haus der Leistung
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

**Geschäfts-Eröffnung**

Nach Auflösung der Vulkanisier-Anstalt Wiedow & Abeltshauser habe ich mich unter der Firma

**Franz Abeltshauser**
**Bremen, Hansastr. 234**

niedergelassen. Langjährige Mitarbeiter des alten Geschäftes geben Gewähr für fachmännische Arbeit u. gute Bedienung

**Franz Abeltshauser**
Vulkanisieranstalt / / Reifenhandlung
**Bremen, Hansastraße 234, Fernruf 82215**

**Kauft deutsche Waren!**
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!


**Zwangs-Versteigerung**

am Dienstag, dem 26. Januar 1937, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11: Tresen, Reole, Aktenschrank, Schreibtisch, Bücherschrank, Silber- und Eckschrank, Nähtisch, Kredenz, Sofa, Sessel, Frisiertoilette, Dezimalwaage, Strebeleiter, Gardinen, Läufer, Beleuchtungskörper, Schreibtischuhren, Wintermantel u. a. m. meistbietend gegen bar.

**Rustede,** Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I. Ruf 2 53 78

**Zwangs-Versteigerung**

Am Montag, dem 25. Januar 1937, nachm. 3½ Uhr, versteigere ich im Freihafen I, Speicher I, Abtg. II, 3. Boden dort lagernde 3 Ballen Tabake meistbietend gegen bar.

**Geißler,** Gerichtsvollzieher

**Zwangs-Versteigerung**

Am Dienstag, dem 26. Januar 1937, vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Königstraße 11: 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Bücherregal, 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 40 Hemden, 2 Coupon Inlett, 1 Partie Damen- und Herrenstoffe, 1 Ladentresen, 1 Schnellwaage, 1 Bandsäge, 4 Furnierböcke usw. meistbietend gegen bar.

**Geißler,** Gerichtsvollzieher


**Ihre Meinung interessiert uns.**

Wir haben ein gut sortiertes Lager von
**100 Küchenbüfetts,**
**70 Speisezimmerbüfetts,**
**50 Schlafzimmern**
und vielen schönen Wohn- und Herrenzimmern

Die Möbel zeichnen sich durch ihre Preiswürdigkeit besonders aus. Besichtigen Sie einmal unsere Möbellager und sagen Sie uns, was Ihnen besonders gefällt.

**Möbel-Krimmert**
Westerstraße 103—105, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2
Lieferant der Sparzentrale
Verkauf geg. Ehestandsdarlehen


**Heirat**

Jg. M., 28 J., i. g. Pos., w. nett. Mädel kennenzul. zw. sp. H. Gefl. Bildzsch. u. A 2876.

Handwerk. (56 J.) mit Landwirtsch. (Nähe Lilienthal) wünscht Heirat m. Frau od. Witwe. Ang. u. F 2106.


Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 3 Pf die Millimeter-Zeile!

„Nationalsozialistische Monatshefte" die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP
Franz Eher Nachf. München


**Tiermarkt**

**Verkauf**

**Prima Ferkel**
Futterschweine
Sebaldsbrücker Heerstraße 251

**Zugelaufen**

Schwarze Katze zugelaufen. Mecklenburgerstraße 13





**Die erste Lloyd-Frühlingsfahrt ins Mittelmeer**
**27. Febr.—17. März**
Fahrpreis ab RM 390.-

Weitere empfehlenswerte Lloyd-Jubiläumsfahrten 1937:

Mit D. »General von Steuben« 14 690 Br.-Reg.-To.
**Orient-Schwarzes Meer-Fahrt**
vom 8. Mai bis 28. Mai / ab RM 430.-
Große
**Heimfahrt aus dem Mittelmeer**
vom 31. Mai bis 18. Juni / ab RM 390.-

Mit D. »Stuttgart« · 13 367 Br.-Reg.-To.
**Osterfahrt nach Madeira**
vom 24. März bis 7. April / ab RM 245.-
**Fahrt nach den Atlantischen Inseln**
vom 10. April bis 30. April / ab RM 335.-

Mit D. »Bremen« · »Europa« · »Columbus« während des ganzen Jahres
**Ferien-, Urlaubs-, Studien- und Gesellschaftsreisen nach Amerika**
Mindestpauschalpreis rund RM 585.- bezw. RM 640.-

Ferner:
Orientfahrt, Hellasfahrt, Pfingstfahrt nach Irland u. England mit Teilnahme an der engl. Krönungs-Flottenschau, Skandinavien-Ostseefahrt, Polar-, Spitzbergen-, Nordkap-Fahrten u. a. m.
Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandenen Platzes

Verlangen Sie das große Jahresprogramm:
**Lloyd-Jubiläums-Reisen 1937**

Kostenlose Beratung und Prospekte durch unsere Vertretungen und

**Norddeutscher Lloyd**
**Bremen**

Lloydreisebüro, Bahnhofstraße 35